

# ZWISCHEN ÜBERFÜLLUNG UND ENTLEERUNG

Ein Zukunftsbild für das Donaudelta



*Diplomarbeit*  
**ZWISCHEN ÜBERFÜLLUNG UND ENTLERUNG**  
Ein Zukunftsbild für das Donaudelta

ausgeführt zum Zweck der Erlangung des akademischen Grades  
einer Diplom-Ingenieurin

unter Leitung von  
**Arthur Schindelegger**, Proj.Ass. Dipl.-Ing. Dr.techn.  
E280-08 Forschungsbereich Bodenpolitik und Bodenmanagement  
Institut für Raumplanung

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

**Marion Müller, BSc**  
Matr. Nr. 01526228

Wien, am 30.3.2022



## ABSTRACT

In the Danube Delta, overcrowding and depletion processes overlap. Depletion from the point of view of economic and settlement development means at the same time an increase in ecological abundance and richness of fauna and flora. Overfilling with human activities, in turn, threatens this biodiversity. The Danube Delta is caught between overcrowding and emptying. This fragile situation will pose a variety of challenges for the region, but at the same time could also open up opportunities for a sustainable spatial development. This thesis poses the question, which framework conditions will influence the future development of the Danube Delta in relation to its overcrowding and depleting.

In order to analyze the framework conditions in this special natural, living and economic area, a planning atlas presents the spatial conditions and characteristics of the region. An overview of the involved political actors and instruments defines the planning framework for decisions and activities. Interviews with local protagonists enhance the analysis with insights into life in the Danube Delta.

What kind of altered framework conditions are needed to steer the future development of the Danube Delta in a sustainable direction? Based on the preceding analysis, "Between overcrowding and depletion" sets itself the goal of drawing a picture of the future for the Danube Delta. This vision creates a framework for action to secure a sustainable spatial development in the field of tension between tourism, nature conservation and spatial planning. And it can be the occasion for a joint discourse on the future of the Danube Delta.

## KURZFASSUNG

Im Donaudelta überlagern sich Überfüllungs- und Entleerungsprozesse. Die Entleerung aus Sicht der Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung bedeutet gleichzeitig eine Zunahme der ökologischen Fülle und des Reichtums der Tier- und Pflanzenwelt. Die Überfüllung durch menschliche Aktivitäten bedrohen wiederum diese biologische Vielfalt. Das Donaudelta befindet sich in einer Schwebelage zwischen Überfüllung und Entleerung. Diese fragile Situation stellt die Region in Zukunft vor eine Vielzahl an Herausforderungen, könnte aber zugleich Chancen für eine nachhaltige räumliche Entwicklung eröffnen. Diese Arbeit stellt sich die Frage, welche Rahmenbedingungen die zukünftige Entwicklung im Donaudelta in Bezug auf dessen Überfüllung und Entleerung beeinflussen.

Um die Rahmenbedingungen in diesem besonderen Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum zu analysieren, stellt ein Planungsatlas die räumlichen Gegebenheiten und Besonderheiten der Region dar. Eine Übersicht der Akteur:innen und Instrumente steckt den planerischen Rahmen für Entscheidungen und Aktivitäten ab. Interviews mit Protagonist:innen vor Ort erweitern die Analyse mit Einblicken aus dem Leben im Donaudelta.

Welche veränderten Rahmenbedingungen sind notwendig, um die zukünftige Entwicklung des Donaudeltas in eine nachhaltige Richtung zu lenken? Auf Grundlage der vorangegangenen Analyse setzt sich „Zwischen Überfüllung und Entleerung“ zum Ziel, ein Zukunftsbild für das Donaudelta zu zeichnen. Dieses Zukunftsbild schafft einen Handlungsrahmen für eine nachhaltige räumliche Entwicklung im Spannungsfeld zwischen Tourismus, Naturschutz und Raumplanung. Und es kann Anlass für einen gemeinschaftlichen Diskurs über die Zukunft des Donaudeltas sein.

Vorbemerkung: „Deltas have fascinated and challenged people for ages.“ Die Neugierde, Regionen zu entdecken, an denen der Reiz des Unbekannten haftet, war der Ausgangspunkt, mich im planerischen Kontext mit dem Donaudelta zu beschäftigen. Regionen und Orte, welche nach ganz anderen Regeln zu funktionieren scheinen, als jene, die ich im österreichischen Planungskontext kennengelernt habe, haben mein Interesse geweckt.

Diese Arbeit war mit zwei Forschungsreisen verbunden, in denen ich die Region erkundet und Menschen aus dem Donaudelta kennengelernt habe. An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei jenen bedanken, die mir Einblicke in ihr Leben im Donaudelta ermöglicht haben. Ich wünsche ihnen und dem Donaudelta alles Gute für die Zukunft und Euch, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude bei der Lektüre.

*„Deltas have fascinated and challenged people for ages. More specifically, they have fascinated and challenged the powers that be. River mouths are naturally strategic places for both trade and politics; they are gateways to the hinterlands and the starting points of long-distance travel by sea“ (Van Assche et al, 2015: 14).*

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7 - 12</b>
	1.1 Forschungsfrage und Aufgabenstellung	9
	1.2 Methodik und Aufbau der Arbeit	10 - 12
<b>2</b>	<b>Donaudelta-Atlas</b>	<b>13 - 98</b>
	2.1 Chronik des Donaudeltas	15 - 24
	2.2 Profil des Donaudeltas	25 - 58
	2.3 Porträt des Donaudeltas	59 - 96
	2.4 Fazit: Räumlich-strukturelle Bausteine	97 - 98
<b>3</b>	<b>Planungsrahmen</b>	<b>99 - 120</b>
	3.1 Rechtlicher und institutioneller Rahmen	101 - 110
	<i>Exkurs: Experten-Interview mit Alois Lang</i>	111 - 116
	3.2 Raumrelevante Vorhaben und Projekte	117 - 118
	3.3 Fazit: Institutionelle und instrumentelle Bausteine	119 - 120
<b>4</b>	<b>Perspektiven aus dem Donaudelta</b>	<b>121 - 144</b>
	4.1 Mit Bewohner:innen im Gespräch	123 - 132
	4.2 Auswertung der Gespräche	133 - 142
	4.3 Fazit: Bausteine aus den Gesprächen	142 - 144
<b>5</b>	<b>Zukunftsbild</b>	<b>145 - 160</b>
	5.1 Leitmotive und Handlungsempfehlungen	147 - 152
	5.2 Ein Tag in der Zukunft	153 - 156
	5.3 Reflexion und Ausblick	157 - 160
<b>6</b>	<b>Anhang</b>	<b>161 - 168</b>
	Literaturverzeichnis	161 - 166
	Kartenverzeichnis	167
	Abbildungsverzeichnis	167
	Tabellenverzeichnis	168

## 1. EINLEITUNG

1.1 Forschungsfrage  
und Aufgabenstellung  
9

1.2 Methodik und  
Aufbau der Arbeit  
10 - 12

Wenn wir in Wien in ein Boot steigen und uns 1.900 Kilometer auf der Donau treiben lassen, queren wir vier Länder und drei Hauptstädte, bis wir den Untersuchungsraum dieser Arbeit erreichen. Rund 80 Kilometer vor ihrer Mündung ins Schwarze Meer teilt sich die Donau in drei Arme und formt das zweitgrößte Flussdelta Europas – das Donaudelta (vgl. Danube STREAM, 2017; MDR, 2017).

Früher wurde die Donaumündung als Tor zu Europa bezeichnet, aus heutiger Perspektive liegt das Donaudelta oft am Rande der Wahrnehmung (vgl. Teampau & Van Assche, 2007: 268f). Neben diesem Bedeutungswandel der Region veränderte das Flussdelta sowohl seine räumlich-physische Form als auch seine Sozialstruktur. Starke Abwanderung und die daraus resultierenden Folgen, wie der Verlust von kultureller Tradition und Identifikation oder die Sicherstellung der Daseinsvorsorge, fordern die Deltagemeinden (vgl. Bossart, 2017). Gleichzeitig nimmt die touristische Nutzung des Deltas zu, genauso wie die damit verbundenen Chancen und Risiken. Diese parallellaufenden Prozesse zeigen vor allem eines: Im Donaudelta treffen Überfüllung und Entleerung aufeinander und prägen die Gegenwart und Zukunft der Region.

Zu Beginn dieses Kapitels werden die besonderen Voraussetzungen, die in der Region vorherrschen, erläutert. Anschließend werden die Forschungsfragen und die Aufgabenstellung definiert sowie Ziele der Arbeit abgesteckt. Im Anschluss richtet sich der Fokus auf die Methodik und den Aufbau der Arbeit. Dabei werden nicht nur der Nutzen der eingesetzten Methoden dargestellt, sondern auch ihre Grenzen diskutiert. Da die Methoden nicht isoliert voneinander zu betrachten sind, wird zuletzt auch ihre Vernetzung beschrieben.



## 1.1 FORSCHUNGSFRAGE UND AUFGABENSTELLUNG

Am Anfang dieser Arbeit stand die Frage im Raum, wie sich die Zustände und die Richtungen, in die sich das Donaudelta hinbewegt, in prägnante Worte fassen lassen. Die Begriffe „Überfüllung“ und „Entleerung“ geben in ihrer Gegensätzlichkeit die derzeitige Ausgangslage am besten wieder. Sie beziehen sich einerseits auf die Biodiversität, andererseits auf die Intensität menschlicher Aktivitäten.

Grundsätzlich ist die planerische Auseinandersetzung mit dem Donaudelta insofern interessant, als dass hier **besondere Voraussetzungen** herrschen, welche bei der Bestimmung der Forschungsfrage beachtet werden müssen. Dazu gehören:

- › Starke Entwicklungsbeschränkungen: erschwerte Bedingungen für wirtschaftliche Aktivitäten aufgrund naturräumlicher Gegebenheiten und Restriktionen (vgl. ARBDD, 2011: 17)
- › Abgelegenheit und Erreichbarkeit: unterschätzter Einfluss von verkehrsinfrastrukturellen Vorhaben auf die räumliche Entwicklung
- › Tourismus als Hoffnungsträger: eindimensionale Fokussierung auf touristische Aktivitäten (vgl. Thorpe, 2017: 42)
- › Nostalgie: romantisierendes Bild der Vergangenheit versperrt den Blick in die Zukunft (vgl. Teampau & Van Assche, 2007: 265), stiftet aber auch Identität
- › Politikverdrossenheit und „Piraten-Mentalität“: allgemeine Angst vor Korruption, Bevormundung und Freiheitsverlust (ebd. 265)
- › Planungsverständnis und -kultur in Rumänien: geringe Bedeutung von Partizipation (vgl. Petrisor, 2010: 140)

Die Ausgangsthese ist, dass **sich das Donaudelta in einer Schwebelage zwischen Überfüllung und Entleerung befindet**. Diese fragile Situation stellt die Region vor eine Vielzahl an Herausforderungen, könnte aber zugleich Chancen für eine nachhaltige räumliche Entwicklung eröffnen. Ausgehend von dieser These stellt sich folgende Forschungsfrage:

**Welche Rahmenbedingungen beeinflussen die zukünftige Entwicklung im Donaudelta in Bezug auf dessen Überfüllung und Entleerung?** Zur Analyse der Rahmenbedingungen widmet sich diese Arbeit vorwiegend den räumlichen Gegebenheiten, dem planerischen Rahmen und den Perspektiven der Menschen vor Ort.

„Zwischen Überfüllung und Entleerung“ lässt sich auch als Aufgabe lesen, nämlich einen dazwischenliegenden Weg zu finden, der weder zum Zustand der Überfüllung noch dem der Entleerung führt. Für die räumliche Entwicklung des Donaudeltas wird ausgehend von der Forschungsfrage folgende Aufgabenstellung hergeleitet: **Welche veränderten Rahmenbedingungen braucht es, um die zukünftige Entwicklung des Donaudeltas in eine nachhaltige Richtung zu lenken?** So setzt sich diese Arbeit zum Ziel, die Entwicklungspotentiale zu erfassen und auf deren Grundlage ein positives Zukunftsbild für das Donaudelta zu zeichnen.

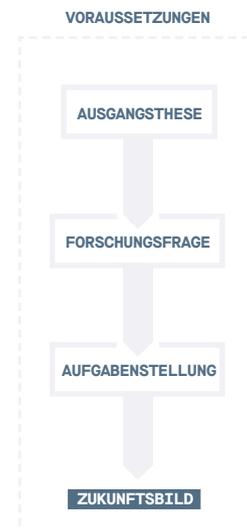


Abb. 1.2: Von den Voraussetzungen zum Zukunftsbild

## 1.2 METHODIK UND AUFBAU DER ARBEIT

Der methodische Zugang zur Beantwortung der Forschungsfrage ist auch im Aufbau dieser Arbeit ablesbar. Die Kapitel 2, 3 und 4 widmen sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten der Analyse der zuvor angesprochenen Rahmenbedingungen. Mit den „Bausteinen des Zukunftsbilds“ werden am Ende jedes Kapitels die wichtigsten Ergebnisse gesammelt und in Kapitel 5 zu einem Zukunftsbild zusammengeführt.

**Donaudelta-Atlas:** Im ersten Kapitel dieser Arbeit wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln der Untersuchungsraum anhand von Karten, Illustrationen, Fotografien und erläuternden Texten beschrieben und analysiert. Einleitend werden historische Ereignisse aufgezeigt, welche großen Einfluss auf die Entwicklung der Region hatten – und immer noch haben. Die Einbettung der Region in ihren räumlichen Kontext sowie das „Sichtbarmachen“ räumlicher Gegebenheiten sind der Kern dieses Kapitels. Eine Fotoserie schließt den Donaudelta-Atlas ab. Die Fotografien mit ergänzenden Randnotizen veranschaulichen das „Erleben“ der Region und zeigen Alltägliches sowie Besonderes.

Eine methodische Herausforderung in diesem Kapitel stellte zum einen die Unzuverlässigkeit der statistischen Daten dar, deren Belastbarkeit oft zu hinterfragen ist. Zum anderen waren die Recherchearbeiten von einer Fülle an zum Teil widersprüchlichen Informationen über die weitläufige Region geprägt. Der aufwendige Versuch, relevante Inhalte herauszufiltern, hinterlässt auch eine Ungewissheit, die Region in ihrer Gesamtheit – „so wie sie tickt“ – erfasst zu haben. Die Forschungsreisen waren damit eine wesentliche Unterstützung, um jene Facetten, die für das Verständnis und als planerische Grundlage relevant sind, im Donaudelta-Atlas abzubilden.

**Planungsrahmen in Rumänien:** Das Wissen darüber, welches Planungssystem und welche Planungskultur in der Region vorherrscht, ist notwendig, um ein umsetzungsorientiertes Zukunftsbild zu erarbeiten. Dazu wurde in diesem Kapitel das Planungssystem des zentralistisch verwalteten Staates Rumänien beschrieben und kritisch Position bezogen. Ein Experten-Interview mit Alois Lang beleuchtet die Organisationsstruktur der Region aus der Perspektive eines Naturschutz-Managements. Neben den Planungsdokumenten werden relevante Planungsvorhaben in der Region erfasst und ihre Auswirkungen in Bezug einer nachhaltigen Entwicklung bewertet.

Die Vielzahl an Konzepten, Programmen und Planungsdokumenten stellte eine große Herausforderung dar. Dazu kommt, dass relevante Planungsdokumente in einigen Fällen nicht öffentlich einsehbar sind. Auch die Absicht zur Umsetzung mancher Vorhaben ist oft unklar, da viele geplante Projekte nie bzw. nicht im versprochenen Umfang realisiert wurden. Auch die Internetrecherche stellte sich als besonders

schwierig heraus, denn viele der Regierungs-Websites werden nicht regelmäßig gewartet oder sind nur kurzzeitig aufrufbar. Eine weitere Hürde stellte auch hier die sprachliche Barriere dar. Die meisten der Konzepte sind auf Rumänisch und deren Übersetzung ist im Planungskontext sehr unpräzise.

**Perspektiven aus dem Donaudelta:** Neben der Außenperspektive, die der Donaudelta-Atlas darstellt, bedarf es zur Erarbeitung eines vielschichtigen Zukunftsbildes auch einer Innenperspektive. Die Bewohner:innen des Donaudeltas sind am stärksten und unmittelbarsten von den Veränderungen der Region betroffen. Die Gespräche mit ihnen geben Einblick in das Leben im Donaudelta und zeigen auf, welche Ansprüche sie an den Raum haben. Vor allem aber sind die Gespräche wichtiger Bestandteil und Grundlage der empirischen Analyse.

Während den Forschungsreisen konnte ich mit zehn Menschen, die eng mit der Region verbunden sind, Gespräche führen. Grundgerüst war dabei ein Interviewleitfaden. Die Aufbereitung erfolgte anschließend in Form von Kurzgeschichten (Kap. 4.1) und einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (Kap. 4.2). Die Entscheidung, die Gespräche auf unterschiedliche Weise in die Arbeit einfließen zu lassen, hat mehrere Gründe. Anders als bei der Inhaltsanalyse bettet der narrative Zugang über Kurzgeschichten die Gespräche in ihr räumliches Setting ein. Sie spannen so den Bogen zum „Porträt des Donaudeltas“ (Kapitel 2.3). Zudem wird der Blick auf die Menschen hinter den Geschichten, auf ihre Emotionen, Positionen und Motive gelenkt.

Bei der Inhaltsanalyse werden diese Aspekte bewusst ausgespart. Dafür können mit dieser Methode die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen Interviews nachvollziehbar eruiert werden. Das Verknüpfen der Erkenntnisse aus den verschiedenen Interviews ist unumgänglich, da sie zentrale Bausteine für eine gemeinsame Zukunftsvision sind.

Mir als Planerin war es wichtig, dass die Menschen in der Region Gehör finden. Das zentralistische Verständnis von Raumplanung hat dazu geführt, dass Partizipation in der Raumplanung in Rumänien kaum Bedeutung zukommt. Das Weitertragen ihrer Geschichten ist somit auch Ausdruck meiner Wertschätzung, da sie sich bereit erklärt haben, gemeinsam mit mir Neuland zu betreten und sich mit der räumlichen Entwicklung ihrer Region auseinanderzusetzen.

Bei den Gesprächen stellte das In-Kontakt-Treten eine Schwierigkeit dar. Die sprachliche Barriere schränkte die Auswahl an Gesprächspartner:innen stark ein: Ein Großteil von ihnen beherrscht Englisch als Fremdsprache und hat eine höhere Ausbildung genossen. Dies bildet jedoch nicht den Querschnitt der Bevölkerung im Donaudelta ab.

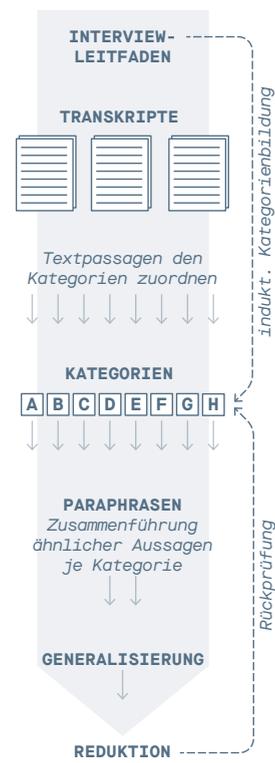


Abb. 1.3: Ablauf der Zusammenfassenden Inhaltsanalyse (nach Mayring 2008: 74)

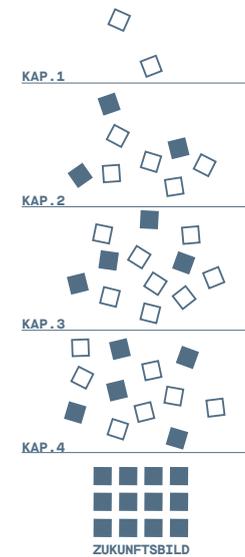


Abb. 1.4: Zusammenführung der inhaltlichen Bausteine zu einem Zukunftsbild

**Zukunftsbild - Zwischen Überfüllung und Entleerung:** Das Zukunftsbild als Ergebnis dieser Arbeit ist mit einem räumlichen Leitbild zu vergleichen. Ein Leitbild zeichnet „bildhafte, plakative Vorstellungen von zukünftigen Zuständen“ (Reicher, 2017: 177). „Zwischen Überfüllung und Entleerung“ soll ebenso durch eine visuelle, lebendige und leicht verständliche Darstellungsform Bilder in den Köpfen der Betrachter:innen entstehen lassen und so zur Diskussion einer möglichen Zukunft der Region anregen.

**Worin liegt der Unterschied zu einem klassischen Leitbild?** Anders als bei einem klassischen Leitbild stützt sich dieses Zukunftsbild nicht auf eine abstrakte, schematische Art der Darstellung, sondern illustriert anhand von kleinteiligen Objekten ein zusammenhängendes Bild einer möglichen Zukunft. Wie bei einem klassischen Leitbild ist diese mögliche Zukunft nicht beliebig gewählt, sondern leitet sich nachvollziehbar aus den analytischen Ergebnissen der Rahmenbedingungen her.

Die Visualisierung des Zukunftsbildes orientiert sich am Erscheinungsbild der Region. Das Wiedererkennen bestimmter Orte, Gebäude oder Menschen soll dazu beitragen, dass sich Personen mit Bezug zum Donaudelta von diesem Zukunftsbild stärker angesprochen fühlen.

Grundlegend anzumerken ist, dass der Entwurf des Zukunftsbildes nicht den Anspruch hat, den Raum Donaudelta in all seiner Komplexität darzustellen, sondern gewisse Raumtypen und Inhalte in den Vordergrund zu rücken, während andere im Kontext dieser Arbeit als weniger relevant erachtet werden. „Zwischen Überfüllung und Entleerung“ illustriert einen „inhaltlichen Leitgedanken“ für die räumliche Entwicklung des Donaudeltas. Eine konkrete Handlungsanleitung, wie diese Zukunft erreicht werden kann, ist nicht Ziel dieser Arbeit (ebd: 177).

**Warum braucht das Donaudelta ein Zukunftsbild?** Im Donaudelta gibt es bislang keine gemeinsame Vision: Vorhaben verfolgen oft unterschiedliche, gar gegensätzliche Ziele. Dieses Zukunftsbild stellt einen ersten Schritt zu einer gemeinsamen Vision für die Entwicklung des Donaudeltas dar und lässt dabei auch Menschen aus der Region zu Wort kommen. Der visuelle und partizipative Ansatz hebt diese Arbeit von den bestehenden Konzepten und Programmen ab. Dazu kommt, dass sich Bilder „nicht nur wesentlich leichter einprägen als Begriffe, sondern es lässt sich auch über Bilder leichter und allgemeinverständlicher kommunizieren“, somit könnte das Zukunftsbild Anlass für einen gemeinschaftlichen Diskurs über die Zukunft des Donaudeltas darstellen (ebd: 177).

**Und wie fügt sich das Zukunftsbild zusammen?** „Zwischen Überfüllung und Entleerung“ ist eine Synthese aus den Inhalten der vorangegangenen Kapiteln. Die Inhalte werden im letzten Abschnitt der Arbeit (Kap. 5) selektiert, neu geordnet und anschließend zu einem großen Bild zusammengeführt. Um die Nachvollziehbarkeit der dargestellten Inhalte zu wahren, zeigt der Hinweis (→) an, welche Textstellen Bausteine des Zukunftsbildes sind.



## 2. DONAUDELTA-ATLAS

Ein Atlas ist mehr als nur ein Abbild des Bestandes, er ist ein empirisches Analyse-Tool, welches ein komplexes räumliches Gebilde in einzelne Schichten seziiert und neu miteinander in Beziehung setzt (vgl. Reicher, 2017: 174). In ihrem Buch *Schichten einer Region* stellen Reicher et al. fest, dass zuerst die „Eigenarten und Gesetze“ eines Raumes verstanden werden müssen, um Zukunftsperspektiven entwickeln zu können (ebd.: 14). Daher sammelt dieser Atlas Informationen über das Donaudeelta, ordnet sie neu und stellt über Karten, Diagramme, Statistiken, Illustrationen und Fotografien eine Planungsgrundlage zusammen, die zur Erarbeitung eines Zukunftsbilds dient.

Dabei kommt der grafischen Gestaltung eine wichtige Rolle zu, denn Grafikdesign ist Kommunikations- und Informationsdesign. Gestaltung schafft nicht nur Aufmerksamkeit, sondern hilft, komplexe Themen prägnant und leichter verständlich aufzubereiten (vgl. Wäger, 2020: 282). Durch eine Abstraktion, also ein bewusstes Hervorheben und Weglassen von Inhalten, lassen sich räumliche Strukturen sichtbar machen.

In den folgenden drei Abschnitten werden morphologische, ökonomische, ökologische und demografische „Schichten“ abgebildet und miteinander verschnitten. Dabei lässt sich dieser Atlas auf verschiedenste Weisen lesen. Der:die Leser:in ist nicht zwingend an die lineare Leserichtung gebunden, sondern findet über eine Reihe von Einstiegspunkten zu einer Vielfalt an Reflexionen über das Donaudeelta (vgl. Simpson et al., 2018: 12).

2.1 Chronik des Donaudeeltas  
15 - 24

2.2 Profil des Donaudeeltas  
25 - 58

2.3 Porträt des Donaudeeltas  
59 - 96

2.3 Fazit: Räumlich-  
strukturelle Bausteine  
97 - 98

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

## 2.1 CHRONIK DES DONAUDELTA

**STAGNATION DURCH NOSTALGIE:** Beschäftigen wir uns mit der Vergangenheit des Donaudeltas, steht im Fokus des kollektiven Gedächtnisses das sogenannte „Golden Age“. Teampau und Van Assche beschreiben in ihrem Artikel *The Dying City in a Vital Region* dies wie folgt: „What is being ,remembered‘ in Sulina about its past covers, actually, a particular slice of the past, coinciding with the function here of the European Danube Commission [...]. It is the ,golden age‘ of Sulina, which tends to wipe out the period before it, and especially the one that followed“ (Teampau & Van Assche, 2007: 265).

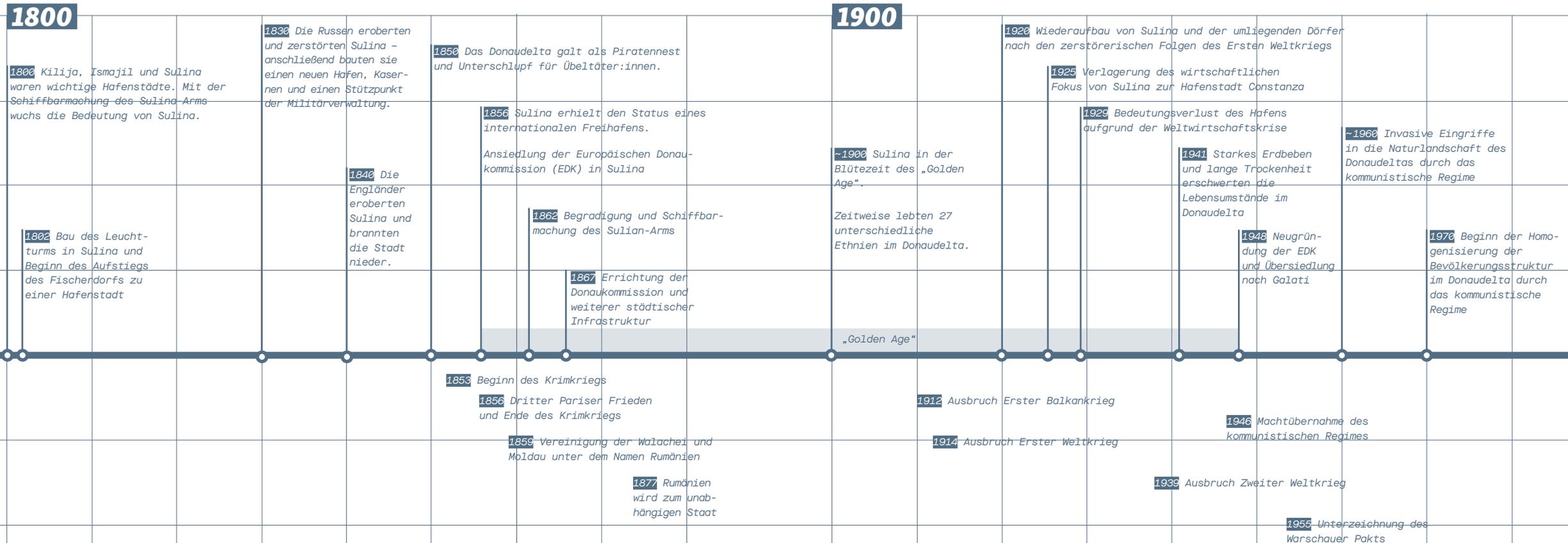
Das durch die Nostalgie entstehende romantisierende Bild der Vergangenheit versperrt jedoch jeden Blick in eine mögliche Zukunft. →1 „In August 2006, the local authorities of Sulina celebrated, for the first time, the establishment of the Danube Commission, more precisely, 150 years since its establishment“ (ebd.: 268). Die Veranstaltung wurde unter dem Namen „Sulina – Past, Present and Future“ geführt, laut Teampau und Van Assche sprach man aber nur über die Vergangenheit (vgl. ebd.: 268).

„What we call ,memory‘ is a complex network of activities, the study of which indicates that the past never remains, one and the same‘, but is constantly selected, filtered and restructured in terms set by the questions on necessities of the present [...]“ (Jedlowski 2001 in Teampau & Van Assche, 2007: 260).

„When the present is not satisfying enough, when the strength of a community is fading or the group decides to invest in a novel project for the future, revolving to the past and producing a favorable narrative of it turns nostalgia into a programmatic community assignment“ (ebd: 264). Diese Haltung erschwerte es, sich kritisch mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen und soziokulturellen Lage im Donaudelta auseinanderzusetzen und kreative Ideen für die zukünftige Entwicklung zu entwerfen.

Die Piraten im Donaudelta waren keine Piraten, die wir sie aus Filmen kennen. Es waren Flusspiraten, die mit Laternen bei Nacht Schiffe auf Sandbänke lockten, die Besatzung ausraubten und die geladenen Waren plünderten (vgl. Crangan, 2018).

**VON PIRAT GHIORGHIOS KONTOGURIS BIS DATO:** Die Städte Kilija und Ismajil am Kilija-Arm sowie Sulina am Sulina-Arm waren seit jeher wichtige Hafenstädte. Mit den ersten Versuchen der Schiffbarmachung des Sulina-Arms konzentrierte sich der Schiffsverkehr nun verstärkt auf Sulina. Infolgedessen und aufgrund von Machtkämpfen erfuhr die Stadt mehrfach Zerstörung und Wiederaufbau. Diese Unbeständigkeit und Unsicherheit führte dazu, dass Mitte des 19. Jhd. Sulina vor allem als Piratennest und Unterschlupf für Übeltäter:innen bekannt war. Diese Ära ging 1856 zu Ende als der Hafen in Sulina den Status eines Freihafens erhielt – das führte wiederum zu einem großen Bedeutungszuwachs der



Region als Handelszentrum. Zu dieser Zeit wurden Sulina und die umliegenden Dörfer aufgrund ihrer Multiethnizität als „Europa in Miniatur“ bezeichnet (vgl. Kahl, 2018: 121ff).

1856 wurde auch die Europäische Donaukommission (EDK) gegründet und in Sulina angesiedelt. 100 Jahre lang prägte die EDK das Goldene Zeitalter der Region (vgl. Teampau & Van Assche, 2007: 265). Sie war zu dieser Zeit die wichtigste Arbeitgeberin und schuf für über 350 Menschen Arbeitsplätze. Zudem investierte die EDK in den Aufbau und Ausbau von Infrastruktur, unter anderem in ein Krankenhaus, in Bildungseinrichtungen, in Wasser- und Telefonleitungen sowie in Sakralbauten (vgl. ebd.: 266). Aufgrund des Bedeutungszuwachses der Region durch die EDK wurde 1862 die Begradigung und Schiffbarmachung des Sulina-Arms in größerem Ausmaß weitergeführt (vgl. Rolandia, o.J.).

Nur wenige Jahre nach Ansiedlung der EDK in Sulina wählten die Fürstentümer Walachei und Moldau Alexandru Ioan Cuza zu ihrem gemeinsamen Oberhaupt. Unter seiner Führung schlossen sich im Jahr 1862 beide Länder unter dem Namen Rumänien zusammen (vgl. Turnock et al., 2021).

„Der Ievantinische Handel zieht Abenteurer aller Sorten an [...] Ein Mosaik an Rassen. Alle Geschlechter, alle Typen und alle Sprachen. Die kleine Welt dieser Institution - Europa in Miniatur [...]“ (Bart, 1933).

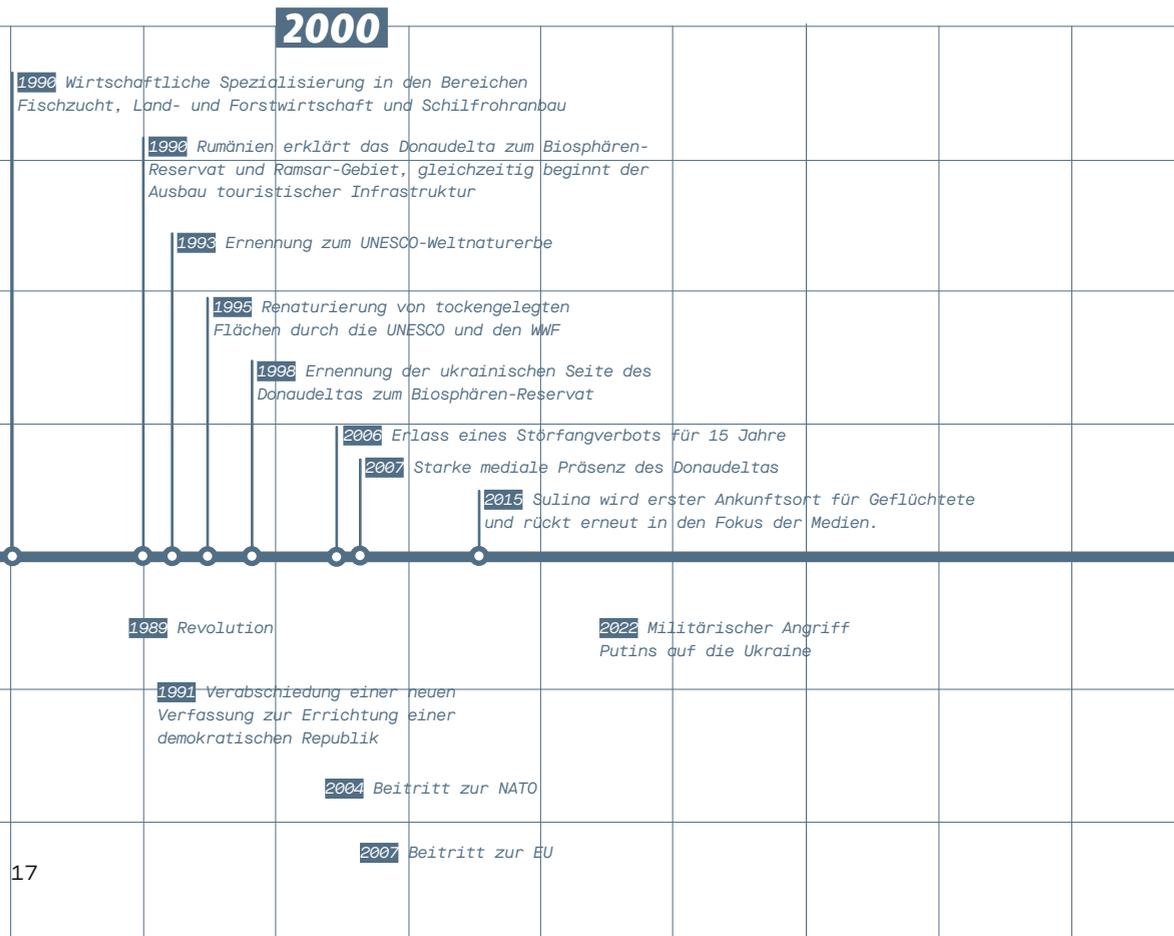


Abb. 2.2: Wasserwege im Donaudeelta um 1920

Das Donaudeelta war ein Ort der Machtkämpfe: Der Krimkrieg, Balkankriege sowie der Erste und Zweite Weltkrieg hinterließen Verwüstung und Zerstörung. Besonders der Erste Weltkrieg hatte massive Auswirkungen auf die Siedlungen. Der wirtschaftliche Aufschwung der Region stagnierte schlagartig. „All this incredible process was cut short by the First World War, during which Sulina was literally reduced to ruins“ (Teampau & Van Assche, 2007: 266).

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Dörfer wieder aufgebaut und zu beliebten Urlaubszielen für viele Tourist:innen (vgl. ebd.: 266). Die wirtschaftliche Regeneration war jedoch nicht von Dauer, denn das Erstarken einer benachbarten Hafenstadt und der Zweite Weltkrieg setzten diesem Aufschwung ein Ende. „The prosperous life of Sulina started to decline after Constanta, another harbor City on the coast of the Black Sea, became a new focus of development, and was definitely brought to an end with the Second World War, when the place was heavily bombed by both Allied and the Axis Powers“ (ebd.: 267). Während des Zweiten Weltkriegs kam es zudem zu einer Reihe von Naturkatastrophen, welche große Hungersnot und Armut nach sich zogen (vgl. ebd.: 271).

Das „Golden Age“ des Donaudeeltas endete mit der Neugründung der EDK und deren Umsiedlung nach Galati. Aufgrund der abgelegenen Lage im Delta erschien der Ausbau anderer Donauhäfen strategisch sinnvoller, folglich verlor die Stadt massiv an Bedeutung. Heute ist der Sitz der EDK in Budapest (vgl. Lambrou & Cirjan, 2020).



Abb. 2.3: Strada 1 in Sulina, Anfang 20. Jhdt.

1946 erreichte das kommunistische Regime das erste Mal über 80 % der Stimmen bei einer Wahl (vgl. Turnock et al., 2021). Das führte zu einem Richtungswechsel in der Entwicklung des Donaudeltas. Anstatt eines internationalen Handelszentrums wurde das Donaudelta ein strategischer Standort für Produktion und Industrie. Die invasiven Eingriffe durch das Regime hatten zur Folge, dass sich das Bild des Donaudeltas stark wandelte. *„Die kommunistische Herrschaft mit ihrer aufdringlichen Bevorzugung von Plattenbauten hat die alte Struktur der ländlichen und städtischen Siedlungen vollkommen verändert und viele Siedlungen ihres Reizes beraubt“* (Kahl, 2018: 130).

Die wirtschaftliche Expansion machte auch vor der sensiblen Naturlandschaft des Donaudeltas nicht Halt. Große Teile des Schwemmlands wurden trockengelegt und in Agrarland umgewandelt. Das kommunistische Regime plante den Wasserreichtum des Donaudeltas zu nutzen, um dort die größte Fleischindustrie Europas anzusiedeln (vgl. Kotzan, 2017: 432). *„Die politische Wende führte Anfang 1990 zur Einstellung dieses Vorhabens. [...] Etwa 20 % des Deltas waren jedoch bereits betroffen und die Existenzgrundlage einiger Gemeinden zerstört, die vor allem vom Fischfang lebten [...]“* (ebd.: 432). Umsetzung fanden aber die Pläne zur größten Fischkonservenfabrik Rumäniens in Sulina. Jährlich wurden dort bis zu 20.000 Tonnen Fisch konserviert und exportiert.

Flächenausmaß der Trockenlegungen von Schwemmland zwischen 1980-1983 (vgl. Kahl, 2018: 34)

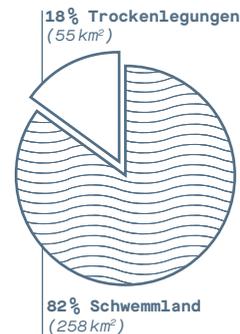


Abb. 2.4: Russisch-Lipovanische Fischer in Sulina um 1940

Technische und logistische Veränderungen führten dazu, dass die Konservenproduktion nicht mehr auf dem Festland, sondern direkt auf dem Schiff erfolgte. Mit dem Wegfall der Fischkonservenfabrik als Arbeitgeber:in wurden schlagartig viele Deltabewohner:innen arbeitslos. Heute verfallen die leerstehenden Fabrikhallen, auch die umliegenden Areale liegen brach (vgl. Bossart, 2017).

Während der kommunistischen Diktatur kam es neben den wirtschaftlichen Eingriffen auch zu einer radikalen Homogenisierung der Bevölkerungsstruktur (vgl. Teampau & Van Assche, 2007: 267). Das Regime vertrieb die islamischen Türken und Tataren, siedelte Rumänen an und veränderte so die ethnische Zusammensetzung. Trotz der Nationalisierungspolitik Mitte des 20. Jahrhunderts leben bis heute Minderheiten der Aromunen (ein Romavolk), Bulgaren, Lipowaner, Tataren und Türken im Donaudelta (vgl. Kahl, 2018: 144ff.) →1

Zwei Jahre nach dem Ende der Diktatur wurde Rumänien eine demokratische Republik mit einer neuen Verfassung. Von den Misserfolgen der kommunistischen Wirtschafts- und Sozialpolitik hat sich das Land nach dem Sturz des Diktators Nicolae Ceausescu im Jahre 1989 aber lange nicht erholt.



Abb. 2.5: Ioni Melanos in Sfântu Gheorghe (Ende 19. Jhdt.)

Die anschließende Wirtschaftsreform und Preisliberalisierung führten zu einer rasanten Inflation von bis zu 300% und so erneut zu großer Unsicherheit und Unruhe in der Bevölkerung (vgl. Turnock et al., 2021).

Ab den 1990ern spielten Naturschutz- und Umweltbelange eine größere Rolle: 1990 erklärte Rumänien das gesamte Donaudelta zum Biosphärenreservat und nahm es in die Ramsar-Liste der Feuchtgebiete internationaler Bedeutung auf. Damit erhielt der Naturschutz Vorrang gegenüber möglichen wirtschaftlichen Entwicklungen (vgl. MDR, 2017). Wenige Jahre später ernannte die UNESCO die Hälfte der Fläche des Donaudeltas zum Weltkulturerbe. Ein Viertel des Gebietes steht heute unter strengsten Naturschutzauflagen und wird unter Aufsicht der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) geführt (vgl. Kotzan, 2017: 432). →<sup>5</sup> 1998 erklärte auch die Ukraine ihren Teil des Donaudeltas zum Biosphärenreservat (vgl. MDR, 2017). Als 2006 die rumänische Regierung ein Wiederbesiedlungs-Programm der Störpopulation einleitete, wurde der Störfang für die nächsten zehn Jahre verboten. Dieses Verbot wurde 2016 um weitere fünf Jahre verlängert, trotzdem kam es in dieser Zeit oft zu Wilderei und somit zur Gefährdung des geschützten Störbestands (vgl. Nistor & Cirjan, 2018).

Mit Renaturierungsmaßnahmen wird nun versucht, die invasiven Eingriffe des kommunistischen Regimes in das Ökosystem nach und nach rückgängig zu machen. So konnten die beiden für landwirtschaftliche Zwecke trockengelegten Inseln Babina und Cernovca im Chilia-Arm wieder in das Überflutungssystem eingebunden werden (vgl. Kotzan, 2017: 432f). Im Vergleich zu der Masse an trockengelegter Fläche ist dies aber nur ein erster, kleiner Schritt. →<sup>5</sup>

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region ist aus ökologischer Sicht jedoch problematisch. Obwohl wie auch in vielen anderen ländlichen Regionen Rumäniens die Bewohner:innen aufgrund beschränkter beruflicher Perspektiven in Stadtregionen abwandern, kommt es seit den 1990er-Jahren zu einer Massenanfertigung von gleichartigen Einfamilienhäusern und überdimensionierten Tourismuseinrichtungen, wobei letztere oft aus den Mitteln von EU-Programmen finanziert werden (vgl. Kahl, 2018: 130; vgl. Osteuropakunde, 2019: 8). Parallel zum Bevölkerungsrückgang halten immer mehr Tourist:innen Einzug in das Gebiet, die vor allem von der besonderen Naturlandschaft des Biosphärenparks angezogen werden. Die Bewohner:innen sehen den Tourismus als große, wenn nicht als einzige Chance, um gut im Donaudelta leben zu können (vgl. Thorpe, 2017: 42). Im Laufe der Zeit wurde auch das Interesse von Investor:innen geweckt, auch sie wollen wirtschaftlich von der Naturlandschaft des sensiblen Gebiets profitieren.

Mit ein Grund für die steigenden Besucher:innenzahlen im Donaudelta war vermutlich auch der Beitritt Rumäniens zur EU im Jahre 2007. Im selben Jahr rückte das Donaudelta, insbesondere Sulina, durch Schlagzeilen wie „*The history is a dream, the present is a nightmare*“ auch in den Fokus der Massenmedien (vgl. Teampau & Van Assche, 2007: 273). Dadurch stieg der Reiz des Deltas für Besucher:innen, die von „*Lost Places*“, wie verlassenen Industriegebäuden und Siedlungen, angezogen werden.

2015 richtete sich erneut das öffentliche Interesse auf Sulina. Denn während der Krise der Flüchtlingspolitik 2015 war Sulina eine der ersten Ankunftsorte für viele Geflüchtete und nahm mit der Überwachung der europäischen Außengrenze trotz oder gerade wegen der Randlage eine zentrale Rolle innerhalb der EU ein (vgl. Primaria Sulina, 2018: 46ff). 2022 rückt der Einmarsch Russlands in die Ukraine das Donaudelta wieder an den Rand eines internationalen Krisenherdes an der Außengrenze der NATO.

„Die einen wünschen sich saubere, sichere, behagliche Straßen und Plätze; andere erfreuen sich gerade am Ungesicherten, sie sprechen vom Charme des Morbiden“ (Rautenberg, 2016: 133).

**LETHARGIE UND POLITIKVERDROSSENHEIT:** Die Entwicklung des Donaudeltas und der Stadt Sulina verläuft zyklenartig. Denn wie auf den letzten Seiten beschrieben, durchlebten die Bewohner:innen der Region mehrfach einen Aufschwung und Niedergang der Wirtschaft. Sulina wandelte sich von einem unbedeutenden Fischerort und Piratennest zu einer pulsierenden Hafenstadt im Europa des Fin de Siécle. Aus dem internationalen Verwaltungszentrum der Europäischen Donaukommission (EDK) wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wieder ein unbedeutender Fischerort. Während des kommunistischen Regimes entwickelte sich das Donaudelta zu einem Zentrum der Fischkonservenproduktion. Nach dem Fall des Ceausescu-Regimes verfielen die Industrieanlagen, die Bevölkerung wanderte ab und Sulina wurde wieder zu einem unbedeutenden Ort.

Wie geht es jetzt weiter? Erwartet das Donaudelta den nächsten wirtschaftlichen Aufschwung? Die EU ist Hoffnungsträgerin für die Bewohner:innen – ihr wird die gleiche Rolle wie der EDK während der Zeit des „Golden Age“ beigemessen. „If the Europeans came once and made Sulina the beautiful, rich city it was, they can do it again“ (Teampau & Van Assche, 2007: 272). Aus europäischer Sicht hat das Donaudelta heute jedoch kaum mehr wirtschaftliche Bedeutung.

Die Hoffnung und das Vertrauen in die EU bergen die Gefahr einer gewissen Lethargie. Hinzu kommen die Überbleibsel der „Piraten-Mentalität“ – die Angst vor Bevormundung und Freiheitsverlust ist auch heute noch stark spürbar (vgl. ebd.: 265). Das Eingreifen durch Verwaltungseinrichtungen, wie zum Beispiel der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD), wird von den Bewohner:innen oft als übergriffig und als Beraubung ihrer informellen Freiheiten empfunden (vgl. Thorpe, 2017: 34). →5

Auch der Kommunismus hat Spuren im Verhalten der Bevölkerung hinterlassen. Die hierarchisch strikte Art des „Top-Down“-Regierens mag heute mitverantwortlich für das Fehlen einer zivilgesellschaftlichen Eigeninitiative sein. →1 All dies in Kombination mit dem Festhalten an einer vermeintlich besseren Vergangenheit führt zum Stillstand zukunftsorientierter räumlicher Planung. Die rumänische Redewendung „Asta e!“ beschreibt diese Stagnation treffend: „Es ist, wie es ist!“.



Abb. 2.6: Fischkonservenfabrik in Sulina (Mitte 20. Jhdt.)



Alle abgebildeten Karten, im „Donaudelta-Atlas“ wurden im Rahmen dieser Arbeit erstellt. Das „Profil des Donaudeltas“ widmet sich insbesondere den räumlichen Nutzungskonflikten und -ansprüchen. Dabei wird das Spannungsfeld zwischen Naturlandschaft und Naturschutz, Siedlungsentwicklung und Tourismus thematisiert.

## 2.2 PROFIL DES DONAUDELTA

Karten eröffnen einen neuen Zugang zu einer Region: Sie verorten Herausforderungen und Chancen, zeigen Ansätze für eine räumliche Entwicklung auf und helfen dabei, Perspektiven und Entwicklungspfade zu entdecken (vgl. Reicher et al., 2011: 14).

Das Donaudelta ist Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum. Es ist ein Ort der Naturerfahrung, ein Raum, der von Planungen sowie bewussten und unbewussten Entscheidungen geformt wird. Das traditionelle Verständnis von Kartografie wird bei der Abbildung eines solch komplexen Raumes vor große, fast unlösbare Aufgaben gestellt: Welche Informationen werden bei der Erstellung von Karten ausgewählt, systematisiert und klassifiziert? Wie werden sie dargestellt oder kommuniziert?

Monmonier argumentiert in seinem Buch *How to lie with maps*: „Not only is it easy to lie with maps, it's essential. [...] To avoid hiding critical information in a fog of details, the map must offer a selective, incomplete view of reality. There's no escape from the cartographic paradox: to present a useful and truthful picture, an accurate map must tell white lies“ (Monmonier, 1991: 1).

Das Arbeiten mit Karten setzt einen reflexiven Umgang voraus, denn jede Karte ist ein Produkt eines individuellen Selektionsprozesses und kein Abbild der Realität. Monmonier betont, dass das Vertrauen des Betrachtenden in Karten sehr hoch ist: „Map users generally are trusting a lot: they understand the need to distort geometry and suppress features, and they believe the cartographer really does know where to draw the line, figuratively as well as literally“ (ebd: 1).

Eine Landkarte kann aber kein Spiegelbild der Welt darstellen, sie ist vielmehr eine fokussierte Neuschöpfung derselben (vgl. Crampton, 2001: 235ff). Karten übernehmen längst nicht mehr nur „die Rolle eines möglichst objektiven Abbildes der Welt“ – sie bedienen sich heute neuen Darstellungsformen und sind ein Produkt eines kreativen, spielerischen Prozesses (ZHAW, 2020: 122).

Dabei ist zu beachten, dass jede Form visueller Kommunikation die Gefahr birgt, bewusst oder unbewusst zu manipulieren. Eine Karte ist als Botschaft des:der Kartograf:in an den:die Empfänger:in zu verstehen. Je nachdem was der:die Kartograf:in ausdrücken will, entscheidet sich, welche Inhalte wie präsent Platz in der Karte finden und welche ausgespart werden. Auch der Zeitbezug hat großen Einfluss, welche Themen in Karten behandelt werden: Der Donaudelta-Atlas heute ist natürlich ein ganz anderer, als er es vor 100 Jahren gewesen wäre, als Themen wie Naturschutz noch keine große Rolle spielten (vgl. Monmonier, 1991: 1f).

**(RAND)LAGE IN EUROPA**

- /// EU-Mitgliedstaaten
- Staatsgrenzen



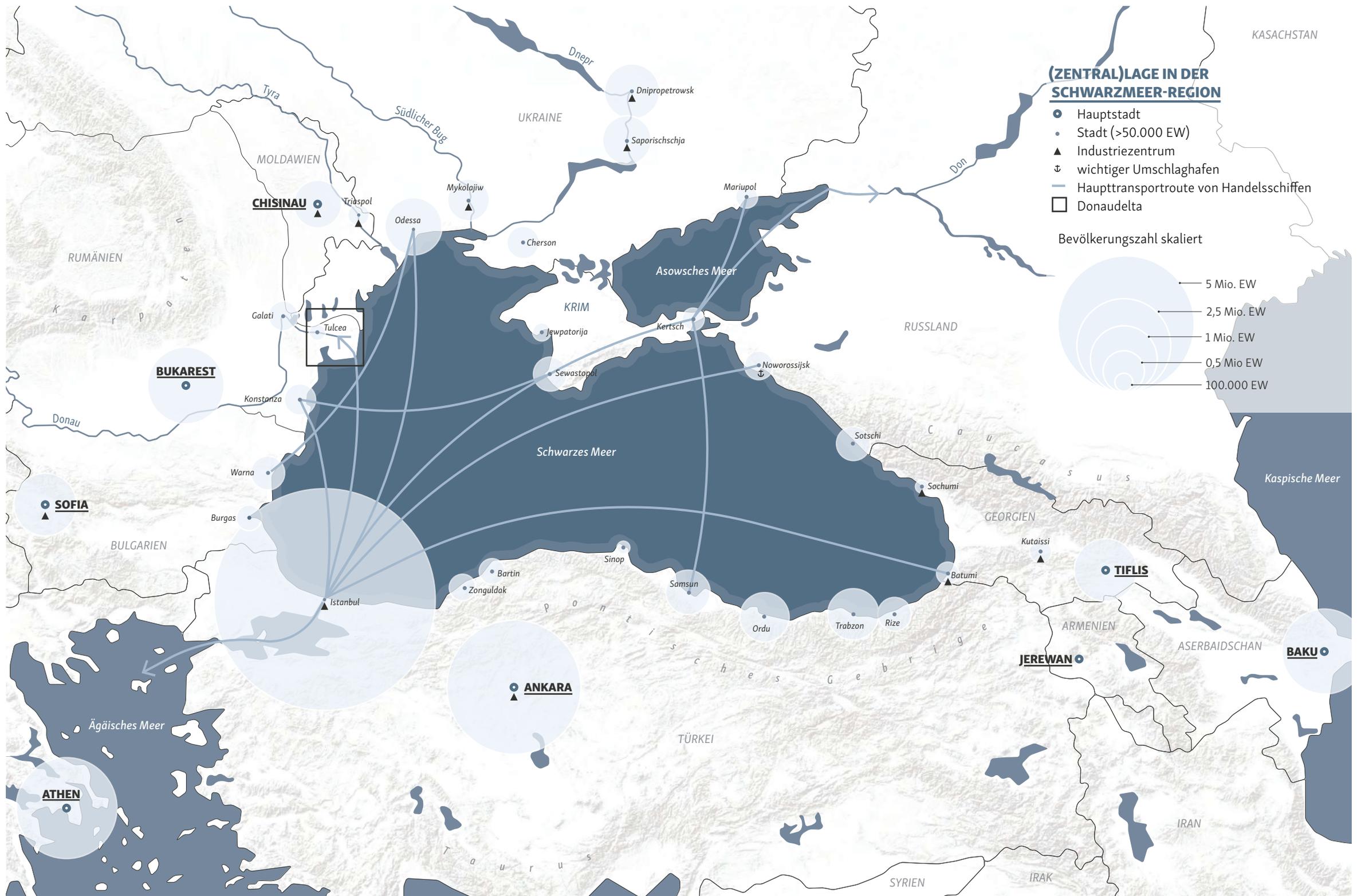
**DIE PERIPHERIE DER PERIPHERIE?** Sulina wurde früher als das Tor zu Europa bezeichnet, heute liegt es wie das gesamte Donaudelta sowohl aus zentraleuropäischer als auch aus rumänischer Sicht am Rande des Blickfelds (vgl. Teampau & Van Assche, 2007: 268f). Dazwischen liegt eine Zeit, als „Europa“ am Eisernen Vorhang östlich von Wien endete, Rumänien Teil des sogenannten Ostblocks und die Schwarzmeer-Region ein zusammenhängender Wirtschaftsraum war. Damit wird bewusst, wie die Bedeutung einer Region von der „Lage“ abhängt, und dass „Lage“ nicht nur von topografischen, sondern vor allem von gesellschaftlichen Gegebenheiten bestimmt wird. Die periphere und isolierte Lage der Region ist aber nicht zwingend ein Nachteil. Sie verleiht den Ortschaften im Donaudelta nicht nur Stille und Zurückgezogenheit. Sie bewahrt auch Eigenart und Tradition. Vor allem aber ist sie maßgeblich verantwortlich dafür, dass die europaweit einzigartige Naturlandschaft des Flussdeltas erhalten bleibt. →<sup>3</sup>

Eine Malerin und Kunstlehrerin beschrieb ihre Ankunft in Sulina mit folgenden Worten: „I truly felt like I was being deported, like I'd come to the end of the world. [...] But afterwards, I started to perceive it as a space of freedom and independence, which only such an open landscape can give you“ (ebd.: 273). Dieses Zitat benennt zwei unterschiedliche Aspekte von Peripherie, die auch die Raumplanung und ihre Vorstellungen von der Planbarkeit von Entwicklung vor besondere Herausforderungen stellen.

In der Diskussion über die Randlage des Donaudeltas spielt auch der Umstand, dass die Donau als einziger größerer mitteleuropäischer Fluss nach Osten fließt und ins Schwarze Meer mündet. Der westeuropäische Blick folgt der Flussrichtung und damit liegt das Donaudelta fern am Horizont der Betrachtenden. Aus der Sicht des Seehandels beginnt die Donau in Sulina. Tatsächlich ist die Donau der einzige europäische Fluss, dessen Kilometrierung flussaufwärts erfolgt. Der offizielle Nullpunkt befindet sich immer noch beim alten Leuchtturm von Sulina. Von hier aus vermaß die Europäische Donaukommission um 1860 die Donau (vgl. Kajgana, 2014: 1).

Aus dieser Blickrichtung rückt das Donaudelta von der Randlage Rumäniens und Europas in eine Zentrallage in der Schwarzmeer-Region. Sulina ist Teil einer Gruppe wichtiger Hafenstädte und beliebter Tourismusdestinationen entlang der Schwarzmeerküste (siehe Seite 29-30). →<sup>3</sup> Allerdings wird heute die Entwicklung dieses Raumes durch die geringe wirtschaftspolitische Bedeutung und die Konfliktherde an der nördlichen Schwarzmeerküste beeinträchtigt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



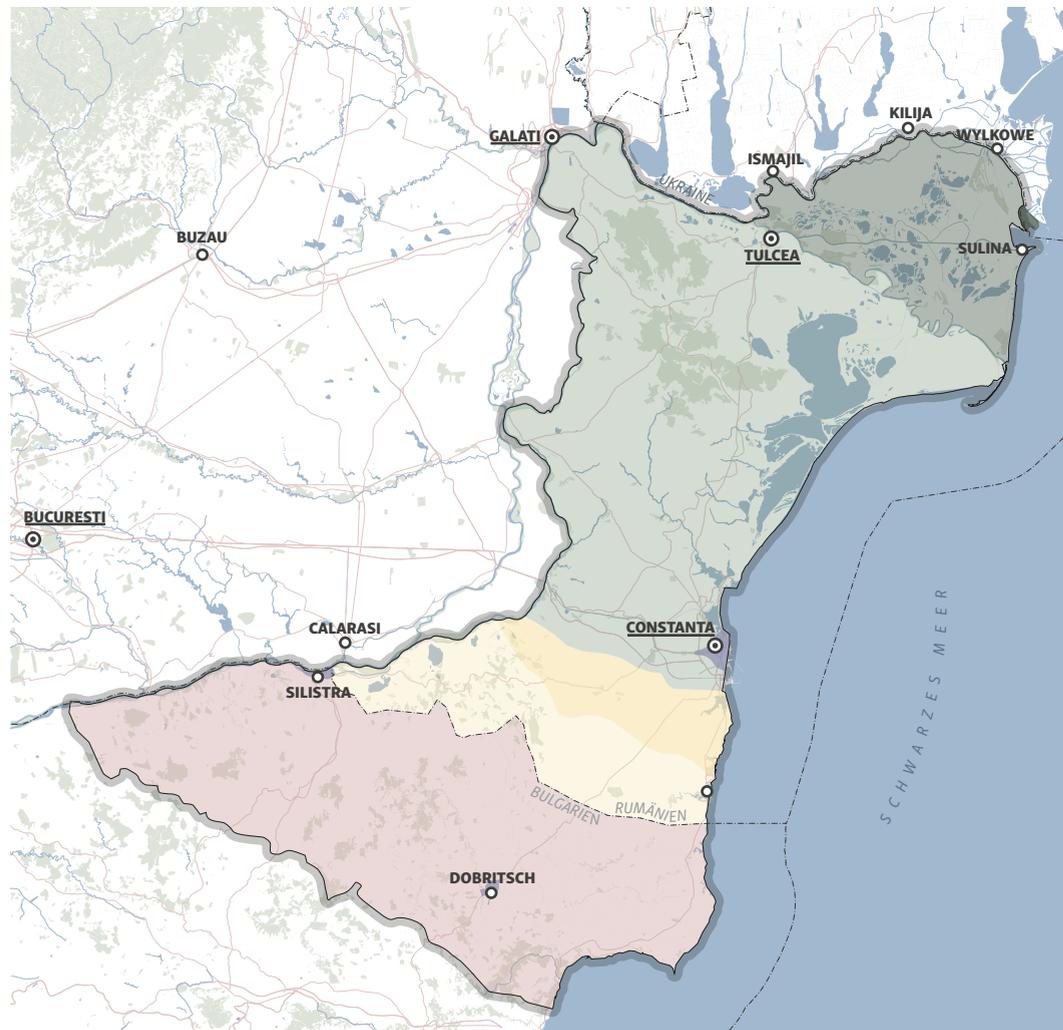
**DIE DOBRUDSCHA: HISTORISCHE GRENZVERLÄUFE**

- 1940: Vertrag von Craiova**  
an Bulgarien [Symbol] [Symbol]  
an Rumänien [Symbol] [Symbol]
- 1913: Protokoll von St. Petersburg**  
an Bulgarien [Symbol]  
an Rumänien [Symbol] [Symbol]
- 1913: Vertrag von Bukarest**
- 1919: Vertrag von Neuilly-sur-Seine**  
an Rumänien [Symbol] [Symbol] [Symbol]
- 1918: Vertrag von Bukarest**  
an Bulgarien [Symbol] [Symbol]  
Schutzgebiet der Mittelmächte [Symbol]  
Donaumündungskommission [Symbol]
- 1918: Protokoll von Berlin**  
an Bulgarien [Symbol] [Symbol]  
Donaumündungskommission [Symbol]
- 1948: Protokoll von Moskau**  
an Rumänien [Symbol] [Symbol]  
an die UdSSR (Ukrainische SSR) [Symbol]

**Grundlagenkarte**

- [Symbol] Siedlungen
- [Symbol] Gewässer
- [Symbol] Bewaldete Fläche
- [Symbol] Verkehrswege

N  
0 25 50 km  
(1:900.000)



„Innerhalb der Dobrudscha gibt es ein Süd-Nord-Gefälle des Wohlstandes. Während der Raum Constanta im Süden von Tourismus, Handel und Industrie profitiert, sind die Einwohner:innen des nördlichen rumänischen Donaudeeltas am stärksten von Isolation und Armut betroffen“ (Kahl, 2018: 169).

**GRENZ- UND DURCHGANGSRAUM:** Bevor sich die Donau in Tulcea in drei Arme teilt und das Donaudeelta formt, durchstreift der zweitlängste Fluss Europas zehn Länder und durchfließt vier Hauptstädte. Rund 2.800 Kilometer legt die Donau von ihrem Ursprung im Schwarzwald bis hin zur Mündung ins Schwarze Meer zurück (vgl. Kahl, 2018: 7).

Neben ihrer ökologischen, kulturellen und energieerzeugenden Bedeutung ist die Donau eine wichtige Handelsroute und übernimmt eine zentrale Funktion für die europäische Wirtschaft. Sie ist Teil des Rhein-Main-Donau-Kanals, einer hochrangigen europäischen Wasserstraße für den Güter- und Warentransport. → Bis ins 19. Jhd. war die Donau ein ungezähmter Naturraum (siehe Abb. 2.1). Dies änderte sich erst, als die Habsburger mit der Kultivierung der Donau begannen, wodurch sich Fluss- und Auenlandschaften gravierend veränderten. Durch die Schiffbarmachung übernahm die Donau schon damals eine wichtige Funktion als Transportweg und unterstützte den Austausch zwischen den Ländern des Vielvölkerstaates (vgl. ÖNB, 2021). Durch die Bedeutung der Donau kam auch der Region an der Donaumündung seit jeher eine strategische Rolle zu.

Nach den südlichen Ausläufern der Karpaten, den nördlichen Ausläufern des Balkengebirges und dem Eisernen Tor fließt sie nach Osten in Richtung Schwarzes Meer. Rund 100 km vor der Küste biegt sie rechtwinklig nach Norden ab, abgelenkt von einem Mittelgebirge, und strömt etwa 200 km parallel zur Küste, bis sie sich wieder nach Osten wendet und ihr gewaltiges Mündungsdelta ausbildet. Dieser Landstrich zwischen Donau und Schwarzem Meer ist die Dobrudscha. Sie umfasst etwa 23.000 km<sup>2</sup>, zwei Drittel davon liegen heute in Rumänien (Norddobrudscha), der Rest in Bulgarien. Die Dobrudscha, ein hügeliges, trockenes Hochland, ist der westlichste Ausläufer der pontischen Steppe, die sich nördlich des Schwarzen Meeres über den Kaukasus bis nach Westkasachstan erstreckt. Die Küste am Schwarzen Meer ist auf weiten Strecken ein Steilufer, im Westen erheben sich bewaldete Hügel und nach Norden im Donaudeelta liegt sumpfiges Schwemmland. Typisch und einmalig für die Region ist der Wechsel von Feuchtgebieten und Steppen (vgl. Ivanov, 2009).

Die Dobrudscha war Grenz- und Durchzugsraum und damit auch ein Boden, auf dem vielfach Konflikte ausgetragen wurden. Seit ihrer Besiedlung um etwa 1500 erlebte das Gebiet eine ununterbrochene Aufeinanderfolge von Eroberungen, Kriegen und Machtwechseln, von Bündnissen und Verrat, von Aufständen und Überfällen, von Zuwanderung und Vertreibung, von Besiedlung und Verwüstung. → In keiner anderen Region Europas haben Herrschaft und Bevölkerung derart häufig gewechselt (vgl. ebd.).

## METAMORPHOSEN DES DONAUDELTA



6 Jhd.



11 Jhd.



16 Jhd.



20 Jhd.



21 Jhd.

„Die Bildung eines Flussdeltas ist ein langsamer Prozess. Wenn Flüsse aus höheren Lagen zu ihren Auslässen fließen, lagern sie Schlamm-, Schlick-, Sand- und Kiespartikel an den Mündungen ab, an denen sich Flüsse und größere, sesshaftere Gewässer treffen.

Im Laufe der Zeit sammeln sich diese Partikel [...] an der Mündung an und erstrecken sich in den Ozean oder See. Wenn diese Gebiete weiter wachsen, wird das Wasser flacher und schließlich beginnen Landformen über die Wasseroberfläche zu steigen, typischerweise bis knapp über den Meeresspiegel. [...]

Viele Menschen glauben, dass der antike griechische Historiker Herodot vor fast 2.500 Jahren den Begriff Delta geprägt hat, da viele Deltas wie das griechische Delta ( $\Delta$ ) geformt sind“ (Greenlane, 2019).

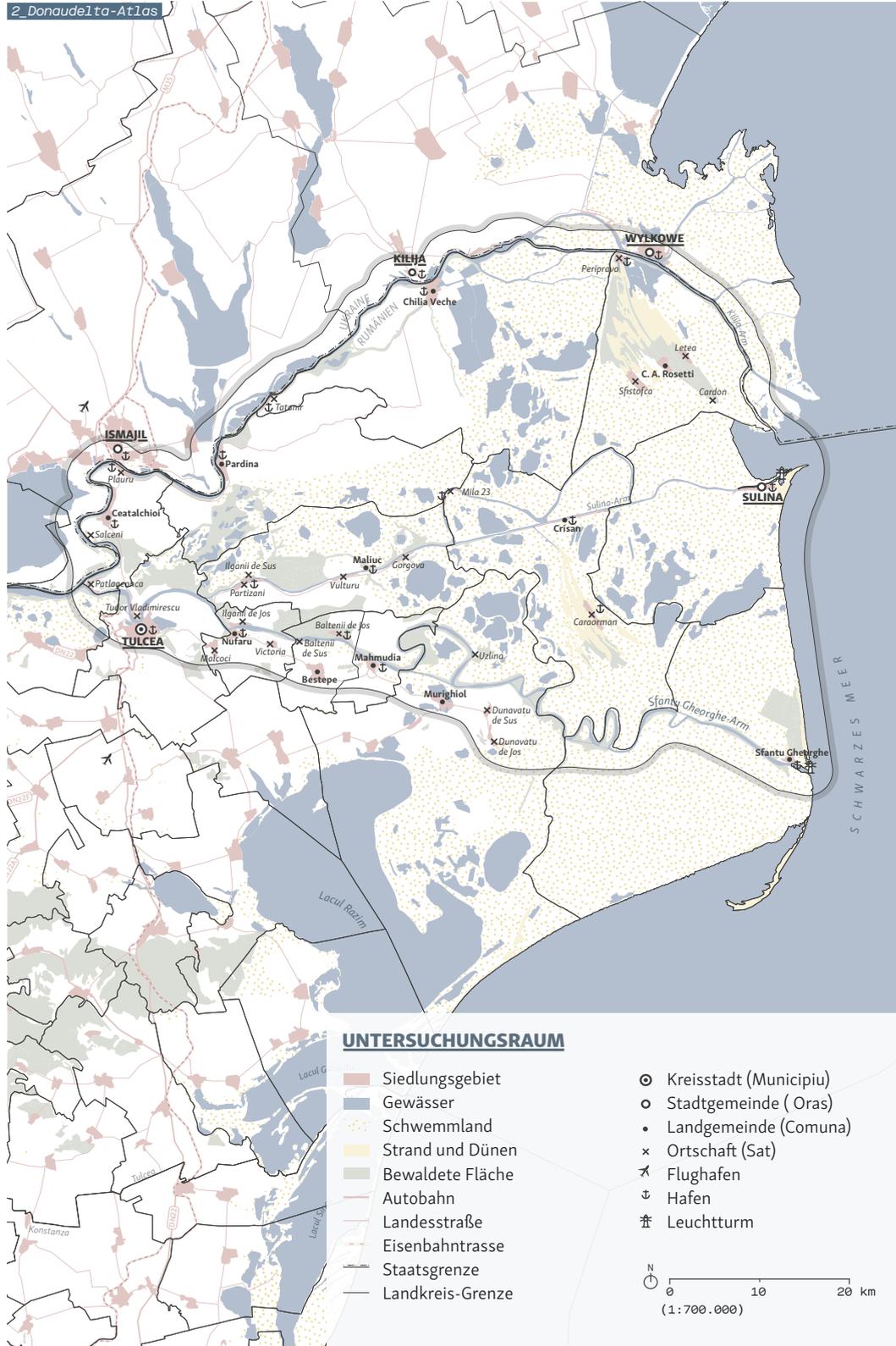
**METAMORPHOSEN DES DONAUDELTA:** Wie sich die administrativen Grenzen der Dobrukscha immer wieder verschoben haben, hat sich über die Jahrhunderte auch die Topografie verändert. Denn die Landschaft aus Feuchtgebieten und Steppe ist in ständiger Bewegung – die Grenzen zwischen Wasser und Land formen sich je nach Wasserstand neu. Zudem schwemmt die Donau jährlich rund 50 Millionen Tonnen Sedimente an. Das führt dazu, dass sich das Donaudelta an manchen Stellen Jahr für Jahr weiter ausbreitet und neue Inseln entstehen, während andere Bereiche durch die Erosionskraft des Schwarzen Meeres schrumpfen (vgl. Kahl, 2018: 8).

Der Blick auf die Kartendarstellung „Metamorphosen des Donaudeltas“ macht sichtbar, wie stark sich die Region durch natürliche und anthropogene Einflüsse über die Jahrhunderte verformt hat. Besonders der ukrainische Teil des Donaudeltas breitete sich immer weiter aus, während südlich des Sfantu-Gheorghe-Arms sich die Küstenlinie zurückbildete. Die Donau-Arme, insbesondere der Sulina-Arm, wurden seit dem Ende des 19. Jhd. begradigt und verkürzt.

Die „weiche Landschaft“ war vor allem bei der Erstellung von Karten eine Herausforderung, denn jede Karte des Donaudeltas ist eine Momentaufnahme. So unterscheiden sich die räumliche Ausdehnung der Landschaft und die Flächen der Lagunen je nach Karte. Aufgrund der unterschiedlichen Formen der Landschaft war das Übertragen und Überschneiden von Inhalten aus verschiedenen Karten sehr zeitintensiv.

Berichte über das Donaudelta beschreiben die Natur oft als unberührte Landschaft. Doch das trifft nur teilweise zu: Eingriffe der Menschen in den letzten Jahrhunderten, wie Trockenlegungen, die Begradigungen von Wasserwegen und industrielle Bauten, trugen dazu bei, dass sich das Erscheinungsbild des Donaudeltas stark veränderte und aus raumplanerischer Sicht heute eher einer naturnahen Kulturlandschaft gleicht.

Ruinen und Relikte aus vergangenen Zeiten verleihen der Landschaft des Donaudeltas einen besonderen Reiz. Lucius Burckhardt beschreibt in seinem Buch *Warum ist Landschaft schön?*, wie menschliche Eingriffe in eine Landschaft eine „Störung“ darstellen, welche von den Betrachtenden zwar nicht als ästhetische, dafür als faszinierende Kontrastpunkte der Landschaft wahrgenommen werden (vgl. Burckhardt & Ritter, 2006: 39). →4



**Ortschaften der Kernzone**

- › Caroama
- › Cardon
- › C.A. Rosetti
- › Ceatalchioi
- › Chilia Veche
- › Crisan
- › Gorgova
- › Ilganii de Sus
- › Letea
- › Maliuc
- › Mila 23
- › Patlageanca
- › Pardina
- › Partizani
- › Periprava
- › Plauru
- › Salceni
- › Sfantu Gheorghe
- › Sfistofca
- › Sulina
- › Tatanir
- › Vulturur

**Ortschaften der Außenzone**

- › Baltenii de Jos
- › Baltenii de Sus
- › Bestepe
- › Dunavatude Sus
- › Dunavatude Jos
- › Ilganii de Jos
- › Mahmudia
- › Malcoci
- › Murighiol
- › Nafaru
- › Tudor Vladimirescu
- › Tulcea
- › Victoria

Um auch diese Qualitäten sichtbar zu machen, zeigt die Fotoreihe „Porträt des Donaudeeltas“ (ab S. 59) die Region aus Augenhöhe.

**UNTERSUCHUNGSRaum:** Wie die Topografie des Donaudeeltas sind auch die Regionalisierungen diffus und verformen sich laufend. Der Untersuchungsraum dieser Arbeit konzentriert sich auf das rumänische Biosphärenreservat zwischen dem Kilija- und dem Sfantu-Gheorghe-Arm, welches den Kernbereich des Flussdeltas darstellt.

Die Entscheidung, sich auf diesen Raum zu fokussieren, liegt zum einen darin, dass sich die räumlichen Gegebenheiten zwischen den Donauarmen stark von jenen Räumen unterscheiden, welche durch das Straßennetz erschlossen sind und so weniger Abgeschlossenheit erfahren. Zum anderen gehört ein Teil des Donaudeeltas nördlich des Kilija-Armes zur Ukraine, weshalb dort andere planerische Instrumente und rechtliche Rahmenbedingungen als auf der rumänischen Seite greifen.

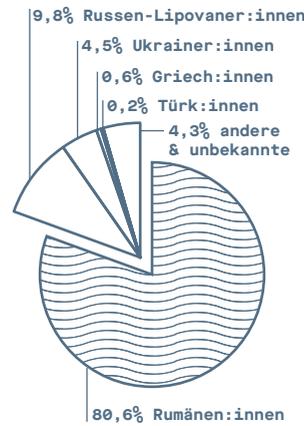
Auch wenn sich die Aufmerksamkeit auf das Kerndelta konzentriert, sind die angrenzenden Ortschaften (hier Außenzone genannt) ebenso Gegenstand dieser Arbeit. Denn anders als in den meisten Ortschaften im Kerndelta ist die Außenzone nicht nur besser erschlossen, auch die Versorgung mit sozialer und technischer Infrastruktur entspricht einem höheren Standard. Dazu kommt, dass deren räumliche Entwicklung nicht durch die Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) reguliert wird. Das macht die Außenzone für Investoren und Tourist:innen besonders attraktiv und lässt den Nutzungsdruck auf die Kernzone steigen. →3

Beschreibt man das Donaudeelta anhand klassischer raumplanerischer Indikatoren, wird die Region oft auf ihre „Mankos“ reduziert. Es wird von einer isolierten Region mit beschränkten Zukunftsperspektiven, die zudem von starker Abwanderung betroffen ist, gesprochen. Die Ausstattung mit technischer und sozialer Infrastruktur ist unzureichend: Straßen sind nicht befahrbar, die Versorgung mit Gesundheitsleistungen entspricht keineswegs angemessenen Standards und historischwertvolle Gebäude verfallen. Das Donaudeelta gilt als eine der ärmsten Regionen in Rumänien, in der das durchschnittliche Monatseinkommen der Bewohner:innen rund bei der Hälfte des Landesdurchschnitts liegt (vgl. Kahl, 2018: 169).

Aus dieser Perspektive kann das Donaudeelta kaum überzeugen, doch dessen Qualitäten eröffnen sich beim Erleben des Ortes. Nicht nur die spektakulären Landschaften, Tier- und Pflanzenwelten faszinieren Bewohner:innen und Besucher:innen, sondern auch die Ruhe und Gelassenheit, welche mit der Randlage verbunden ist. Die von Wildblumen gesäumten autofreien Straßen, die liebevollen Details der traditionellen Häuser, die bunten Gartentore und vieles mehr wecken Begeisterung. Im Donaudeelta begegnet man Unerwartetem und Unbekanntem.

2\_Donaudelta-Atlas

GEMEINDE	Rumän:innen	Russen-Lipovaner:innen	Ukrainer:innen	Griech:innen	andere und unbekannte Volksgruppen	Gesamtbevölkerung (2011)	Gesamtbevölkerung (2021)	Veränderung der Bevölkerung 2011 bis 2021
<b>Kernzone</b>	8.629	1.050	477	62	460	<b>10.706</b>	<b>10.393</b>	<b>-2,9%</b>
Oras Sulina	3.001	362	45	62	186	<b>3.663</b>	<b>3.719</b>	+1,5%
C.A. Rosetti	580	248	71		10	<b>910</b>	<b>725</b>	-20,3%
Ceatalchioi	529	6	6		51	<b>593</b>	<b>708</b>	+19,4%
Chilia Veche	1.939	95	15		83	<b>2.132</b>	<b>1.912</b>	-10,3%
Crisan	622	316	247		41	<b>1.228</b>	<b>1.114</b>	-9,3%
Maliuc	787	17	8		42	<b>856</b>	<b>858</b>	+0,2%
Pardina	439	6	55		27	<b>527</b>	<b>575</b>	+9,1%
Sfantu Gheorghe	732		30		32	<b>797</b>	<b>782</b>	-1,9%
<b>Außenzone</b>	70.011		498	208	10.389	<b>83.205</b>	<b>93.949</b>	<b>+12,9%</b>
Tulcea	61.451		376	208	9.932	<b>73.707</b>	<b>83.561</b>	<b>+13,4%</b>
Bestepe	1.602		8		53	<b>1.667</b>	<b>1.746</b>	+4,7%
Mahmudia	1.883		23		86	<b>2.341</b>	<b>2.524</b>	+7,8%
Murighiol	2.985		91		138	<b>3.217</b>	<b>3.384</b>	+5,2%
Nufaru	2.090				180	<b>2.273</b>	<b>2.734</b>	+20,3%

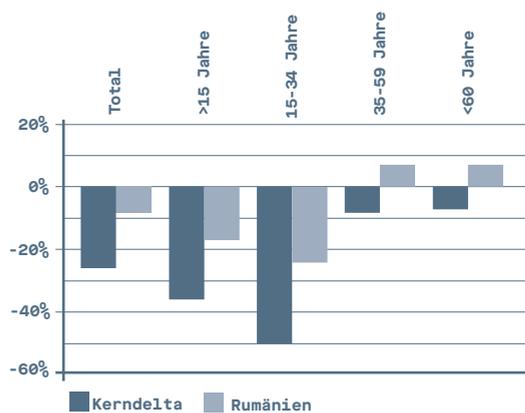


Bevölkerungsstruktur im Kerndelta (Eigene Darstellung, Inhalt: INSSE, 2021)

Tab 2.1: Bevölkerungsstruktur

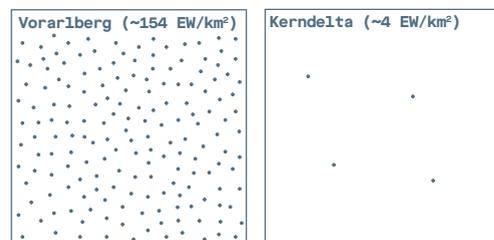
(Eigene Darstellung, Inhalt: INSSE, 2021)

Die Bevölkerungsverluste im Kerndelta sind weniger auf die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Todesfälle) als viel mehr auf die Abwanderung zurückzuführen. →1 Während in Österreich Bevölkerungsverlust in peripheren Regionen in der Regel mit einem Rückgang bei den Kindern und Jugendlichen und einer starken Alterung einhergeht, verliert das Kerndelta vor allem Menschen im erwerbsfähigen Alter.



Bevölkerungsentwicklung 2002-2011 nach Altersklassen (Eigene Darstellung, Inhalt: The World Bank, 2014, p. 25)

Bevölkerungsdichten im Vergleich (Eigene Darstellung, Inhalt: Statistik Austria, 2021; INSSE, 2021)



Zur Veranschaulichung ein Vergleich: Die Fläche des Kerndeltas beträgt rd. 2.500 km<sup>2</sup>, das entspricht ungefähr der Fläche des Bundeslandes Vorarlberg. Im Kerndelta leben etwa 10.000 Menschen. Im Schnitt wohnen auf einem Quadratkilometer vier Personen. In Vorarlberg wiederum leben rd. 400.000 Menschen. Die Bevölkerungsdichte liegt hier bei einem Vielfachen mit 154 EW/ km<sup>2</sup>.

Statistiken in Rumänien basieren auf fehlerhaften Daten, erklärt Marian Preda (Rektor der Universität Bukarest). Er führt das darauf zurück, dass die Gemeinden nicht Meldebehörde sind und selbst kein Interesse haben, Abwanderung zu registrieren. „Betrug und Irrtümer gibt es in jedem System, aber in unserem Land sind die Dimensionen riesig. Die Probleme mit den Bevölkerungsstatistiken sind nur der sichtbare Teil des Eisbergs“ (Stefanescu, 2021, eigene Übersetzung).

„Moreover, 29 percent of the dwellings in the core Delta are reported as being secondary homes, compared to 14 percent in the surrounding areas and 16 percent in Romania“ (vgl. The World Bank, 2014: 30f). →4

**DIE MENSCHEN IM DONAUDELTA:** Aus wirtschaftlichen Gründen waren die Hafenstädte der Dobrudscha und das unmittelbare Hinterland schon lange attraktive Orte, um sich anzusiedeln (vgl. Kahl, 2018: 117). Die sumpfigen Böden im Kerndelta hingegen waren lange Zeit weder für Besiedlung noch für Landwirtschaft geeignet. Die wechselhafte Geschichte von Eroberungen und Vertreibung der Dobrudscha führte über die Jahrhunderte zu einer Vielfalt verschiedenster Ethnien und Kulturen. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg lebten 27 verschiedene Ethnien in Sulina in einem „Europa in Miniatur“ (vgl. ebd.: 141). Nach den beiden Weltkriegen wanderten viele Menschen wegen des wirtschaftlichen Niedergangs ab.

Heute leben im Donaudelta zum überwiegenden Teil Rumän:innen. In wenigen Ortschaften sind noch einzelne Bevölkerungsgruppen, welche die lokale Kultur prägen (z.B. Lipowaner in Mila 23), erhalten. Auch ein kleiner Anteil von Türken, Tataren und von Angehörigen der Roma erinnern an die frühere heterogene Bevölkerungsstruktur. Die typische ethnische Vielfalt im Donaudelta sollte laut Weltbank auch bei der künftigen Entwicklung berücksichtigt werden. „The ethnic diversity of the Delta needs to be taken into account during the identification of priorities and specific projects, as minorities can be affected differently by interventions“ (vgl. The World Bank, 2014: 28). →1

Eine andere für das Donaudelta wichtige demografische Tendenz sind starke Bevölkerungsverluste gerade in den typischen Deltagebieten. Während die Bevölkerung Rumäniens zwischen 1990 und 2011 um 13% abnahm, verloren der Kreis Tulcea 21%, die Außenzone des Planungsraumes 22% und das Kerndelta sogar 28% der Einwohner:innen. Diese Ära war zunächst von der Schließung der großen staatlichen Industriebetriebe und nach dem EU-Beitritt von einer massiven Arbeitskräftewanderung nach Westen geprägt. In entlegeneren Gemeinden ist die Bevölkerung während dieser Zeit um bis zu einem Drittel geschrumpft. Nur Cheatalchioi verzeichnete als Stadtumlandgemeinde ein leichtes Wachstum, während die Stadt Tulcea selbst fast ein Viertel der Bevölkerung verlor. Seit 2011 hat sich die Tendenz verändert. Zwar hat ganz Rumänien immer noch fast 5% und der Kreis Tulcea 11% der Bevölkerung verloren, doch die Untersuchungsregion konnte insgesamt eine Zunahme von 13% verbuchen. Allerdings war dies fast zur Gänze auf das Wachstum der Stadt Tulcea und der Gemeinden der Außenzone zurückzuführen. Innerhalb des Kerndeltas profitierten nur Cheatalchioi und Pardina von der Nähe zu Tulcea und von der Anbindung an das Straßennetz (vgl. INSSE, 2021). Die Bevölkerungsbewegungen in der Region zeigen ein bekanntes Muster: Stadtnahe Bereiche profitieren von der Zuwanderung und der wirtschaftlichen Attraktivität der zentralen Orte, periphere und ländliche Regionen dienen als Arbeitskräftereservoir für die Ballungsräume und verlieren vor allem aktive und qualifizierte Bevölkerungsgruppen. →1

2\_Donaudelta-Atlas



**Landschaftstypen des  
Donaudeltas** (eigene  
Gliederung)

- › Schilfrohrflächen
- › Lagunen
- › Meer
- › schwimmende Inseln
- › Wälder
- › Sumpfgebiete
- › Sandstrände
- › Feuchtwiesen
- › Trockenwiesen
- › Siedlungen
- › Polder

**DIE LANDSCHAFTEN DES DONAUDELTA:** Das prägendste Element des Donaudeltas ist Wasser. Das Landschaftsbild wird vom System der Fließgewässer und ihrer Flussufer geformt, welche aus den drei Hauptarmen der Donau und ihren Nebenarmen bestehen. Die Nebenarme sind besonders charakteristisch für die Region, sie mäandrieren gemächlich durch die Landschaft und bilden dabei markante Flussschlingen. →<sup>5</sup>

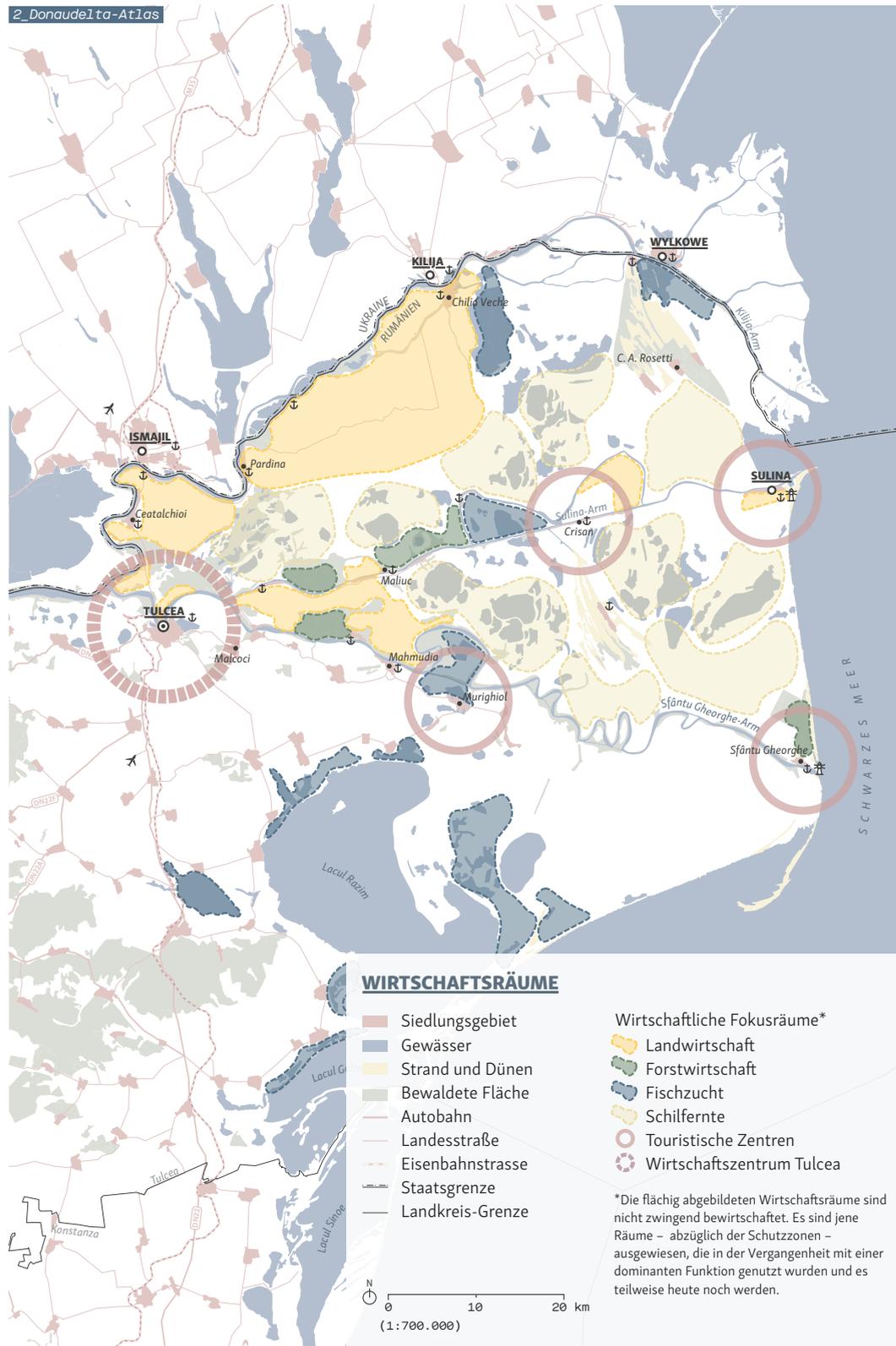
Rund 87% des knapp 5.800 km<sup>2</sup> großen Gebiets besteht aus Schilfrohrflächen, Lagunen, Stränden, Kanälen und Auwäldern (vgl. ARBDD, 2011: 34). Vor allem das Schilfrohr nimmt einen großen Teil der Fläche des Donaudeltas ein. Hier ist weltweit das größte zusammenhängende Schilfrohrgebiet von rund 2.000 km<sup>2</sup> vorzufinden (vgl. ebd.: 51).

Mehrere Male im Jahr wird das Schwemmland von Wassermengen geflutet, was zu einer ständigen Veränderung des Landschaftsbildes beiträgt – nur 9% des Donaudeltas liegt dauerhaft über dem Wasserspiegel (vgl. The World Bank, 2015: 2). Neben den weiten Feuchtgebieten finden sich im Donaudelta extreme Trockenbiotope. Diese zwei unterschiedlichen Ökosysteme treffen in Europa so nur im Donaudelta aufeinander und bilden gemeinsam diese einzigartige Landschaft (vgl. ARBDD, 2011: 8). →<sup>5</sup> Die Landschaften des Donaudeltas lassen sich in drei verschiedene Zonen gliedern:

- › eine Flusszone, die von Sanddeichen und dicht bewachsenen Seen geprägt ist
- › eine Übergangszone von größeren Seen, Schilfsümpfen und bewaldeten Deichen
- › und eine Meereszone, die von Dünen- und Strandbarrierekomplexen dominiert wird (vgl. Ramsar Sites Information Service, o.J.)

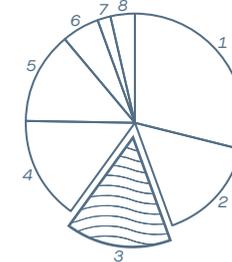
Diese vielfältige Landschaft setzt sich aus über 25 unterschiedlichen Ökosystemen zusammen. Diese werden in aquatische, sumpfige, terrestrische sowie unterschiedliche anthropogene Ökosysteme (z.B. Siedlungen, Fischzucht, Land- und Forstwirtschaft) gegliedert.

Besonders bekannt ist das Donaudelta für die Wälder von Letea und Caraorma mit ihren alten, knorrigen Eichen, Kletterpflanzen und Weißdorn-Büschen. Anders als in den Feuchtgebieten wachsen hier keine Weiden und Pappeln, sondern wertvolle Hartholzauenwälder (vgl. Kahl, 2018: 58). Die Bäume wachsen in Gruppen in den Vertiefungen zwischen Meeresdünen und Sanddeichen. Mit steigendem Wasserspiegel sammelt sich Wasser in den Mulden und bedeckt das Wurzelwerk der Bäume für mehrere Wochen (vgl. ARBDD, 2011: 20).



Um weitere ökologische Schäden durch menschliche Aktivitäten zu vermeiden, erließ die Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) Schutzzonen mit strengen Nutzungsregelungen. Mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Beschäftigtenanteile im Donaudelta (Eigene Darstellung, Inhalt: (Kahl, 2018: 169f))



1. Land- & Forstwirtschaft (29,7%)
2. Industrie, Handel & Dienstleistung (15,7%)
3. Tourismus, Verkehr & Telekommunikation (15,4%)
4. Fischfang (15,3%)
5. Öffentliche Verwaltung (13,5%)
6. Bildung & Kultur (5,7%)
7. Gesundheitswesen (1,9%)
8. Sonstiges (3,5%)

**DIE WIRTSCHAFTSSTRUKTUR DES DONAUDELTA:** Über die Jahrhunderte hinweg haben menschliche Eingriffe die Naturlandschaft des Donaudeltas überwiegend in eine Kulturlandschaft umgewandelt, was viele der Ökosysteme zerstört hat. Besonders während des kommunistischen Regimes wurde der Naturraum brutal seiner Ressourcen beraubt.

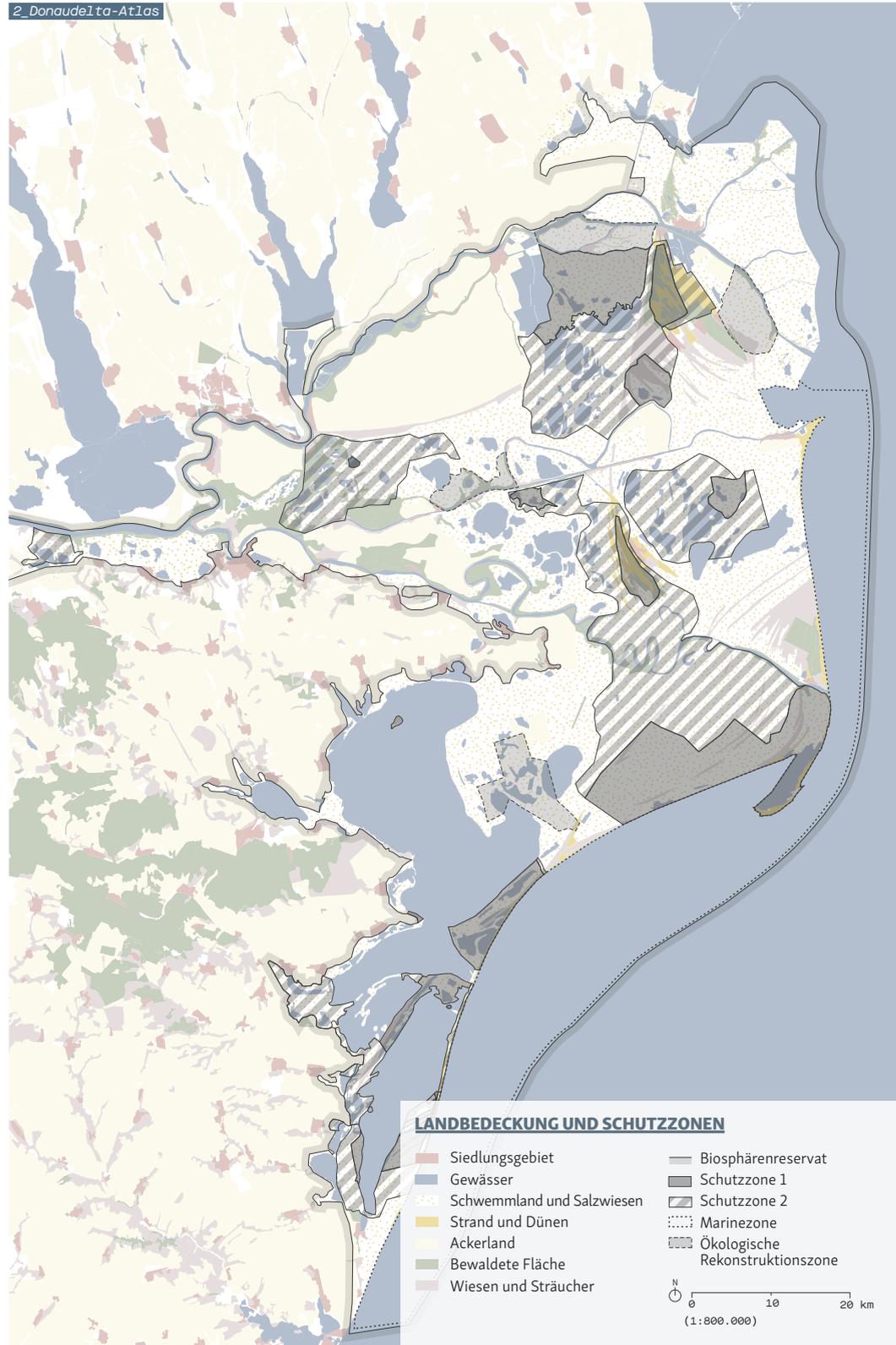
In den Jahrzehnten der Nachkriegszeit wechselten die wirtschaftlichen Schwerpunkte. Das Jahrzehnt von 1960 bis 1970 wird die „Schilfperiode“ genannt. Große Teile der Schilflandschaft wurden an ein Kanalsystem angeschlossen, um den Wasserstand künstlich zu regulieren und neue Transportpfade durchschnitten den zusammenhängenden Naturraum. Das nächste Jahrzehnt galt der Fischerei. Um industrielle Fischzucht betreiben zu können, legte man künstliche Fischteiche an. Von 1980 bis 1989 kam es zu einer massiven Ausdehnung der landwirtschaftlich genutzten Polder, insbesondere im Norden des Deltas. Dabei ersetzten künstliche Kanäle die natürlichen Gerinne (vgl. Gomez-Baggethun et al., 2019: 2).

Nach der Wende 1990 wurden viele dieser Polder aufgrund ihrer schlechten Bodenverhältnisse nicht mehr bewirtschaftet. →5 Auch ein großer Teil der angelegten Fischteiche war nach Jahren der Überfischung und aufgrund hoher technischer Kosten unrentabel. Dieser wirtschaftliche Zusammenbruch der Region hatte eine hohe Arbeitslosenquote zur Folge.

Laut einer Studie der Weltbank (2014) ist auch heute noch im Kreis Tulcea Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftszweig. Ebenso sind Baugewerbe, Lebensmittelindustrie, Fischerei und Tourismus relevante Branchen der lokalen Wirtschaft. Auch der Hafen in der Stadt Tulcea ist mit einem jährlichen Frachtaufkommen von mehr als 2 Millionen Tonnen ein wichtiger Arbeitgeber. Neben diesen Branchen verzeichnet der Kreis Tulcea auch viele andere Unternehmen, zum Beispiel in der Kunst- und Unterhaltungsszene oder im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen (vgl. The World Bank, 2014: 29). →2

Die Branchenstruktur im Kerndelta ist weitaus homogener als jene im Kreis Tulcea. Die Weltbank vermerkt nur sehr wenige Unternehmen und diese konzentrieren sich im Grunde auf die Bereiche Landwirtschaft, Fischerei, Transport und Logistik sowie auf den Einzelhandel und den Tourismus. Im Durchschnitt schafft ein Unternehmen im Donaudelta nur 1,48 Arbeitsplätze - in der Stadt Tulcea sind es 5,8 Personen je Unternehmen (vgl. ebd.: 30).

Die wirtschaftlichen Aktivitäten im Donaudelta einzuschätzen ist jedoch schwierig, denn die Schattenwirtschaft im Kerndelta und in den angrenzenden Gemeinden ist umfangreich (vgl. ebd.: 30).



Die Städtebauliche Rahmenverordnung gilt für alle Gemeinden im Donaudelta mit Ausnahme der Stadtgemeinde Sulina (vgl. Guvernul Romaniei, 2008).

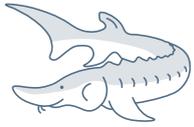
**RAUMBEZOGENE RESTRIKTIONEN:** Für alle Aktivitäten und damit auch für alle raumbeanspruchenden Nutzungen im Donaudelta ergeben sich bedeutsame Einschränkungen daraus, dass große Teile des Donaudeltas als Biosphärenreservat geschützt und als UNESCO-Weltkultur- und Weltnaturerbe anerkannt sind. Darüber hinaus sind zahlreiche Schutzgebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung gemäß der Habitat- und der Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union ausgewiesen. Auf nationaler Ebene ist das Biosphärenreservat den Nationalparks gleichgesetzt. Zur Umsetzung des Schutzes des Naturraums ist die staatliche Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) mit umfassenden administrativen Kompetenzen ausgestattet (vgl. ARBDD, 2011: 17; Info Delta, o. J.).<sup>→5</sup>

Die Karte „Landbedeckung und Schutzzonen“ stellt daher jene Bereiche dar, die Nutzungsbeschränkungen unterliegen. Das sind vor allem die 20 Schutzgebiete mit insgesamt rd. 50.600 ha, in denen jede wirtschaftliche Tätigkeit ausnahmslos untersagt und das Betreten nur zu Forschungs- und Überwachungszwecken gestattet ist. Diese streng geschützten Gebiete sind von Pufferzonen umgeben, in denen unter Kontrolle der ARBDD traditionelle Aktivitäten der Deltabewohner:innen erlaubt sind. Dazu zählen Fischerei, Schilf- und Weidenernte, kleinteilige Landwirtschaft und auch sanfter Tourismus. Die Pufferzonen umfassen rd. 223.300 ha, das entspricht etwa 39% des Biosphärenreservats – auch die Marinezone ist diesen Pufferzonen zuzuordnen (vgl. DDNI & ILV, 2006: 5).<sup>→5</sup>

Der Rest des Biosphärenreservats umfasst sogenannte Wirtschaftszonen mit rd. 306.000 ha. Dort sind ebenso unter Kontrolle der ARBDD alle wirtschaftlichen Aktivitäten erlaubt, die das natürliche ökologische Gleichgewicht des gesamten Gebiets weder direkt noch indirekt beeinträchtigen. Dazu gehören bestehende Siedlungen, Gebiete für Fischzucht, Land- und Forstwirtschaft und andere für die Region charakteristische Nutzungen. Zu diesen Gebieten gehören auch die ökologischen Wiederaufbaugelände. Das sind Flächen, die nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden (können) und die aus ökologischer Sicht saniert bzw. renaturiert werden müssen (bisher rd. 11.500 ha) (vgl. ebd: 5ff).<sup>→5</sup>

Weitere Restriktionen bestehen für die staatlichen Wälder (rd. 21.231 ha). Diese Flächen liegen fast zur Gänze im Biosphärenpark und werden von der ARBDD verwaltet, wobei Teile, beispielsweise der Wald von Letea, als Natura2000-Gebiete ausgewiesen sind (vgl. Directia Silvica Tulcea, 2021).

Auch die Siedlungsgebiete sind durch die Städtebaulichen Rahmenverordnung für das Biosphärenreservat Donaudelta an detaillierte Bebauungsbestimmungen gebunden (vgl. Guvernul Romaniei, 2008).<sup>→4</sup>



Einen **Stör** zu fangen bedeutet für Fischer:innen die Befreiung von allgegenwärtigen Geldsorgen. Ein Kilogramm Belugakaviar kostet zwischen 2.200€ und 4.500€. Ein weiblicher Stör trägt bis zu 20 Kilogramm Kaviar (vgl. Sepehr Dad Kaviar, o. J.).



Dort, wo die Strömung der Donau schneller fließt, halten sich Störe, Barben und **Makrelen** auf. Neben dem Stör ist die Makrele besonders beliebt bei den Fischer:innen (vgl. Kahl, 2018: 71).



Im Donaudeelta begegnet man der **Sumpfschildkröte** und der **griechischen Landschildkröte**. Die Sumpfschildkröte findet man in Teichen und Binsengewässern, die Landschildkröte bevorzugt das trockene Hinterland des Deltas (vgl. Kahl, 2018: 78f).



Verschiedenste Froscharten sind im Donaudeelta vertreten. Besonders häufig ist der **Seefrosch**, dieser ist an fast jedem Gewässer vorzufinden und bildet "gewaltige Chöre aus mehreren hundert Exemplaren" (vgl. Kahl, 2018: 75).

Die links abgebildeten Tiere stellen eine persönliche Auswahl dar. Ihnen begegnete man vor Ort besonders häufig.



Der **Pelikan** ist das Symbol des Deltas. Er ist der größte Wasser- und schwerste Flugvogel der Welt. Im Donaudeelta ist die bedeutendste Kolonie Europas angesiedelt mit über 10.000 Individuen (vgl. Kahl, 2018: 67).



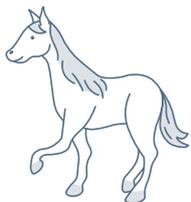
"Die **Reiher** sind mit allen Arten in Europa vertreten, vor allem durch Seidenreiher, Silberreiher, Graureiher, Nachtreiher, ebenso Purpurreiher und Rallenreiher" (Kahl, 2018: 86).



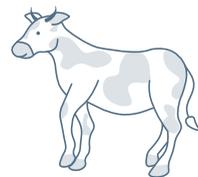
Die Verbreitung des **Seeadlers** ist in den letzten Jahren stark rückläufig. Grund dafür sind Pestizide in der Nahrungskette, die besonders dem Nachwuchs schaden (vgl. Kahl, 2018: 88).



Rund 1.000 verschiedene **Schmetterlingsarten** sind im Donaudeelta und seiner näheren Umgebung beheimatet. Besonders weit verbreitet sind der Rundaugen-Mohrenfalter, der Blasenstrauch-Bläuling und der Große Waldportier (vgl. Kahl, 2018: 67).



Bei den **Wildpferden** im Donaudeelta handelt es sich genauer genommen um „seit langem verwilderte ehemalige Hauspferde“. Sie wurden vor rd. 300 Jahren von „mongolischen oder tatarischen Reiterscharen“ zurückgelassen (Kahl, 2018: 104).



Am Strand, in verlassenen Häusern entlang der Kanäle und Deiche: Überall begegnet man dem **Hausrind**. Nur in den streng geschützten Bereichen ist das Weiden von Rindern streng verboten (vgl. Kahl, 2018: 104).



Spaziert man durch eine Siedlung, wird man nicht selten schon nach wenigen Metern von einem **Streunenden Hund** begleitet. Jedes Jahr im Frühling und Herbst werden in Sulina Streuner kastriert, um deren Verbreitung einzudämmen (vgl. Tasso, 2020).



"**Nattern** [...] sind die artenreichste Familie unter den Schlangen." In manchen Gewässern entdeckt man bis zu zwei Meter lange Vierstreifnattern (vgl. Kahl, 2018: 81).

**FAUNA IM GLEICHGEWICHT?** Die unterschiedlichen Naturräume wie Feuchtgebiete, extreme Trockenbiotope und die Marinezone bieten Lebensraum für eine große Artenvielfalt. Rund 98% aller in Europa auftretenden Wasserlebewesen sind im Donaudeelta anzutreffen (vgl. Kahl, 2018: 65). Dieser Reichtum lockt jährlich Naturfotograf:innen, Forscher:innen und Tourist:innen ins Donaudeelta.

Besonders Ornitholog:innen werden von der bunten Vogelwelt angezogen, denn das Delta beheimatet rd. 325 Vogelarten. Jedoch kommt es seit einigen Jahrzehnten zu einem starken Rückgang der Artenvielfalt – nicht nur einzelne Arten, sondern ganze Familien verschwinden. → So wurde der Geier schon lange nicht mehr im Donaudeelta gesichtet und auch die Population des einst weitverbreiteten Seeadlers schrumpft aufgrund der Jagd auf ihre Eier und die Zerstörung vieler Biotope durch den Menschen (vgl. ebd.: 83f).

Auch die Fischbestände sind aufgrund von Überfischung und Wasserverschmutzung stark zurückgegangen. → Damit sich die Fischbestände wieder erholen können, gelten in vielen Gewässern strenge Fischverbote. Für viele der lokalen Fischer:innen ist dies eine kaum tragbare Maßnahme, wodurch dieser traditionelle Beruf heute nur mehr von sehr wenigen ausgeübt wird (vgl. BR, 2016: 1:30-1:52). → Der Störfang ist seit 15 Jahren verboten – die Jagd nach dem wertvollen Kaviar löschte zwei der sechs beheimateten Störarten aus. Ein Wiederbesiedlungs-Programm versucht den Störbestand seit Jahren wieder zu stärken – allerdings mit mäßigem Erfolg (vgl. Nistor & Cirjan, 2018).

Durch die Vielfalt an Biotopen auf relativ kleinem Raum besiedeln viele Tierarten die Landschaften des Donaudeeltas. Neben einer Vielzahl an Amphibien, Reptilien und Gliederfüßlern ist das Donaudeelta auch Heimat für 54 Säugetierarten – allen voran Wildpferde. Den Herden begegnet man überall: an den Sandstränden, in den Wäldern, in den Grinden und selbst direkt am Rand der Siedlungen. Nach der Wende 1989 wurden viele Nutztiere zurückgelassen, diese haben sich den wildweidenden Herden angeschlossen. So kam es zu einer Überpopulation. Die Tiere drangen in streng geschützte Waldbereiche ein und bedrohten das Ökosystem. Die schnelle Lösung war eine Massenschlachtung. Der Tierschutzverein *Vier Pfoten* startete darauf einen Aktionsplan zur Geburtenkontrolle, damit die Wildpferde Teil der Landschaft des Donaudeeltas bleiben (vgl. Kahl, 2018: 100f).

Das Gleichgewicht in der Tierwelt schwankt wegen jahrelanger Unachtsamkeit und Gier des Menschen. In kaum einem anderen Bereich bedingen sich „Überfüllung und Entleerung“ so stark wie in Ökosystemen. Die strengen Restriktionen der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) sind wohl notwendig, verhindern aber gleichzeitig ein ausgeglichenes Miteinander von Mensch, Natur und Tier. →



## INFRASTRUKTUR IM DONAUDELTA

**Verkehrsinfrastruktur - Straßen:** Vor allem fehlende Straßenverbindungen erschweren das Alltagsleben und die wirtschaftlichen Aktivitäten im Donaudelta massiv. Der Plan „Straßennetz im Kreis Tulcea“ (S. 49-50) zeigt, dass das Kerndelta überörtlich nur durch zwei Gemeindestraßen (DC1 und DC2) erschlossen ist: Die DC1 führt von Tulcea südlich des Kilija-Armes über Ceatalchioi und Pardina nach Chilia Veche. Die DC2 verläuft von Nufaru entlang des Sulina-Armes bis Sulina und weiter nach C.A. Rosetti. In der Realität aber ist die DC1 nur im Bereich der Siedlungen befestigt und außerhalb von diesen so desolat, dass 2020 die Personenbeförderung auf dieser Strecke eingestellt werden musste. Daher übernahm der Kreis Tulcea die DC1, um Renovierungs- und Wartungsarbeiten durchzuführen (vgl. Radiodelta, 2021a). Noch problematischer ist die Situation auf der DC2: Diese Straße ist nur im Schrittempo befahrbar und verendet aufgrund fehlender Brücken regelmäßig vor Kanälen.→<sup>3</sup>

Von C.A. Rosetti aus sind die Ortschaften Periprava sowie Letea und Sfstofca über Gemeindestraßen erreichbar. Auch diese Straßen sind, ebenso wie die anderen lokalen Verbindungswege Staub- bzw. Schotterpisten, die nur von geländetauglichen Fahrzeugen befahren werden können. Bei Schlechtwetter sowie im Winter ist eine Benutzung dieser Verkehrswege kaum möglich.→<sup>3</sup>

Südlich des Sfantu-Gheorghe-Armes ist die Straßeninfrastruktur deutlich hochwertiger als im Kerndelta. Die bessere Verkehrsanbindung spiegelt sich auch in der Ausstattung des Gesundheits-, Bildungs-, und Kulturwesens der Gemeinden entlang der DJ222C sowie in den intensiveren touristischen Aktivitäten wider.

**Verkehrsinfrastruktur - Wasserwege:** Wasserstraßen sind die wichtigsten Verkehrswege im Kerndelta – die am stärksten genutzten sind die drei Hauptarme, allen voran der Sulina-Kanal. Dieser ist am stärksten reguliert und kanalisiert und ermöglicht so die Navigation von Seeschiffen (vgl. SRL, 2020: 61).

Neben den drei Hauptarmen gibt es zahlreiche regulierte und natürliche Fahrrinnen, Kanäle und Binnenseen, die zusammen ein Wasserstraßennetz von etwa 3.400 km Länge bilden (vgl. WWF, 2002: 41).

Für den regionalen Passagier- und Frachttransport gibt es Anlegestellen in 16 Ortschaften. Dazu kommen zahlreiche private Bootsanlegestellen. Tulcea, Sulina und Murighiol bilden die Mobilitätsknoten im Donaudelta, da hier Straßen- und Wasserverkehrsrouten zusammen treffen (vgl. ebd.: 110).→<sup>3</sup>

*Im Vergleich dazu kommt das Straßennetz im Kernbereich lediglich auf eine Länge von rd. 250 Kilometern. (Eigene Berechnung)*

*Zu den 16 Ortschaften gehören: Baltenii de Jos, Caraorman, Ceatalchioi, Chilia Veche, Crisan, Gorgova, Mahmudia, Maliuc, Mila 23, Pardina, Partizani, Periprava, Plaur, Sfantu Gheorghe, Sulina und Tatanir (vgl. SRL, 2020: 64ff)*

*Die Ausstattung der Gemeinden mit sozialer Infrastruktur wurde in einer Recherche der Gemeinewebsites erhoben.*

**Soziale Infrastruktur - Bildung, Gesundheitswesen, Kultur:** Alle Gemeinden im Kerndelta verfügen über eine Grundschule, in Sulina gibt es dazu noch einen Kindergarten, eine Sekundarstufe und eine Berufsschule. In allen Gemeinden, ausgenommen Ceatalchioi, praktiziert ein:e Allgemeinmediziner:in, in Sulina finden sich weiters eine öffentliche Ambulanz mit Pflegepersonal, zwei Apotheken und zwei Zahnärzt:innen. Die Kreisstadt Tulcea bietet darüber hinaus eine Versorgung mit höheren Bildungseinrichtungen, Gesundheitsdiensten und einem breiteren kulturellen Angeboten (vgl. NIRDT & URBAN-INCERC 2012: 62f).→<sup>2</sup>

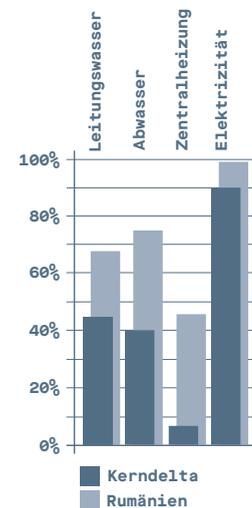
Die meisten Gemeinden im Kerndelta sind zwar mit Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen ausreichend versorgt, doch können die Bewohner:innen der kleineren Ortschaften den Zentralort oft nur schlecht erreichen. Im Donaudelta nimmt eine Fährnfahrt nach Tulcea oder Sulina für viele Bewohner:innen zumindest einen Tag in Anspruch. Für viele ältere und einkommensschwache Personen sind solche Reisen aufgrund der Fahrkosten ein seltenes Ereignis. Bei Schlechtwetter, bei Hochwasser oder bei Eisgang sind Fahrten nach Tulcea oft gar nicht möglich, was bei Erkrankungen und Versorgungsengpässen zum Problem werden kann (vgl. Stirile Pro TV, 2021).→<sup>2,3</sup>

Die Versorgung mit kulturellen Angeboten ist im Donaudelta bescheiden. Neben manchen traditionellen Festen und kleineren Veranstaltungen gibt es ein paar wenige Museen.→<sup>1</sup>

## Technische Infrastruktur - Wasser, Abwasser und Abfall, Elektrizität:

Deutlich schlechter ist die technische Infrastruktur beschaffen.→<sup>5</sup> Zentrale Wasserversorgungsanlagen gibt es zwar – mit Ausnahme von C.A. Rosetti und Ceatalchioi – in allen Gemeinden, doch sind diese auf die Gemeindehauptorte beschränkt. Sie beziehen ihr Wasser aus der Donau oder aus Grundwasserbrunnen. Die Wasserqualität ist schlecht und die Verunreinigung ist teilweise in den Hausbrunnen geringer als im behandelten Wasser aus den zentralen Wasserspeichern (vgl. Török et al., 2017: 71).

Noch schlechter ist die Situation der Abwasserentsorgung. Nur Sulina und Maliuc sowie seit kurzem Sfantu Gheorghe und Crisan verfügen wenigstens in den Gemeindehauptorten über Kanalsysteme mit Kläranlagen. In Chilia Veche und Pardina leitet das Kanalsystem das Abwasser direkt in die Donau, C.A. Rosetti, Ceatalchioi und Pardina haben keine Abwassersammelsysteme. In den meisten der überwiegend ländlichen Gemeinden innerhalb des Kerndeltas gibt es keine Wasserleitungen. Dort werden Grubenlatrinen als die wichtigste Form der Abwasserentsorgung genutzt. Nur in Sulina ist ein Großteil der Haushalte an das Wassernetz angeschlossen und hat Toiletten mit Wasserspülung und einen Anschluss an die Kanalisation und Kläranlage. Dazu kommt, dass Brunnen, Leitungen und Pumpstationen oft desolat sowie undicht sind.



*Zugang zu technischer Infrastruktur (Eigene Darstellung, Inhalt: The World Bank, 2014: 14)*

Das führt zu Trinkwasserverlusten und zur Versickerung von Schmutzwasser. Mangels personeller und finanzieller Ressourcen wird auch diese Infrastruktur nur unzureichend gewartet (vgl. NIRDT & URBAN-INCERC 2012: 34; The World Bank, 2014: 37).

Auch die Müllentsorgung entspricht keineswegs grundlegenden Umweltstandards.<sup>→5</sup> Sie erfolgt durch ein beauftragtes Unternehmen in zentralen Deponien, jedoch unregelmäßig, ohne Mülltrennung und mit unklarer Abrechnung, was zu Konflikten mit den Gemeinden und vor allem den Betreiber:innen der Hotels und Ferienanlagen führt (vgl. Ghionu, 2021).

Das Fehlen von Nahwärmanlagen führt dazu, dass für die ungenügend gedämmten Gebäude mit Zentral- und Einzelofenheizungen feste Brennstoffe wie Holz und Kohle verwendet werden. Durch die Holzgewinnung außerhalb der wenigen bewirtschafteten Forstflächen kommt es sowohl zu Versorgungs- als auch zu Umweltproblemen (vgl. NIRDT & URBAN-INCERC 2012: 34).

**Ausbau der Infrastruktur im Biosphärenpark Donaudelta:** Neben administrativen, politischen und finanziellen Problemen stellen der im Biosphärenpark vorrangige Natur- und Umweltschutz sowie die für Bauarbeiten generell ungünstigen Bodenverhältnisse die größten Hindernisse für den Ausbau, die Sanierung und die Wartung der Infrastrukturen dar.<sup>→4</sup>

So stellt das Danube Delta National Institute fest, dass die bestehenden Elektrizitätsleitungen im Donaudelta wegen ihrer Lage im Vogelschutzgebiet insgesamt ein „*hohes Risiko*“ bezüglich Vogelkollisionen darstellen. An zahlreichen neuralgischen Punkten, z.B. über Seen mit Vogelkolonien, besteht sogar ein „*sehr hohes Risiko*“: „*An immediate need for action exists! Only ‚very high‘ risk power lines have to be secured with even greater priority*“ (DDNI, 2019: 23).<sup>→5</sup>

Der Bau eines befestigten Radweges mit Straßenbeleuchtung von Sfantu Gheorghe zum rd. 6 km entfernten Strand am Schwarzen Meer erzeugt wegen der Eingriffe in Ökologie und Landschaftsbild heftigen Widerstand. Dazu kommt die Befürchtung, dass es zu einer Intensivierung touristischer und kommerzieller Aktivitäten am bisher stromlosen und daher gastronomisch unbespielten Strand kommt. Vor allem Betriebe des Ökotourismus stehen diesem Projekt skeptisch gegenüber (vgl. Ravdan, 2021).<sup>→5</sup> Und auch die Idee, eine nur für Elektrofahrzeuge befahrbare Straße nach Crisan zu bauen, erntet wegen den zu erwartenden negativen Folgewirkungen (Autotourismus, Siedlungsdruck) und fehlenden Kontrollmöglichkeiten Kritik (vgl. Bontoiu, 2021).

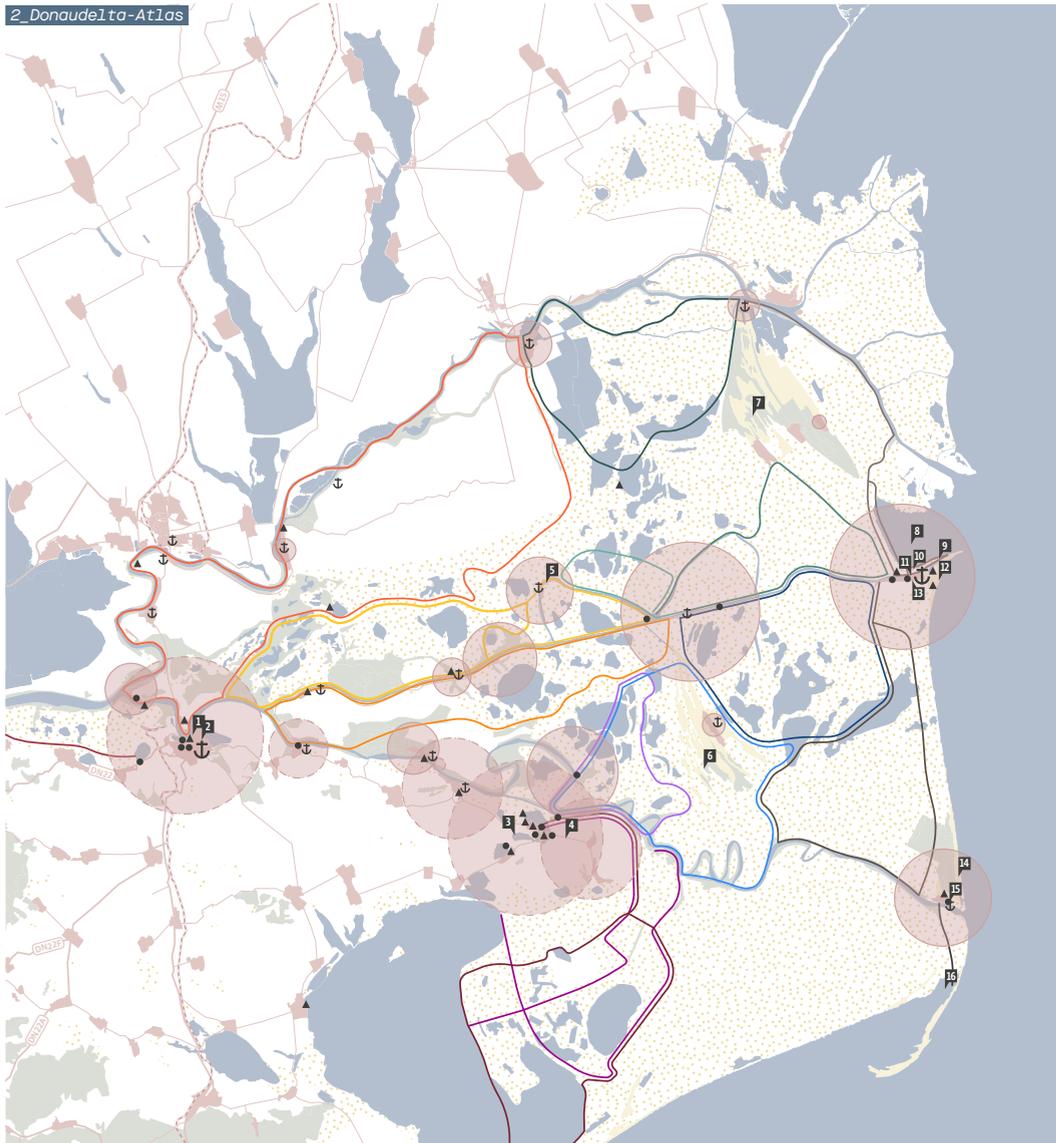
*Entwicklungsstudien, Masterpläne, Strategien und Programme kommen seit langem zu gleichlautenden Forderungen:*

- › Sanierung und Ausbau der Verkehrswege
- › Schaffung zeitgemäßer und umweltgerechter Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen und -einrichtungen
- › Stärkung der finanziellen, personellen und organisatorischen Ressourcen
- › Unterstützung „weicher“ Infrastrukturen

Es ist absehbar, dass auch der von der EU massiv subventionierte Bau der Donaubrücke bei Braila in erster Linie den Auto- und Campingtourismus sowie den Wochenendtourismus aus Bukarest fördern wird. Die dadurch steigende Anzahl an Parkplätzen, Campingplätze und Hotels sowie die Zunahme an Kurzzeittourismus, würde dazu führen, dass gerade jene Art von touristischen Aktivitäten mit geringer Wertschöpfung zunehmen, welche im Biosphärenpark unerwünscht und zerstörend sind (vgl. Hütten, 2019).<sup>→3</sup>

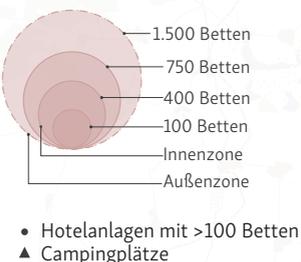
GEMEINDE	Bevölkerung 2020	Kindergarten	Schule: Primar- und Sekundarstufe	Höhere Schule	Hochschule, Post Graduate	Krankenhaus	Gesundheitszentrum	Ambulante Pflegeeinrichtung	Zahnarzt:in	Praktischer:in	Apotheke	Veranstaltungssaal	Museum	Wasserversorgung	Kanalsystem	Kläranlage	Nahwärme
Kernzone	10.631	Bildung			Gesundheit				Kultur		Techn. Infrastruktur						
Sulina	3.830	1	1	1		1			2	2	2	2		•	•	•	
C.A. Rosetti	761		1							2							
Ceatalchioi	706		1														
Chilia Veche	1.956		1							1				•	•		
Crisan	1.134		1							1				•	•	•	
Maliuc	889		1							1				•	•	•	
Pardina	572		1							1				•			
Sfantu Gheorghe	783		1							1				•	•	•	
Außenzone	96.053																
Tulcea	85.562	3	10	12	1	1		2	60	43	38	2	4	•	•		•
Bestepe	1.793	1	1							1				•			
Mahmudia	2.556	1	1	1					1	1	1			•	•		
Murighiol	3.410	5	5		1				1	1	1			•	•		
Nufaru	2.732		1							1				•			

Tab. 2.2.: **Infrastrukturausstattung** (Eigene Darstellung, Inhalt: vgl. NIRDT & URBAN-INCERC, 2012: 46-65; The World Bank, 2014: 37 & eigene Recherche auf den Websites der Gemeinden)



**TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR**

Bettenanzahl nach Ortschaften



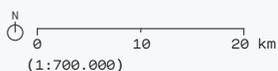
Hauptattraktionen

- 1 Museum für Ökotourismus
- 2 Museum für Ethnographie und Volkskunst
- 3 Lagune Saraturi
- 4 Römische Festung von Halmyris und Argamum
- 5 Traditionelles Fischerdorf Mila 23
- 6 Düne in Caraorma
- 7 Wald von Letea
- 8 Vogelinsel Musura
- 9 Kilometer 0 der Donau
- 10 Friedhof Sulina
- 11 Donaukommission

- 12 Alter Leuchtturm von Sulina
- 13 Strand von Sulina
- 14 Strand von Sfantu Gheorghe
- 15 ANONIM Filmfestival
- 16 Lagune Sacalin und Wrack Tuzla

Touristische Mobilität

- ⚓ Flusshafen für Personenverkehr
- ⚓ Anlegestelle für Fährschiffe
- Offizielle Ausflugsrouten für Bootsverkehr



Die Anzahl der Schlafmöglichkeiten bei Campingplätzen fand bei der Erhebung keine Berücksichtigung. Laut des SRTMP gab es 2017 rund 1.200 Betten in Campingplätzen (vgl. Froiu 2018: 29).

Die Erhebung der Unterkünfte in der Ukraine stellt eine Schwierigkeit dar. Bei der Online-Recherche konnten mit der gleichen Vorgehensweise nur sehr wenige Unterkünfte gefunden werden. Das ist grundsätzlich zu hinterfragen, da sowohl Ismail wie auch Kilija große Städte sind – für das rumänische Donaudelta haben diese Zahlen jedoch wenig Relevanz. Die EU-Außengrenze und topografische Barrieren machen das Queren zu einem schwierigen Unterfangen, daher ist dies für den Tourismus im Kerndelta wenig attraktiv.

Alois Lang war lange Zeit im Management des Nationalparks Neusiedlersee tätig und in vielen gemeinsamen Projekten mit der ARBDD engagiert.

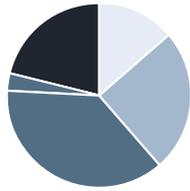
**Touristische Infrastruktur:** Gute Infrastruktur ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung des Tourismus, insbesondere des Kurzzeittourismus. „As time for tourism is more and more short, the need for fast ways of transportation is one of the most important pressures that come with this type of touristic facilities (airports, ports and highways)“ (Nichersu et al., 2018: 96). Zugleich birgt diese Art von Tourismus die Gefahr von negativen Auswirkungen, insbesondere auf marine und auch andere aquatische Lebensräume und setzt somit vor allem das Donaudelta unter Druck. „Noise, air pollution, landscape changes- from natural to constructed, collection of marine souvenirs, waste, waste water, overfishing, consumption of sea food, boating, diving, scuba diving. Each of this impact damages in different ways the [...] habitats“ (ebd.: 96). →6

In der Region sind laut eigener Erhebung rd. 10.700 Gästebetten in touristischen Unterkünften vorzufinden, in etwa gleich verteilt auf die Kern- und Außenzone. Neben Privatunterkünften, kleinen Hotels, Ferienanlagen und einigen Boot-Hotels werden in den touristischen Zentren große Resorts und Campingplätze errichtet.

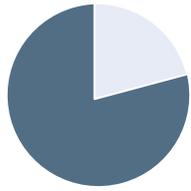
Die Kartendarstellung „Touristische Infrastruktur“ zeigt, dass besonders die Ortschaften entlang des Sfantu-Gheorghe-Arms ein großes Angebot an Unterkunftsmöglichkeiten bieten. Dies hat mehrere Gründe: Die Ortschaften am südlichen Donauarm sind durch die parallel zum Sfantu-Gheorghe-Arm bis Murighiol laufende Straße erschlossen und ermöglichen außerdem den Besuch der südlichen Bereiche des Biosphärenparks. Die Razim Lagune, die Hügel von Bestepe und der Weinbau in dieser Region sind viel besuchte Attraktionen. Insbesondere Murighiol ist Ausgangspunkt für Ausflüge in das gesamte Biosphärenreservat und bietet neben den Gästebetten auch zahlreiche Campingplätze für Autotourist:innen. Nach dem Bau der Donaubrücke in Braila soll die Anzahl der Tages- und Wochenendtourist:innen weiter steigen. →3

Auch entlang des Sulina-Kanals bündeln sich viele Unterkunftsmöglichkeiten – die meisten davon sind in Crisan und Sulina angesiedelt. Wegen der Tiefe der Fahrrinne ist der Sulina-Arm für Donau-Kreuzfahrtschiffe befahrbar. Neben Tulcea verfügt auch Sulina über einen Donauhafen für große Kreuzfahrtschiffe. Ein ganz anderes Bild zeigt sich hingegen im nördlichen Delta und entlang des Kilija-Arms. Er ist der seichteste Arm und für größere Schiffe schlecht befahrbar, zudem bildet hier die Donau die EU-Außengrenze (vgl. SRL, 2020: 61ff). →3 Auf rumänischer Seite gibt es daher nur wenige und überwiegend private Unterkunftsmöglichkeiten.

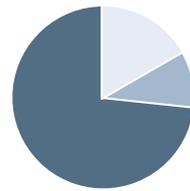
Die Bettenanzahl sagt jedoch nichts über deren Auslastung aus. Nach Einschätzungen von Alois Lang liegt die Auslastung der meisten Unterkünfte übers Jahr gerechnet unter der Rentabilitätsgrenze. Eine realistische offizielle Statistik zu den Nächtigungszahlen der Ortschaften im Donaudelta gibt es nicht. Die Zahlen der Statistikämter sind nach eigenen Angaben unvollständig und auf Gemeindeebene sehr ungenau.



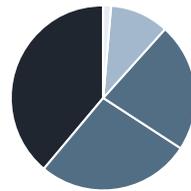
SULINA (1678)



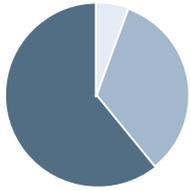
CARAORMA (36)



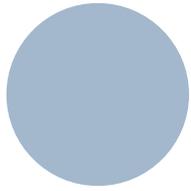
CHILIA VECHE (156)



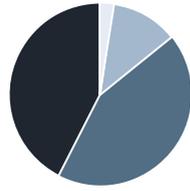
CRISAN (1546)



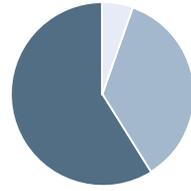
GORGOVA (154)



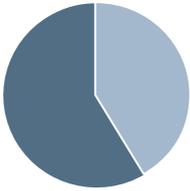
LETEA (12)



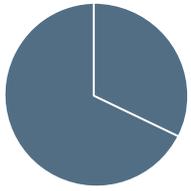
MALIUC (121)



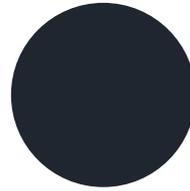
MILA 23 (399)



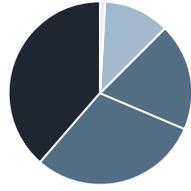
PARDINA (41)



PERIPRAVA (74)



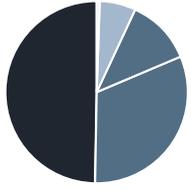
PATLAGEANCA (200)



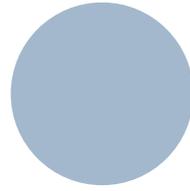
UZLINA (650)



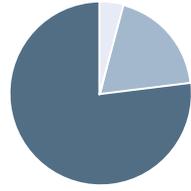
FANTU GHEORGHE (759)



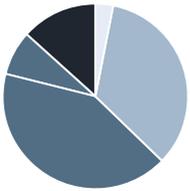
TULCEA (1430)



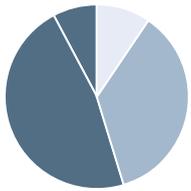
BALENTI DE JOS (10)



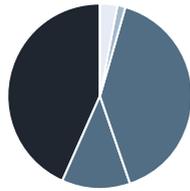
BALENTI DE SUS (193)



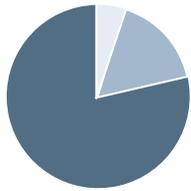
DUNAVATU DE JOS (764)



MAHMUDIA (648)



MURIGHIOL (1635)



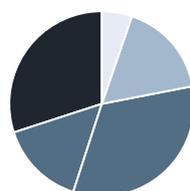
NAFARU (259)



KERNZONE (5.819)



AUSSENZONE (4.939)



UNTERSUCHUNGSRAUM (10.758)



Laut der Entwicklungsstrategie der Stadt Sulina wurde das Donaudelta 2016 von rund 85.000 Tourist:innen besucht. Doch seien über 60 % der Unterkunftgeber:innen nicht registriert (vgl. Primara Sulina, 2018: 173). Dazu kommen die Nächtigungen auf den Kreuzfahrtschiffen, welche nicht zur Wertschöpfung in der Beherbergungswirtschaft beitragen. →6

Bei genauerem Blick auf die offiziellen Ausflugsrouten im Biosphärenpark fällt auf, dass die touristischen Zentren sich dort befinden, wo mehrere Routen zusammentreffen. Insgesamt gibt es 15 Routen für Bootstouren, auf denen touristische Aktivitäten unter strengen Auflagen der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) erlaubt sind – in Murighiol, Crisan und Sulina starten jeweils vier bis sechs dieser Routen. Daneben gibt es einige wenige ausgewiesene Wander- und Radrouten, die jedoch in schlechtem Zustand sind und oft von Kanälen unterbrochen werden. →2.6

Der Besuch des Donaudeltas wird nicht nur durch die schlechte Erreichbarkeit erschwert: Jede:r Besucher:in benötigt zudem eine Zutrittsberechtigung (Permis de Intrare) der ARBDD. Das größte Problem ist jedoch, dass die Tourist:inneninformation im Donaudelta – nach eigener Erfahrung – in keiner Weise den Bedürfnissen und den erwarteten Standards der Besucher:innen entspricht. Der Bildungsauftrag vor Ort, der dem Schutz des Biosphärenparks dient, wird nur in Ansätzen erfüllt und so werden Regeln teils unbeabsichtigt verletzt (vgl. Gavrilas, 2021). →5.6

Aus Sicht des Naturschutzes verursacht die Konzentration von touristischen Aktivitäten einen starken Druck auf das ökologische Gleichgewicht. Die immer noch weitgehend unregelte Entsorgung von Abwasser und Müll wie auch die Bootsausflüge zu den Vogelbrutgebieten führen zu Umweltschäden. Diese Ausflüge finden mit immer schnelleren, größeren Booten und oft auch auf illegalen Routen statt (vgl. Kahl, 2018: 185). Tourismusstrategien, die einseitig auf den Ausbau von Unterkünften, Straßen und Freizeithäfen abzielen, bedrohen daher absehbar die Fülle der natürlichen Ressourcen, welche die Grundlage des Tourismus im Donaudelta bildet. →6

Im Hinblick auf die Entwicklung des Ökotourismus sind Privatunterkünfte in vieler Hinsicht vorteilhaft. Sie stellen für die Anbieter:innen eine zusätzliche Einnahmequelle dar und tragen dazu bei, die wirtschaftlich bedingte Abwanderung aus dem Donaudelta zu verringern. →6

## 2.3 PORTRÄT DES DONAUDELTA

Im letzten Abschnitt des Donaudelta-Atlas ändern wir den Blickwinkel: von oben auf Augenhöhe. In Form einer fokussierten Fotoserie werden prägende Orte in der Region abgebildet. Fokussiert bedeutet in diesem Zusammenhang, dass *„bestimmte thematische Aspekte durch die Auswahl des Bildmotivs oder die Komposition des Bildes hervorgehoben werden“* (ZHAW, 2020: 94). Der Akt des Fotografierens stellt einen ausgewählten Ort oder ein Objekt in den Fokus. Dabei kann es sich um alltägliche Szenen handeln, denen so Bedeutung geschenkt wird und dadurch beim genauen Betrachten Besonderes im scheinbar Gewöhnlichen sichtbar wird (vgl. Lowe, 2021: 43).

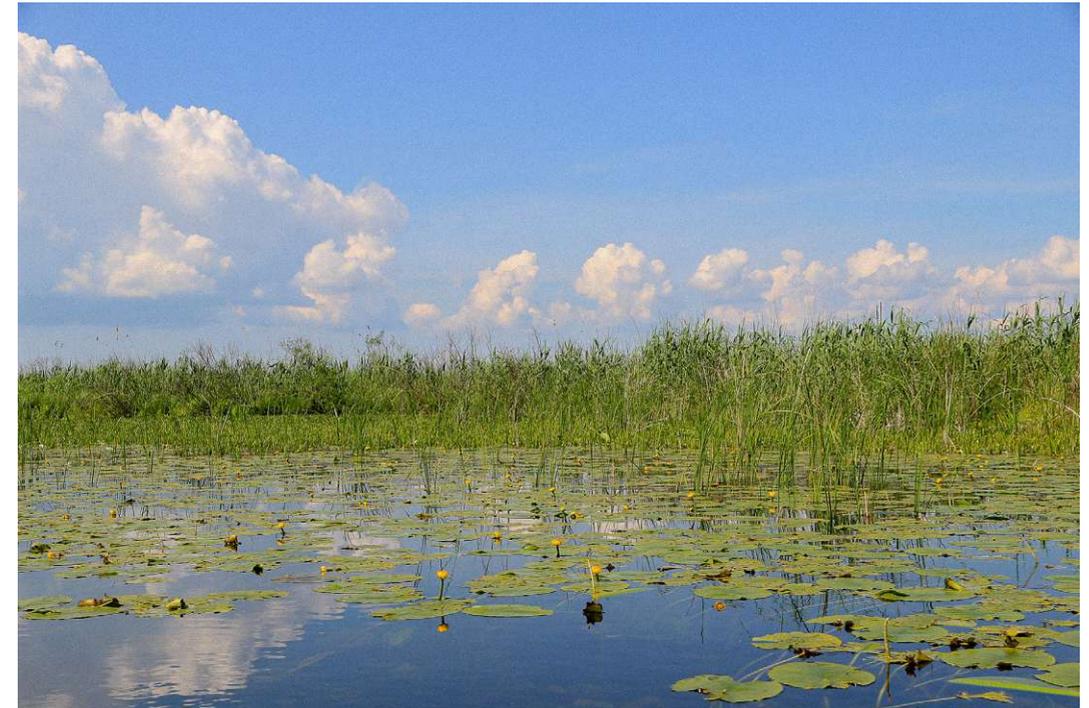
Eine Fotoserie soll *„eine Annäherung an das wirkliche Erleben eines Ortes“* sein (ZHAW, 2020: 94). Doch ein Foto ist immer *„ein Bild von Abwesendem“* (Meili, 1997 in ZHAW, 2020: 24) denn es fehlen *„der schweifende Blick, der Geruch, die Geräusche, die Bewegung oder die Veränderung eines Ortes durch Tages- oder Jahreszeiten [...]“* (ZHAW, 2020: 94).

Die Fotografin Gemma Marmalade konkretisiert die Aussage von Meili: Es fehlen bei Fotos nicht nur die Reize des wirklichen Erlebens durch unsere Sinnesorgane, sondern oft auch der Kontext, in welchem die Aufnahme entstanden ist. *„Jedes Bild muss innerhalb seines politischen, geschichtlichen und philosophischen Kontextes unter Berücksichtigung anderer kultureller Einflüsse verstanden werden. [...] Kein Bild entsteht in einem Vakuum“* (Marmalade in Lowe, 2021: 117).

Um den Kontext, in welchem die Bilder dieser Fotoserie entstanden sind, zu verstehen, werden diese mittels kurzer Texte ergänzt und somit in einen größeren Zusammenhang gesetzt.

Abschließend gilt es zu sagen, dass sowohl in der Kartografie als auch in der Fotografie die Realität auf subtile Weise arrangiert wird. Durch das Warten auf den *„richtigen“* Zeitpunkt, in dem eine bestimmte Perspektive eingenommen oder ein bestimmter Ausschnitt gewählt wird, entsteht ein vereinfachtes Abbild der Wirklichkeit als gezielte Nachricht an die Betrachter:innen (vgl. Carroll, 2018: 106).

*„Weil die Fotografie ein technisch so leicht zu beherrschendes Medium ist, [...] bemerken die Leute nicht, dass es nicht damit getan ist, eine Kamera in die Hand zu nehmen“ (Ballen in Lowe, 2021: 103).*



*Im Donaudelta verschiebt sich die Grenze zwischen Land und Wasser ständig: Der Übergang ist fließend - man weiß nie, ob sich unter dem Schilf Wasser oder schon Land befindet.*

**Lacul Rosulet**

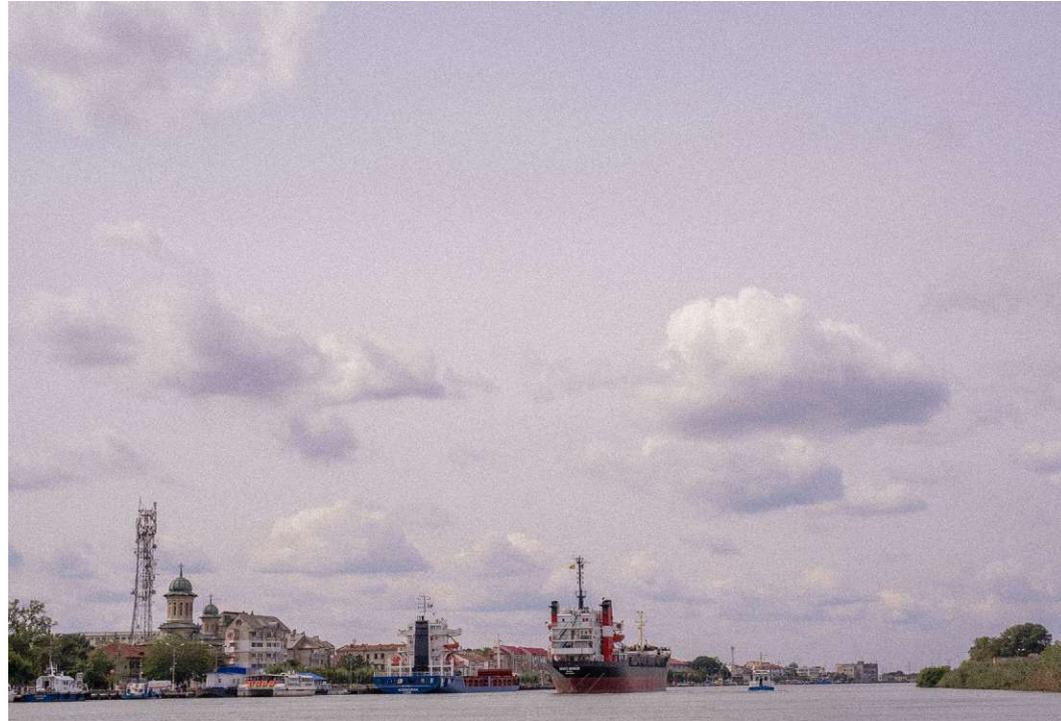


Nur einmal am Tag fährt ein Zug von Bukarest in Richtung Donaudelta.  
Die Muster, Farben und Materialien der Garnituren machen die Anreise gleichzeitig zu einer Zeitreise in die 1970er.  
Je näher die Endstation kommt, desto leerer wird der Zug. Angekommen in Tulcea steigt nur mehr eine Handvoll Menschen aus. →3  
**R8655 Richtung Tulcea**

Die großen Fähren und die kleinen Schnellboote sind die öffentlichen Verkehrsmittel des Donaudeltas. In den kleinen Booten kennt man sich, plaudert und beobachtet die vorbeiziehende Landschaft.  
**Canal Mila 18, Crisan**



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

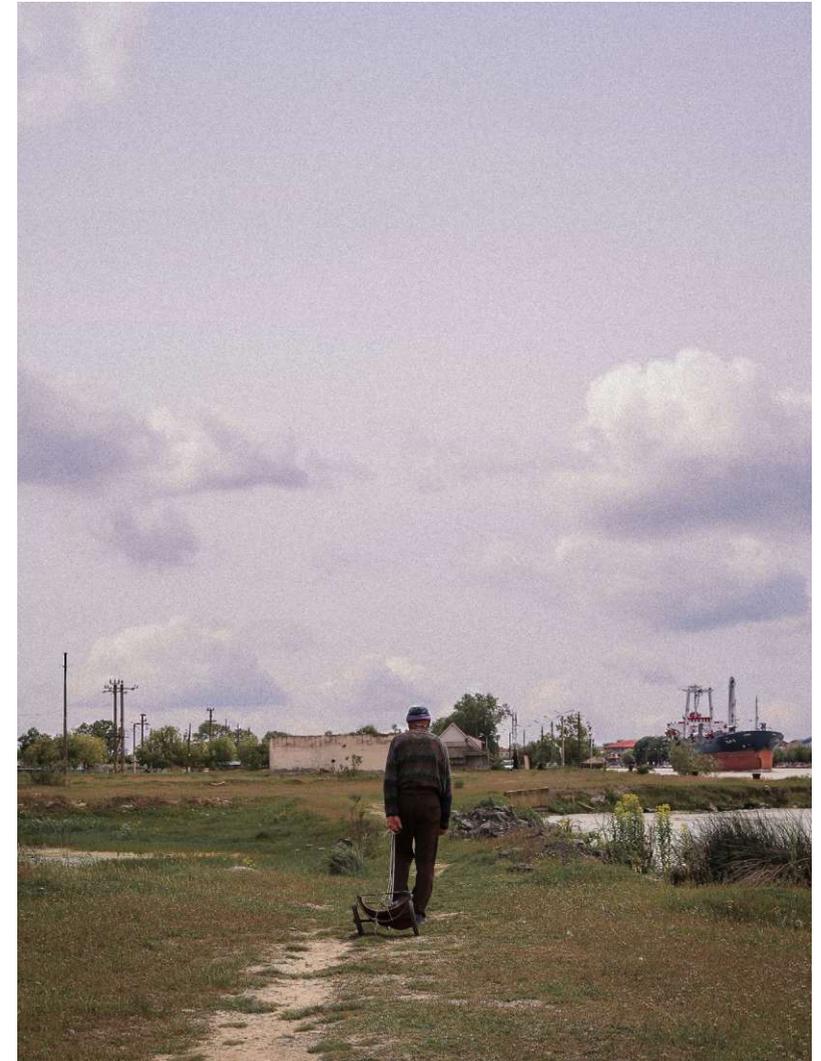


*Wasser als Magnet: Die Siedlungen im Donaudelta orientieren sich entlang der Wasserwege. Die wichtigen und repräsentativen Bauten der Ortschaften stehen in erster Reihe, dem Wasser zugewandt. Dort spielt sich das öffentliche Leben ab: Schiffe legen an und ab, große Mengen Waren werden geliefert, Menschen begrüßen und verabschieden sich.*

Sulina-Kanal, Sulina

*Wasser als Zäsur: Über die drei Hauptarme der Donau gibt es keine einzige Brücke. In den Siedlungen, die durch einen der Hauptarme getrennt sind, gibt es dadurch immer eine Seite, auf die sich die Ausstattung der Infrastruktur stärker konzentriert.*

Prospect, Sulina



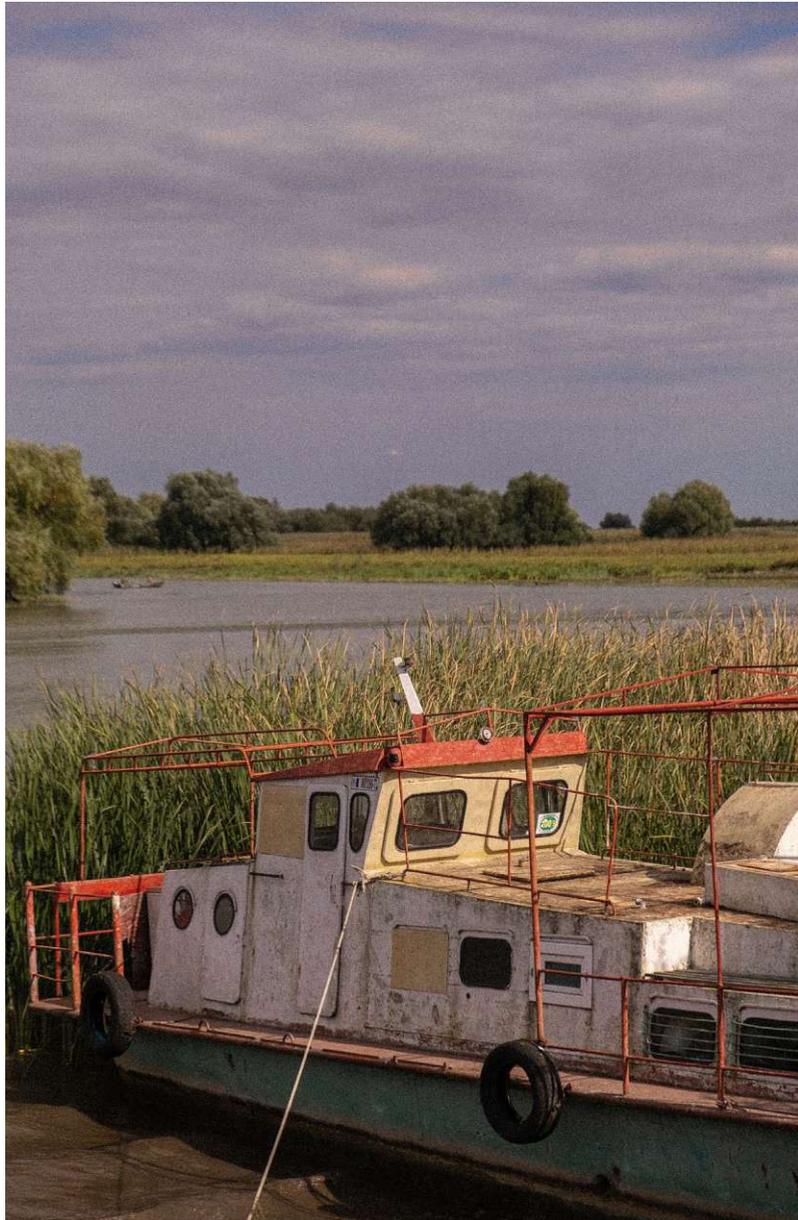
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



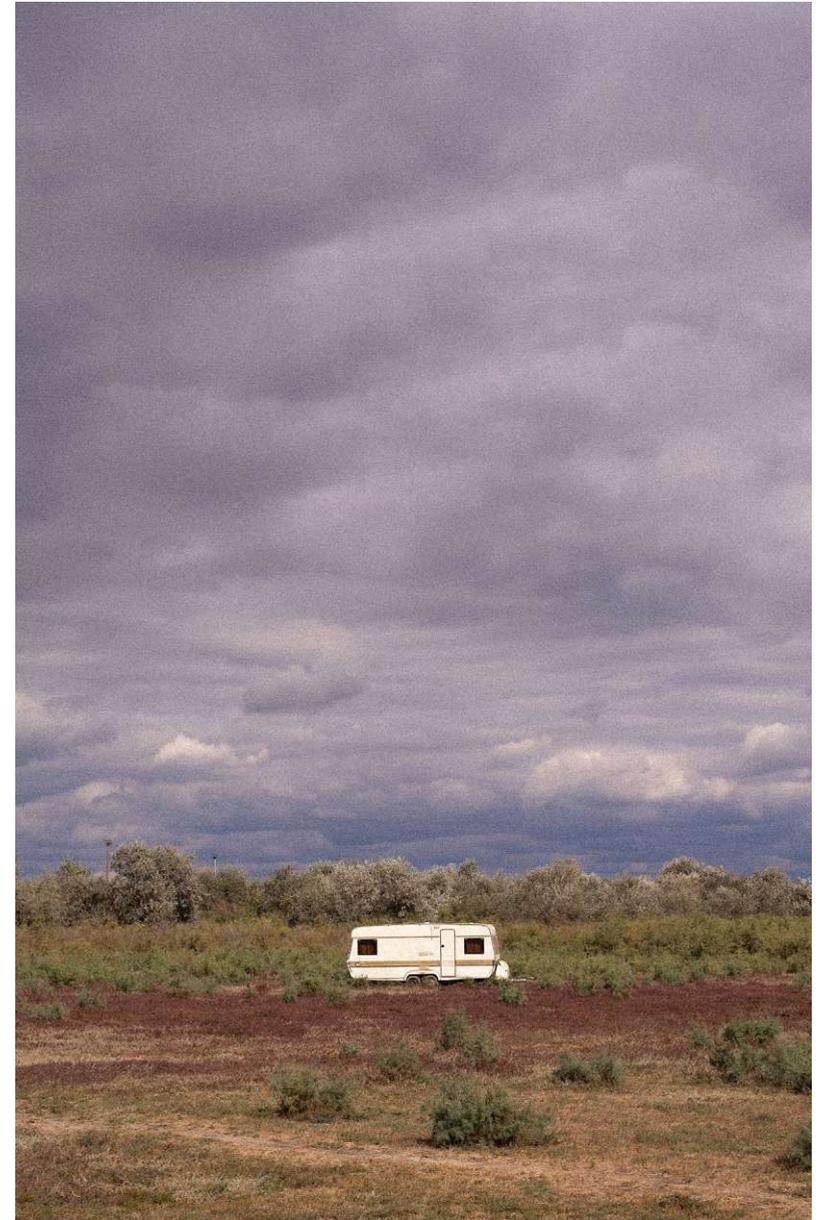
Das Straßennetz legt sich wie ein Raster über die Siedlungen – ein Großteil dieser Straßen ist unbefestigt. Ohne sie als solche zu deklarieren, sind sie „natürliche“ Begegnungszonen: Im Donaudeelta gehört der Straßenraum jedem:r Verkehrsteilnehmer:in zu gleichen Teilen. Im Kerndelta dominiert der private PKW noch nicht den öffentlichen Raum, aber die Anzahl an Autos steigt.→3  
**Strada 2, Sfântu Gheorghe**



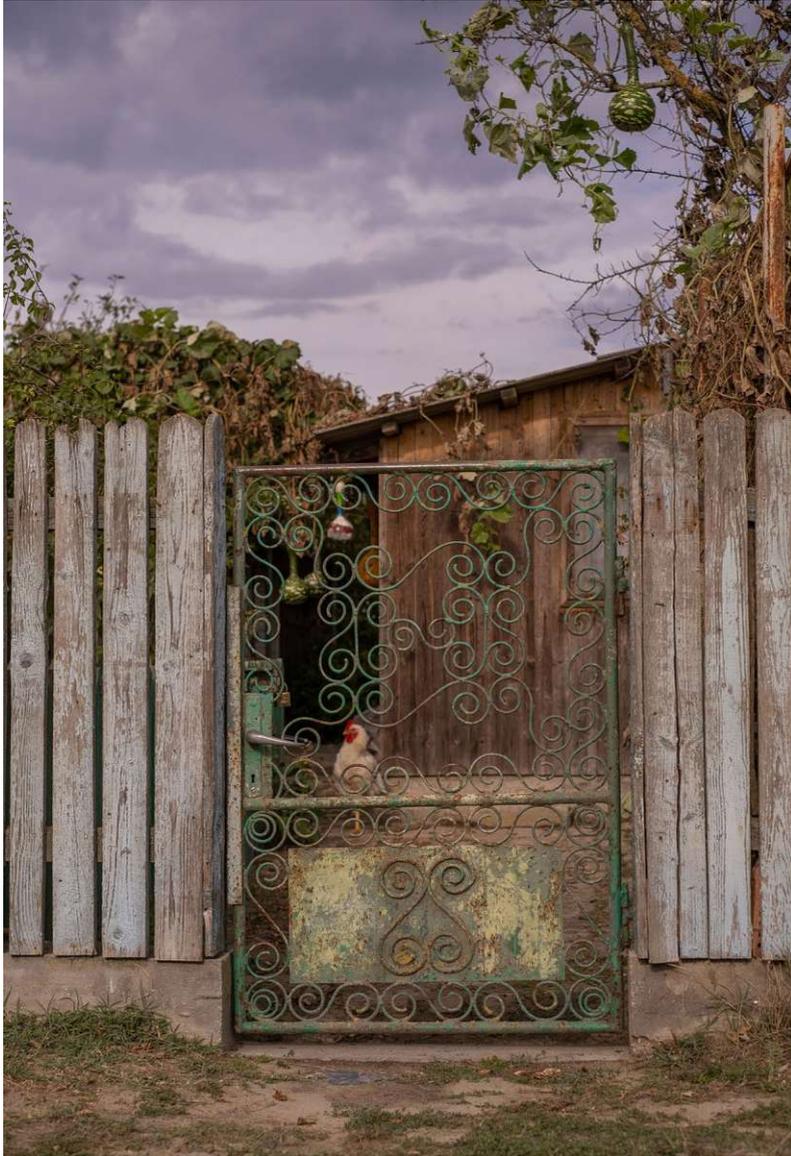
Die öffentlichen Räume im Donaudeelta beschränken sich nicht nur auf jene auf dem Festland, auch auf dem Wasser gibt es Orte der leisen Begegnung. Oft trifft man Fischer:innen am Kanalufer, verlangsamt die Geschwindigkeit und nickt sich schweigend zu, um möglichst keine Fische zu verscheuchen.  
**Canal Rosu Impitita, Sulina**



Wie ungeplante Denkmäler  
oder Monumente liegen alte  
Boote im Schilf.  
Dunarea Veche, Mîla 23



In Sulina wird vom Erbe  
einer „Piraten-Mentalität“  
gesprochen. Diese Freiheit  
schafft Raum für  
Aneignung, Informalität  
und Skurrilität.  
Strada Europolis, Sulina

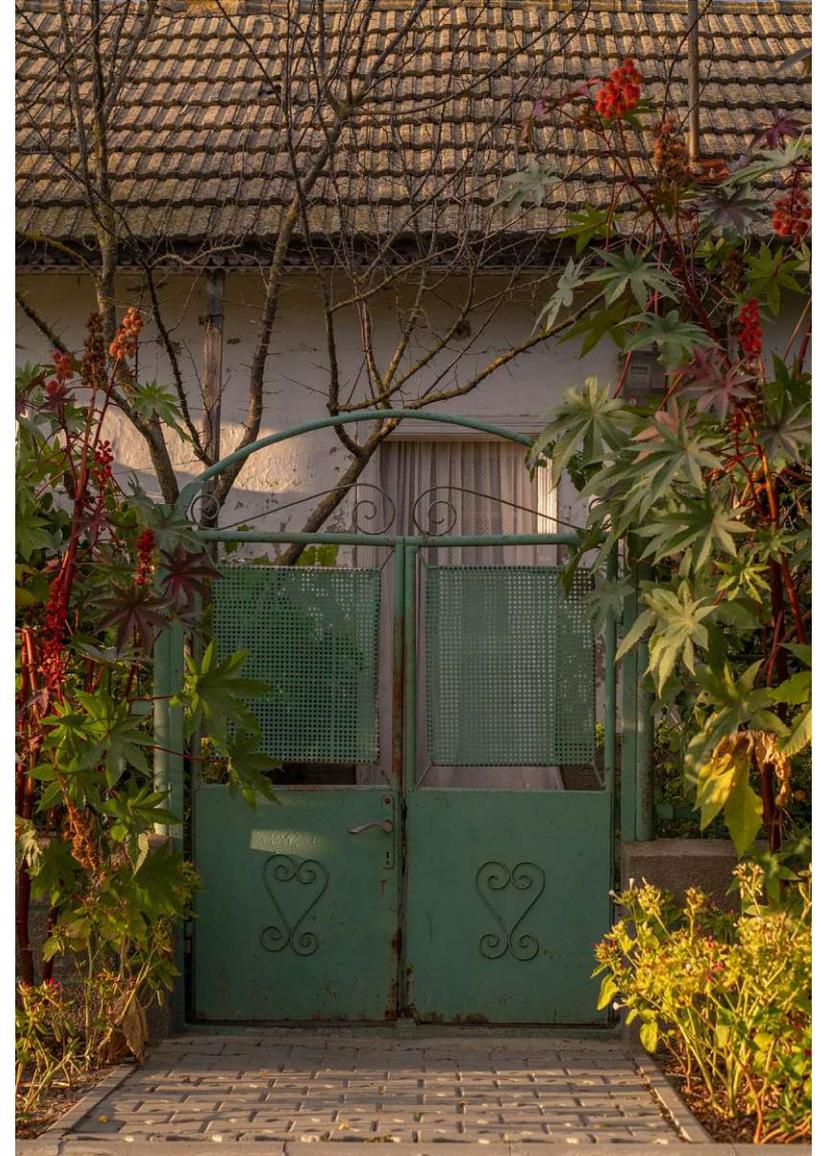


Zäune mit markanten Eingangstoren markieren deutlich die Grundstücksgrenzen zwischen öffentlichen und privaten Räumen. Trotz der klaren Abgrenzung erlauben die Zäune einen Blick in die Gärten. Diese Einblicke und die wuchernden Pflanzen sorgen dafür, dass der Straßenraum und die privaten Grundstücke visuell miteinander verschmelzen.

Strada 5, Sfantu Gheorghe

Die Eingangstore sind als Motiv in fast allen Ortschaften des Donaudeeltas zu finden. Und auch wenn jedes Haus ein individuelles Eingangstor hat, findet man zwischen ihnen wiederkehrende Elemente: ob Form, Material, Verzierung oder Farbe.

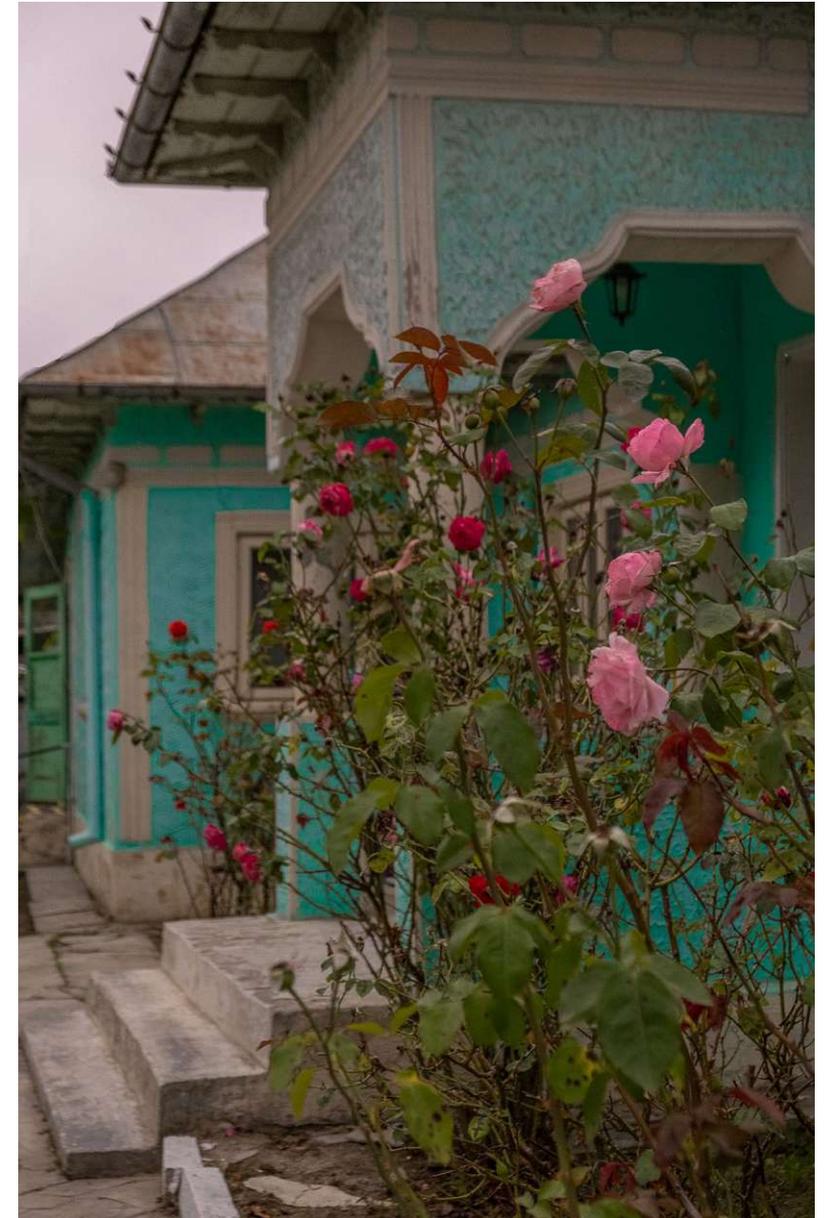
Strada 2, Sfantu Gheorghe





Wo hierzulande meist Garageneinfahrten, gemähte Rasenflächen und geordnete Blumenbeete um die Häuser vorzufinden sind, wuchern im Donaudeelta bunte, wilde Gärten.  
Strada 2, Sfantu Gheorghe

Die Bebauung im Donaudeelta ist sehr kleinteilig. Die genutzten Materialien beschränken sich meist auf das, was in der Region verfügbar ist: Lehm, Schilf, Holz, und Stein. Die traditionellen Häuser erinnern in ihrer Größe eher an Kleingartenhäuser. Auch in der Gestaltung der Fassaden findet man diese Kleinteiligkeit wieder. →4  
Strada 1, Sfantu Gheorghe





Der Garten übernimmt im  
Donaudelta für die Bewoh-  
ner:innen nicht nur eine  
ästhetische, sondern auch  
eine wichtige Versor-  
gungsfunktion. → 3  
Strada 5, Sfantu Gheorghe



An den Siedlungsrändern  
der Ortschaften werden  
die Grundstücke größer.  
Viele davon werden für  
den Eigenanbau von Obst  
und Gemüse und zur Ver-  
arbeitung von Schilf  
genutzt. → 3  
Strada 6, Sulina



Zwischen den landwirtschaftlichen Flächen wölben sich in der Ferne Deiche, die zur Trockenlegung des Schwemmlandes errichtet wurden. Dieses Netz aus Kanälen zieht sich geometrisch über das Land: keine Kurven, keine Dellen, so als wären sie mit dem Lineal gezeichnet. →5  
Südlicher Siedlingsrand, Mila 23

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



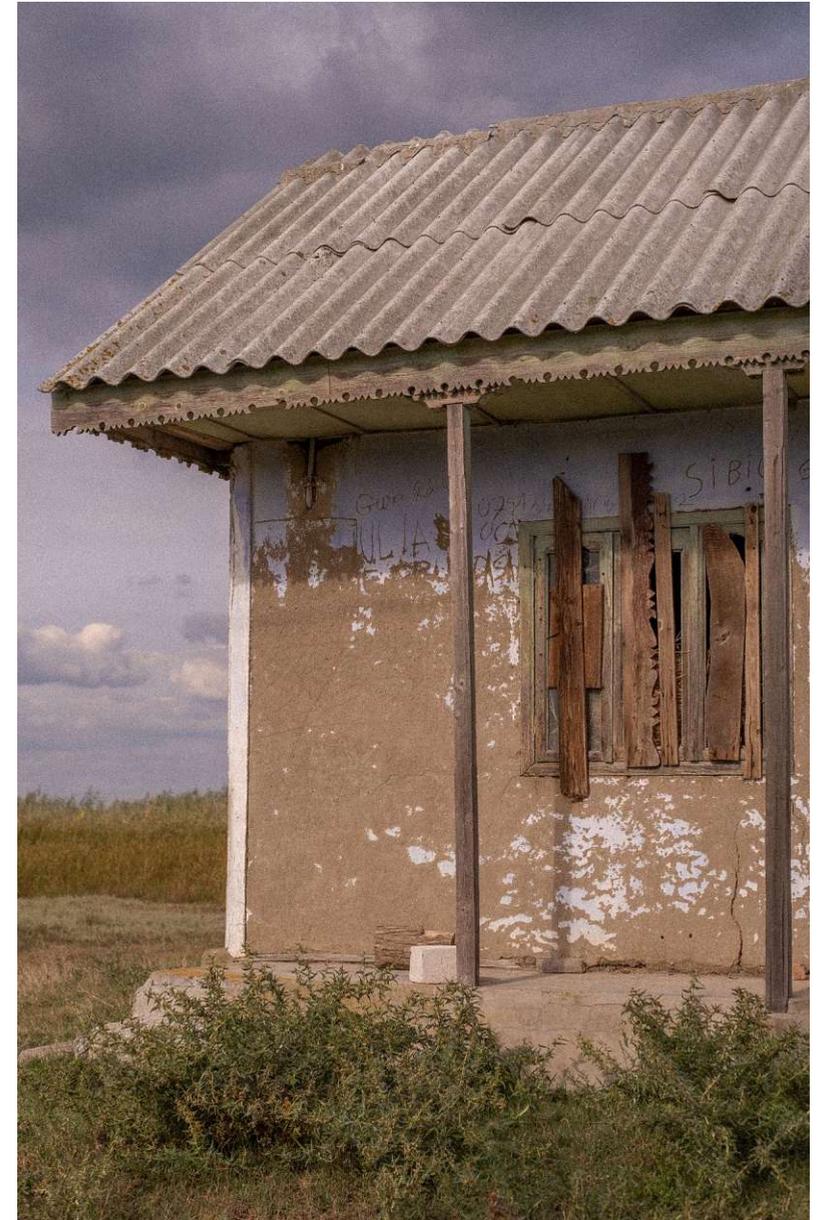
In vielen Ortschaften hinterließ die kommunistische Politik unübersehbare Spuren. Besonders in Sulina zeigt sich heute noch der Einfluss des Ceausescu-Regimes. Die Plattenbauten überragen die kleinen, traditionellen Häuser und erreichen fast Kirchturmhöhe.  
Blick von Strada 6 zu Strada 1, Sulina



Über die Jahrzehnte wurden die immer gleichen Plattenbauten Stück für Stück modifiziert: Geländer und Fenster wurden angepinselt oder ausgetauscht, Loggien wurden zu Zimmern umgebaut.  
Strada 3, Sulina



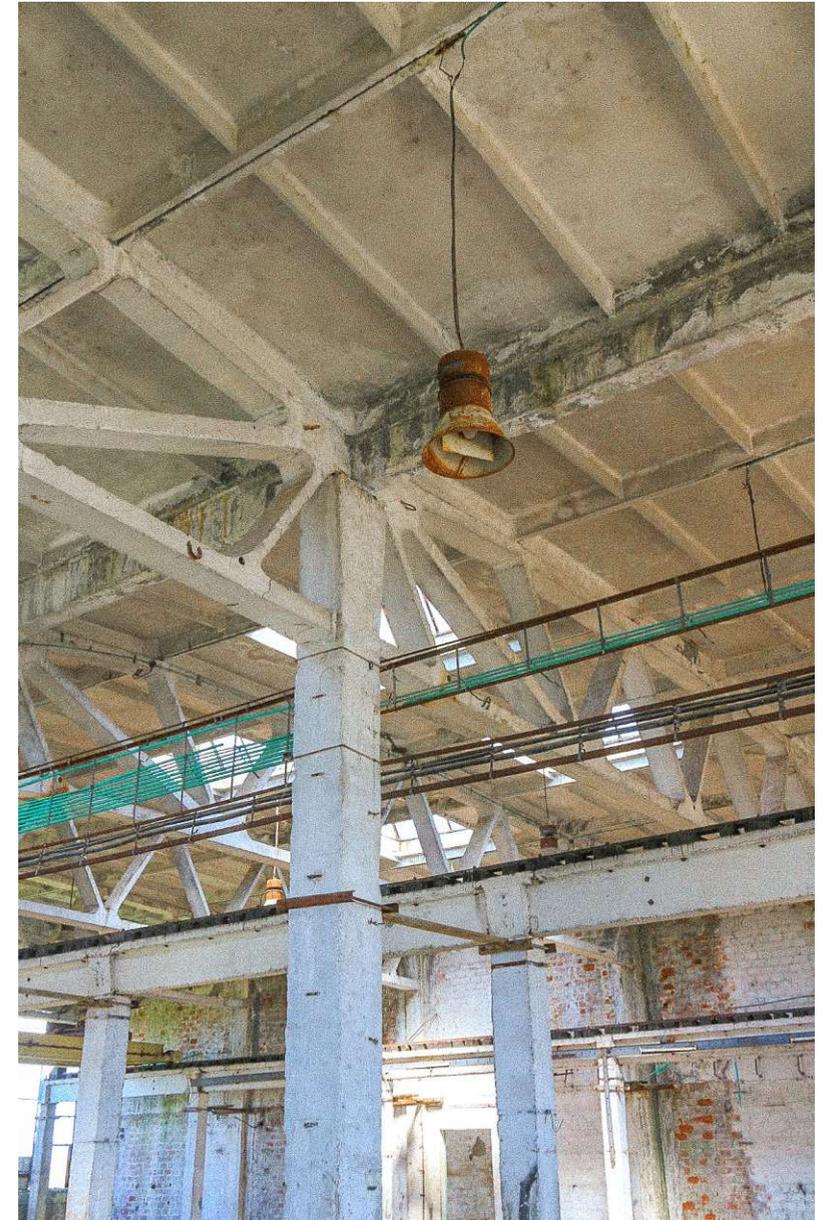
Der Verfall treibt sein Unwesen, egal ob am Rand oder in der Mitte. Er färbt Wände, zerbricht Fenster und stürzt Dächer ein. Kein Halt wird vor Fabriken, Kirchen, Hotels, Kinos, Wohnhäusern oder Booten gemacht. →4  
Strada 2, Sfantu Gheorghe





Fischkonservenfabrik, Sulina

Das industrielle Erbe aus Zeiten des kommunistischen Regimes dominiert noch heute den öffentlichen Raum. Die Ruinen lösen gespaltene Gefühle in der Bevölkerung aus: Zum einen erinnert man sich an eine Phase der Unterdrückung, zum anderen an eine Zeit, in der jede:r einen Arbeitsplatz hatte. →4  
Santierul Naval, Prospect





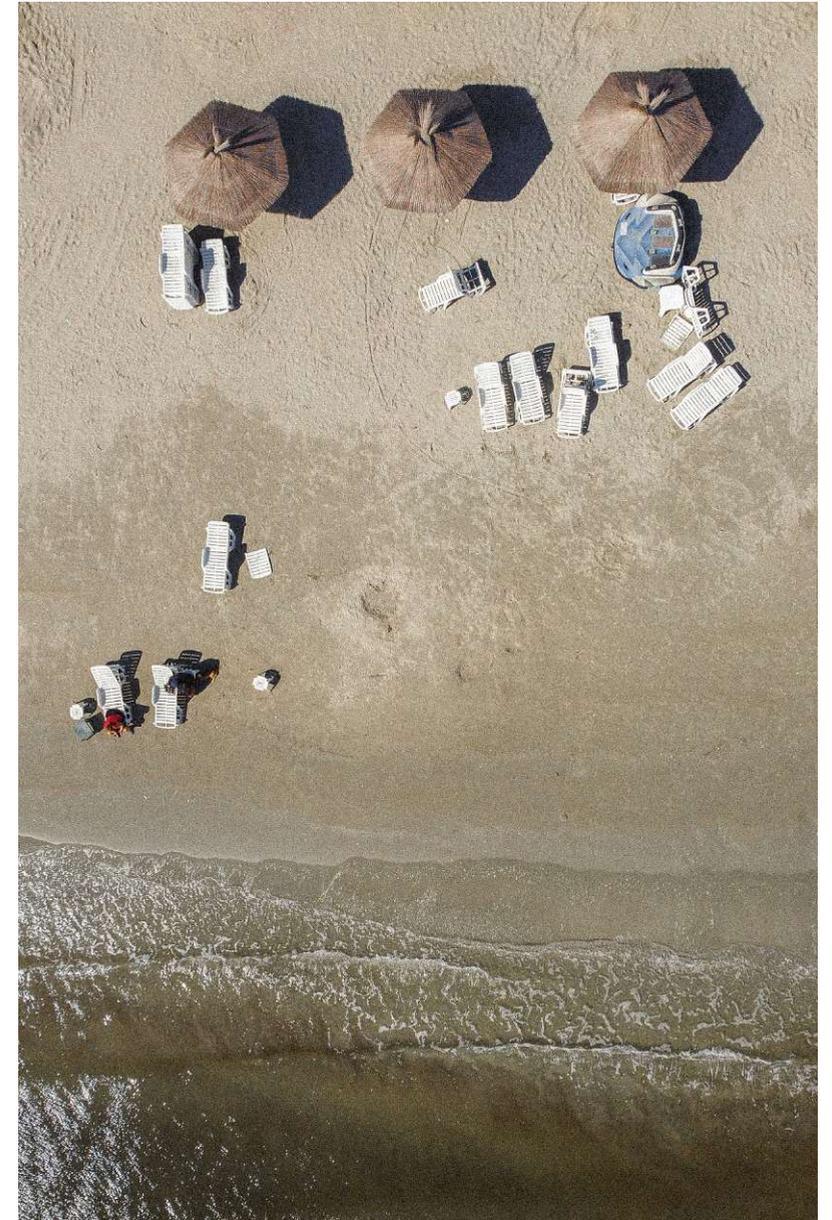
Ruinen aus Zeiten der  
Donaukommission sind  
Erinnerungsträger für die  
Blütezeit der Region.  
Santierul Naval, Prospect



Die alte Werft wirkt heute  
fast wie ein inszenierter  
Ort, ein Museum, welches  
durch den Verfall Zeuge der  
vergangenen Zeit ist.  
Santierul Naval, Prospect



*Eine Gruppe von Sonnenschirmen steht in Reih und Glied an jener Stelle, wo die Strada Europolis den Strand trifft. Jeden Sommer wächst die Reihe um ein paar weitere Schirme.  
**Strand in Sulina***





Die Strände im Delta sind weit und frei - nur selten stört ein Gebäude den schweifenden Blick. → 5  
**Strand in Sulina**

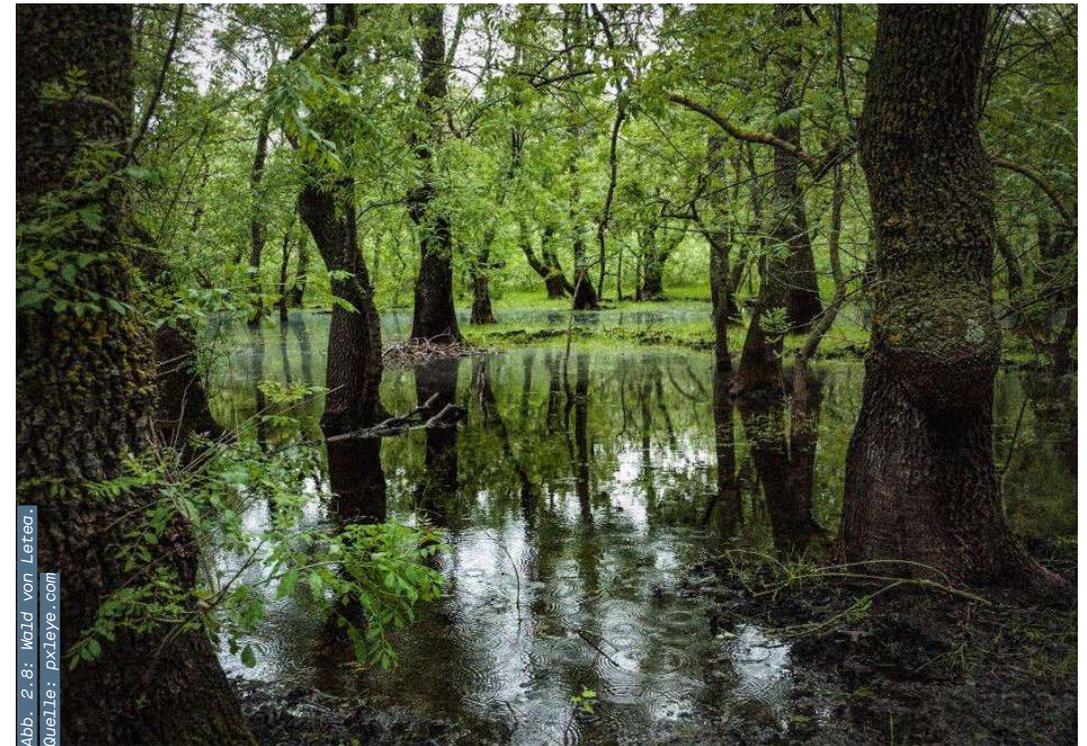
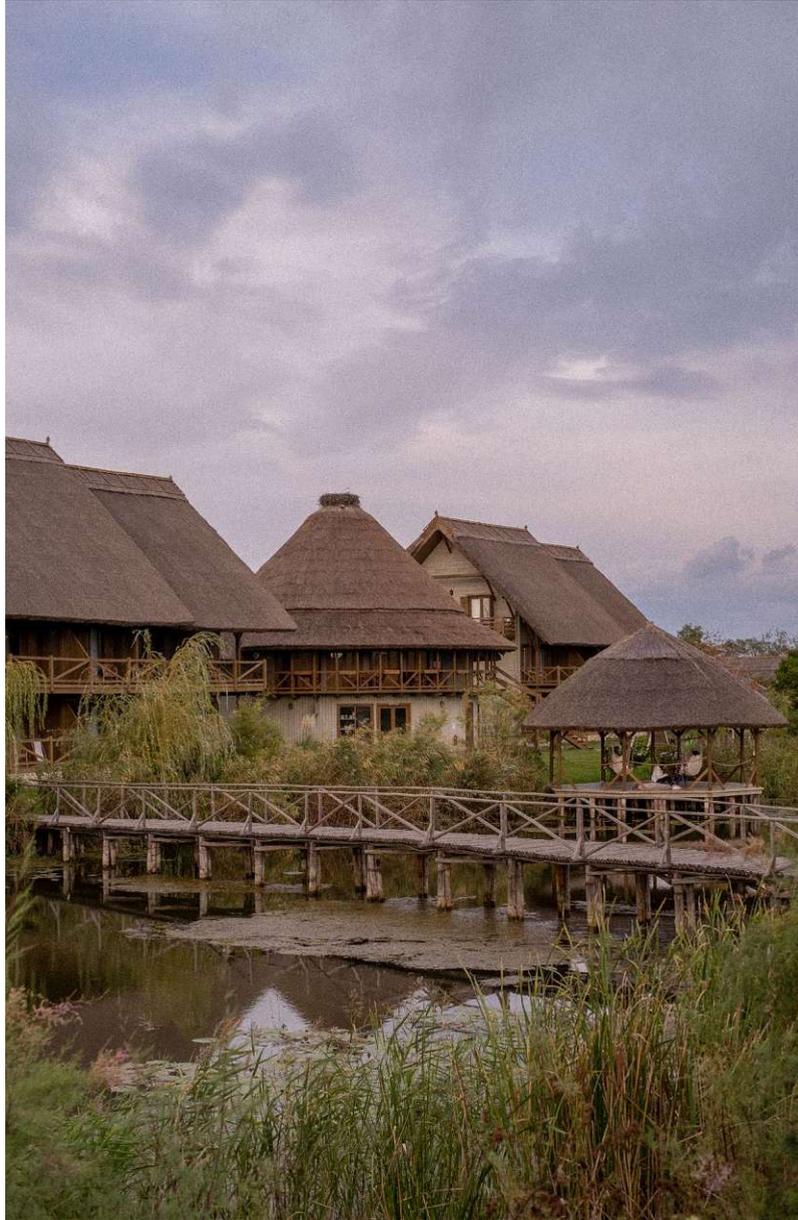
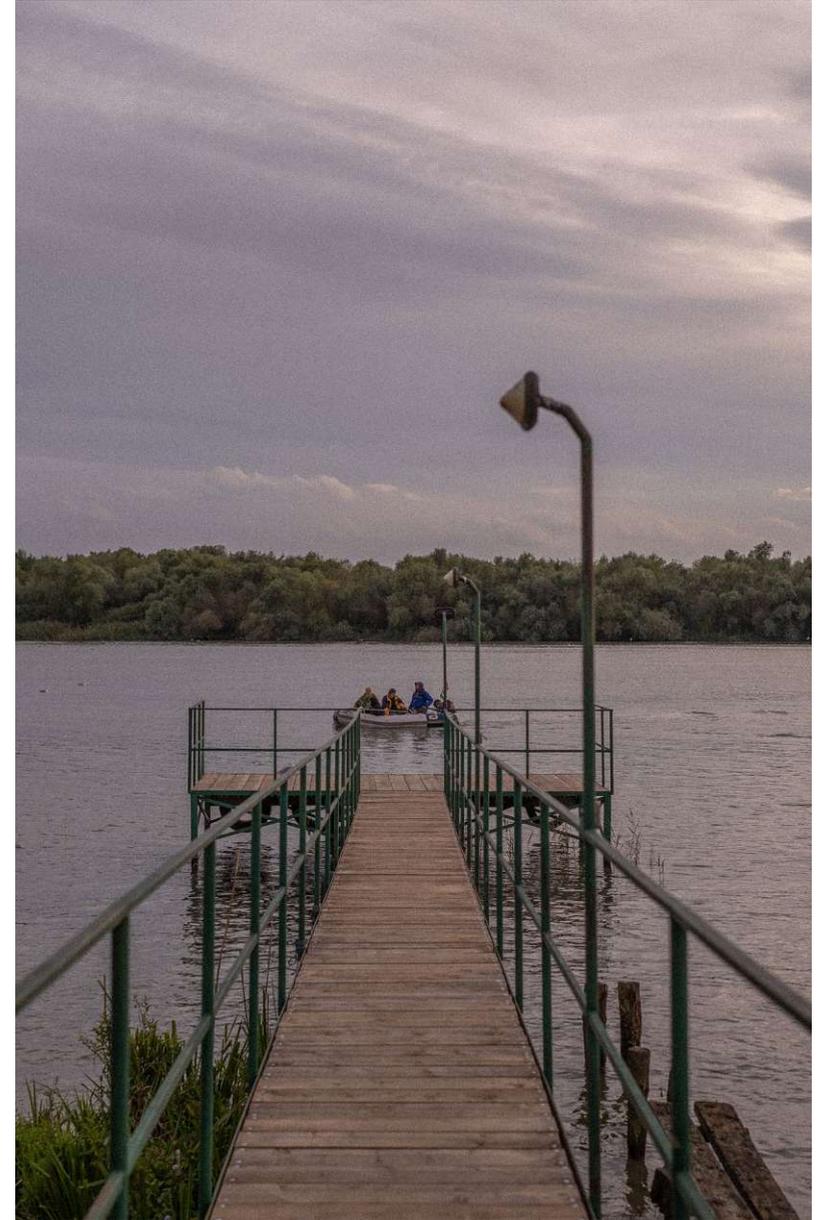


Abb. 2.8: Wald von Letea.  
Quelle: pxleye.com

Zu den streng geschützten Bereichen gehört auch der Wald von Letea. Es führen keine befestigten Straßen dahin. Erreichen kann man den Wald lediglich auf holprigen Wegen mit Pferdefuhrwerken.  
**Wald von Letea**



Wahrscheinlich kennt jede:r im Donaudeelta das Green Village Resort in Sfantu Gheorghe. Die Anlage liegt am östlichen Rand der Siedlung und somit auch am nächsten zum Strand. Der Baustil und die Baumaterialien des Resorts greifen baukulturelle Elemente auf und gliedern sich trotz des größeren baulichen Volumens harmonisch in die Siedlung ein.  
**Green Village Resort, Sfantu Gheorghe**



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



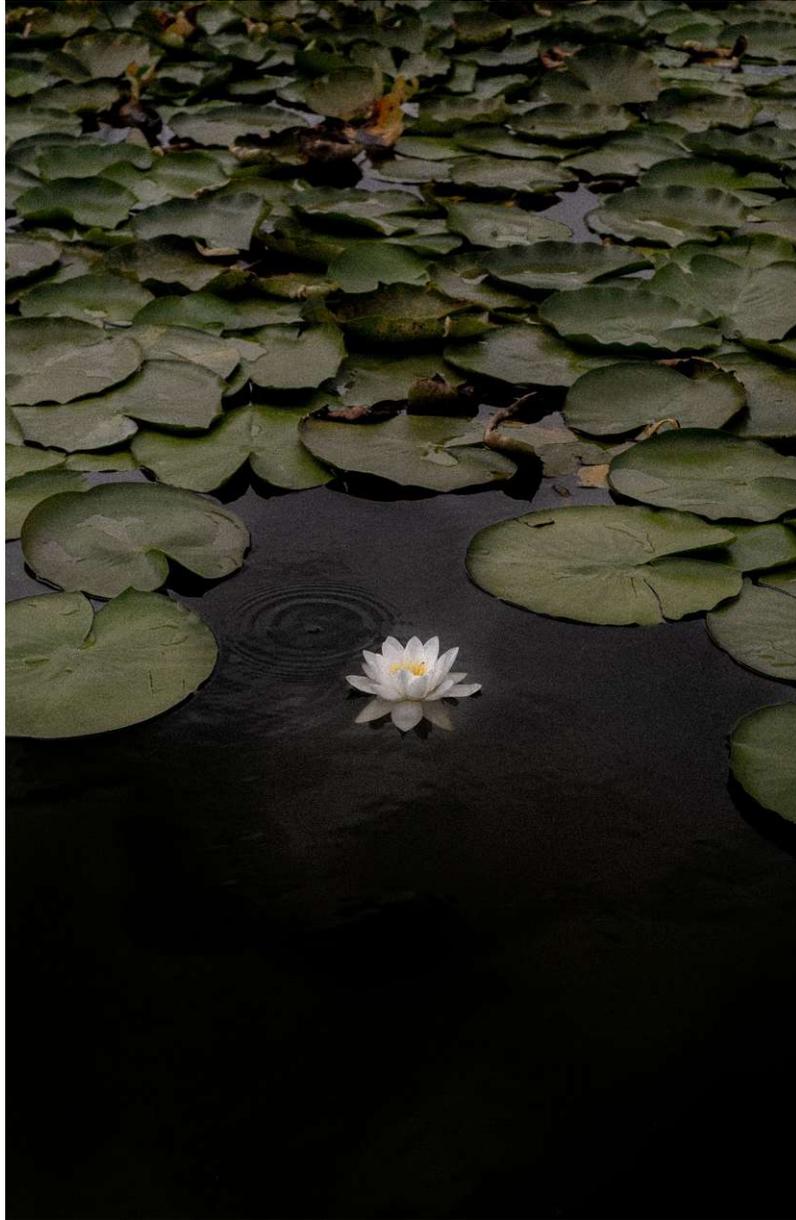
Der Blick von oben: Analoge Karten findet man im Donaudelta überall. Sie spielen für Orientierung und Navigation eine große Rolle, denn Navigationssysteme kommen hier kaum zum Einsatz. Lokales Wissen, das untereinander geteilt wird, ergänzt die Information auf den Karten. So erfährt man voneinander, wo versteckte Bäume im Wasser den Weg versperren oder in welchen Kanälen der Wasserspiegel momentan zu niedrig ist.  
 Fahrt von Sfantu Gheorghe nach Mila 23



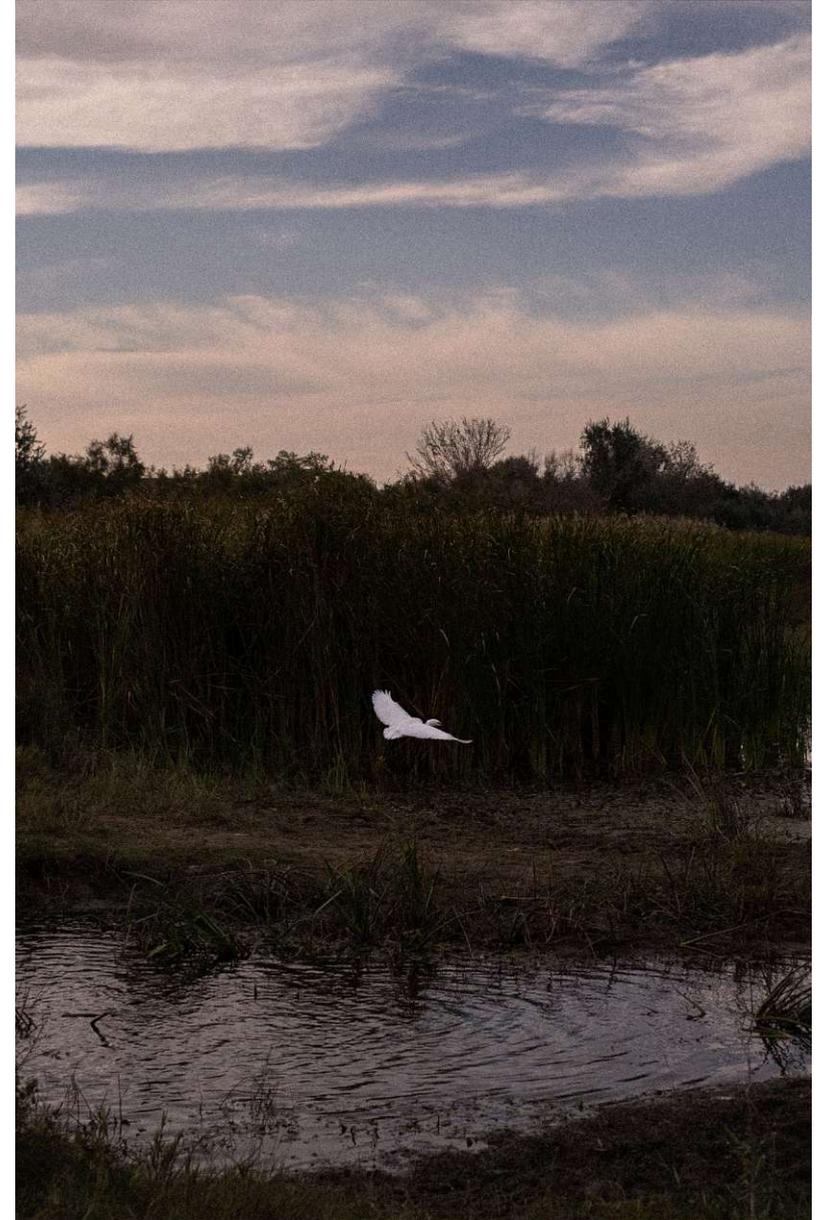
Von oben werden die Weite und Einheit der Donaudeelta-Landschaft erkennbar. Begibt man sich jedoch auf die schmalen Kanäle und paddelt durch das Dickicht der Schilflandschaft, werden diese zu einem Labyrinth, in dem die Orientierung leicht verloren geht.  
Blick von Prospect Richtung Schwarzes Meer, Sulina



Jährlich kommen begeisterte Ornitholog:innen von fern und nah ins Donaudeelta, um die bunte Vogelwelt zu beobachten. Aber nicht nur Besucher:innen sind von dieser Vielfalt angetan, auch die Bewohner:innen des Deltas erfreuen sich an den vorbeiziehenden und singenden Vögeln.  
Milg 23



*In der Landschaft des  
Donaudeltas schlummert  
auch eine Ästhetik, in  
die man sich verguckt.  
Viele dieser Motive sind  
daher auch zu Symbolen  
des Donaudeitas geworden.*  
**Canalul Tataru**



## 2.4 FAZIT: RÄUMLICH-STRUKTURELLE BAUSTEINE

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Erkenntnisse des Donaudelta-Atlas nach Themenbereichen geordnet und bereits erste Zielsetzungen formuliert. Diese dienen anschließend als wichtige Grundlage für das Zukunftsbild.

**Regionsgedanke:** Die wechselhafte historische Entwicklung des Donaudeltas als Lebens- und Wirtschaftsraum hat dazu beigetragen, das Entstehen einer gemeinsamen Tradition und eines regionalen Bewusstseins zu erschweren. Einzelne lokale Bevölkerungsgruppen prägen das Bild vom „typischen“ Deltaleben. Soziale und kulturelle Gemeinsamkeiten zu finden sowie Akteur:innen zu vernetzen, spielen eine wichtige Rolle für die Zukunft der Region.

**Eigenarten:** Die Besonderheiten und Eigenschaften der Region werden von der Lebensweise der Menschen, ihren wirtschaftlichen Aktivitäten und vom einzigartigen Lebensraum des Donaudeltas geprägt. Jeder Eingriff in den Lebensraum verändert die Lebensweise der Menschen und jede Veränderung der Lebensweise und Wirtschaftsformen beeinflusst die Ökologie der Lebensräume.

Die Entwicklungspotentiale der Region können nicht anhand der konventionellen Kriterien wie Erreichbarkeit, Wirtschaftsleistung, Infrastrukturausstattung etc. bewertet werden. Der Charakter als Schutzgebiet und Rückzugsort verweist auf regionalwirtschaftlich kaum fassbare Potentiale, die aus der Fülle des natürlichen Reichtums, der räumlichen Weite und des gemächlichen Lebens im Einklang mit der Natur entstehen. Die Eigenarten und natürlichen Funktionen des Deltas müssen in Entwicklungszielen respektiert werden.

**Naturschutz:** Die ökologische und wissenschaftliche Bedeutung verleiht dem Biosphärenpark einen unbestrittenen Schutzstatus. Die reiche Natur des Donaudeltas stellen für viele Tier- und Pflanzenarten Rückzugsräume dar, die andernorts zunehmend verloren gehen.

Anhaltende Umweltzerstörung und Biodiversitätsverlust machen die Weiterentwicklung der Naturschutzmaßnahmen sowie die Sicherung und Verbesserung des ökologischen Status zu einer zentralen Aufgabe. Dazu gehört auch die Renaturierung landwirtschaftlich intensiv genutzter Flächen und ehemaliger Produktionsanlagen.

**Wirtschaft:** Das Donaudelta zeigt die internationalen Muster der demografischen Entwicklung: Den von Tulcea gut erreichbaren Gemeinden wächst die Bevölkerung, in den peripheren Gemeinden des Kerndeltas schrumpft sie. Der Schutzstatus steht gängigen Wirtschaftsentwick-

lungen wegen ihrer Raumannsprüche und der absehbaren ökologischen und sozialen Konflikte entgegen. Vorstellungen über die Zukunft müssen daher auch Strategien für den Rückbau und die Schrumpfung im Einklang mit der Weiterentwicklung des Naturraums vorsehen.

**Versorgung:** Angesichts der geringen Einwohner:innenzahl und ihrer starken räumlichen Verteilung sind die Gemeinden zwar ausreichend mit grundlegenden Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen versorgt, doch sind gelegentliche Besorgungsfahrten nach Tulcea unumgänglich. Die langen Reisezeiten sowie die hohen Fahrt- und Transportkosten bewirken, dass die Versorgung tatsächlich viel schlechter ist. Mobile und elektronische Angebote und Dienste könnten hier zum Einsatz kommen.

Die Versorgung mit Wasser, Strom und Gas sowie die Entsorgung von Abwasser und Müll sind lückenhaft und unzuverlässig. Sie verursachen Versorgungsmängel und Umweltschäden. Ihre Verbesserung ist für den Kreis und die Gemeinden sehr wichtig und hat in den Förderprogrammen hohe Priorität.

**Wasserstraßen:** Das Donaudelta an der Schnittstelle zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer hat große wirtschaftspolitische Bedeutung. Der Druck, die Wasserstraßen im Donaudelta für den internationalen Güter- und Personentransport befahrbar zu machen, scheint groß und ihm gilt es im Sinne einer ökologischen Verträglichkeit standzuhalten.

**Erreichbarkeit und Tourismus:** Der Fokus auf die Schaffung von Straßen vernachlässigt „weiche“ Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung vor Ort und der Lebensqualität. Die Verbesserung der Erreichbarkeit lediglich durch bauliche Maßnahmen zu bewerkstelligen, wird langfristig zu einer Zunahme des Autoverkehrs führen.

Touristische Aktivitäten konzentrieren sich dort, wo die Erreichbarkeit vergleichsweise gut ist. Der Bau neuer Straßen und Anlegestellen kann zu neuen touristischen Zentren führen. Die negativen Auswirkungen durch die „Erreichbarmachung“ müssen deshalb unbedingt in der räumlichen Entwicklung berücksichtigt werden. Es wird notwendig sein, durch Restriktionen und Lenkungsmaßnahmen unerwünschten Raumannsprüchen (Parkplätze, Autocampingplätze etc.) keinen Platz im Delta zu geben, um so Umweltkonflikte zu verhindern.

Die Zahl der Nächtigungen ist trotz der besonderen Stellung im touristischen Angebot Rumäniens vergleichsweise gering und steigt im nationalen Vergleich nur langsam an (vgl. IN SSE, 2021: 21ff; The Worldbank, 2018b: 38ff). Der Bau von weiteren großen Hotels ist jedoch aus ökologischer Sicht kritisch zu hinterfragen.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieses Dokuments ist an der O-Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 19. Jhd.  
Kaufmännische und Sohn in  
Suzina (19. Jhd.)

### 3. PLANUNGSRAHMEN

Wer gestaltet die Entwicklungen im Donaudelta? Welche Grundlagen müssen Planer:innen und Entscheidungsträger:innen beachten? Welche Instrumente stehen ihnen zur Verfügung? Welche Prioritäten verfolgen sie?

Das Wissen um diese Rahmenbedingungen ist notwendig, um einerseits die empirische Analyse im vorgegebenen Kontext einzuordnen und andererseits das Zukunftsbild in diesen im regionalen Rahmen zu setzen.

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über Institutionen und Entscheidungsstrukturen, Rechts- und Planungsgrundlagen, Pläne und Programme. Dargestellt werden die für die Entwicklung im Biosphärenpark wichtigsten Sektoren: Raumordnung und Städtebau, Regionalentwicklung, Naturschutz und Tourismus. Eine Einschätzung von Stärken und Schwächen dieses Rahmens schließt das Kapitel ab.

Über allen steht die Struktur der Gebietskörperschaften in Rumänien. Die territorialen administrativen Institutionen und ihre Kompetenzen wurden 1991 neu geschaffen und basieren auf den Prinzipien der lokalen Autonomie und Dezentralisierung (vgl. R-ESPON, 2001: 13). Rumänien ist in acht Entwicklungsregionen, 41 Kreise und die Hauptstadt Bukarest sowie 3.181 Gemeinden unterteilt (vgl. MDRAP, 2016: 23).

Die Kreise haben als Organe der Bundesverwaltung in etwa die Funktion der politischen Bezirke in Österreich. Dem von der Regierung bestellten Präfekt und dem Kreisamt steht ein gewählter Kreisrat gegenüber. Dieser gestaltet die den Kreisen zugestandenen Spielräume in der Umsetzung der staatlichen Aufgaben und den Einsatz öffentlicher Mittel (vgl. CEMR, 2020).

Die Gemeinden als Selbstverwaltungsorgane wurden erst 1991 geschaffen. Rechtsetzendes Organ ist wie in Österreich der Stadt- bzw. Gemeinderat, ausführendes Organ ist der:die Bürgermeister:in als Vorstand des Gemeindeamtes (vgl. MDRAP, 2016: 23).

3.1 Rechtlicher und institutioneller Rahmen  
101 - 110

Exkurs: Experten-Interview mit Alois Lang  
111 - 116

3.2 Relevante Projekte für die räumliche Entwicklung  
117 - 118

3.3 Fazit: Institutionelle und instrumentelle Bausteine  
119 - 120

ÜBERSICHT DER INSTITUTIONEN IN DER RAUMORDNUNG UND DEM STÄDTEBAU

EBENE	INSTITUTIONEN	WEITERE AKTEURE	INSTRUMENTE
Europa	EU Parlament	EU Ministerkonferenz für Raumplanung	Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK, 1999)
	EU Kommission – Generaldirektion für Regionentwicklung	Europarat (CEMAT) Ministerkonferenz für Raumplanung	Territoriale Agenda der Europäischen Union 2020 (2011)  Leitlinien für eine nachhaltige räumliche Entwicklung auf dem europäischen Kontinent (2000)
Staat Rumänien	Parlament		Gesetz 350/2001 über Raumordnung und Städtebau Kodex für Raumordnung, Städtebau und Bauwesen (Beschluss 298/2021) und zahlreiche andere Verordnungen, Erlässe etc.
	Regierung Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung (MDLPA)		Gesetze über die Genehmigung des nationalen Raumordnungsplans (PATN) nach Sektionen: I - Verkehrsnetze (2006) II - Wasser (1997) III - Schutzgebiete (2000) IV - Standortnetzwerk (2007) V - Naturgefahrenzonen (2001) VI - Touristische Gebiete (2009)  Entscheidung Nr. 1076 vom 8. Juli 2004 über die Festlegung des Verfahrens zur Durchführung der Umweltprüfung für Pläne und Programme
Biosphärenpark Donaudelta	Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung	Biosphärenparkverwaltung Donaudelta (ARBDD)	Städtebauliche Rahmenverordnung für das Biosphärenreservat Donaudelta (2008) → <sup>4</sup>  Zonaler Raumordnungsplan Donaudelta (PATZ Delta Dunarii, 2008)
		Rumänische Architektenkammer (OAR)	Architektonische Leitlinien für das Donaudelta (2016)
Judetul Tulcea	Kreisrat		Kreisraumordnungsplan Tulcea (PATJ 1999, Entwurf 2021)
	Präfekt/Präfektur Abteilung für Urbanismus und Raumordnung		
Gemeinden	Gemeinderat		Lokale Stadtplanungsverordnungen (RLU)
	Bürgermeister:in/ Gemeindeamt		Generelle Städtebaupläne (PUG) Zonale Städtebaupläne (PUZ) Detaillierte Städtebaupläne (PUD)

\*Legislative → Rechtinstrument  
Verwaltung → Planungsinstrument

Tab. 3.1.: Institutionen in der Raumordnung und dem Städtebau  
(Eigene Darstellung)

Die erläuternden Texte zu den Tabellen stützen sich inhaltlich auf die dort angeführten Rechts- und Planungsdokumenten. Für deren Einordnung und Analyse werden weitere Quellen genutzt.

### 3.1 RECHTLICHER UND INSTITUTIONELLER RAHMEN

**RAUMORDNUNG UND STÄDTEBAU - INSTITUTIONEN:** Zwischen 1945 und 1989 war die Raumplanung ein Instrument des kommunistischen Systems, in dem die gesamte Gesellschaft nach zentralen Plänen gelenkt wurde. Der größte Teil des Landes ging in Staatseigentum über oder wurde von staatlichen Behörden verwaltet. Die Raumplanung sollte den Prozess der Industrialisierung und Urbanisierung unterstützen (vgl. Pascariu, 2012: 8ff).

Nach 1989 wurde dieses Planungssystem umgestaltet. Die Raumordnung blieb eine wichtige sektorale und politische Agenda auf zentraler Ebene. Doch die Verantwortung für die Genehmigung und Umsetzung von Planungsvorhaben wurde den lokalen Behörden übertragen, ausgenommen besondere Bereiche von internationaler, nationaler oder strategischer Bedeutung (vgl. Munteanu & Servillio, 2013: 6ff; R-ESPON, 2001: 13; Pascariu, 2012: 13).

Seit 1991 haben der Staat und die Kreise die Kompetenzen für überörtliche Raumordnung. Die Gemeinden und Städte haben die Kompetenzen für den örtlichen Städtebau. Stadt- und Regionentwicklung erfolgen nach Plänen, die von den lokalen Behörden genehmigt und umgesetzt werden müssen. Auf Ebene der Kreise, Städte und Gemeinden wurden in allen Ämtern eigene Planungsabteilungen geschaffen, die von Fachkommissionen unterstützt werden (vgl. Benedek, 2013: 26; MDLPA, 2019a; R-ESPON, 2001: 3ff).

Auf nationaler Ebene legt die Regierung gemäß dem jeweiligen Regierungsprogramm die rechtlichen Rahmenbedingungen und Regeln für landesweite Raumordnung sowie die vorrangigen Programme, Leitlinien und sektoralen Politiken fest. Dazu gehören neben der Schaffung der Rechtsgrundlagen und der Erstellung der nationalen Planungs- und Programmdokumente vor allem die Kontrolle und Genehmigung der Pläne untergeordneter Ebenen (vgl. MDLPA, 2019a; vgl. MDLPA, 2019b; R-ESPON, 2001: 3ff; Petrisor, 2010: 144f).

Die Kreise sind für die überörtliche Raumordnung in ihrem Bereich zuständig und überwachen als Aufsichtsorgane (vergleichbar mit den österreichischen Landesbehörden) die inhaltlich und formal rechtskonforme Umsetzung der untergeordneten Planungsbehörden (Gemeinden). Sie haben keine Entscheidungskompetenzen im lokalen Städtebau (vgl. MDLPA, 2019a; R-ESPON, 2001: 6f).

Im Biosphärenpark Donaudelta hat auch die Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) Kompetenzen im Bereich des Städtebaus und der örtlichen Raumplanung. In Genehmigungsverfahren (Widmungen, Bauführungen etc.) ist sie den lokalen Baubehörden gleichgestellt, um die Einhaltung der *städtebaulichen Vorschriften für das Donaudelta* sicherzustellen (vgl. Guvernul Romaniei, 2008). →<sup>2</sup>

Mit der Ausarbeitung von Raumordnungs- und Städtebauplänen werden von den Kreisen und den Gemeinden in der Regel staatliche oder private Planungsbüros beauftragt (vgl. Benedek, 2013: 26).

3\_Planungsrahmen

ÜBERSICHT UND AUFBAU  
DER INSTRUMENTE IN  
DER RAUMORDNUNG UND  
DEM STÄDTEBAU

TYP/EBENE	BEZEICHNUNG	GENEHMIGUNG	BESCHLUSS	GELTUNG	TYP
<b>National</b>	Plan de Amenajare a Teritoriului National (PATN) <i>Nationaler Raumordnungsplan</i>	Regierung	Parlament	10-15	strategisch
<b>Regional (über Kreisebene)</b>	Plan de Amenajare a Teritoriului Zonal (PATZ)* <i>Zonaler Raumordnungsplan</i>	Ministerium, sektorale Institutionen	Kreisräte, Gemeinderäte*	Individuell	strategisch
	· regional (PATZR) <i>für eine Entwicklungsregion</i>				
	· interjudetean (PATZI) <i>kreisübergreifend</i>				
<b>Kreis</b>	Plan de Amenajare a Teritoriului Judetului (PATJ) <i>Kreisraumordnungsplan</i>	Ministerium, sektorale Institutionen	Kreisrat	10	strategisch
<b>Regional (unter Kreisebene)</b>	Plan de Amenajare a Teritoriului Zonal (PATZ)* <i>Zonaler Raumordnungsplan</i>	Ministerium, sektorale Institutionen	Kreisrat, Gemeinderäte*	individuell	strategisch
	· metropolitan (PATZM) <i>für die Metropolregion</i>				
	· periurban (PATZP) <i>für Stadt-Umland-Regionen</i>				
	· interurban <i>für städtische Regionen</i>				
	· intercomunal/interorasenes <i>für ländliche Regionen</i>				
<b>Kommunal</b>	Plan urbanistic general (PUG) <i>Genereller Städtebauplan</i>	Ministerium, sektorale Institutionen, Gemeinderat	Gemeinderat	10	strategisch, normativ
	Planul urbanistic zonal (PUZ) <i>Zonaler Städtebauplan</i>	Ministerium, sektorale Institutionen, Gemeinderat	Gemeinderat	individuell	normativ
	Planul urbanistic de detaliu (PUD) <i>Detaillierter Städtebauplan</i>	Ministerium, sektorale Institutionen, Gemeinderat	Gemeinderat	individuell	normativ

\*Zuständigkeiten abhängig von der Größe und Zusammensetzung des Planungsraumes, Geltungsdauer je nach der für die Umsetzung benötigten Zeit

Tab. 3.2.: Instrumente in der Raumordnung und dem Städtebau (Eigene Darstellung)

Die meisten Gemeinden im Planungsgebiet verfügen über Städtebaupläne (PUG und PUZ für einzelne Bauvorhaben), doch diese sind zum überwiegenden Teil veraltet (vgl. The World Bank, 2013: 75f).

„It is a paradox that within the framework of a centralised and hierarchical planning system there can be so much space for action at local level, mainly in an informal way“ (Benedek, 2018: 30).

**RAUMORDNUNG UND STÄDTEBAU - INSTRUMENTE:** Das Raumordnungsgesetz ist seit den 1990ern in Kraft und wurde in der Folge vielfach novelliert, geändert und ergänzt (vgl. Guvernul Romaniei, 2001; Munteanu & Servillio, 2013: 6ff). Seit einigen Jahren wird das Gesetz wieder grundlegend überarbeitet und soll praxisgerechter und unbürokratischer werden (vgl. Guvernul Romaniei, 2021; Catiusa 2021).

Zentrales strategisches Planungsinstrument auf nationaler und regionaler Ebene ist der *Raumordnungsplan* (PAT). Dieser gibt Entwicklungsziele vor und legt jene Gebiete fest, für die besondere Ziele und Nutzungsbedingungen gelten. Je nach Geltungsbereich gibt es unterschiedliche Raumordnungspläne (vgl. ANANP, 2019).

Das Donaudelta ist im *Nationalen Raumordnungsplans* (PATN) als Schutzgebiet festgelegt, für das besondere Planungs- und Gestaltungsvorschriften verordnet sind. Diese zielen vor allem auf eine nachhaltige Siedlungsentwicklung sowie die Bewahrung örtlicher Baukultur ab und geben einen detaillierten und restriktiven Rahmen für die Städtebaupläne und für Entscheidungen im Bereich des Biosphärenreservats vor (vgl. Guvernul Romaniei 2000; Guvernul Romaniei, 2008).

Im Donaudelta gelten zwei *Zonale Raumordnungspläne* (PATZ): der *PATZ Delta Dunarii* für alle Gemeinden mit Schwerpunkt auf Naturschutz und Ökotourismus sowie der *PATZ Marea Negra* für die Schwarzmeergemeinden mit dem Schwerpunkt Badetourismus (vgl. URBAN-INCERC, 2008a; 2008b; 2009).

Die Städtebaupläne auf drei räumlichen Ebenen dienen zur Regelung und Steuerung der Siedlungsentwicklung. Diese haben in der Praxis einen stärkeren Einfluss auf das Baugeschehen und die Landnutzungen als die Raumordnungspläne (vgl. Pascariu, 2012: 14).

Alle Gemeinden in Rumänien müssen über einen vom Ministerium genehmigten *Städtebauplan* (PUG) verfügen. Dieser entspricht etwa dem Örtlichen Entwicklungskonzept in Österreich (vgl. The World Bank, 2013: 77f). Der *Zonale Städtebauplan* (PUZ) gleicht einem integrierten Flächenwidmungs- und Bebauungsplan mit entsprechenden Vorschriften. Er wird für Teilräume der Gemeinde mit besonderer Entwicklungsdynamik erlassen. Dagegen entspricht der PUD etwa einem *Teilbebauungsplan* und regelt die konkrete Gestaltung sowie Infrastrukturanschlüsse (vgl. ANANP, 2019: 6ff).

Pläne und Programme werden in erster Linie von Konsulent:innen ausgearbeitet. Während Städte und größere Stadtgemeinden über eigene Planungsämter verfügen und an deren Erstellung beteiligt sind, entsteht der Eindruck, dass kleine Gemeinden selbst nur wenige Möglichkeiten haben, auf die Zielsetzungen und Inhalte der expert:innenbasierten Planung Einfluss zu nehmen (vgl. Paraschivoiu & Vrabie, 2015: 5f). →1 Dazu kommt, dass die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Raumplanung im Wesentlichen auf die Möglichkeit beschränkt ist, zu den Entwürfen von Plänen und Programmen Stellung zu nehmen und an der Präsentation der ausgearbeiteten Pläne und Programme teilzunehmen (vgl. Petrisor, 2010: 140). →1

3\_Planungsrahmen

ÜBERSICHT ZUM AUFBAU  
UND ORGANISATION DER  
REGIONALENTWICKLUNG  
IN RUMÄNIEN

EBENE	INSTITUTIONEN	WEITERE AKTEURE	INSTRUMENTE
Welt		UNO Generalversammlung	· 2030 Agenda for Sustainable Development (2015)
EFRE	EU Parlament		· EU-Verordnungen: Kohäsionsfonds (1300/2013), ESI-Fonds (1303/2013), EFRE (1301/2013) u. a.
	EU Kommission – GD Regionaleentwicklung		· EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung (10917/06)
		Europarat (CEMAT) Ministerkonferenz für Raumplanung	· Eine nachhaltige Zukunft für Europa: Reaktion der EU auf die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (2017)
Makroregionen	EU Kommission - GD Regionaleentwicklung		· Danube Transnational Programme (DTP) 2014-2020 · EU Strategie für den Donauroum (EDSR)
	Schwarzmeer- Anrainerregionen		· Joint Operational Programme Black Sea Basin 2014-2020
Staat Rumänien	Parlament	Nationaler Rat für Regionaleentwicklung (CDR)	· Regionalentwicklungsgesetz 315/2004 · Nationale Nachhaltigkeitsstrategie 2030 (2018) · Sektorale Operationelle Programme (POS) 2014-20
	Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung (MDLPA)		· Territoriale Entwicklungsstrategie für Rumänien 2014-2035 (SDTR, 2016) · POR Regionalpolitik und weitere 9 sektorale POS · Generalverkehrs-Masterplan von Rumänien (2016)
		Weltbank	· Leitfaden für die Erstellung einer Integrierten Stadt- entwicklungsstrategie (2021)
Entwicklungs- region Süd-Ost	Regionaleentwicklungsrat (CDR) Entwicklungsregion Süd-Ost		· Regionales Operationelles Programm (POR) 2014-2020 · Entwicklungsstrategie für die Region Süd-Ost 2014-2020 · NEU: Regionales Operationelles Programm (POR) 2021-2027
	Regionale Entwicklungs- agentur Süd-Ost (ADRSE)		· Regionalentwicklungsplan für die Region Süd-Ost 2014-2020 · Regionaler Masterplan für die Entwicklungsregion Süd-Ost (2010)
Biosphärenpark Donaudelta	Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung (MDLPA)	Verband für Interkom- munale Entwicklung - ITI Donau Delta (ADI ITI-DD)	· Integrierte Strategie für die nachhaltige Entwicklung des Donaueeltas 2030 (SIDDD, 2015)
		LAG Donaudelta LAG Menschen im Delta LAG Norddobrudscha- Tulcea	· Lokale Entwicklungsstrategien
Kreis Tulcea	Kreisrat Präfekt/Präfektur		· Strategie für nachhaltige Entwicklung im Kreis Tulcea 2021-2027 (2020)
Gemeinden	Gemeinderat Bürgermeister:in/ Gemeindeamt		· Lokale Entwicklungsstrategien der Städte und Gemeinden

\*Legislative → Rechtinstrument  
Verwaltung → Planungplanungsinstrument

Tab. 3.3.: Aufbau und Organisation der Regionaleentwicklung in Rumänien  
(Eigene Darstellung)

Das ITI-DD wurde mit rd. 1,13 Mrd. € an Fördermitteln dotiert, etwa gleich viel, wie für den Ausbau der rumänischen Flughäfen vorgesehen war (vgl. MDRAP, 2016: 150). Im Dezember 2020 hatte die ADI IT-DD 1.637 Projekte mit einem Gesamtwert von 1,2 Mrd. € und einem Fördervolumen von 364 Mio. € genehmigt (vgl. ADI ITI-DD, 2020). Doch „von fast 1.200 Projekten wurden nur 16 Prozent im Regierungsbezirk Tulcea selbst vergeben und nur insgesamt sieben Projekte waren für den Naturschutz vorgesehen“ (Bertrams, 2021).

**REGIONALENTWICKLUNG:** Regionaleentwicklung wird in Rumänien erst seit dem EU-Beitritt 2007 als eigenständige politische Aufgabe wahrgenommen. Die EU-Fördermittel leisten einen großen Beitrag zum Staatshaushalt, daher bedeutet Regionaleentwicklung in der Praxis in erster Linie die Ausrichtung der regionalen Entwicklung anhand jener Prioritäten, die von den Programmen der europäischen Fonds festgelegt werden (vgl. The World Bank, 2018a; 23). →1

Das Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung (MDLAP) ist einerseits für die Administration des Regionaleentwicklungsgesetzes 2004 zuständig. Es gestaltet den rechtlichen und organisatorischen Rahmen und erstellt Programme, Strategien und Masterpläne auf nationaler Ebene. Andererseits ist es zugleich Verwaltungsbehörde, Kontrollstelle, nationales Sekretariat und Kontaktstelle für sämtliche relevante Programme, die aus EU-Fonds und nationalen Fonds finanziert werden (vgl. MDLAP, 2020:5ff). Diese Verknüpfung von Entscheidung, Durchführung und Kontrolle wäre in Österreich nicht möglich.

**Entwicklungsregionen:** Das Donaudelta liegt in der Entwicklungsregion Süd-Ost, die auf die Prioritäten des Biosphärenparks ausgerichtet ist (vgl. ADRSE, 2015: 8ff). Die Ziele und Prioritäten des Regionalen Operationellen Programms 2014-2020 (POR, 2015) und der regionalen Entwicklungsstrategie werden im Regionalentwicklungsplan in Maßnahmen und einem Aktionsplan übersetzt.

Die STDR 2035 legt zusätzlich fest, dass für das Donaudelta ein eigenes Förderprogramm (ITI-DD) geschaffen, eine eigene Regionaleentwicklungsagentur (ADI ITI-DD) und ein eigener Beirat eingerichtet sowie eine eigene Strategie erstellt wird (vgl. MDRAP, 2016: 193; ADI ITI-DD, 2021).

Beide Strategien sind Grundlage für die lokalen Entwicklungsstrategien der Gemeinden. Diese brechen die Raster aus Prioritäten und förderfähigen Maßnahmen auf die Gemeindeebene herunter und ermöglichen so Zugang zu Fördermitteln.

**Lokale Aktionsgemeinschaften:** Das Nationale Programm für Ländliche Entwicklung 2014-2020 weist das Donaudelta als besonders förderungswürdiges Gebiet für das LEADER-Programm aus. Drei Lokale Aktionsgruppen (LAG) sorgen für die Umsetzung. Ihre Programme haben ein Gesamtbudget von 7 Mio. €. Diese im Vergleich zum ITI-DD geringe Förderung unterstützt Maßnahmen der lokalen Wirtschaft und Gemeinschaft und soll die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt stärken (vgl. GAL Delta Dunarii, o. J.; GAL Oamenii Delte, o. J.; GAL Dobrogea de Nord - Tulcea, o. J.). →1

ÜBERSICHT ZUM AUFBAU UND ORGANISATION VON NATURSCHUTZ IN RUMÄNIEN.

EBENE	INSTITUTIONEN	WEITERE AKTEURE	INSTRUMENTE
Welt	UNESCO Man&Bio-sphere-Programm	MAB Internationaler Koordinierungsrat	· Biosphere reserves and the IUCN system of protected area management categories (1996)
	UNESCO Welterbekomitee und -zentrum	Weltkultur- und Naturerbe	· Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Paris, 1972) · Biodiversitätskonvention (Rio de Janeiro, 1994) · Konvention über Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung (Ramsar, 1971)
Europa	EU Parlament		· Biodiversitätsstrategie 2020 (2011) & 2030 (2020)
	EWG		· Habitatrichtlinie 1992/43/EWG
	EU Parlament	EU Kommission - GD XI Umwelt	· Vogelschutzrichtlinie 2009/147/EC · Aktionsplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt (2006)
Staat Rumänien	Parlament		· Dekret 187/1990 über den Beitritt zur Welterbeliste · Gesetz 5/1991 über die Ratifizierung der Ramsar-Konvention · Gesetz 58/1994 über die Ratifizierung der Biodiversitätskonvention · Notstandsverordnung 236/2000 und Gesetz 462/2001 über das Regime von Naturschutzgebieten, die Erhaltung natürlicher Lebensräume wildlebender Flora und Fauna
	Ministerium für Umwelt, Gewässer und Wälder (MMAP)		· Regierungsbeschluss 230/2003, Abgrenzung der Biosphärenreservate, Nationalparks und Naturparks und Einrichtung der Verwaltungen · Nationale Strategie und Aktionsplan zur Bewahrung der Biodiversität 2014-2020
	Nationale Agentur für Schutzgebiete (ANANP)		
	Nationale Agentur für Umweltschutz (ANPM)		
	Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung (MDLPA)		· Gesetz 5/2000 über die Genehmigung des Nationalen Raumplanungsplans, Abschnitt III - Schutzgebiete
Biosphärenpark Donau Delta	Ministerium für Umwelt, Gewässer und Wälder (MMAP)	Nationales Forschungs- und Entwicklungsinstitut „Donaudelta“ (INCDDD)	· Gesetz 82/1993 über die Einrichtung des Biosphärenreservats Donaudelta · Regierungsbeschluss Nr. 763/2015 über die Genehmigung des Managementplans des Biosphärenreservats "Donaudelta"
	Biosphärenparkverwaltung Donaudelta (ARBDD)	Verband „Rettet Donau und Delta“ (SDD)	· Managementplan Biosphärenpark Donaudelta 2015-2020 (2015) · Besuchsstrategie für den Biosphärenpark Donaudelta (2010)
Kreis Tulcea	Kreisagentur für Umweltschutz (APM)		· keine Schutzgebiete von regionaler Bedeutung
	Präfekt/Präfektur		
Gemeinden	Gemeinderat Bürgermeister/ Gemeindeamt		· keine Schutzgebiete von lokaler Bedeutung  · Besucher:innenzentrum in Sulina
	Biosphärenparkverwaltung Donaudelta (ARBDD)		· Ökologische Informations- und Bildungszentren in Tulcea, Crisan, Chilia Vecce, Murighiol, Sfantu George

Der Managementplan legt die Aufteilung in streng geschützte Gebiete, Pufferzonen und wirtschaftliche Zonen fest, bestimmt im Hinblick auf naturschutzfachliche Erfordernisse die jeweils erlaubten Aktivitäten und die Bedingungen, unter denen sie durchgeführt werden können. Dabei spielt neben der Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen im Sinne der traditionellen Wirtschaftsformen der lokalen Bevölkerung der Ökotourismus eine wichtige Rolle (vgl. *Administratie RO, 2015*).

**NATURSCHUTZ:** 1930 wurden in Rumänien die ersten 16 Schutzgebiete eingerichtet (vgl. Benedek, 2018: 96). Acht Jahre später erklärte Rumänien den Letea-Wald zum Schutzgebiet. Darauf folgte 1978 die Ernennung der Pelikankolonien von Rosca-Buhaiova und Padurea Letea zum ersten Biosphärenreservat (vgl. ARBDD, 2020a). Nach der Wende 1989 wurde das Naturschutzrecht neu gefasst und 2007 dem EU-Gemeinschaftsrecht angepasst. Heute nehmen 1.575 Schutzgebiete fast ein Viertel der Landesfläche Rumäniens ein (23,4%) (vgl. EC & EEA, o. J.).

Naturschutz ist in Rumänien zentral organisiert. Zuständig ist das *Ministerium für Umwelt, Gewässer und Wälder (MMAP)*. 2016 wurde die *Nationale Agentur für Naturschutz (ANANP)* als ausführendes Organ geschaffen und mit der Verwaltung aller nationalen Schutzgebiete betraut. Damit wurden NGOs, die bis dahin in Schutzgebietsverwaltungen aktiv waren, aus Entscheidungspositionen gedrängt (vgl. WWF, 2018). Kreise und Gemeinden können Schutzgebiete von regionaler oder lokaler Bedeutung ausweisen und selbst verwalten, in der Praxis geschieht das jedoch selten (vgl. ANANP, 2019).

1993 wurde das gesamte Donaudelta zum Biosphärenreservat erklärt. Es nimmt bis heute eine Sonderstellung ein. Zugleich wurde die Verwaltungsbehörde *Administratia Rezervatiei Biosferei Delta Dunarii (ARBDD)* eingerichtet und direkt dem Umweltministerium unterstellt (vgl. Guvernul Romaniei, 1993).

Die ARBDD erstellt vor allem im Hinblick auf Schutz und Verbesserung des ökologischen Zustands den Managementplan für das Biosphärenreservat und setzt die Maßnahmen um. Daneben übernimmt sie auch Aufgaben zur Information und Umweltbildung von Einheimischen und Besucher:innen. Zu diesem Zweck betreibt sie ein Besucher:innen-Zentrum, sechs ökologische Informations- und Bildungszentren und weist touristische Routen zur Besucher:innen-Lenkung aus. Zudem übernimmt sie wissenschaftliche Aufgaben (vgl. ARBDD, 2020b). →5 Als Umweltbehörde hat die ARBDD die Kompetenzen, Regelungen zu kontrollieren und Strafen zu verhängen. So benötigt z.B. jede:r Tourist:in eine kostenpflichtige Zutrittserlaubnis. Auch für Fischfang, Bootsfahren und Autofahren im Biosphärenpark sind eigene Genehmigungen erforderlich. Die ARBDD legt beispielsweise fest, welche Fischart wann und womit gefangen werden darf. Ähnliches gilt für Jagd, Weidewirtschaft und Schilfernte. Auch die Benutzung der Wasserwege und Kanäle ist detailliert geregelt (vgl. ARBDD, 2020a).

Das *Integrierte Kontrollkommissariat Donaudelta* der ARBDD (CCIDD) kontrolliert die Einhaltung der Bestimmungen. Die wissenschaftlichen Aktivitäten werden vom *Nationalen Forschungs- und Entwicklungsinstitut Donaudelta (INCDD)* unterstützt (vgl. ARBDD, 2020c).

Tab. 3.4.: Aufbau und Organisation von Naturschutz in Rumänien (Eigene Darstellung)

\*Legislative → Rechtinstrument  
Verwaltung → Planungsplanungsinstrument

ÜBERSICHT ZUM AUFBAU  
UND ORGANISATION VON  
TOURISMUS IN RUMÄNIEN.

EBENE	INSTITUTIONEN	WEITERE AKTEURE	INSTRUMENTE
Global	UNO	UN Weltorganisation für Tourismus (UNWTO)	· Charter on Sustainable Tourism (Lanzarote, 1995) · Québec Declaration on Ecotourism (2002)
	UNESCO Welterbekomitee	Welterbe Zentrum	· Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Paris, 1972)
Europa	EU Parlament		· Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) · Agenda für einen nachhaltigen und wettbewerbsfähigen europäischen Tourismus (2007) · EU-Strategie für nachhaltigen Tourismus (2020)
	EU Kommission - GD Wirtschaft	Föderation EUROPARC	· Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten (2007)
Staat Rumänien	Parlament	Nationale Tourismusbehörde (ANT), aufgelöst 2018	· Regierungsverordnung Nr. 58/1998 über die Organisation und Entwicklung des Tourismus in Rumänien, idF Nr. 15/2017
	Ministerium für Wirtschaft, Unternehmertum und Tourismus (MEAT)	Nationales Institut für Forschung und Entwicklung im Tourismus (INCDT)	· Nationale Strategie zur Tourismusentwicklung 2019-2030 (2019) · Nationaler Masterplan für Tourismus in Rumänien 2007-2026 · Masterplan für Tourismusinvestitionen (Reg Beschluss-558/2017) · Nationale Strategie für die Entwicklung des Ökotourismus in Rumänien 2016-2020 (2015)
	Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung (MDLPA)	Rumänischer Ökotourismus-Verband (AER)	· Gesetz 387/2009 über die Genehmigung der PATN-Sektion VIII - Touristische Gebiete und Ressourcen · Zertifizierungssystem für Ökotourismus
Regional	Ministerium für Wirtschaft, Unternehmertum und Tourismus (MEAT)	Verein Tourismus-Destinationsmanagement Donau Delta (AMTADD)	
Biosphärenpark Donau Delta	Ministerium für Entwicklung, öffentliche Arbeiten und öffentliche Verwaltung (MDLPA)	Nationales Forschungs- und Entwicklungsinstitut „Donaudelta“ (INCDDD)	· Regelungen für Besuch/Zugang, Besucherrouten, Schiffs-/Bootsverkehr, Fischerei, Jagd, Schilfernte, Weidewirtschaft
		Verein Öko-Donaudelta	
		Verein „Ivan Patzaichin-Mila 23“	
	Biosphärenparkverwaltung Donaudelta (ARBDD)		· Managementplan Biosphärenpark Donaudelta 2015-2020 (2015) · Besuchsstrategie für den Biosphärenpark Donaudelta (2010)
Kreis Tulcea	Kreisrat	Nationales Zentrum für Touristeninformation und Werbung Tulcea (CNIPT)	· Strategieplan zur Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus im Donaudelta (2009)
	Präfekt/Präfektur		· Tourismusbüro/Touristeninformation
Gemeinden	Gemeinderat Bürgermeister/ Gemeindeamt		· Tourismusbüro/Touristeninformation

Tab. 3.5.: Aufbau und Organisation vom Tourismus in Rumänien  
(Eigene Darstellung)

\*Legislative → Rechtinstrument  
Verwaltung → Planungplanungsinstrument

Der Tourismusermasterplan für das Donaudelta sieht lokal differenzierte Potentiale für Natur- und Kulturtourismus, Jagd- sowie Sportfischerei und Badetourismus. Dafür können einerseits nachhaltige, lokal verankerte Angebote im Sinne des Ökotourismus und ländlichen Tourismus geschaffen und andererseits naturverträgliche Besuche von Tagesgästen (z.B. Kreuzfahrtgäste, Campingurlauber:innen) ermöglicht werden (vgl. Consiliul Județean Tulcea, 2009: 89ff).

**TOURISMUS:** Auch der Tourismus in Rumänien ist zentral geregelt. Das Tourismusgesetz von 1998 definiert touristische Angebote, Beherbergungstypen sowie die Arten touristischer Ziele. Zudem regelt es Verfahren und Bedingungen für die Genehmigungen von Betrieben und Aktivitäten in der Tourismuswirtschaft (vgl. Guvernul Romanei, 1998).

Auf Kreisebene ist das Nationale Zentrum für Touristeninformation und Werbung (CNIPT) als Tourismusbüro aktiv (vgl. CNIPT, o. J.). Die Kreise und Gemeinden übernehmen dagegen eher formale Aufgaben, wie das Führen von Verzeichnissen von Angeboten und Betrieben. Sie heben die Nächtigungsabgabe ein und betreiben fallweise eigene Tourismusbüros (vgl. Guvernul Romanei, 1998).

Doch die vermeintlich schlichte Struktur täuscht: Von 1998 bis 2015 haben die Tourismusagenturen 16-mal das Ressort gewechselt, 24 Minister:innen waren in dem Zeitraum für den Tourismus zuständig. Der Staat konnte keine wirkungsvolle, marktorientierte und vor allem regional differenzierte Tourismuspolitik entwickeln (vgl. Coros & Lupu, 2015: 445). Daher bildeten sich zahlreiche Verbände, beispielsweise Reisebüros, Busunternehmen etc., die Einzelinteressen ihrer Mitglieder:innen vertreten. Der Verband für Ökotourismus in Rumänien (AER) ermöglicht Tourismusbetrieben eine Zertifizierung nach internationalen Standards (vgl. AER, o.J.). Zudem haben sich in den letzten Jahren regional und lokal organisierte private Vereinigungen für das Destinationsmanagement zusammengeschlossen. 2018 wurde das Tourismusgesetz reformiert, die Nationale Tourismusagentur aufgelöst und regionale Tourismusverbände (AMD) wurden eingerichtet (vgl. Guvernul Romanei, 2018).

Das Donaudelta ist eine markante Tourismusdestination mit speziellem Charakter, deren Besucher:innen speziellen Nischen des Gästespektrums angehören. Im neuen Verein Tourismus-Destinationsmanagement Donau Delta (AMDTDD) sind der Kreis, die Gemeinden, Vertreter:innen der Tourismuswirtschaft und weitere lokale Vereine vertreten (vgl. AMDTDD, 2022).

Neben dem Verband für Ökotourismus im Donaudelta ist vor allem die Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) am Destinationsmanagement beteiligt. Ihre Managementpläne sehen Maßnahmen für den Ökotourismus bzw. wissenschaftlichen Tourismus vor. →<sup>6</sup> Zugleich legt sie Zutrittsregelungen, Vorschriften für den Bootsverkehr sowie vorgegebene touristische Routen im Biosphärenpark fest. Für Freizeitaktivitäten wie Jagd, Sportfischerei oder Strandurlaub legt sie Restriktionen fest und setzt detaillierte Bauvorschriften (vgl. ARBDD, 2020a). Ihre Informations- und Bildungszentren – teils gemeinsam mit den Gemeinden betrieben – dienen als Anlaufstellen für Besucher:innen (vgl. ARBDD, 2020b). →<sup>5</sup>

# "ZEIT IST DAS BESTE STEUERUNGSMITTEL!"

Gespräch vom 10.01.22,  
freigegeben von Alois  
Lang am 15.01.22

**Alois Lang war bis zu seiner Pensionierung 2021 im Management des Nationalparks Neusiedler See tätig. Er engagiert sich zudem in internationalen Ökotourismusprojekten - unter anderem im Donaudelta.**

**Zum Einstieg möchte ich Sie gerne fragen: Was hat bei Ihnen das Interesse am Donaudelta geweckt?**

Dafür muss ich kurz ausholen: 1999 setzten die ICPDR (Anm.: *International Commission for the Protection of the Danube River*), der WWF Österreich und eine staatliche Organisation erste Schritte zur Entwicklung des Ökotourismus im Donaudelta. Eine große Hürde im Prozess war, dass die westeuropäischen Naturschützer:innen dafür bekannt waren, die industrielle Fischzucht abzudrehen. Damit gingen aber auch die letzten Arbeitsplätze in der Region verloren. Für das Image der Deutschen und Österreicher:innen war das nicht gerade fördernd. Vor diesem Hintergrund gab es dringenden Handlungsbedarf im Bereich des kleinstrukturierten Tourismus der entlegenen Dörfer im Delta. Leider glaube ich, dass wir heute nicht viel besser dastehen. Nach wie vor gibt es keine:n lokale:n Hauptakteur:in, welche:r diese Entwicklung ausrichten und steuern könnte. Ich hatte schnell die Vermutung, dass es sich bei dem Prozess um eine spannende und entscheidende Phase handelt. Es stellte sich die grundlegende Frage: Will das Donaudelta sich selbst entwickeln oder lässt es sich entwickeln?

Heute gibt es vor Ort viele erfahrene Akteur:innen in der Regionalentwicklung, aber auch im Tourismus, die wissen, wo Entwicklungschancen liegen. Dennoch sehe ich im Großen und Ganzen keine:n übergeordnete:n Treiber:in. Was ich auch nicht unerwähnt lassen darf, sind die Parallelen naturtouristischer Art zwischen dem Donaudelta und dem Neusiedler-See-Gebiet.

**Welche räumlichen Qualitäten haben Sie im beim Aufenthalt im Rahmen ihrer Projekte im Donaudelta entdeckt?**

Beim Versuch die räumlichen Qualitäten des Donaudeltas zu erfassen, kann man zwei verschiedene Blickwinkel einnehmen. Einerseits ist die schlechte Erreichbarkeit der Ortschaften sowohl für den Naturschutz als

**„Es stellte sich die grundlegende Frage: Will das Donaudelta sich selbst entwickeln oder lässt es sich entwickeln?“**

auch für die nachhaltige Regionalentwicklung problematisch. Prozesse wie die Abwanderung und Überalterung überfordern das Schutzgebietsmanagement.<sup>→3</sup> Auch das Fehlen mittlerer Strukturgrößen trägt zu dieser schwierigen Ausgangslage bei. Es gibt die Kreisstadt Tulcea und die Nester im Delta – dazwischen gibt es nichts.<sup>→2</sup>

**„Daraus ergibt sich eine Tor-, Schleusen- und Steuerungsfunktion.“**

Bei all dem Bejammern dieser Strukturen wird aber oft vergessen, welche Chancen sich dadurch eröffnen. Wahrscheinlich kommen 99% aller Menschen, die ins Delta wollen, über Tulcea. Daraus ergibt sich eine Tor-, Schleusen- und Steuerungsfunktion.<sup>→6</sup> Für das Schutzgebietsmanagement ist das sehr positiv, weil es dadurch große Einflussmöglichkeiten für das Visitor-Management gibt. Dazu kommt, dass es in der Kreisstadt die notwendige Infrastruktur gäbe, um die Situation im Delta gezielt zu beeinflussen und zu entwickeln.

**Und wo sehen Sie Herausforderungen für eine nachhaltige räumliche Entwicklung im Donaudelta?**

Eine große Herausforderung ist die Fremdbestimmung. Fremdbestimmung in der Entwicklung aufgrund mangelnder oder gar fehlender Organisationsstruktur. Am Papier sind die Verantwortlichkeiten klar geregelt, aber wenn es aber ums Eingemachte geht – um die Festlegung von Entwicklungsrichtlinien – entscheiden andere. Es geht nicht darum, dass die Verantwortlichen das Falsche machen, sondern dass diese in Wirklichkeit nur das umsetzen, was auf höheren Ebenen entschieden wird.<sup>→1</sup>

**„Eine große Herausforderung ist Fremdbestimmung. Fremdbestimmung in der Entwicklung aufgrund mangelnder oder gar fehlender Organisationsstruktur.“**

Als außenstehende Person ist es deshalb schwierig, mit einer guten Idee oder einem Konzept ins Donaudelta zu kommen. Dann tauchen sofort die grauen Eminenzen auf und schicken eine:n unliebsame:n Raumplaner:in in die Wüste. Aus meiner Sicht ist das die größte Herausforderung.

**In Berichten ist oft zu lesen, dass „Tourismus die einzige Chance“ für die Region sei. Wie schätzen Sie diese Aussage ein? Sehen Sie andere ökonomische Entwicklungsmöglichkeiten?**

Die Frage ist: Was wären die Alternativen? Für die Schilfverarbeitung sehe ich keine Zukunft. Das liegt einerseits am technischen und organisatorischen Rückstand, aber andererseits auch an der Schilfqualität, die für den internationalen Markt nicht ausreicht.

Auch wenn die Fischindustrie reaktiviert würde – natürlich nicht in den Dimensionen wie zu Ceausescu-Zeiten – müsste man wieder komplett bei null anfangen. Außerdem kann ich nicht beurteilen, ob es in dieser Richtung überhaupt Perspektiven gäbe, die nicht mit den Naturschutzinteressen kollidieren.

Es scheint so, als bliebe nur der Tourismus. Hier will ich aber darauf hinweisen, dass oft zu wenig zwischen Freizeitnutzung und Tourismus differenziert wird. Unter Freizeitnutzung verstehe ich Schönwetterausflügler:innen, beispielsweise aus Bukarest, welche in nur wenigen Stunden einen großen ökologischen Fußabdruck hinterlassen. In der Freizeitnutzung haben wir die geringste bis gar keine Wertschöpfung, aber gleichzeitig die größten negativen Impacts in Bezug auf Natur, Ökologie und Lebensräume.

Wenn Tourismus eine Chance darstellen soll, dann nur, wenn wirklich vom Tourismus die Rede ist. Dort liegt das größte Potential im Individualtourismus. Je größer die Einheiten im Gruppentourismus sind, umso geringer ist die Wertschöpfung vor Ort. Was würde das jetzt für eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus bedeuten? Erstens: Tourismus ist nicht Tourismus, wenn es um Freizeitwirtschaft geht. Zweitens: Individualtourismus vor Gruppentourismus. →<sup>3</sup>

**Einen großen Einfluss haben Infrastrukturmaßnahmen. Wie schätzen Sie die Auswirkungen des diskutierten Ausbaus der Straße von Crisan nach Sulina ein? Oder anderer großer Infrastrukturprojekte, wie den Bau der Donaubrücke in Braila oder die Reaktivierung des Flughafens in Tulcea?**

Vereinfacht gesagt: Je besser die Erreichbarkeit eines Gebietes, umso größer wird das zuvor angesprochene Problem. Die lokale Wertschöpfung wird nicht steigen, wenn die Aufenthaltsdauer sich nicht verlängert. Der Ausbau von Verkehrsinfrastruktur führt dazu, dass man genauso schnell weg ist, wie man dort ist. →<sup>3, 6</sup>

Je schlechter die Erreichbarkeit, umso stärker sind Besucher:innen auf lokale Dienstleistungen angewiesen. Entwickelt sich der Tourismus weiter in Richtung Großgruppen, bleibt vor Ort nur der Verkehr. Der Faktor Zeit ist dabei das beste Steuerungsinstrument, um einen möglichst kleinen Fußabdruck in der Natur zu hinterlassen, während man eine möglichst hohe lokale Wertschöpfung generiert. Die Abgelegenheit der Region ist eine Qualität und muss als Chance verstanden werden. Investiert man Zeit, bietet das Delta ein tolles Naturerlebnis. Und Zeit generiert lokale Wertschöpfung.

**Und wenn sich das Donaudelta hin zum „schnellen Tourismus“ bzw. zur Freizeitnutzung entwickelt? Auf welche Räume und Landschaften, glauben Sie, würde das besonderen Druck ausüben?**

Druck wird auf alle Ortschaften, die jetzt schon über den Sulina-Kanal gut erreichbar sind, ausgeübt, genauso auf jene Räume, die in Zukunft in einem engen Zeitkorsett erreichbar gemacht werden. Ich glaube, dass sich dort die Region vermutlich am stärksten verändern wird. Alles, was das Naturerlebnis beschleunigt, wirkt sich negativ auf Natur und Mensch aus. →<sup>6</sup> In dem Moment, wo die Entlegenheit für die Ortschaften oder

**„Erstens: Tourismus ist nicht Tourismus, wenn es um Freizeitwirtschaft geht. Zweitens: Individualtourismus vor Gruppentourismus.“**

Binnenseen genutzt wird, den wird Besucher:innen ein unvergessliches Naturerlebnis geboten und das nicht nur an Schönwetterwochenenden.

**Und wie schätzen Sie die Lage an Kaltwettertagen ein – sehen Sie eine Zukunft für den Wintertourismus?**

Wintertourismus würde sich im Donaudelta – klimatisch bedingt – auf die Monate Dezember, Jänner und Februar beschränken. In diesen drei Monaten gibt es etwas, was es in jedem Feuchtgebiet gibt: völlig andere Sichtachsen. Aufgrund der fehlenden Belaubung ergeben sich neue Ausblicke, die während der Vegetationszeit verdeckt bleiben. Zudem treffen Birdwatcher auf eine ganz andere Artenzusammensetzung, die stark von Überwinterern geprägt ist. Es gäbe hier durchaus einige Themen und Inhalte, mit denen ein Angebotsprofil für den Winter erarbeitet werden könnte. Ich glaube, darüber wurde im Donaudelta noch gar nicht nachgedacht.

**Bewohner:innen des Donaudeltas sprechen oft von Verdrängung durch Naturschutzmaßnahmen. Mit welchen Ansätzen ließen sich diese Konflikte verringern? Welche Rolle übernimmt Ihrer Meinung nach die ARDBB als regionale Akteurin im Donaudelta?**

Das Verhalten und die Selbsteinschätzung der ARDBB ist ein Erbe aus vordemokratischer Zeit. Dazu kommt die fehlende Kompetenz relevanter Akteur:innen. Es ist immer einfacher Verbote auszusprechen, als aufzuzeigen, was alles möglich wäre. →<sup>2</sup> Hier geht es nicht nur um Korruption oder um veraltetes Verwaltungsdenken und Bürokratie. Vielmehr geht es um ein fehlendes Verantwortungsgefühl und schlicht und einfach um fehlende Kompetenz. Diese Situation öffnet Entscheidungsträger:innen von außen die Tore. Das kann ein:e korrupte:r Minister:in oder ein großes Reiseunternehmen sein. Wenn vor Ort niemand Einwände gegen ein bestimmtes Vorhaben hat, ist die Sache schon so gut wie durch.

Das Gefühl, dass sich Menschen durch Naturschutzmaßnahmen verdrängt fühlen, ist kein rumänisches Problem. Das gibt es in allen Gebieten, die eine lange Naturschutzgeschichte haben. Meistens passiert das, wenn es nicht als notwendig erachtet wird, den Naturschutz in die Gesellschaft zu integrieren. Naturschutz und Wirtschaft werden gerne als zwei verschiedene Planeten gesehen, die sich in unterschiedlichen Umlaufbahnen bewegen. →<sup>2, 5</sup> Fehlt von Seiten der Verwaltung die Kompetenz oder gar der Wille diese Tradition zu brechen, entstehen Konflikte.

Wie können Naturschutzmaßnahmen und -ziele sowie die Ausrichtung einer umweltverträglichen Regionalentwicklung der Bevölkerung nähergebracht werden? Mit Sicherheit nicht mit einem Gesetz oder mit einer singulären Aktivität. Diesen Prozess muss man erst starten und dann langen Atem beweisen, ihn durchzuziehen.

**„Naturschutz und Wirtschaft werden gerne als zwei verschiedene Planeten gesehen, die sich in unterschiedlichen Umlaufbahnen bewegen.“**

**In den Dörfern im Kerndelta ist eine starke Abwanderung zu beobachten. Wie können diese „am Leben erhalten“ und die Daseinsvorsorge sichergestellt werden?**

Abwanderung gibt es in vielen ländlichen Gebieten. Schon in Nord-Ost-Deutschland bestehen Probleme in der Bereitstellung von sozialer Infrastruktur. Im Donaudelta wird die Situation noch beschleunigt durch die Abgelegenheit der Dörfer. In Sachen nachhaltige Regional- oder Tourismusentwicklung gäbe es aber Kompetenzen auf Seite der ARDBB.

Die ARDBB sieht sich aber vor allem als eine reine Naturschutzorganisation und nimmt bislang kaum Einfluss auf eine nachhaltige Regionalentwicklung. →<sup>2</sup> Sieht die Bevölkerung, dass die ARDBB über entsprechende Angebote bestimmte Zielgruppen erreicht und damit aktiv den Tourismus steuert, würden auch andere positive Begleiteffekte daraus resultieren. Denn wenn es touristisches Aufkommen in einem gewissen Ausmaß gibt, braucht es auch u. a. eine ärztliche Versorgung vor Ort – nicht nur für die Gäste, sondern vor allem für die Bevölkerung. →<sup>6</sup> Diese Zusammenhänge festzustellen, wäre eine Aufgabe der Naturschutzseite. Leider wird bislang nicht die Notwendigkeit gesehen, die Leistungen des Naturschutzes als Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung zu kommunizieren.

**Sie haben bereits einige negative Szenarien skizziert. Haben Sie noch andere Befürchtungen, wenn Sie an die Zukunft des Donaudeltas denken?**

Neben Fremdbestimmung und dem Abfluss von Wertschöpfung ist der Missbrauch von Geldern aus Fördertöpfen ein großes Thema. Über Jahrzehnte sind Geldmittel ins Delta geflossen, bei denen ich mit Sicherheit sagen kann, dass sie bestenfalls Einmaleffekte generiert haben. Das Ganze passiert nicht nur bei den öffentlich-rechtlichen Einrichtungen, wie dem Donaudeltainstitut, der ARDBB oder dem County Council. Auch Naturschutzorganisationen profitieren vom Delta. Das Geld wird aus den Fördertöpfen geholt, kommt aber nicht dort an, wo es wirklich wirksam wäre.

Dazu kommt: Wer von den lokalen bis regionalen Akteur:innen wäre überhaupt in der Lage, diese Ausschreibungsprozesse zu verfolgen und sich dann mit einem Projekt um eine Förderung zu bewerben? Das Donaudeltainstitut und die ARDBB können das vielleicht in Kooperation mit dem County Council und einem internationalen Naturschutzpartner. Für kleine lokale Akteur:innen sind diese Bewerbungsprozesse eine kaum überwindbare Hürde. →<sup>2</sup>

Ich befürchte, das wird sich in Zukunft nicht ändern. Denn illegal ist es nicht. Es ist einfach der Situation und der Akteur:innenzusammensetzung geschuldet. Wie soll jemand in Brüssel oder in Bukarest herausfinden, dass die Projekt- ausrichtung nichts mit den übergeordneten Zielen zu tun hat? Es gibt keine Kontrollinstanz vor Ort. Es ist schwer aus diesem Teufelskreis auszubrechen.

**„Wie soll jemand in Brüssel oder in Bukarest herausfinden, dass die Projektausrichtung nichts mit den übergeordneten Zielen zu tun hat?“**

**Wir haben jetzt lange über Befürchtungen und Zukunftsängste gesprochen. Zum Abschluss würde ich Sie gerne fragen, welche Visionen und Ideen Sie für das Donaudelta haben.**

Wenn ich mir etwas wünschen darf, dann die Reduzierung des Besucher:innenaufkommens bei gleichzeitiger Erhöhung der lokalen Wertschöpfung. Und das geht sicher! Dafür muss nichts verboten oder gesperrt, sondern einfach so unattraktiv gemacht werden, dass gewisse Besucher:innen-Schichten nicht mehr angesprochen werden.

Und was uns wieder zum Faktor Zeit bringt: Unattraktiv wird es insbesondere für Großgruppen, wenn es lange dauert von A nach B zu kommen. Verknüpfen wir die Erreichbarkeit eines schönen Teilgebiets

**„Wenn ich mir etwas wünschen darf, dann die Reduzierung des Besucher:innenaufkommens bei gleichzeitiger Erhöhung der lokalen Wertschöpfung. Und das geht sicher!“**

mit einem höheren Zeitbudget, wird es für große Reiseveranstalter:innen unattraktiv. Das könnte durch eine andere strikte Zonierung dieses Teilgebietes erreicht werden – sprich durch das Verknüpfen von Tabuzonen mit zugänglichen Zonen. Damit verbunden wäre eine höhere Qualität für das Naturerlebnis für jene Zielgruppen, die gut für das Delta sind. →<sup>3, 5, 6</sup>

Wenn das erreicht werden soll, muss klar sein, wer vor Ort welchen Beitrag zu leisten hat. Soweit ich weiß, gibt es im Donaudelta ein großes Defizit in der Aus- und Weiterbildung von Multiplikator:innen. Bei Multiplikator:innen denke ich nicht nur an Unterkunftgeber:innen oder Mitarbeiter:innen von Bootsunternehmen, sondern branchenübergreifend. Wenn jemand nicht eingebunden wird, entsteht auch keine Verbundenheit mit der Region oder ihrer Entwicklung. →<sup>1</sup> Genau diese Menschen müssten erreicht werden, um ihnen zu zeigen, wie lebenswichtig Naturschutz für sie, ihre Kinder und die nächsten Generationen ist.

Wichtig wäre mir auch, dass Besucher:innen die lokale Perspektive seitens der Bevölkerung näher gebracht wird. Dafür bräuchte es natürlich Schulungen für Bewohner:innen. →<sup>6</sup> Das würde aber nicht nur einen positiven touristischen Effekt generieren, sondern auch mehr Verständnis für die Menschen, die in dieser Region leben. Und das würde einen Beitrag zur lokalen Identität leisten. Gerade in einem Abwanderungsgebiet wie dem Donaudelta muss das als Versäumnis gesehen werden. Deshalb meine Vision: Weniger Besucheraufkommen, aber mehr Lebensqualität.

### 3.2 RELEVANTE PROJEKTE FÜR DIE RÄUMLICHE ENTWICKLUNG

Die aktuellen Strategien zur Regionalentwicklung sehen insbesondere eine Finanzierung der Projektideen aus den Mitteln der EU-Fonds und der nationalen Förderfonds vor. Das *ITI Delta Dunarii* fasst diese Fördermöglichkeiten im Sinne eines integrierten Programms für das Donaudelta zusammen. Die höchste Priorität und daher auch die größte Umsetzungswahrscheinlichkeit weisen Infrastrukturprojekte auf (vgl. Ciutacu, 2021).

**Verkehrsinfrastruktur:** Im Bereich des Verkehrs sieht das *ITI Delta Dunarii* folgende Projekte vor: →<sup>3</sup>

- › Fertigstellung der Donaubrücke bei Braila und Anbindung an das regionale Straßennetz
- › Ausbau des übergeordneten Kreisstraßennetzes, ausgehend von Tulcea
- › Ausbau der Kreisstraßen im Kerndelta, insbesondere der DC1 entlang des Chilia Veche-Arms sowie der DC2 entlang des Sulina-Armes
- › Sanierung und Befestigung der Gemeindeverbindungsstraßen und Gemeindestraßen
- › Ausbau der Hafenanlagen in Tulcea (im Bau) und in Sulina
- › Modernisierung der Tourismushäfen und Anlegestellen für den Personenverkehr sowie die Sanierung der Kaianlagen in den Orten entlang der Donauarme und Hauptkanäle
- › Anlagen von kleinen „Tourismushäfen“ (Marinas)
- › Bau eines Hubschrauberlandeplatzes in Sulina und möglicherweise auch in weiteren Ortschaften
- › Bau von Fahrradwegen für Tourist:innen

Auch die Ökologisierung des Verkehrs durch die Modernisierung der Bus- und vor allem Schiffsflotten sowie die Verbesserung der Verkehrslogistik zur besseren Zugänglichkeit für Bewohner:innen und Besucher:innen werden wahrscheinlich mittelfristig erfolgen.

Die geplanten Projekte zur Verbesserung der Erreichbarkeit – insbesondere nach außen – können ohne klare Nutzungsregelungen negative Folgen haben. Die Zunahme von motorisiertem Individualverkehr und Kurzzeittourismus würden sich negativ auf das Donaudelta auswirken.

**Technische Infrastruktur:** Weitere wichtige und wahrscheinlich realisierbare Infrastrukturmaßnahmen betreffen einerseits die Sanierung und den Ausbau der Ver- und Entsorgungseinrichtungen. Andererseits ist die Fortführung der Hochwasserschutzmaßnahmen durch Sanierung und Ergänzung von Dämmen etc. im Gang. →<sup>5</sup>

Zu den akuteilen **Regionalentwicklungsstrategien** gehören:

- › Masterplan Regional pentru Regiunea de Dezvoltare Sud Est 2021-2027
- › Integrated strategy for sustainable development of the Danube Delta 2016
- › Strategia de dezvoltare durabila a judetului Tulcea 2021-2027

Zu den anzustrebenden Maßnahmen im Bildungsbereich gehören u. a.: Qualifizierung von lokalen Führern, Fremdsprachenkenntnisse, Beschilderung, gutes Informationsmaterial etc.

**Soziale Infrastruktur:** Schwieriger einzuschätzen sind die Aussichten für Projekte im Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Kulturbereich. Zwar gibt es zahlreiche Vorschläge oder Vorhaben zur Verbesserung der schlechten Versorgungssituation, insbesondere im Kerndelta. Doch machen einerseits die geringe Bevölkerungszahl und die verstreute Lage der Siedlungen die Errichtung und den Betrieb unwirtschaftlich. Andererseits sind diese Projekte komplex, da sie Baumaßnahmen, Investitionen in die Ausstattung und Personaleinsatz für den weiteren Betrieb erfordern. →<sup>2</sup>

**Kooperationen:** Besonders schwierig erscheint auch die Aussicht für jene Projekte, die auf den Ausbau bestehender und die Gründung neuer Kooperationen hinauslaufen. Bereits diskutiert wurde die Gründung eines regionalen Entwicklungsverbandes für das Donaudelta einschließlich der Stadt Tulcea. Auch eine Kooperation zwischen der ARBDD und Fischer:innen, Landwirt:innen und Tourismustreibenden – etwa in der Art eines Wirtschaftsbeirats – wäre vorstellbar. →<sup>2</sup> Hier machen die geringe Zahl potentieller „Aktivist:innen“, schwierige rechtliche und administrative Rahmenbedingungen, das Fehlen einer Tradition derartiger gemeinschaftlicher Aktivitäten und vor allem das Misstrauen zwischen den Bewohner:innen und den Institutionen eine rasche Realisierung unwahrscheinlich. →<sup>1</sup>

Projekte für den Tourismus im Donaudelta werden voraussichtlich sukzessive umgesetzt. Die Akteur:innen im neuen Tourismusverband haben Erfahrungen in der Tourismuswirtschaft. Sie kennen die Bedürfnisse ihrer Gäste sowie die internationalen Trends. Zudem sind sie, da die selbst aus der Region stammen, vermutlich besser in der Lage, entsprechende Projekte zu konzipieren und zu organisieren als ihre staatliche Vorgängerorganisation (vgl. AMDTDD, 2021). Zu den Projekten im Tourismusbereich gehören unter anderem:

- › Entwicklung einer Dachmarke für touristische Aktivitäten (regionale Produkte, traditionelles Handwerk, ...)
- › Aufstellen einer gemeinsamen Marketingstrategie für lokale Veranstaltungen
- › Zielgruppenorientierte Angebotsentwicklung, insbesondere im „Slow-Tourism“, durch den Ausbau der Radweg- und Wanderrouten

**Hoher Handlungsbedarf bei:**

Wasser- und Abwasserleitungen, Brunnen, Pumpwerke, Kläranlagen, Gas- und Stromleitungen, Verteilerstationen, Verbesserung der Müllentsorgung, Modernisierung der Nahwärmenetze

### 3.3 FAZIT: INSTITUTIONELLE UND INSTRUMENTELLE BAUSTEINE

Wegen der stark zentralistischen Ausrichtung und des dirigistischen Verständnisses von Raumordnung und Städtebau sowie wegen der geringen Einbeziehung der „Betroffenen“ finden Planungen in Rumänien nur wenig Akzeptanz. Auf Grundlage umfassender rechtlicher Regelungen wurde eine große Anzahl von teils widersprüchlichen Planungsstrategien und Instrumenten auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen durch ortsfremde Expert:innen ausgearbeitet (vgl. Munteanu & Servillo: 2013: 12). Die Wirkung der Raumordnungs- und Städtebauinstrumente steht in keinem Verhältnis zum Aufwand, denn es besteht nur wenig Interesse an deren Einhaltung bzw. Durchsetzung.

In der Realität werden die Städtebaupläne kontinuierlich den „wechselnden Realitäten des individuellen Baugeschehens“ angepasst und die Planungen sind trotz des regulativen Ansatzes von informellen Entscheidungen des Umfelds geprägt (Benedek, 2018: 96). Es werden überwiegend zugunsten von Einzelinteressen und Immobilienentwicklern Entscheidungen getroffen (vgl. Munteanu & Servillo: 2013: 12).

Die Regierung möchte mit der grundlegenden Novellierung des Raumordnungsgesetzes eine deutliche Verbesserung bewirken. Der Kodex für Raumordnung, Städtebau und Bauwesen fasst sämtliche nur denkbaren Regelungen im diesem Bereich zusammen. Ob ein derartiges „Übergesetz“ die Situation verbessern kann, bleibt abzuwarten.

Positiv ist anzumerken ist, dass gerade im Donaudelta die städtebauliche Rahmenverordnung für das Biosphärenreservat und die zusätzlichen Kompetenzen der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) dafür sorgen, dass auch Hotels und Ferienressorts sich maßstäblich einfügen und lokale Bautraditionen weitgehend beachtet werden.

Auf politischer Ebene ist im Kreis Tulcea aktuell ein Generations- und Richtungswechsel zu beobachten. Neu gewählte Lokalpolitiker:innen streben eine stärkere Einbeziehung der Bevölkerung und eine differenziertere Ausrichtung der Pläne an den lokalen Bedürfnissen an (vgl. Radiodelta, 2021b).

Im Bereich der Regionalentwicklung sehen sich Akteur:innen mit noch starrereren Strukturen konfrontiert. Rumänien hat nach dem EU-Beitritt ein sehr zentralistisches, top-down-organisiertes System der Programmplanung eingerichtet. Die integrierten Entwicklungsstrategien werden von der nationalen bis zur lokalen Ebene nach gleichem, sehr formalistischem Schema erarbeitet. Die Konzeption von förderfähigen Projekten und die Erstellung der Förderanträge stellen für viele Interessierte eine große Hürde dar. Wie auch Alois Lang im Interview anmerkt, stellt es für die Donaudelta-Gemeinden ein Problem dar, dass die Fördermittel – selbst für wichtige Infrastrukturprojekte – kaum in Anspruch genommen werden können, obwohl diese in den Programmen hohe Bedeutung haben.

Für maßgeschneiderte, lokale Projekte im Sozial- und Kulturbereich stellt die Bürokratisierung oft eine unüberwindbare Hürde dar. Dazu kommt, dass ausgerechnet das eigens für das Donaudelta eingerichtete Förderprogramm Schauplatz eines großangelegten Betruges war, sodass die Frustration hoch und das Vertrauen in die EU-Förderprogramme gering sind (vgl. Pavel & Leonte: 2021). Gerade hier wäre es wichtig, sehr differenziert den bestehenden lokalen Vereinen (z.B. Ivan Patzaichin-Mila 23, lokale Aktionsgruppen) Zugang zu Fördermitteln für die Umsetzung ihrer Projekte zu ermöglichen.

Im Tourismus wurde die zentralistische Organisation 2018 aufgelöst. Seither gibt es einen eigenen Tourismusverband für die Produktentwicklung und Vermarktung im Donaudelta und der Dobrukscha. Der Verband verfolgt das Ziel, mit einem ökologisch verträglichen Tourismus die lokale Wirtschaft zu stärken. Maßgebliche Akteur:innen wie die ARBDD und Leitbetriebe sind darin vertreten (vgl. AMDTDD, 2021). Daher besteht die Chance, die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bringen.

Die Aufgaben des Naturschutzes werden von der ARBDD wahrgenommen. Sie hat eine starke rechtliche Position, weitreichende administrative Kompetenzen und ist personell gut ausgestattet. Allerdings sieht sie sich, laut Lang, in erster Linie als Naturschutzbehörde und wissenschaftliche Institution und nimmt auf die anderen Ziele des Biosphärenparkmanagements zu wenig Rücksicht. Die Regelungen hinsichtlich Fischerei und anderen wirtschaftlichen Aktivitäten werden von der Bevölkerung als zu restriktiv empfunden. Ihrer Meinung nach benachteiligen die strengen Schutzmaßnahmen gerade jene Menschen, die noch den traditionellen Lebensstil der „Delta-Menschen“ führen. Zum anderen betreibt die ARBDD zu wenig Bildungs- und Aufklärungsarbeit und bezieht die Bevölkerung zu wenig in die Naturschutzarbeit mit ein. Auch die Informations- und Bildungszentren für die Besucher:innen werden nur halbherzig betrieben (vgl. ARBDD, 2020b).

Der Naturschutz kommt bei der Umsetzung der Förderprogramme zur Regionalentwicklung zu kurz. Gerade im Donaudelta sind die entsprechenden Prioritäten vergleichsweise schlecht dotiert und der Aufwand für Förderanträge und Projektdurchführung ist zu groß, sodass kaum Projekte ins Auge gefasst, geschweige denn in Angriff genommen werden.

Insgesamt ist in allen Bereichen und auf allen Ebenen eine starke Kluft zwischen Planung und Umsetzung wahrzunehmen. Die Behörden berücksichtigen sowohl die konkreten Bedürfnisse als auch die tatsächlichen Handlungsmöglichkeiten der Bevölkerung und Wirtschaftstreibenden zu wenig. Diese langanhaltende Situation ist nicht geeignet, das bereits tiefverwurzelte Misstrauen der Menschen und ihre Politikverdrossenheit zu überwinden. Viel mehr bestätigt sie die Tendenz zur „informellen Selbsthilfe“.

Mehr zur Wahrnehmung der ARBDD aus Sicht der Delta-Bewohner:innen im Kapitel „Perspektiven aus dem Donaudelta“ – Seite 139



## 4. PERSPEKTIVEN AUS DEM DONAUDELTA

Die Bewohner:innen des Donaudeltas sind diejenigen, die von Veränderungen in ihrem Lebensumfeld unmittelbar betroffen sind. „We can label those persons as experts who are particularly competent as authorities on a certain matter of facts“ (Beeke in Flick, 2009: 165). Expert:innen sind in dieser Definition nicht zwingend Menschen mit spezifischem Fachwissen. Was sie als Expert:innen ausweist, ist, dass sie stellvertretend für ihre Gruppe Auskunft über die unterschiedlichen räumlichen Ansprüche, die im Donaudelta aufeinandertreffen, geben.

Ziel ist es dabei nicht, ein absolut repräsentatives und vollkommenes Bild innerhalb einer Gruppe von Akteur:innen zu erzeugen, sondern Aspekte zu sammeln, die zuvor möglicherweise unentdeckt geblieben sind.

Während meiner Expedition hatte ich die Möglichkeit, mit zehn Menschen, die stark mit der Region verbunden sind, ausführlich zu sprechen. Die Gespräche orientieren sich an einem Interviewleitfaden, der insbesondere auf die Wünsche, Ideen und Visionen für die Zukunft des Donaudeltas eingeht.

Diese Gespräche sind zum einen als Kurzgeschichten aufbereitet, um sie in den Kontext und das Umfeld einzubinden, in welchem sie geführt wurden. Zum anderen wurden die Inhalte der Interviews anhand der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring verdichtet. „Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, daß die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist“ (Mayring, 2008: 58). Die Erkenntnisse aus der Inhaltsanalyse schließen dieses Kapitel ab.

4.1 Aus Gesprächen  
mit Bewohner:innen  
123 - 132

4.2 Auswertung  
der Gespräche  
133 - 142

4.3 Fazit: Bausteine  
aus den Gesprächen  
143 - 144

#### 4.1 AUS GESPRÄCHEN MIT BEWOHNER:INNEN

**FLORENTINA:** Ein Lei kostet die Fahrt von Sulina über die Donau nach Prospect. Mir gegenüber sitzt ein Mann, der das kleine Boot steuert. Auf mein „Salut“ reagiert er mit einem stummen Nicken. Keine fünf Minuten später erreicht das Boot das andere Ufer und ich mache mich auf den Weg zum einzigen Hostel im Donaudeelta. Ich spaziere durch die Gassen auf der Suche nach einem blauen Lehmhaus mit buntem Holzzaun, begleitet werde ich von zwei streunenden, aber freundlichen Hunden.

Wenn Sulina Wien wäre, läge Prospect in Transdanubien. Links der Donau fehlt es an vielem: Es gibt kein Restaurant, keine Bäckerei, selbst das letzte Lebensmittelgeschäft musste vor zwei Jahren schließen. Zwischen kleinen Häusern mit wilden Gärten sehe ich das Hostel. Ich öffne das quietschende Metalltor und werde von Florentina begrüßt. Sie führt mich auf dem Grundstück herum, zeigt mir stolz die Mehrbettzimmer, die Freiluftküche, die Duschkabinen und WCs im Garten. Alles wirkt provisorisch und ist bunt zusammengewürfelt. Fehlen tut es aber an nichts. Vier andere und ich sind die letzten Gäste dieser Saison. Morgen muss Florentina das Hostel bis Anfang Mai schließen, weil es in den kalten Monaten nur wenige Leute ins Delta zieht.

Florentina und ich sitzen dick eingepackt auf der Veranda, mittlerweile dämmt es und die ersten Sterne sind am Himmel zu sehen. Sie schaut hinauf und sagt: „So einen Sternenhimmel siehst du nur hier.“ Eigentlich kommt Florentina aus Bukarest, aber sie erzählt mir, dass sie seit fünf Jahren jeden Sommer aus der „Großstadt-Betonwüste“ ins Donaudeelta flieht. →3 Der Eigentümer sei sehr froh, dass sie im Sommer hier arbeiten wolle. Er brauche unbedingt eine Mitarbeiterin, die auch Englisch spricht. Wir reden über ihre Lieblingsplätze, über Herausforderungen, die das Leben im Delta mit sich bringt und welche Rolle der Tourismus für die Bewohner:innen spielt.

Als ich Florentina frage, welche Visionen sie für die Region hat, lacht sie und meint: „Schau dich um, das ist doch wunderbar hier. Genauso wie wir es machen, gehört es gemacht. Tourist:innen, die zu uns kommen, bekommen die volle Ladung Donaudeelta. Sie schlafen in einem traditionellen Lehmhaus, erfahren die Ruhe und den Minimalismus. Genauso leben die Menschen hier: einfach, aber glücklich.“ →6

Kurz vor acht schaut Florentina etwas nervös auf die Uhr. Zwei Gäste sind noch in Sulina Lebensmittel einkaufen, um 20 Uhr fährt das kleine Boot das letzte Mal für heute. „Hoffentlich schaffen es die beiden rechtzeitig“, sagt sie und blickt in Richtung Sulina.



**Gespräch vom 20.09.21**  
 Florentina arbeitet seit fünf Jahren in den Sommermonaten im Öko-Hostel Homestay in Prospect. Die restliche Zeit wohnt sie in Bukarest.

↳ über Stadtflucht und Abgeschiedenheit



**Gespräch vom 22.09.21**  
 Dana ist in Sulina geboren. Nach der Matura, die sie in Sulina ablegte, verließ sie ihre Heimatgemeinde, um in Constanza zu studieren. Für ihr Masterstudium zog sie anschließend nach Moldawien. Heute lebt sie gemeinsam mit ihrem Mann in England.

↳ über die Rolle der Politik

**DANA:** Heute ist meine zweite Nacht im Gästezimmer von Nick und Maria in Sulina. Während ich auf ihre Tochter Dana warte, sitze ich im Garten und betrachte den großen Feigenbaum, dahinter ragt einer der Plattenbauten in die Höhe. 2019 hatte ich in einem davon meine Unterkunft. Die fünfgeschossigen Blöcke überragen die kleinen Häuser. Ich erinnere mich an den Ausblick vom Balkon zurück. Dana schnappt sich einen Sessel und setzt sich neben mich. Gemeinsam mustern wir den grauen Betonblock. Belustigt fragt sie mich: „Kannst du dir vorstellen, dass das einmal modern war?“

Vor drei Wochen ist Dana nach Sulina gekommen, um ihre Eltern zu besuchen. Mittlerweile ist es schon 12 Jahre her, dass sie ihre Heimatgemeinde des Studiums wegen verlassen hat. Mit ernstem Blick schaut Dana mich an und sagt: „Obwohl es nicht meine Absicht war für immer zu gehen, wusste ich damals bereits, dass ich wahrscheinlich nicht zurückkommen werde.“ Sie betont: „Ich weiß aber, in welchem Paradies ich hier aufgewachsen bin.“

Heute lebt Dana mit ihrem Mann in England, hat aber immer noch einen Wohnsitz in Sulina. Sie gehöre, wie so viele andere, zu den „Statistikleichen“. Dana grinst und sagt: „Wir Rumän:innen sind schlecht darin, Statistiken zu führen. Auf dem Papier leben knapp 4.000 Menschen in Sulina. Ich bin mir aber sicher, es sind viel weniger.“

Dana erzählt mir, wie es war, in Sulina aufzuwachsen, wie die Region sich in den letzten Jahren verändert hat und überlegt, für welche Branchen sie eine Zukunft im Donaudeelta sieht. Egal, welches Thema wir ansprechen, nach einer Zeit landen wir immer wieder bei der Politik.

Selbstbewusst kritisiert sie, wie das Donaudeelta im Moment gemanagt wird. „Politik hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Region. So wie es jetzt gehandhabt wird, ist es vielleicht gut für die Natur, aber mit Sicherheit nicht für die Bevölkerung. Manchmal habe ich das Gefühl, die Behörden vergessen, dass hier Menschen leben.“ →5 Naturschutz ist Dana wichtig, sie kann nur den Ansatz der Politik, insbesondere den der ARDBB, nicht verstehen. „Sie machen es sich zu einfach! Alles, was der Natur schaden könnte, wird verboten“, sagt sie verärgert. Es werde vergessen, dass die Menschen hier nur sehr begrenzte Möglichkeiten hätten, sich grundlegende Dinge zu beschaffen. Deshalb fänden diese immer einen Weg, Regeln zu umgehen, das habe aber noch nichts mit Gier zu tun. Dazu komme auch, dass es eine große Vertrauenslücke zwischen den Behörden und der Bevölkerung gebe. Versprechen würde man viel, realisiert werde aber kaum etwas. Bedrückt fügt sie hinzu: „Die Frustration ist groß.“

Dana betont auch, dass die Politik ohne Vorausschau Entscheidungen treffe. Es fehle eine Vision, auf die sich Projekte stützen, damit die Eigenarten und Besonderheiten der Dörfer im Donaudeelta geschützt würden. Dana lächelt und sagt: „Am schönsten wäre es, wenn die Menschen, die hier wohnen, diese Vision zusammen entwickeln und sie mit gemeinsamer Kraft umsetzen.“ →1

**JANINE, LIVIU & RAZVAN:** „*Sie haben Ihr Ziel erreicht*“, ertönt es aus meinem Handy. Das Haus, vor dem ich stehe, wirkt unbewohnt. Mir wird schnell klar, dass ich hier nicht richtig bin. Ich spazierte entlang der geraden, kilometerlangen Straße weiter und suche nach einem weißen Lehmhaus mit grünem Zaun und der Hausnummer 22 – erfolglos. Während ich von Haus zu Haus irre, begegne ich einer Frau. Ich frage sie nach der Adresse und versuche ihr zu erklären, dass mich mein Handy zum falschen Haus geführt hat. Sie schaut mich mit großen Augen an und zuckt mit den Schultern. Sie dreht sich um und ruft ins Haus. Ihre Tochter und eine andere Frau kommen zu uns auf die Straße. Erneut erkläre ich mein Problem. Die drei Frauen beginnen sich auf Rumänisch zu beraten. Ich ändere meine Strategie und sage „*Liviu Simioncencu*“ und halte mit meinen Fingern ein Rechteck vor mein Gesicht, kneife ein Auge zu und bewege meinen Zeigefinger. Ein erlösendes „*Ahhhhh ...*“ bricht die Stille. Das junge Mädchen zeigt mir auf ihrem Handy den Weg. Überrascht, wie weit ich von der gesuchten Adresse entfernt bin, bedanke und verabschiede ich mich.

Immer geradeaus laufe ich auf der sandigen Straße an wuchtigen Plattenbauten und kleinen Häusern vorbei. Hinter mir höre ich ein Auto, es hält. Darin sitzt die Frau von eben, sie winkt mit einer Hand und zeigt mir, dass ich einsteigen soll. Wir fahren los. Wenige Minuten später erreichen wir das weiße Lehmhaus mit grünem Zaun. Als ich aussteige, tippt sie schnell etwas in ihr Handy und liest vor: „*Frag' nicht nach der Adresse, frag' nach dem Namen.*“

Ich öffne das grüne Metalltor und betrete das Grundstück. Janine und Liviu kenne ich von meiner letzten Reise ins Donaudelta. Janine streckt ihren Kopf aus der Haustür und begrüßt mich herzlich. Wir setzen uns in ihren Garten und essen Kuchen, den Livius Eltern gebacken haben. Ein wenig später kommen Liviu und Razvan dazu. Razvan ist ein Bekannter von Janine, der in den Sommermonaten ein Camp für Kinder in Sulina organisiert. Es gibt keine Sprache, die wir alle beherrschen. Es übersetzt, wer kann. Schnell spielt sich die Runde ein und wir verstehen einander.

Liviu kennt das Donaudelta schon sein ganzes Leben. Fragt man ihn nach der Zukunft der Region, spürt man eine gewisse Frustration und Trauer. Vieles wünscht er sich wieder zurück, wie es einmal war. Liviu kann es nicht fassen, wie achtlos mit den historischen Bauten und Gegenständen des Goldenen Zeitalters und des Kommunismus umgegangen wurde. Er erzählt von den Prunkbauten an der Promenade, die über die Jahre verfallen sind, von der alten Werft in Prospect, die Arbeitgeberin für so viele Bewohner:innen war und trauert um die Raddampfer, die typisch für die Region waren.

Am meisten ärgert ihn die großflächig betriebene Landwirtschaft. „*Niemand kommt ins Donaudelta, um Kühe zu sehen! Heute gibt es fast mehr von ihnen als Vögel und Fische.*“ Liviu ist der Meinung, dass die trockengelegten Flächen dem Delta zurückgegeben werden müssen. →<sup>5</sup> In der Verantwortung dafür sieht er die ARDBB und schüttelt ungläubig den



**Gespräch vom 23.09.21**  
 2016 ist Janine mit dem Fahrrad von der Schweiz bis nach Sulina geradelt. Die Kleinstadt an der Donaumündung zog sie auf Anhieb in ihren Bann. Nach ihrem Aufenthalt kehrte Janine immer wieder zurück, bis sie sich entschloss, nach Sulina auszuwandern.



**Gespräch vom 23.09.21**  
 Liviu ist der Stadtfotograf von Sulina. Er wurde in der Kleinstadt am Schwarzen Meer geboren, verließ diese temporär für eine Fotografieausbildung in Bukarest. Im Gespräch erzählte Liviu, bis er das erste Mal das Donaudelta verlassen habe, hätte er gedacht, auf der ganzen Welt sei es wie im Delta.



**Gespräch vom 23.09.21**  
 Razva wohnt eigentlich in den Bergen in Moldawien. Wie viele andere verbringt der Rumäne seine Sommer im Donaudelta. Vor einigen Jahren haben ein Kollege und er begonnen, ein Kindercamp in Sulina zu organisieren, das immer mehr an Beliebtheit gewinnt.

↳ über große Visionen

Kopf, als er sagt: „*Ich kann mir nicht erklären, weshalb das nicht schon lange geschehen ist.*“

Ich frage Janine: „*Wenn alles möglich wäre, wie würdest du die die Zukunft des Donaudeltas vorstellen?*“ Janine lächelt und sagt: „*Das ist eine schöne Frage, ich habe so viele Ideen für die Region!*“ Wie Liviu wünscht sich Janine, dass die alten Häuser restauriert werden, damit nicht nur vom Goldenen Zeitalter gesprochen wird, sondern damit die frühere Blütezeit wieder sichtbar wird. Janine wünscht sich, dass die alte Werft ein Ort für Gesundheitstourismus werde. „*Das Leben hier läuft langsamer, das gemächlich fließende Wasser schafft eine besondere Atmosphäre. Hier sind wir so nahe am Leben.*“ →<sup>1,6</sup>

Janine ist überzeugt, dass neben dem Gesundheits- auch Wintertourismus großes Potential hätte. Die Winter seien wunderbar. In den Morgenstunden sei die Landschaft mit Reif überzogen, untertags scheinere fast immer die Sonne. „*Wenn ich im Winter am Strand bin, stelle ich mir vor, dass auf einem hölzernen Pier ein Teehaus im Wasser steht. Das wäre ein Ort, um sonntags Kuchen zu essen.*“

Janine träumt von Großem: Schiffe, die von Sulina nach Wylkove, Odessa, Warna und sogar Istanbul fahren. Und von einer besseren Zugverbindung nach Bukarest: „*Wir haben den schönsten Bahnhof in der Dobrudscha, auch die Zugstrecke ist landschaftlich so besonders. Früher gab es einen direkten Nachtzug von Tulcea nach Bukarest – das wäre doch eine tolle Sache!*“ →<sup>3</sup> Neben den Verbindungen nach außen spricht Janine auch über jene im Delta. „*Mir ist wichtig, dass die Dörfer im Delta besser miteinander verbunden werden. Viele Straßen sind Holperpisten und dabei wäre es unbedingt notwendig, sie befahrbar zu machen. Vor allem die Menschen aus kleinen Dörfern sind darauf angewiesen.*“ →<sup>2</sup>

Wie Janine hat auch Razvan große Visionen für das Donaudelta. Er erzählt uns von seiner Projektidee namens „*Reunion*“. „*Wenn ihr euch die Donau und ihre Nebenflüsse anschaut und alles andere ausblendet, sieht sie aus wie ein großer Baum. Ich stelle mir vor, dass Menschen von überall entlang dieser Zweige in Richtung Donaumündung kommen. Man kann an jedem Ort starten, die einzige Bedingung ist: Der Weg muss aus eigener Kraft bewältigt werden, zu Fuß, mit dem Rad oder einem Kajak.*“ Zur Ankunft solle am Strand von Sulina ein nachhaltiges Festival veranstaltet werden.

Eine andere Idee von Razvan ist es Gamification im Delta zu integrieren. „*Stellt euch vor: ein riesigen ‚Escape the Room‘ in der alten Fischkonservenfabrik!* →<sup>5</sup> Oder eine Geocaching-Route quer durch das Delta!“ Zweites habe er im Sommercamp schon organisiert, die Kinder hätten große Freude daran gehabt. Razvan ist überzeugt, dass das Donaudelta ein perfekter Ort für Kinder ist. „*Hier können sie so viel in einem sicheren Umfeld erleben. Bei uns lernen sie ihre Hände zu nutzen, wir bauen Schlafhütten und sogar Boote. Alles dauert natürlich länger, aber dabei lernen sie Geduld.*“ Razvan glaubt, der Schlüssel für den Tourismus liege in der Entschleunigung. Ein Nicken geht durch die Runde. →<sup>6</sup> Zwischen den Bäumen singt ein Priol. Janine lacht und sagt: „*Hört, der Priol stimmt uns zu.*“

**ALEXANDRU:** Ich spaziere die sandigen Straßen von Sfantu Gheorghe entlang, in Richtung Green Village Resort. Der Hotelkomplex wurde erst vor wenigen Jahren eröffnet und gilt in der Presse und bei den Bewohner:innen als Vorzeigebispiel für nachhaltigen Tourismus im Donaudeelta.

Die dreigeschossigen Holzbauten mit Schilfdächern sind schon aus der Ferne zu sehen. Ich überquere eine schmale Brücke und betrete das Gelände. Steinpfade schlängeln sich durch das Grundstück, zwischen großgewachsene Weiden sind hier und da kleine Pavillons mit Hängematten verteilt. Aus Bildern kenne ich das Resort nur voller Menschen, heute treffe ich auf kaum jemanden.

Ich folge dem Leitsystem und entdecke ein Kino, Konferenzräume, eine Touristeninformation, Jacuzzis und eine Freiluftbühne. Alles, was es in Sfantu Gheorghe nicht gibt, gibt es in dem Resort. Das Green Village ist wie ein eigener Mikrokosmos im Dorf, der zahlenden Besucher:innen alles bietet. Betreten kann den Mikrokosmos aber jede:r.

Auf meiner Entdeckungstour begegne ich Alexandru. Er arbeitet hier als Saisonarbeiter und ist „Guest-Relations-Manager“. Mit einem breiten Lächeln erkundigt er sich, ob ich etwas suche. Ich erzähle ihm von meiner Diplomarbeit und frage, ob er Zeit für ein Gespräch habe. Mit einem freundlichen Nicken stimmt er zu und zeigt mir den Weg zum Restaurant. Die Tische sind mit weißen Tischdecken und Stoffservietten gedeckt. Eine junge Kellnerin drückt mir eine Speisekarte in die Hand – es ist die erste, seit Beginn der Reise, die auf englisch übersetzt ist.

Alexandru wohnt eigentlich in Bukarest. Als er das Stellenangebot gesehen hatte, wusste er, dass er diesen Job machen wollte. Schon als Kind reiste er oft mit seinem Vater ins Donaudeelta, um Freunde zu besuchen. Ich frage ihn, ob viele der Angestellten, wie er, aus anderen Regionen Rumäniens kommen. Alexandru erklärt mir, dass es einige Jobs gebe, die das ganze Jahr erledigt werden müssten, wie zum Beispiel die Pflege der Grünanlage. Für diese Aufgaben werden daher Bewohner:innen eingestellt. Dagegen gibt es Jobs, wie seinen, für welche die englische Sprache eine Voraussetzung ist. Leider sprechen nur wenige Bewohner:innen englisch, was sie von diesen Tätigkeiten ausschließt. → 6 Dennoch meint er, profitiere das gesamte Dorf von dem Resort. Er spricht von einer „Professionalisierung des Tourismus“. Etwas leiser fügt er mit einem besorgten Lächeln hinzu: „Jetzt dürfen es nur nicht zu viele Tourist:innen werden.“

Als Alexandru sich von mir verabschiedet, schreibt er mir eine Telefonnummer auf. Er sagt: „Ruf Dragos an. Er ist in Sfantu Gheorghe aufgewachsen und hat viel zu erzählen.“



**Gespräch vom 25.09.21**  
 Alexandru kennt das Donaudeelta schon seit seiner Kindheit. Diesen Sommer arbeitete er als Guest-Relation-Manager im Green Village Resort. Das Vier-Sterne-Hotel verfügt über 200 Gästebetten. Im August findet dort jedes Jahr ein großes Film-Festival statt. Sfantu Gheorghe wird für zwei Wochen zum Treffpunkt für Kulturinteressierte. Normalerweise lebt Alexandru in Bukarest und ist hauptberuflich Schauspieler.

↳ über die Beziehung zwischen großen Tourismusbetrieben und der Bevölkerung



**Gespräch vom 26.09.21**  
 Juri lebt schon sein ganzes Leben in Sfantu Gheorghe. Er habe nie eine Sekunde daran gedacht, das Donaudeelta zu verlassen. In den Sommern arbeitet er als Bootsfahrer für das Green Village Resort.

↳ über die Chancen des Internets

**JURI:** Aufbruchsstimmung. Von Sfantu Gheorghe geht es in den frühen Morgenstunden weiter nach Mila 23. Ich spaziere am Ufer der Donau entlang, mein Blick ist auf die vielen Bootsanlegestellen gerichtet, auf der Suche nach einem grünen Metallsteg. Dort angekommen wartet Juri auf mich und schüttelt mit einem festen Händedruck meine Hand.

Die Morgenstunden sind bereits kalt. Als Juri mir auf einer großen Karte den Weg nach Mila 23 zeigt und schätzt, dass die Fahrt eineinhalb Stunden dauert, schaue ich besorgt auf das offene Boot und hole meinen Schal aus dem Rucksack. Juri nimmt mein Gepäck in eine Hand und steigt gekonnt ins wankende Boot. Ich kraxle ihm etwas unsicher hinterher.

Wir fahren am Sfantu-Gheorghe-Arm entlang und biegen dann rechts in einen schmalen Kanal ein. Juri reduziert die Geschwindigkeit und lenkt das Boot geschickt um die im Wasser liegenden Baumstämme. Sein Blick wandert ständig zur Karte und mit seiner Fingerspitze zeigt er mir, wo wir gerade sind. An einer engen Stelle im Kanal pflückt Juri orange Beeren von einem Strauch, reicht mir einige und fordert mich auf: „Probier' mal! Da ist viel Vitamin C drin.“ Zögerlich kauge ich eine. Mein Mund kneift sich zusammen und ich presse meine Augenlider aufeinander, so bitter schmecken die Beeren. Er lacht und fragt, ob ich noch nie frischen Sanddorn gegessen habe.

Juri erzählt mir, dass er sein ganzes Leben schon in Sfantu Gheorghe lebe. „Ich hatte kein Interesse zu studieren, ich bin mehr der Handwerker typ. Wenn etwas kaputt geht, repariere ich es. Das wissen alle im Dorf.“ Er erzählt mir besorgt, dass, anders als er, viele Sfantu Gheorghe verlassen, um eine Ausbildung zu machen oder besseres Geld zu verdienen. Kurz verstummt er und steuert das Boot durch eine enge Stelle im Kanal. Dann schaut er mich an uns sagt: „Das Internet wird uns im Delta noch neue Möglichkeiten bieten. In vielen Berufen spielt es jetzt schon keine Rolle mehr, von wo aus du arbeitest. Vielleicht werden dann weniger Menschen von hier wegziehen.“ → 2, 3

Juri meint, Bewohner:innen würden immer weniger werden, aber Tourist:innen kämen immer mehr. In der Hauptsaison sei Sfantu Gheorghe voll mit Menschen. Um den Zusatzverdienst als Bootsfahrer sei er froh, gleichzeitig glaube er, dass sich das Delta im Herbst und Winter von dem Trubel erholen müsse. Ich frage Juri, ob er glaubt, dass auch in den kommenden Jahren mehr Tourist:innen das Delta besuchen und ob er sich Sorgen macht, wie sich das auf die Natur auswirkt. Juri schau nicht mit einer hochgezogenen Augenbraue an: „Ich kann nicht in die Zukunft schauen, wenn das jemand kann, ist das Gott. Aber ich bin mir sicher, er wird das Beste für uns bereithalten.“

**DRAGOS:** Ich hole den kleinen Zettel mit der Telefonnummer von Dragos aus meiner Tasche, tippe sie in mein Handy ein und lasse es klingeln. Ein-, zwei-, dreimal. Ein Mann geht ans Telefon und sagt irgendetwas auf Rumänisch. Vorsichtig frage ich, ob er Dragos sei. Mit einer tiefen brummenden Stimme erwidert er auf Englisch: „Ja“.

Noch unsicher, ob das mit der Kommunikation gleich funktionieren wird, erkundige ich mich, ob er Zeit für ein Gespräch habe. Dragos willigt ein: „Was willst du denn wissen?“ Ich frage ihn, ob er sein ganzes Leben schon in Sfantu Gheorghe lebt, was ihm hier so gut gefällt und wie sich der Tourismus in den letzten Jahren verändert hat. Aus Dragos sprudelt es nur so. Er erzählt mir von seinem Studium in Constanza, dass er das Fischen liebt, und vom boomenden Sommertourismus. Kurz hält er inne, lacht und sagt: „Ich rede so viel. Das kann ich gut, denn als Touristen-Guide ist es mein Job, viel zu erzählen.“ Dragos und ich telefonieren lange. Vom Balkon überblicke ich das Grundstück meiner Unterkunft in Mila 23 und beobachte, wie Elena und ihre Schwiegermutter die Tische für das Abendessen decken.

Ein Thema, das Dragos im Gespräch immer wieder aufgreift, ist Bildung. „Ich bin der Meinung, das Beste, was wir für das Donaudelta machen können, ist Geld in die Bildung unserer Jugend zu investieren. Wir, die Menschen im Donaudelta, sind die wichtigste Gruppe, um die Region zu schützen!“ Dragos erzählt mir, dass er jeden Tag den Tourist:innen erklärt, dass dieses Gebiet sensibel ist und weshalb man sich an gewisse Regeln zu halten hat. →<sup>6</sup>

Verärgert fügt Dragos bei: „Manchmal frage ich mich aber auch, warum ich diese Aufgabe übernehme. Die ARDBB müsste meiner Meinung nach Tourist:innen nicht nur informieren, was man alles im Delta unternehmen kann, sondern auch Aufklärungsarbeit leisten!“ →<sup>5, 6</sup>

Als wir uns verabschieden, sagt Dragos: „Es hat Spaß gemacht.“ Ich lege auf und frage mich, welches Gesicht sich hinter der tiefen, selbstbewussten Stimme verbirgt und ob ich Dragos in den letzten Tagen in Sfantu Gheorghe über den Weg gelaufen bin.

Ich bleibe noch kurz auf dem Balkon sitzen und überlege, in welchem der kleinen Fischerhäuser Dragos wohl mit seiner Familie wohnt. Ich werde aus meinen Gedanken gerissen, als Elena aus dem Garten ruft: „Es gibt Abendessen!“



**Gespräch vom 27.09.21**  
 Wie Juri ist Dragos in Sfantu Gheorghe geboren. Um ein Studium zu absolvieren, zog er für die Dauer nach Constanza. Heute arbeitet er als Touristen-Guide und ist Manager eines Restaurants in Sfantu Gheorghe.

↳ über Bildung



**Gespräch vom 27.09.21**  
 Elena ist vor acht Jahren zu ihrem Mann nach Mila 23 gezogen. Aufgewachsen ist sie in einer Stadt in der Nähe des Donaudeltas. Gemeinsam mit ihren Schwiegereltern vermietet die Familie Gästezimmer.

↳ über Hürden und Herausforderungen im Alltag

**ELENA:** Ich schiebe meinen Teller weg, lehne mich zurück und sage zu Elena: „Das sind die besten Fischbällchen, die ich je gegessen habe.“ Sie schiebt ein großes Stück Kuchen zu mir, lacht und sagt: „Warte nur mal den Kuchen ab!“ Es ist meine zweite Nacht im Gästezimmer von Elena und das zweite Abendessen, das sie und ihre Schwiegermutter den anderen Gästen und mir gekocht haben.

Nach dem Essen bleiben Elena und ich in der Pergola sitzen. Hinter den Bäumen im Garten blitzt ein kleiner, blauer Kirchturm mit silbernem Dach hervor. Elenas Blick ist in die Ferne gerichtet, sie dreht ihren Kopf zu mir und sagt: „Manche Menschen fragen mich, wie ich so isoliert leben kann, obwohl ich in einer Großstadt geboren bin. Ich verstehe diese Frage nicht – es ist doch einfach wunderbar hier.“

Elena ist vor acht Jahren der Liebe wegen nach Mila 23 gezogen. Sie erzählt mir, dass die meisten Bewohner:innen das Dorf verlassen, nur selten ziehe jemand hierher. Elena schaut mich ernst an und sagt: „Wenn du im Delta wohnen willst, brauchst du jemanden, der dir erklärt, wie das Leben hier läuft, vor allem im Winter“ →<sup>3</sup>. Sie betont, dass man vorbereitet sein müsse. Dazu gehöre eine gute Planung, denn nicht alles, was man brauche, bekomme man hier im Dorf. „Zweimal im Monat fahre ich nach Tulcea, das kostet mich einen ganzen Tag und eine Menge Geld“, klagt Elena. Ihre gerunzelte Stirn wird wieder weicher und es folgt ein fröhliches Lachen: „Aber so ist das Leben hier, man braucht eben Zeit und Geduld.“

Elena erzählt mir, dass sich Mila 23 in den letzten Jahren stark verändert habe. Fast in jedem Haus finde man Gästezimmer, die meisten Bewohner:innen würden ihr Geld mit Tourist:innen verdienen. „Alles wurde modernisiert: die Ausstattung der Häuser, das Sortiment der Geschäfte, selbst die Boote. Und alles nur damit Tourist:innen kommen. Früher hatte niemand ein Badezimmer mit warmem Wasser oder eine Zentralheizung.“ →<sup>6</sup>

Auf meine Frage, ob sie das denn gut fände, antwortet Elena mahnend: „Ja schon, ich profitiere selbst davon. Aber übertreiben dürfen wir es nicht, sonst nehmen wir Mila 23 dieses besondere Etwas. Wenn alles an die Bedürfnisse der Tourist:innen angepasst wird, schaut Mila 23 bald aus wie hundert andere x-beliebige Dörfer.“ →<sup>1, 3</sup>

**LILI:** Vor mir sehe ich lauter Hinterköpfe. Die lange Schlange vor der Gepäckabgabe am Flughafen in Bukarest bewegt sich seit Minuten keinen Schritt nach vorne. Es breitet sich eine gewisse Unruhe aus – alle teilen dieselbe Angst, ihren Flug zu verpassen.

Eine Frau stellt sich neben mich und fragt, ob ich wie sie nach Wien wolle. Wir kommen ins Gespräch. Ich erzähle Lili von meiner Reise im Donaudeelta. Sie strahlt und sagt, sie komme ursprünglich aus Tulcea. Ihre Mutter sei sogar in Chilia Veche und ihr Vater in Crisan geboren.

Die Schlange bewegt sich immer noch nicht und das Rumoren der Masse wird lauter. Kopfgeschüttel und wütende Blicke werden ausgetauscht. Lili und ich vertiefen uns weiter ins Gespräch. Als ich ihr von meiner Diplomarbeit erzähle, bietet sie mir ihre Hilfe an. Wir tauschen Nummern aus und sind ganz erleichtert, als die Masse langsam in Bewegung kommt.

**07.02.2022** - Pünktlich um 16 Uhr meldet sich auf der anderen Leitung Lilis freundliche Stimme. Sie erzählt mir von der Kindheit ihrer Eltern. Beide haben im Jugendalter das Donaudeelta verlassen – in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Elena, ihre Mutter, musste die zehnte Klasse abbrechen und schon sehr früh harte Jobs in Fabriken annehmen. Ihre Großmutter arbeitete als Tagelöhnerin und half überall dort aus, wo es Arbeit gab. Lilis Vater, Ivan, hatte einen guten Job bei *Rom Telekom*, verlor diesen aber durch die laufenden Automatisierungen in der Branche. Ein bisschen wehmütig sagt Lili: „*Meine Eltern mussten viel durchmachen, um mir und meiner Schwester einen leichteren Start ins Leben zu ermöglichen.*“

Obwohl Lili lange Zeit in Tulcea gewohnt hatte, waren Ausflüge ins Delta eine Seltenheit. „*Die Region war sehr rückständig und arm - das ist sie heute noch.*“ Und obwohl die Menschen im Delta nicht viel Geld hätten, werde „*das touristische Angebot im Delta von reichen Menschen für reiche Menschen gemacht – damit diese noch reicher werden.*“ Den Tourismus in der Region beschreibt sie als teuer und damit ausgrenzend. Das liege daran, dass das Angebot größtenteils nicht von den Bewohner:innen geschaffen werde, sondern von Investor:innen, die nur wirtschaftliche Interessen verfolgten. →<sup>6</sup>

Lili erzählt mir, dass ihre Mutter auf die Frage, was ihr am Leben im Donaudeelta gefallen habe, mit „*nicht viel*“ geantwortet habe. Ihre Erinnerungen an die Zeit in Chilia Veche seien von negativen Gefühlen geprägt. „*Es war ein teures und anstrengendes Leben*“, habe ihre Mutter gesagt.



Gespräch vom 29.09.21  
Lilis Familie stammt aus dem Donaudeelta. Ihre Mutter, Elena, wurde in Chilia Veche geboren, ihr Vater, Ivan, in Crisan. Lili verbrachte ihre Kindheit und Jugend in der Kreisstadt Tulcea. Sie studierte in Bukarest und zog anschließend nach Wien.

↳ Tulcea, die große Schwester der Dörfer

Lebensmittel hätten in den Dörfern mehr gekostet als in Tulcea, aber die Fahrtkosten waren zu hoch, um ständig in die Stadt zu fahren. →<sup>3,2</sup>

Die meisten meiner bisherigen Gesprächspartner:innen hatten die Abgeschiedenheit einfach hingenommen oder sogar als positiv empfunden. Im Gespräch mit Lili wird mir aber nochmals die Kehrseite der Abgelegenheit bewusst und wie belastend das für ihre Eltern gewesen sein musste.

Was Elena aber bis heute positiv in Erinnerung bleibt, sei der starke Zusammenhalt in den Dörfern. „*Gemeinsam konnten ein paar Nachbar:innen an einem einzigen Tag ein ganzes Haus bauen. Natürlich war nicht alles fix und fertig, aber das Gemäuer und das Dach standen an einem Tag!*“, sagt Lili begeistert. Gern zurückerinnern würde sich ihre Mutter auch an die Feste in Chilia Veche. An besonderen Tagen wurde draußen eine lange Tafel aufgestellt. Jede:r brachte ein Gericht mit und dann aß das ganze Dorf gemeinsam und feierte bis tief in die Nacht.

Heute sei dieser Gemeinschaftssinn nicht mehr derselbe wie früher, denn viele Menschen hätten das Donaudeelta verlassen. Auch ein Großteil von Lilis Verwandtschaft ist nach Tulcea gezogen, da ihnen die Stadt bessere Möglichkeiten geboten hat. Sie wünscht sich, dass zukünftig nicht nur Geld in die Dörfer im Delta investiert wird, sondern dass endlich die zentrale Rolle von Tulcea anerkannt wird. „*In Tulcea beginnt das Donaudeelta*“, betont sie, „*ohne Tulcea wäre das Leben in den Dörfern fast unmöglich!*“ →<sup>3</sup> Trotzdem verfallende die Stadt nach und nach. Nicht einmal an der Promenade gebe es etwas Anziehendes. Dass diese jetzt umgestaltet werde, findet sie, sei längst überfällig. Es brauche ein Konzept, in dem das Delta und Tulcea gemeinsam behandelt würden, damit beide voneinander profitieren können. „*Kultur in Tulcea und Natur im Delta, das wäre doch toll für den Tourismus!*“

## 4.2 AUSWERTUNG DER GESPRÄCHE

Bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring wurden anhand des Interviewleitfadens zehn Kategorien definiert, welche für die Erstellung des Zukunftsbildes relevant sind. Die Interviews wurden anschließend transkribiert, 180 Passagen daraus wurden entsprechend dieser Kategorien codiert. Aus der Paraphrasierung und Generalisierung dieser Passagen ergibt sich folgendes Resümee.

**ÜBER QUALITÄTEN:** Das immer wiederkehrende Thema in den Gesprächen sind die Qualitäten, welche die Art des Zusammenlebens im Donaudelta bestimmen. Zusammenhalt und Gemeinschaftssinn werden als zentrale Bausteine der Gesellschaft wahrgenommen. Das Leben im Donaudelta wird als körperlich anstrengend beschrieben. Die Bewältigung mancher Aufgaben werde durch das Wissen erleichtert, sich auf die Unterstützung der Gemeinschaft verlassen zu können.<sup>1</sup> →<sup>3</sup>

Dazu kommt der einfache und gemächliche Lebensstil im Kontrast zur hektischen Stadt. Ruhe und Gelassenheit werden als charakteristische Merkmale für die Region genannt. Dabei stellt Zeit eine wichtige Komponente dar. In vielen Gesprächen ist von der „langsam laufenden Zeit“ die Rede, welche den Lebensstil der Bewohner:innen prägt und eine entspannte Atmosphäre schafft.<sup>2</sup> →<sup>3</sup>

Als weitere Qualität werden die informellen Freiheiten aufgrund fehlender Kontrollen genannt. Behörden und Kontrollinstanzen seien sowohl physisch als auch mental weit entfernt und hätten nur wenig Einfluss. Van Assche und Teampau sprechen von einer sogenannten „Piratenmentalität“.<sup>3</sup> →<sup>1,2</sup> Dabei geht es aber nicht um das Ausnützen von Freiheiten, sondern darum, sich auf den eigenen Menschenverstand zu stützen, anstatt stupide Regeln zu befolgen.

Neben dem Freiheits- wird auch das Sicherheitsgefühl geschätzt. In den Ortschaften kenne jede:r jede:n. Durch fehlende Anonymität entstehe soziale Kontrolle, die nicht lediglich als Einengung empfunden wird, sondern Sicherheit vermittelt. Aus der elterlichen Perspektive wird es als großer Vorzug genannt, die Kinder hier großziehen zu können.

Neben sozialen Qualitäten spielt die Nähe zu der Natur für viele der Interviewten eine wichtige Rolle. Die Schönheit und Eigenart der Landschaft werden geschätzt. Als besondere Qualität wird das „Mit-der-Natur-leben“ hervorgehoben.<sup>4</sup> →<sup>1,3</sup> Diese Naturverbundenheit spiegelt sich auch im Interesse an und im Wissen über die Natur des Donaudeltas wider.

*1 „We have a big connection, but we also have big problems. When trouble comes everybody will offer you a helping hand.“*

*2 „Die Zeit läuft hier noch langsamer als in Städten.“*

*3 „It is the freedom I feel when I am here – the fact that there are no rules to follow – because no one cares.“*

*4 „Der Piroi singt jeden Morgen ein Lied für uns und wir haben eine Schildkröten-Familie bei uns im Garten. Mir bereitet es viel Freude so eng mit und in der Natur zu leben.“*



**ÜBER HERAUSFORDERUNGEN:** Das zweite zentrale Thema in den Gesprächen stellt die Versorgungssituation dar. Neben gewissen Einschränkungen im Produktsortiment werden auch die ärztliche Versorgung und das kulturelle Angebot in vielen Dörfern als unzureichend beschrieben.<sup>→1, 2</sup> Alle Interviewten nehmen mindestens einmal im Monat den zeit- und kostenintensiven Weg in die Kreisstadt Tulcea auf sich, um Besorgungen zu erledigen.<sup>5</sup> Auch die Strom- und Wasserversorgung wird als unzuverlässig beschrieben. Wie schon viele der Qualitäten lassen sich auch diese Herausforderungen ebenso auf die periphere und isolierte Lage zurückführen.

Das mangelhafte Angebot an Bildungs- und Berufsmöglichkeiten wird als Hauptgrund für die starke Abwanderung genannt. Der damit einhergehende Verlust von jungen und gut ausgebildeten Arbeitskräften stellt die Dörfer vor neue Probleme.<sup>→6</sup>

Neben den materiellen Herausforderungen ist auch oft vom Verlust von Identität und Tradition die Rede. Das spiegelt sich sowohl im Rückgang der traditionellen Berufe wieder als auch im Verfall der regionstypischen Häuser.<sup>6 →1</sup>

Als weitere Herausforderung wird wieder das romantisierende Bild der Vergangenheit genannt.<sup>7</sup> Diese Nostalgie hemmt die Bereitschaft, sich mit der Zukunft auseinanderzusetzen. Diese rückwärtsgewandte Haltung wird auch von Van Assche und Teampau beschrieben. (vgl. Teampau & Van Assche, 2007: 265)<sup>→1</sup>

**ÜBER TOURISMUS ALS CHANCE:** Ein Großteil der Interviewten sieht den Tourismus als große, wenn nicht einzige Chance, weiter in der Region leben zu können. Die eindimensionale Ausrichtung auf Tourismus wird aber nur von machen als kritisch eingeschätzt.<sup>8</sup> Dennoch sehen alle der Interviewten großes touristisches Potential im Donaudeelta. Wie auch Alois Lang in dem Experteninterview anmerkt, heben die Interviewten die meist lange Aufenthaltsdauer der Touristen aufgrund der weiten Anreise positiv hervor.<sup>→6</sup> Auch das Fehlen von Infrastruktur für Massentourismus (z.B. Bootsanlegestellen für große Passagierschiffe) wird in diesem Zusammenhang als Vorteil vermerkt.<sup>→6</sup> Großgruppen mit kurzer Aufenthaltsdauer hinterlassen wenig bis keine regionale Wertschöpfung in der Region.

In einigen Gesprächen wurde auch mit dem Gedanken gespielt, Tourismus ganzjährig anzustreben. Denn für bestimmte Zielgruppen bietet das Donaudeelta selbst im Winter viele Möglichkeiten für Aktivitäten, wie zum Beispiel Ice-fishing.<sup>9 →6</sup>

<sup>5</sup> „Sfantu Gheorghe is very isolated because the only way to get here is by water. [...] I have to go to Tulcea to get special things from a grocery, to see a doctor or to get vaccinated.“

<sup>6</sup> „[...] the tradition of the Danube Delta fishermen is going to fade.“ & „[...] I see more and more traditional houses decay. I would like to see this traditional architecture being preserved. And not only the budlings also the craft how they were built.“

<sup>7</sup> „Die Vergangenheit wird zelebriert und romantisiert. [...] trotzdem muss man sich rühren und über die Zukunft nachdenken. Aber die meisten Leute hier trauen sich nicht.“

<sup>8</sup> „But I also see a problem when tourism is the only possibility [...] It is never good [...] to just focus on one branch of economy.“

<sup>9</sup> „We have different types of target audiences. That is a big potential to develop tourism outside of those four months in the summer main seasons.“

<sup>10</sup> „Tourism [...] opens up opportunities. [...] I do think that some tourism is good for the Danube Delta. For most people in Sfantu Gheorghe it is an extra source of income and helps them through winter.“

<sup>11</sup> „I think the words that describes best what happened the last few years is: more speed. Tourists take faster and bigger boats, they want to explore the Delta on one weekend.“

<sup>12</sup> „Looking at this region as a biosphere reserve with this incredible beautiful but sensitive nature - I always thought that agro tourism is the best way to develop this area.“

<sup>13</sup> „Since the Resort has been established more tourists have come to Sfantu Gheorghe [...]. I am convinced that the Green Village plays an important role as a mediator and helps to make tourism more professional in Sfantu Gheorge.“

Alle der Interviewten profitieren selbst direkt oder indirekt durch den Tourismus. Einige von ihnen sind ganz in die Tourismuswirtschaft umgestiegen, andere vermieten private Zimmer, um sich neben der Ausübung ihres eigentlichen Berufes ein zweites finanzielles Standbein aufzubauen.<sup>10</sup> Wird der Tourismus als Nebenverdienstquelle genutzt, hilft er auch, traditionelle Berufe, wie Fischerei oder die Weidenernte, zu erhalten.<sup>→6</sup>

Im Zusammenhang damit wird aber auch die fehlende Expertise in der Tourismusbranche angesprochen. Beschränkte Englischkenntnisse und fehlende Serviceorientiertheit werden als Mankos genannt, welche Verbesserungspotential darstellen, um die Professionalität und Qualität im Tourismus zu steigern.<sup>→6</sup>

**ÜBER VERÄNDERUNGEN IM TOURISMUS:** Den Interviewten ist in den letzten Jahren eine Zunahme an Tourist:innen aufgefallen. Besonders die Sommermonate seien sehr stark besucht. Mit der steigenden Anzahl an Tourist:innen wird auch die zunehmende Beschleunigung im Tourismus thematisiert.<sup>11</sup> Die Anzahl an Tages- und Wochenendausflüglern wird als steigend wahrgenommen. Um auch finanziell von dieser Art des Tourismus profitieren zu können, bieten viele Bootsbesitzer:innen Ausflüge mit schnellen und großen Booten an, damit das Delta „im Schnelldurchlauf“ erlebt werden kann. Allgemein wird die Beschleunigung im Tourismus in den Gesprächen kritisch eingeschätzt.

Gleichzeitig wird auch ein gegensätzlicher Trend, hin zum kleinteiligen Tourismus, beschrieben.<sup>12 →6</sup> In einem Interview wird berichtet, dass die großen Luxushotels unter anderem in Crisan finanzielle Schwierigkeiten hätten, stattdessen steige die Nachfrage nach Gästezimmern bei Privatpersonen. In Hinblick auf die Visionen ist den Befragten der kleinteilige, ländliche Tourismus ein großes Anliegen. Dies liegt vermutlich daran, dass vom Wachstum des „schnellen“ Tourismus in erster Linie Investor:innen und Wirtschaftstreiber außerhalb des Deltas profitieren würden.

Die Interviewten aus Sfantu Gheorghe sind der Meinung, dass das Green Village Treiber und Vorbild für den Ökotourismus ist. Das 4-Sterne Resort sei ein Leitbetrieb, der in Sfantu Gheorghe dazu beiträgt, einen gewissen Standard im nachhaltigen Tourismus zu etablieren.<sup>13</sup> Darüber hinaus wird der kulturelle Aufschwung durch das Filmfestival ANINOMUL anerkennend angesprochen. Die Medienpräsenz und die positive Berichterstattung, die das Donaudeelta durch das Filmfestival bekomme, werden als sehr positiv aufgenommen und bieten einen Gegensatz zu den sonst überwiegend negativen Pressemeldungen über eine „sterbende Region“ und Korruptionsvorwürfe.

Die Zunahme der touristischen Aktivitäten führt aber auch zu räumlichen Veränderungen. Besonders die Dörfer, die in der Nähe zur Schwarzmeerküste liegen, als auch die Küstenzone selbst stünden laut den Interviewten besonders unter touristischem Druck.<sup>→5</sup> Dazu kommen auch kleinräumliche Veränderungen in einzelnen Dörfern zur Befriedigung der Ansprüche von Tourist:innen. In einem Interview wird darauf hingewiesen, dass nicht nur die öffentlichen Räume durch eine Zunahme an gastronomischen Angeboten, Geschäften und neuen Bootsanlegestellen an die touristischen Bedürfnisse angepasst wurden, ebenso wurden die Häuser zugunsten der Tourist:innen modernisiert (z.B. Zentralheizung, separate Badezimmer ect.).<sup>14</sup> Diese Veränderungen werden zwiespältig wahrgenommen. Zum einen stellen diese für die Bewohner:innen ein Komforts-Gewinn dar, zum anderen besteht die Befürchtung, dass dadurch die Dörfer ihres ursprünglichen Charmes beraubt werden.<sup>→1,4</sup>

**ÜBER DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN NATUR UND TOURISMUS:** Die Beziehung zwischen Natur und Tourismus wird von den Interviewten überwiegend aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet. Die Natur wird als die einzige Ressource für den Tourismus benannt. Abseits davon wird das touristische Potential des Donaudeeltas als eher gering eingeschätzt, die kulturellen Ressourcen werden sogar unterschätzt.<sup>15</sup> Einige der Interviewten fürchten, dass der weitere Anstieg an Tourist:innen Folgeschäden für die Natur haben könnte und somit der einzige Grund, das Donaudeelta zu besuchen, wegfallen.<sup>→6</sup>

Besonders private Bootstrips in das Delta werden von den Interviewten als großes Problem für die Natur angesehen. Sowohl das fehlende Wissen über Verhaltensregeln in einem Biosphärenreservat als auch die Unmöglichkeit, Kontrollen durchzuführen, machen diese Art der Ausflüge für die Interviewten zu einem Konfliktthema zwischen Tourismus und Natur.<sup>16</sup>

Generell lässt sich sagen, dass die Beziehung zwischen Tourismus und Natur überwiegend als konfliktbehaftet wahrgenommen wird. In keinem der Gespräche konnten – auch nach explizitem Nachfragen – positive Auswirkungen des Tourismus auf die Natur genannt werden.

<sup>14</sup> „More and more tourists come to Mila 23 and they wanted to life as comfortable at home so the locals had to modernize their houses to please the tourists.“

<sup>15</sup> „Nature is the most important resource for tourism. We don't have a lot of historical buildings or cultural events like in big cities. [...] if we damage the nature there won't be a reason to visit the delta anymore.“

<sup>16</sup> „[...] problematic are those tourists who don't want to spend any money. They rent their own boats, don't respect the speed limits or the official routes and throw their waste into nature. And there is no surveillance.“

<sup>17</sup> „I think it is important to focus on the traditional jobs: fishing, reed harvesting, agriculture or building traditional houses.“

<sup>18</sup> „Ich glaube, egal in welchem Bereich man tätig ist – Tourismus bringt uns allen ein bisschen Geld ein.“

<sup>19</sup> „[...] no one has the feeling that something that influential people want to realize will be done anyway. That's very frustrating for the local population. There is no trust between authorities and the locals.“

<sup>20</sup> „[...] politics is constantly changing. There is no straight line, no vision – everyone does what they think is right.“

<sup>21</sup> „Es ist eine schwierige Vorstellung für mich, dass ich mit meinen Ideen wirklich etwas bewirken hätte können. Das ist hier gar nicht in den Köpfen der Menschen verankert.“

### ÜBER ÖKONOMISCHE PERSPEKTIVEN AUSSERHALB VOM TOURISMUS:

Wie bereits im vorhergehenden Absatz „Tourismus als Chance“ beschrieben, sieht ein Großteil der Interviewten neben dem Tourismus keine andere Entwicklungsmöglichkeit für die Ökonomie der Region. In vielen Gesprächen wird der Erhalt und die Unterstützung von traditionellen Berufen und altem Handwerk als wichtig angesehen.<sup>17</sup> Lediglich die Chancen der Digitalisierung durch Telearbeit sowie Fernstudium und die Ausrichtung der Region als „Ort der Gesundheit“ werden als ökonomische Perspektiven gesehen.<sup>→3</sup>

Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass „Tourismus nicht Tourismus ist“ und dass von bestimmten Tourist:innen auch andere Branchen, wie der Einzelhandel, die Gastronomie oder sogar der Kunstmarkt finanziell profitieren.<sup>18</sup>

**ÜBER GOVERNANCE UND GOVERNMENT:** In den Gesprächen herrscht eine starke Frustration in Bezug auf die derzeitige politische Situation. Allem voran wird die Vertrauenslücke zwischen der Politik und der Bevölkerung kritisiert. Der zentralistische Regierungsstil führe dazu, dass die Bewohner:innen des Donaudeeltas das Gefühl haben, dass sie nicht gehört und Entscheidungen pauschal getroffen würden.<sup>19 →1</sup>

Ein weiterer Grund, der die Vertrauenslücke noch weiter auseinanderklaffen lässt, ist darin zu finden, dass ein Großteil der Interviewten der Meinung ist, dass öffentliche Gelder verschwendet und veruntreut werden. Dem hinzu kämen die benannte Unfähigkeit, zuverlässige Statistiken zu führen und das Fehlen einer gemeinsamen Vision.<sup>20</sup>

Partizipation stecke in Rumänien noch in den Kinderschuhen. Neben schriftlichen Stellungnahmen gibt es für die Bevölkerung kaum Möglichkeit zur Teilhabe. Obwohl den meisten Interviewten „Bürger:innenbeteiligung“ ein Begriff ist, fehlt ihnen gänzlich die Vorstellung, dass sie die Entwicklung ihrer Gemeinde beeinflussen könnten. Dadurch schwindet auch jegliche Motivation, Zeit und Mühe dafür aufzuwenden.<sup>21</sup> Eine der Befragten ist der Meinung, dass Partizipation im Donaudeelta nur über ein Anreizsystem funktionieren könne.

Das fehlende Vertrauen in die Politik sei verantwortlich für die Politikverdrossenheit und Lethargie in der Region. Um aber die Zukunft des Donaudeeltas zu gestalten, braucht es sowohl lokale Initiativen als auch staatliche Verantwortung, welche die notwendigen Rahmenbedingungen dazu schaffen. Das Zusammengreifen beider Ebenen ist dafür Voraussetzung.<sup>→1</sup>

**ÜBER DIE ROLLE DER ARBDD:** Die Grundhaltung der Interviewten gegenüber der ARBDD ist ebenfalls keineswegs positiv. Sie beschreiben das Agieren der Institution als passiv und kritisieren, dass viele Themen, wie die Renaturierung der trockengelegten Flächen u. ä., zu wenig Beachtung bekommen. Besonders auffallend ist in fast allen Gesprächen das Gefühl, dass Überregulierung und Naturschutzmaßnahmen die Bedürfnisse der Bevölkerung ignorieren. Alle Interviewten sind der Meinung, dass die ARBDD Verbote ausspricht, ohne deren Auswirkungen auf die Bevölkerung zu beachten. Sie fühlen sich unerwünscht, denn selbst wirtschaftliche Aktivitäten, auch jene im Tourismus, werden laut ihnen blockiert.<sup>22</sup> →2

Viele der Interviewten sehen Bildung und Aufklärung als wichtige Naturschutzmaßnahmen. In Bezug auf die Aufgaben der ARBDD wird die versäumte Aufklärungsarbeit gegenüber der Bevölkerung und der Tourist:innen stark kritisiert.<sup>23</sup> →5.6 Positiv angemerkt wird dagegen die *städtebauliche Rahmenverordnung* zum Erhalt des traditionellen Baustils und der ökologischen Verträglichkeit. →4

Aktuell gibt es wenig bis kaum Versuche einer Zusammenarbeit auf lokaler Ebene. Aus planerischer Sicht wäre die ARBDD eine Schlüsselakteur:in für das Entstehen einer regionalen Kooperation und für ein gutes Miteinander von Naturschutz und der Bevölkerung. →2

**ÜBER ZUKUNFTSÄNGSTE:** Die Interviewten äußern weitgehend ähnliche Zukunftsängste. Allem voran steht die Angst vor dem Verlust von Traditionen, Eigenarten und regionaler Identität.<sup>24</sup> Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen: die Befürchtung des Auftauchens von Investor:innen von außen, welche große Hotelanlagen in die sensible Landschaft bauen und mit All-Inclusive-Urlauben dem kleinstrukturierten Tourismus verdrängt. Das hohe Preisniveau des Tourismus im Donaudeelta wird auf die Investor:innen von außen zurückgeführt, welche lediglich ein exklusives touristisches Angebot schaffen.<sup>25</sup> Zum anderen: die starke Abwanderung, denn mit der schrumpfenden Bevölkerung gehe auch Wissen über Kultur und altes Handwerk verloren. Kaum angesprochen wird hingegen die Sorge um den Erhalt der Daseinsvorsorge.

Auch die bereits sichtbare Zunahme des Tourismus wird kommentiert. Es wird befürchtet, dass die Natur zu Schaden kommt und, dass der viele Trubel der Region Stille und Ruhe raubt.<sup>26</sup> In Bezug darauf wird explizit die steigende Anzahl von Autos und schnellen Booten genannt. →3

Generell lässt sich festhalten, dass die Bereitschaft der Interviewten weitaus größer war, über ihre Visionen und Ideen zu sprechen, als ihre Ängste preiszugeben.

<sup>22</sup> „The way the reserve is managed is good for the wildlife but not good for the people. It just completely disregards that human live here as well.“ & „The Danube Delta became a UNESCO World Heritage Site in the 90s. And this is about both: nature and the people. The ARBDD completely forgets that.“

<sup>23</sup> „[...] ARBDD should pump money in the education of the locals. [...] The most important group to protect the Danube Delta are the locals.“

<sup>24</sup> „[...] the delta will develop for sure, but it is up to us, if it will get like any other town in any other place. We need to find a way to create a future for the Delta in a way that really fits the region. If we won't manage this all its charm will fade.“

<sup>25</sup> „Meine Mutter ist der Meinung, dass das touristische Angebot von reichen Menschen für reiche Menschen gemacht wird – damit diese noch reicher werden.“

<sup>26</sup> „I am afraid too many noise could break the beautiful silence.“ & „Ich mache mir Sorgen, dass irgendwann zu viele Autos hier sind!“

<sup>27</sup> „Die schönen alten Häuser sollten renoviert werden, so dass man dieses Eleganz der alten Häuser und die Erinnerung an das Goldene Zeitalter wieder sieht und nicht nur davon gesprochen wird.“

<sup>28</sup> „Ein großes Anliegen wäre mir, dass man aus der alten Werft ein Erholungszentrum macht. Das Areal hat so viel Potential! [...] Es könnte auch eine Markthalle oder ein Kulturzentrum werden!“

<sup>29</sup> „Ich könnte mir auch eine Schiffsverbindung nach Istanbul, Odessa, Constanza, Warna oder Wylkove vorstellen.“

<sup>30</sup> „Früher gab es direkt Nachtzüge von Tulcea nach Bukarest. Das wäre doch toll! Wir haben den schönsten Bahnhof in der Dobrudscha, aber die schlechteste Anbindung.“

**ÜBER WÜNSCHE, IDEEN UND VISIONEN:** Generell bemerkenswert ist, dass die Interviewten große Kreativität zeigen und sich auf das Gedankenexperiment einließen, eine mögliche Zukunft des Donaudeeltas zu beschreiben. In den Gesprächen entwickeln sie eine große Bandbreite an unterschiedlichsten Ideen und Wünschen für die Entwicklung der Region. Dabei werden sowohl kleinräumige Vorhaben als auch Vorstellungen, welche die gesamte Region betreffen, beschrieben. Auffallend ist, dass die Interviewten sich meist auf einzelne, konkrete Projektideen stützen – eine zusammenhängende Vision für die Region beschreibt keiner der Interviewten.

**Umgang mit verfallener Bausubstanz:** Einen Wunsch, den fast alle teilen, ist die Sanierung verfallener, traditioneller Häuser.<sup>27</sup> →1.4 Ebenso Thema ist der Umgang mit den Industrieruinen. Als konkretes Beispiel kommt mehrfach die alte Schiffswerft in Sulina zur Sprache. Es wird mit dem Gedanken gespielt, die Anlage wieder in Betrieb zu nehmen oder sie als touristische Attraktion zu nutzen.<sup>28</sup> In diesem Zusammenhang wird auch überlegt, die alten, für die Region typischen Raddampfer wieder einzusetzen. In Bezug auf die verfallenen Industrieanlagen kommt „Gamification“ zur Sprache. Dabei wird die Inszenierung und Nutzung der Ruinen anhand eines spielerischen Zugangs vorgeschlagen. →4 Auch in den alten Leuchttürmen sehen Interviewte großes Potential. Diese könnten in ihren Augen als Aussichtsplattform mit einem Café oder sogar als kleines Konzerthaus genutzt werden.

**Anbindung nach außen und innen:** Neben den Ideen zur verfallenen Bausubstanz sind die Verkehrsverbindungen außerhalb und innerhalb der Region ein zentrales Thema. Es wird eine internationale Schiffsverbindung zwischen den großen Städten an der Schwarzmeerküste<sup>29</sup> vorgeschlagen, genauso wie die Aufwertung der Zugstrecke zwischen Tulcea und Bukarest.<sup>30</sup> In einem Gespräch war auch von einem Weitwanderweg entlang der Donau die Rede. Dieser könnte von überall an der Donau begonnen werden und bis an den Strand von Sulina führen. Dieser Wanderweg könnte Teil einer Slow-Tourism-Bewegung in der Region sein.

Innerhalb des Kerndeltas müsse das Straßennetz zwischen den Ortschaften insbesondere für Fahrradfahrer:innen, aufgewertet und ausgebaut werden. Autos solle es dagegen in Zukunft generell weniger geben. →2

**Im Einklang mit der Natur:** Neben der Entschleunigung im Verkehr ist auch die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus ein häufig genanntes Thema. Ein Großteil der Interviewten wünscht sich in Zukunft die Ausrichtung des Tourismus in Richtung auf ökologisch verträglichen, ländlichen Slow-Tourism.<sup>31</sup> Ziel sollte es sein, Tourist:innen den einfachen Lebensstil und die Traditionen im Donaudeelta stolz zu präsentieren.<sup>→6</sup> Dazu kommt der Wunsch, dass neue Bauten nicht nur dem regionalen Baustil entsprechen, sondern sowohl umweltschonend als auch mit lokalen Materialien errichtet werden.<sup>→4</sup>

Neben einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung wird die Renaturierung trockengelegter Flächen in der Naturlandschaft mit dringendem Handlungsbedarf genannt. Die Wiederanbindung der Polder an den Wasserhaushalt des Deltas wird als klare Forderung an die ARBDD formuliert. Damit verbunden ist auch die Wiederbepflanzung dieser Flächen mit regionstypischer Vegetation.<sup>→5</sup>

**Investition in Bildung:** Um die Ausrichtung des Tourismus in Richtung Slow-Tourism zu lenken, müsse laut den Interviewten mehr Geld in Bildung investiert werden. Konkret vorgeschlagen wird eine Tourismusschule vor Ort, um sowohl den Tourismus zu professionalisieren und nachhaltiger zu gestalten als auch um berufliche Perspektiven in der Region zu eröffnen. Neben einer solchen Schule werden auch Weiterbildungskursen in den ökologischen Informations- und Bildungszentren der ARBDD vorgeschlagen.<sup>→2,6</sup> Diese Idee wird in einem Gespräch weitergesponnen, denn das Donaudeelta habe großes Potential als Ort für Naturbildung, beispielsweise für Kinder in Form von Camps.

**Gemeinschaft stärken:** In den Gesprächen wird der schwindende Gemeinschaftssinn in den Dörfern angesprochen. Es wird der Wunsch geäußert, dass sich mehr lokale Initiativen, Vereine und ökonomische Partnerschaften bilden. Um den Gemeinschaftssinn wieder zu stärken, brauche es Treffpunkte in den Ortschaften.<sup>→1</sup> Konkret vorgeschlagen wird das Gebäude der ARBDD in Sulina. Es könnte für kulturelle Zwecke wie ein Kino genutzt werden. Auch die Idee eines Badehauses auf einem Pier am Meer, vergleichbar mit den Ostseebadehäusern, wird genannt.<sup>32</sup>

<sup>31</sup> „I think the rural type of tourism is the best way to support in the Danube Delta. [...] that kind of tourism where you stay at the place of locals, eat their food, feel what they are feeling, sleep while they are sleeping, that's the only way to get to know their way of life.“

<sup>32</sup> „So ein altes Ostseebad, ein langer Pier aufs Meer mit einem schönen Gebäude, wo man im Winter Tee trinken und ein Stück Kuchen essen kann.“

<sup>33</sup> „[...] I would wish that a person with good intentions and a great vision will come to the Danube Delta and present it to people. Then we could start a process to create that common sense of a future.“

<sup>34</sup> „[...] das Donaudeelta startet in Tulcea. Es fehlt ein Konzept, wo das Donaudeelta gemeinsam mit Tulcea behandelt wird. Kultur in Tulcea, Natur im Delta, das wäre doch toll für den Tourismus!“

**Wunsch nach einer gemeinsamen Vision:** Wie schon zu Beginn beschrieben, stehen Einzelprojekte klar im Vordergrund – eine gesamtheitliche Vision bzw. Perspektive wird in den Gesprächen nicht beschrieben. Vielmehr bemängeln die Interviewten, wie im Absatz „Governance und Government“ erwähnt, das Fehlen einer gesamtheitlichen Vision für die Zukunft des Deltas. Die Entwicklung der Region erfolge in Einzelschritten, welche scheinbar oft gegensätzliche Ziele verfolgen.<sup>33</sup> Der Wunsch nach einer „tollen Vision“ unterstreicht die Annahme, dass es diese bislang noch nicht gibt.

In Bezug darauf wird die Rolle von Tulcea thematisiert.<sup>34</sup> In Zukunft soll die Kreisstadt als Teil des Deltas wahrgenommen und gemeinsam und in Abstimmung mit den Dörfern entwickelt werden. Derzeit würde das Potential des Tourismus allein in den Dörfern gesehen werden, obwohl Tulcea den Eingang des Donaudeeltas kennzeichne.<sup>→6</sup> Neben dem Tourismus übernimmt Tulcea eine unverzichtbare Versorgungsfunktion für die Menschen in der Region, welche ebenso gestärkt gehört.<sup>→2</sup>

### 4.3 FAZIT: BAUSTEINE AUS DEN GESPRÄCHEN

In den Gesprächen bezogen sich die Interviewten, wie bereits erwähnt, vor allem auf konkrete Projektideen. Darüber zu sprechen ist oft einfacher, als sich auf einer Metaebene über die Zukunft einer Region zu unterhalten. Obwohl nur wenige übergeordnete Leitideen geäußert wurden, lassen sich aus den Wünschen und Erwartungen der Interviewten doch gemeinsame Perspektiven und Ziele hinsichtlich der Zukunft für das Donaudeelta ableiten. Dazu gehören:

- › Bewahrung und Unterstützung des regional-typischen Lebensstiles: Erhalt des traditionellen Baustils, des alten Handwerks sowie des Gemeinschaftssinns, auch als Potential für den Tourismus
- › Verbesserung der Mobilitäts- und Versorgungssituation: Vernetzung der Dörfer innerhalb des Deltas und Aufwertung der Anbindung an angrenzende Regionen durch ein Angebot an ökologisch nachhaltigen Verkehrsverbindungen
- › Entwicklung eines entschleunigten, kleinteiligen, naturverträglichen und regionalwirtschaftlich stark vernetzten Tourismus: insbesondere als Erwerbsmöglichkeit für die Bewohner:innen
- › Schaffung von sozialen und kulturellen Aktivitäten und Angeboten für Bewohner:innen und Gäste: in Form von Vereinen, ökonomischen Partnerschaften und lokalen Initiativen
- › Angebot an lokalen und regionalen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten: insbesondere in den Bereichen Tourismuswirtschaft und Naturschutz
- › Intensivierung der Bildungs- und Informationstätigkeit über die natürlichen und ökologischen Besonderheiten des Donaudeeltas: Diese Verantwortung wird primär bei der ARBDD gesehen.
- › Gestaltung eines guten Mit- und Nebeneinanders von Naturschutz und traditionellen Erwerbsformen der Bevölkerung: durch mehr und bessere Kommunikation und Teilhabe an Entscheidungsfindungsprozessen
- › Stärkung des Regionsgedanken „Donaudeelta“: Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und zur gemeinsamen Willensbildung
- › Stärkung des Vertrauens zwischen Zivilgesellschaft und Entscheidungsträger:innen: zusammengreifen von staatlicher und lokaler Verantwortung; Schaffung positiver Erfahrungen durch transparente Kommunikation

**Was steht dem entgegen?** Der Wunsch nach Bewahrung des regionstypischen Lebensstiles steht im Widerspruch zu anderen Vorstellungen über die Zukunft des Donaudeeltas. Dies trifft besonders auf die Verbesserung der Mobilitätssituation zu. Eine bessere Erreichbarkeit der Region würde zwar einen Gewinn an Bequemlichkeiten bedeuten, gleichzeitig birgt sie die Gefahr, dass das Delta zur „Vorstadt“ Tulceas und zu einem reinen Wochenenddomizil für Städter:innen wird. Dazu kommt, dass dies besonders den eigentlich unerwünschten Kurzzeit-tourismus verstärkt.

Auch die starke wirtschaftliche Ausrichtung auf Tourismus kann die typischen Eigenschaften der Region gefährden. Eine Professionalisierung und Anpassung an internationale touristische Standards würde zu einem Verlust der Eigenart der Delta-Dörfer führen.

Die Zunahme des Tourismus provoziert zudem weitere restriktivere Regelungen der ARBDD und verstärkt damit die Konflikte mit den Bewohner:innen.

Der Wunsch nach Einbeziehung der Bewohner:innen in Entscheidungsprozesse kann wegen der geringen Anzahl an engagierten lokalen Akteur:innen rasch zu einer „Überforderung“ gerade jener führen, die Veränderung bewirken wollen.

## ZUKUNFTSBILD

„Wenn du ein Schiff bauen willst, beginne nicht damit, Holz zusammenzusuchen, Bretter zu schneiden und die Arbeit zu verteilen, sondern erwecke in den Herzen der Menschen die Sehnsucht nach dem grossen und schönen Meer“ (Saint Exupéry, 1948).

← Kartenteil  
des Zukunftsbildes

5.1 Leitmotive und  
Handlungsempfehlungen  
147-152

5.2 Ein Tag  
in der Zukunft  
153-156

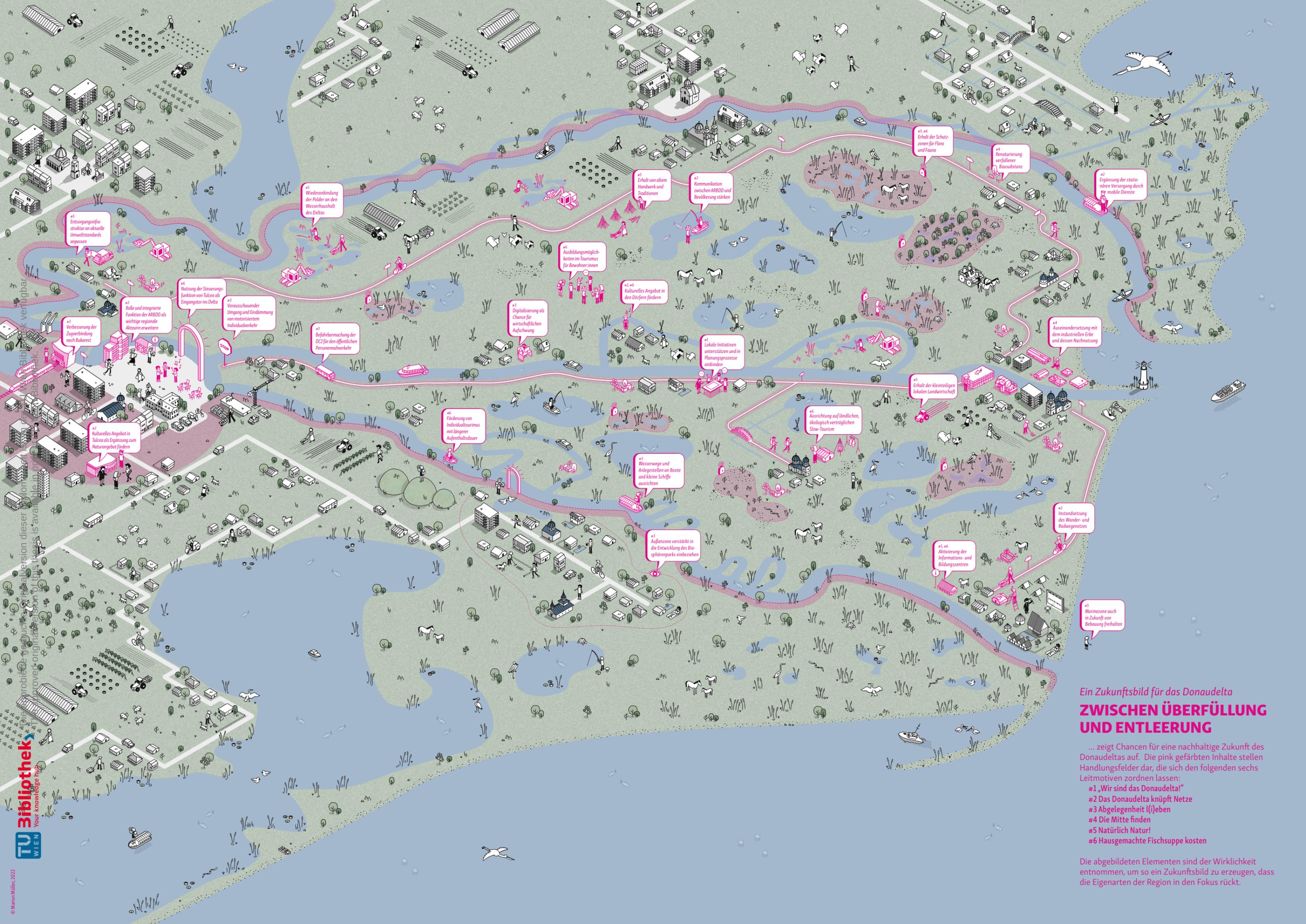
5.3 Reflexion  
und Ausblick  
157-160

Saint Exupéry spricht in seinem Werk „Citadelle“ davon, welches Potential die „Sehnsucht“ nach einem Ziel erzeugt, wenn es darum geht, Menschen für etwas zu begeistern. Auch das Donaudelta kann in der derzeitigen Ausgangslage von Optimismus und einer gemeinsamen Vision mehr profitieren als von einem detailliert ausgearbeiteten Plan. Viele Akteur:innen, ihre Strategien und Programme treffen hier mit partikulären Zielvorstellungen aufeinander. Doch Silodenken und Misstrauen beeinträchtigen ein gemeinsames Vorgehen. Eine ganzheitliche Vorstellung von der Zukunft der Region kann die Grundlage bilden, diese Ziele zusammenzuführen. Der Abschluss dieser Arbeit setzt einen Schritt in diese Richtung und zeichnet aufbauend auf den eruierten Rahmenbedingungen ein mögliches gemeinsames Bild der Zukunft – oder einfacher ausgedrückt: ein Zukunftsbild.

„Die Wortsilbe ‚Bild‘ macht deutlich, dass ein theoretisches Ziel noch nicht ausreicht“ (Reicher 2016: 177). Ein Zukunftsbild hat den Anspruch, Zielvorstellungen zu veranschaulichen, an die Realität anzuknüpfen und dabei alle relevante Themen miteinander zu beziehen. Der Mehrwert liegt dabei in der Bildhaftigkeit, mit der diese Zielvorstellungen präsentiert werden (vgl. ebd.: 177). Das betont auch der Soziologe Detlev Ipsen: „Über die Bilder führt der Weg zu den Emotionen und damit zur leidenschaftlichen Teilnahme an den Projekten der Stadt“ (in Reicher 2016: 178). Schon in der Darstellungsform wird deutlich, dass es nicht um einen detailliert ausgearbeiteten Plan geht, sondern darum, räumlich-strukturelle und strategische Aussagen zu treffen.

Das hier vorgestellte Zukunftsbild ist als Zusammenführung der Erkenntnisse und Fazit dieser Arbeit zu verstehen und setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Sechs Leitmotive formulieren die Zielvorstellungen, die „sprechende Karte“ präzisiert und verräumt diese Aussagen in einer integrierten Übersicht. Auf erzählerische Weise beschreibt „Ein Tag in der Zukunft“ aus Sicht der Akteur:innen, wie der Alltag im Donaudelta in diesem Zukunftsbild aussehen könnte.

Danach setzen die kritische Reflexion und der Ausblick über weitere Schritte den Schlusspunkt.



#5 Entsorgungsinfrasturktur an aktuelle Umwelstandards anpassen

#2 Verbesserung der Zugverbindung nach Bukarest

#3 Kulturelles Angebot in Tulcea als Ergänzung zum Naturangebot fördern

#2 Wiederanbindung der Polder an den Wasserhaushalt des Deltas

#6 Nutzung der Steuerungsfunktion von Tulcea als Eingangstor ins Delta

#3 Rolle und integrierte Funktion der ARBDD als wichtige regionale Akteure erweitern

#1 Vorausschauender Umgang und Eindämmung von motorisiertem Individualverkehr

#3 Befähigung der DCZ für den öffentlichen Personennahverkehr

#2 Digitalisierung als Chance für wirtschaftlichen Aufschwung

#1, #6 Kulturelles Angebot in den Dörfern fördern

#6 Förderung von Individualtourismus mit längerer Aufenthaltsdauer

#3 Wasserwege und Anlegestellen an Boote und kleine Schiffe ausrichten

#3 Außenzone verstärkt in die Entwicklung des Biosphärenparks einbeziehen

#2 Kommunikation zwischen ARBDD und Bevölkerung stärken

#1, #6 Lokale Initiativen unterstützen und in Planungsprozesse einbinden

#6 Ausrichtung auf ländlichen, ökologisch verträglichen Slow-Tourismus

#5 Erhalt der kleinteiligen lokalen Landwirtschaft

#5, #6 Aktivierung der Informations- und Bildungszentren

#5, #6 Erhalt der Schutz-zonen für Flora und Fauna

#4 Sinuierung verfallener Bausubstanz

#2 Ergänzung der stationären Versorgung durch mobile Dienste

#4 Auseinandersetzung mit dem industriellen Erbe und dessen Nachnutzung

#2 Instandsetzung des Wander- und Radwegenetzes

#5 Morinezone auch in Zukunft von Bebauung freihalten

## Ein Zukunftsbild für das Donaudelta ZWISCHEN ÜBERFÜLLUNG UND ENTLEERUNG

... zeigt Chancen für eine nachhaltige Zukunft des Donaudeltas auf. Die pink gefärbten Inhalte stellen Handlungsfelder dar, die sich den folgenden sechs Leitmotiven zordnen lassen:

- #1 „Wir sind das Donaudelta!“
- #2 Das Donaudelta knüpft Netze
- #3 Abgelegenheit l(i)eben
- #4 Die Mitte finden
- #5 Natürlich Natur!
- #6 Hausgemachte Fischsuppe kosten

Die abgebildeten Elementen sind der Wirklichkeit entnommen, um so ein Zukunftsbild zu erzeugen, dass die Eigenarten der Region in den Fokus rückt.

## 5.1 LEITMOTIVE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die sechs Leitmotive formulieren zugleich übergreifende Ziele und beinhalten dazu passende Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige räumliche Entwicklung des Donaudeltas. Die Illustrationen in der Marginalie stellen als Lesehilfe die Bezüge zur Karte her. Um die Aussagen mit der vorangehenden Analyse zu verknüpfen, werden zudem jene Seiten vermerkt, auf denen die Bausteine dieser Leitmotive zu finden sind.

### #1 „Wir sind das Donaudelta!“

#### Regionale Identität und Gemeinschaftssinn

Den Herausforderungen, welche dem Donaudelta bevorstehen, gilt es als Region gemeinsam zu begegnen. Die Stärkung des Regionsgedanken ist ein Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt und nur durch viele kleine Schritte erreicht werden kann. Ein derartiger Schritt ist prioritär, weil viele andere Maßnahmen davon abhängen. Dieses „Wir“ ist gerade in einer Region, die einem solch starken Wandel unterliegt, unverzichtbar.

Der starke Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt der Bewohner:innen stellen eine große Qualität dar. Ein breiteres kulturelles Angebot könnte einen Beitrag leisten, die Traditionen mit ihrer ethnischen Vielfalt zu wahren und der Abwanderungsbewegung entgegenzuwirken. Gleichzeitig bedarf es auch einer Offenheit gegenüber Neuem – die richtige Mischung von „alt“ und „neu“ ist zu finden. Sichtbar würde dies gerade in der Gestalt der Siedlungen, die als gebauter Raum die regionale Identität prägen.

Das Donaudelta ist nicht der Nabel der Welt. Das Leben der Region wird vom Rhythmus der Natur bestimmt und dreht sich um Ruhe und Gemächlichkeit. Dies ist der Ausgangspunkt für weitere Planungen. In Bezug darauf ist immer wieder folgende Frage zu stellen: Tragen Projekte und Vorhaben dazu bei, diese Eigenarten zu wahren?

#### Entscheidungen gemeinsam treffen

Um die Zukunft des Donaudeltas aktiv zu gestalten, braucht es einen Rahmen, der zivilgesellschaftliche und staatliche Zusammenarbeit ermöglicht. Nur so können die Kräfte und Potentiale der Bewohner:innen genutzt und die Interessen von außen im Sinne einer ausgewogenen Zukunft gelenkt werden. Dass sich diese Partizipationskultur bisher nicht so entwickeln konnte, ist nicht nur dem Mangel an Strukturen geschuldet, sondern auch dem Gefühl von Fremdbestimmung, das sowohl lokale Entscheidungsträger:innen als auch Bürger:innen empfinden.

Das Verständnis von Partizipation in Rumänien verändert sich allmählich hin zu einem transparenteren Diskurs auf Augenhöhe. In diesem Sinne sind besonders die bestehenden *Lokalen Aktionsgemeinschaften* mit Know-How und finanziellen Mitteln zu fördern. Sie sind die Träger:innen lokaler Initiativen und setzen wichtige Impulse für die Zukunft der Region. Sie sind Ausgangspunkt für das Wachsen weiterer Netzwerke. Damit es in Zukunft nicht nur „es ist, wie es ist“, sondern auch „es wird, wie wir es machen“ heißt.

Genauer dazu wird auch auf Seite 12 in der Einleitung beschrieben.

Seite: 15, 20, 39, 40, 52, 126, 130, 134, 135, 140, 141



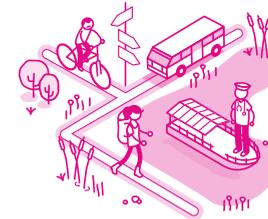
Seite: 104, 106, 112, 116, 118, 124, 135, 138



Seite: 102, 114, 115, 118, 134, 139



Seite: 52, 58, 112, 118, 126, 128, 132, 135, 140, 141, 142



### #2 Das Delta knüpft Netze

#### Zusammenarbeit und Kommunikation

Im Donaudelta treffen viele Interessen aufeinander. Deswegen braucht es Institutionen, die diese Fäden verknüpfen. In diesem Sinne gehört die Rolle der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) weiter und neu gedacht. Als themenübergreifende regionale Akteurin hat sie die Aufgabe, einen integrativen Ansatz für die Entwicklung der Region zu verfolgen und die Perspektiven des Naturschutzes, des Tourismus und der Regionalentwicklung zu vereinbaren. Dazu ist es nötig, das Silodenken der Verantwortlichen aufzulösen und Vorhaben integrativ zu entwickeln. Dafür braucht es vor allem das Commitment der ARBDD, eine Neuausrichtung ihrer Arbeitsweise und eine Erweiterung ihrer Kompetenzen.

Bislang werden räumliche Strategien von externen Konsult:innen erarbeitet. In diesen Erstellungsprozessen sollen in Zukunft die Beteiligten (Gemeinden, Bürger:innen, Stakeholder:innen, Investor:innen) stärker einbezogen werden. Ein Regionalmanagement vor Ort könnte in einer vermittelnden Position zwischen allen Akteur:innen agieren sowie sie mit Know-How in Kommunikation und Projektentwicklung unterstützen. Eine gemeinsame Agenda der Beteiligten wäre ein Ausgangspunkt auf dem Weg zur Selbstbestimmung.

#### Räumliche Verknüpfung der Deltagemeinden

Um die Verknüpfung der Region auch räumlich herzustellen, braucht es Verbindungen zwischen den Ortschaften. Mit dem Ausbau der Rad- und Wanderrouten sollen Wegeverbindungen über Land, in Ergänzung zu bestehenden Wasserwegen, den Austausch zwischen den Gemeinden erleichtern. Das Wegenetz und die Bedienung mit (halb)öffentlichen Verkehrsmitteln sind an den unterschiedlichen Funktionen der Deltagemeinden auszurichten. Tulcea, Sulina und Murighiol übernehmen in diesem Sinne eine zentrale Funktion für abgelegene Gemeinden. Insbesondere Tulcea hat als zentraler Ort große Bedeutung. Als „große Schwester“ bietet sie all das, was sonst nur spärlich verfügbar ist: Gesundheits-, Kultur- und höhere Bildungseinrichtungen. Ihre physische und virtuelle Erreichbarkeit für die Bewohner:innen des Deltas zu verbessern, hat oberste Priorität.

In diesem Sinne könnten mobile Angebote dort, wo sich stationäre Einrichtungen nicht rentieren, dazu beitragen, die Versorgungssituation im Donaudelta zu verbessern.

### #3 Abgelegenheit l(i)eben

#### Verbindungen und Erreichbarkeit

Die Abgelegenheit des Donaudeltas wird von vielen Bewohner:innen nicht als Isolation, sondern als Freiheit empfunden. Ein Großteil der Qualitäten ist der Absenz hochrangiger Verbindungen nach außen zu verdanken. In diesem Zusammenhang sind die Auswirkungen von Infrastrukturvorhaben unbedingt zu bedenken, denn einige von ihnen haben enormen Einfluss auf die Charakteristika einer Region. Das bezieht sich insbesondere auf den Ausbau des Straßennetzes. Im Erscheinungsbild des Kerndeltas haben Autos bisher (fast) keinen Platz – das soll auch in Zukunft so bleiben.

Dabei widerspricht die Verbesserung der lokalen Verbindungen und der Erreichbarkeit nicht der Idee, die Abgelegenheit des Donaudeltas zu wahren. Es ist eine Gratwanderung zwischen Anpassung und Überformung, in der es darum geht, Maßnahmen so zu gestalten, dass sie die Alltagssituation der Bewohner:innen erleichtern und dabei die Qualitäten des Deltas respektieren.

Die Anbindung der Region verläuft über die Mobilitätsknoten in Tulcea, Murighiol und Sulina. Ihre Funktion zu verbessern ist ein Hebel, um die überregionale Anbindung des Donaudeltas zu stärken. Der Bahnhof in Tulcea übernimmt dabei eine zentrale Rolle. Die Zugverbindung nach Bukarest wäre langfristig auszubauen – im Gegensatz dazu ist zu verhindern, dass der Flughafen Tulcea zur Billigflug-Destination wird.

Als Teil der Schwarzmeerregion ist das Delta für internationale Schiffsverbindungen – sowohl Donau- als auch Seeschifffahrt – durchaus attraktiv. In Hinblick auf die Kreuzschifffahrt ist darauf zu achten, dass die Häfen am Rande des Deltas (z.B. Tulcea, Constanza) Anlauf und Knotenpunkte für Delta-Tourist:innen bleiben sollen. Kanäle im Delta sollen für Flussschiffe und Boote befahrbar sein und keine weiteren Maßnahmen zur Schiffbarmachung erfahren.

#### Am Rand gut leben

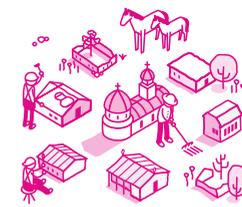
Im Donaudelta zu leben, bedeutet seine Lebensweisen an die besonderen Gegebenheiten anzupassen. Das setzt Kenntnisse oder zumindest Bekenntnisse zur Verwendung lokaler Ressourcen voraus. Dazu zählt auch die Möglichkeit, die Selbstversorgung der Bewohner:innen aufrechtzuerhalten. Abseits von den Waren, die von außen ins Delta transportiert werden müssen, lässt sich von Vielem leben, was das Delta selbst hervorbringt.

Auch bei Bewahrung traditioneller Lebensweisen bietet die Digitalisierung große Möglichkeiten für das Donaudelta. Das Internet kann unterschiedliche Angebote in die Gemeinden des Deltas bringen, die wegen der Abgeschiedenheit und der Kosten sonst nicht möglich wären. Mit ihrer Hilfe lässt sich die Isolation aufbrechen und Menschen im Delta, in Rumänien und der ganzen Welt miteinander verbinden.

Seite: 28,34,51,54,61,65,  
112,113,116,117,123,126,  
130,139



Seite: 40,53,72,101,137,  
139,140,141



### #4 Die Mitte finden

#### Siedlungen und Baukultur

Im Delta zu leben, bedeutet auch verantwortungsbewusst mit den Lebewesen und ihrem Lebensraum umzugehen. Zwar setzten die Beschaffenheit des Bodens und Naturschutzrestriktionen diesbezüglich einen Riegel vor eine allzu zersiedelnde Raumentwicklung. Dennoch gibt es viel Potential die Donaudelta-Dörfer kompakter zu gestalten. Die starken Abwanderungsbewegungen in der Region setzen eine Negativspirale von Veränderungen in Gang, welche zu Lücken und Leerstand im Inneren führen. Auf der anderen Seite erzeugt die Nachfrage nach Zweitwohnsitzen und nach Tourismusimmobilien neue Bauflächen jenseits der Siedlungsränder. Kompakt bedeutet daher, vermehrt alte Gebäude wieder zu nutzen, Brachflächen innerhalb der Siedlungen zu bebauen und Wohnhäuser und Infrastruktur intensiver zu nutzen. Kompakt bedeutet aber auch, der überaus hohen Zahl an Zweitwohnsitzen entgegenzuwirken, geeignete Flächen für touristische Betriebe auszuweisen und dabei klare Siedlungsränder zu gestalten.

Bei baulichen Entwicklungen ist die wertvolle Baukultur, welche die Gemeinden im Delta eint, der Ausgangspunkt. Der traditionelle Baustil ist identitätsstiftend und Wiedererkennungsmerkmal der Region und leistet darüber hinaus durch die Verwendung regionaler Materialien wie Schilf und Lehm einen Beitrag zum ökologischen Bauen. *Die städtebauliche Rahmenverordnung* ist das wichtigste Instrument, diese Baukultur zu schützen und punktuell mit neuen Elementen zu erweitern.

#### Die guten Ruinen

Lange Zeit war das Donaudelta eine florierende Region und Standort industrieller Produktion. Die Überreste der Bausubstanz oder Ruinen sind heute Teil der Landschaft. Der Begriff Ruinen weckt negative Assoziationen, dennoch können sie spannende Kontrastpunkte im Orts- und Landschaftsbild darstellen.

Heute stehen hingegen Naturschutzinteressen und Schrumpfungsprozesse klar im Vordergrund. Eine tiefergehende Auseinandersetzung wirft bisher kaum gestellte Fragen auf: Welche Ruinen sollen der Natur zurückgegeben werden und neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen bieten? Welche sollen sich neuen Nutzungen öffnen? Im Sinne einer kompakten Siedlungsentwicklung haben vor allem jene innerhalb der Siedlungen Nachnutzungspotential.

Die ehemalige Fischkonservenfabrik und die Werft in Sulina sind als Industriebauten Teil der Geschichte der Region und besonders hervorzuheben. Sie bieten viele Möglichkeiten, sie kreativ mit neuen Nutzungen zu revitalisieren.

Seite: 36,79,82,140



Seite: 73,74,128,130,132,  
134,138



## #5 Natürlich Natur!

### Im Einklang

Menschliche Aktivitäten und Natur in Einklang zu bringen, hat oberste Priorität im Biosphärenreservat. Dies verlangt von allen Menschen einen respektvollen Umgang mit der Natur. Diese Haltung entsteht durch Identifikation mit dem Naturraum, durch Wissen über ihn und seine verantwortungsvolle Nutzung. Der Bildungsauftrag der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) ist somit einer der Hebel zum Schutz der Naturlandschaft. Ihre Bildungs- und Informationszentren sollen in Zukunft Anlaufstelle für Bewohner:innen sowie Tourist:innen sein. Es reicht nicht, Informationsmaterial bereitzustellen, die Angebote sollen aktiv die Menschen im Donaudelta ansprechen.

Andererseits muss die ARBDD ihre restriktive Haltung hinsichtlich der Nutzung der natürlichen Ressourcen zu Gunsten der Bewahrung traditioneller Wirtschaftsformen überdenken. Sinnvoll wäre, Regelungen bezüglich Fischerei, Weidewirtschaft und Schilfnutzung gemeinsam mit den „Delta-Menschen“ zu gestalten.

Die Siedlungsgebiete in einem Biosphärenreservat haben grundlegende Anforderungen, wie die Wartung und Erneuerung von Ver- und Entsorgungsinfrastruktur zu erfüllen. Vor allem ist die technische Infrastruktur an Umweltstandards anzupassen.

### Dem Delta Raum lassen

Die von der ARBDD festgelegten Schutzzonen sind ein wichtiges Instrument des Naturschutzes. Die strikten Betretungs- und Nutzungsregeln sind auch in Zukunft von Bedeutung für die Region. Insbesondere die Schutzzone 1 ist für die Flora und Fauna ein wichtiger Rückzugsort. Grundsätzlich gilt es sie zu erhalten, sie möglichst zu erweitern und vor allem die Besucher:innenströme konsequent zu lenken.

Die Marinezone ist ebenso von großer Bedeutung für das Donaudelta. Die von Bebauung freigehaltene Küstenlinie des Schwarzen Meers ist ein Alleinstellungsmerkmal der Region und gehört als solches bewahrt.

### Dem Delta Raum zurückgeben

Über viele Jahrzehnte verformte der Mensch das Donaudelta. Fluss-schlingen wurden begradigt, Schwemmland trockengelegt – die Auswirkungen dieser Eingriffe beeinträchtigen die Biodiversität und sind heute zu bedauern. Ziel soll es sein, dem Delta zukünftig möglichst viele dieser Flächen wieder zurückzugeben. Besonders die landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen im Norden des Deltas entfremden das Landschaftsbild der Region. Sie langfristig wieder an den Wasserhaushalt anzuschließen ist aus ökologischer Sicht unumgänglich. Gleiches gilt für die Rekonstruktionsgebiete – auch sie sollen durch Renaturierungsmaßnahmen wieder Teil der Naturlandschaft werden.

Seite: 23,46,52,53,58,  
108,110,114,117,124,  
129,139



Seite: 58,110,112,113,116,  
126,135,136,137,142



Seite: 21,42,46,48,87,  
116,137



Seite: 22,44,48,125,141



## #6 Hausgemachte Fischsuppe kosten

### Entschleunigung im Tourismus

Auch der Tourismus profitiert von der Ruhe und Gemächlichkeit, den charakteristischen Eigenschaften des Donaudeltas. Um diese zu wahren, ist die Entschleunigung des Tourismus einer der wichtigsten Ansatzpunkte. Im Fokus der Entwicklung steht ein kleinteiliger, ländlicher Tourismus, dessen Qualität im kleinstmöglichen Eingriff in die Natur und dem größtmöglichen Kontakt mit dem Delta besteht. Die „schlechte“ Erreichbarkeit der Ortschaften ist für den Slow-Tourism ein Schlüsselement, führt zu einer längeren Aufenthaltsdauer der Besucher:innen und lässt so die regionale Wertschöpfung steigen. Jegliche Ansätze, die Kurzzeittourismus fördern, wirken sich negativ auf das ökologische Gleichgewicht aus und tragen nicht zur Wertschöpfung in der Region bei.

In der Steuerung des touristischen Aufkommens kommt Tulcea eine wichtige Rolle als Eingangstor ins Donaudelta zu. Diese Lage sollte aktiv zur Besucher:innenlenkung genutzt werden. Neben der zeitlichen und räumlichen Steuerung der Tourist:innenströme könnte zudem ein saisonal erweitertes und differenziertes Angebot die touristische Auslastung besser über das Jahr verteilen.

### Bewohner:innen auf Zeit

Die lokale Perspektive Besucher:innen näher zu bringen, ist ein wichtiges Ziel im ländlichen Tourismus. Ein Aufenthalt bei einer Familie, welche selbst einen traditionellen Lebensstil hegt, bietet große Erlebnisqualität. Dafür bedarf es ein kleinteiliges touristisches Angebot, aber auch Fähigkeiten von Seiten der Bewohner:innen. Bildungsangebote könnten ihnen notwendiges Wissen und Fertigkeiten als Gastgeber:innen vermitteln, aber auch ihre eigene regionale Identität stärken und sie befähigen, ihren Lebensstil Tourist:innen näherzubringen.

Die Qualifizierung von lokalen Tourguides, der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen oder Wissen im Management sind einige Ansatzpunkte, die zu einer Professionalisierung im Tourismus beitragen. Hier würde es sich anbieten, die Räumlichkeiten der ökologischen Bildungs- und Informationszentren zu nutzen.

Eine längere Aufenthaltsdauer macht Tourist:innen zu Bewohner:innen auf Zeit, welche ähnliche Bedürfnisse wie die Bevölkerung haben. Ihre Nachfrage lässt auch sehr positive Auswirkungen auf die Versorgungsinfrastruktur in den Dörfern erwarten. Der enge Kontakt schafft auch Verbundenheit, die einerseits ein Wiederkommen unterstützt und andererseits die Netzwerke des Deltas erweitert: Tourist:innen können in ihrer Heimat als „Botschafter:innen“ des Deltas wirken.

Seite: 56,58,115,116,123,  
127,129,130,131,135,136,  
139,141



## 5.2 EIN TAG IN DER ZUKUNFT DES DONAUDELTA

Die Handlung der folgenden Erzählung spielt vorwiegend in einem typischen Fischerdorf im Norden des Deltas. Der gleiche Tag würde in einem anderen Dorf oder der Stadt Sulina wohl anders aussehen, doch ließen sich Inhalte dieser Erzählung in ähnlicher Form auch dort wiederfinden. Der Tagesablauf ist auf Grundlage der zuvor analysierten Rahmenbedingungen konstruiert und zeigt plakativ Wunschvorstellungen aus verschiedenen Perspektiven auf. Die fiktiven Protagonist:innen der Erzählung stehen stellvertretend für Akteur:innengruppen und werden diesen in der Marginalie zugeordnet.

### Ein Samstag im Frühsommer

Es ist Nacht. In einem Lehmhaus am Rande eines Deltadorfes erhellt sich ein Fenster. Adrian ist noch in der Dunkelheit aufgestanden, um mit der Morgendämmerung ins Gewirr der Kanäle zu fahren und aus seinen Netzen den Fang dieser Nacht einzuholen. Langsam tuckert Adrian in seinem kleinen Boot los. Zwar sind die Einkünfte aus der Fischerei gering, doch er liebt seine Arbeit und mit der Gründung der Fischereigenossenschaft hat sich sein Verdienst deutlich verbessert.

Valea, Adrians Frau, steht um sechs Uhr auf. Sie bereitet das Frühstück für die neuen Gäste vor, die gestern noch spät am Abend angekommen sind. Sie ist neugierig, die beiden kennenzulernen. Während sie noch schlafen, setzt sich Valea mit ihrem ersten Kaffee auf das Bänkchen vor ihrem Gemüsegarten. Der Morgen im Delta ist für sie die schönste Tageszeit. Sie genießt es zu beobachten, wie der neue Tag anbricht und die Vögel ihr Morgenkonzert singen.

Die Gäste haben ihr Frühstück auf halb acht Uhr bestellt. Valea hört schon die Dusche im Gästezimmer. Um halb neun wird Adrian mit ihnen einen Bootsausflug ins Delta unternehmen. Die Pelikankolonie ist heuer wieder gewachsen und seit der ehemalige Polder westlich des Dorfes von der Biosphärenparkverwaltung (ARBDD) geflutet wurde, haben sich dort wieder Seeadler angesiedelt.

Frieda und Eugen haben sich bereits die Müdigkeit weggeduscht. Obwohl alles problemlos geklappt hat, war die Anreise ins Delta sehr lange. Die beiden sind mit dem Zug aus Wien gekommen und in Bukarest in den Nachtzug nach Tulcea umgestiegen. Ihren ersten Urlaubstag haben sie in der Kreisstadt verbracht und einige Ausstellungen besucht. Erst am späteren Nachmittag nahmen die beiden die Fähre ins Delta. Frieda und Eugen wollten so weit wie möglich weg von der Stadt und ihrem Alltagsstress. Das Donaudelta schien ihnen ideal dafür zu sein. Und tatsächlich haben sie so tief wie schon sehr lange nicht mehr geschlafen.

Die Protagonist:innen  
im Zukunftsbild

→ Fischer:innen

→ Fischereigenossenschaft

→ Zimmervermieter:innen

→ Tourist:innen

→ Fremdenführer:innen

→ Tier- und Pflanzenwelt

→ Biosphärenparkverwaltung

Ladenbetreiber:in ←

Bürgermeister:in ←

Versorgungsunternehmen ←

Zugereiste ←

Lokale Vereine ←

Als sie in den Garten gehen, ist der Tisch schon liebevoll gedeckt. Herzlich begrüßt Valea ihre Gäste und erklärt ihnen, dass das Frühstück entweder selbst gemacht ist oder aus der Region kommt, sogar der Kaffee komme aus ihrem Laden. Frisch geduscht kommt Adrian an den Frühstückstisch. Der Fang sei recht ordentlich gewesen, sagt er zufrieden.

Nach dem Essen brechen Adrian und seine Gäste zum Bootsausflug auf. Valea macht sich währenddessen auf den Weg ihren Laden aufzuschließen. Sie ist ein paar Minuten zu spät, doch im Dorf nimmt man es mit der Pünktlichkeit nicht so genau. Einige Leute warten schon auf sie und tauschen Neuigkeiten aus. Unter ihnen ist auch die Bürgermeisterin. An der Kassa erkundigt diese sich bei Valea, ob das neu beauftragte Müllunternehmen seine Arbeit auch zuverlässig erledige. Valea nickt zufrieden. Als sich die Bürgermeisterin verabschiedet, erinnert sie Valea an die Eröffnung des Kulturhauses am Abend.

Auch in der Runde vor dem Laden ist die Eröffnung das große Thema. Viele freuen sich, dass die Dorfgemeinschaft einen Treffpunkt bekommt. Das Highlight ist der Saal mit Videokonferenzanlage, in dem nicht nur Online-Vorträge und Diskussionsveranstaltungen stattfinden können, sondern in dem auch Kinoabende möglich sind.

Eine Schweizerin, die seit kurzem im Dorf lebt, gesellt sich zur Runde. Sie spricht schon gut rumänisch und berichtet begeistert, dass sie und ihr Künstler-Kollege planen, ein leerstehendes Haus gemeinsam mit Mitgliedern des Museumsvereins neu zu beleben. Dafür sammeln sie Geschichten für eine Dorfchronik. Geplant seien auch Abende, an denen die alten Dorfbewohner:innen über ihre Erlebnisse erzählen, vor allem um Wissen über das Leben im Delta, welches sonst in Vergessenheit geraten würde, weiterzugeben. Und das sei aber nur der Anfang ...

.... sagt Adrian zu Frieda und Eugen. Auch ihm ist es wichtig, den jungen Menschen im Dorf sein Wissen über die traditionelle Fischerei weiterzugeben. Er steuert das Boot auf eine sandige Stelle zwischen den Schilfwänden, um dort Mittag zu essen.

Als Vorspeise gibt es eingelegten Fisch und Räucherfisch. Beides produziert die Fischereigenossenschaft seit kurzem selbst. Der Tourismusverband hat eine Dachmarke für die Lebensmittel aus dem Delta kreiert. Bei nationalen und internationalen Veranstaltungen vermarkten sie unsere Produkte, erzählt Adrian stolz.

Das ferne Tuckern eines Bootes unterbricht die Stille. Ein Mann legt mit einem modernen Boot an. Er trägt die Kleidung eines Biosphärenpark-Rangers. Adrian begrüßt Camil. Er kennt ihn gut, seit er die Ausbildung der ARBDD zum „Delta Guide“ gemacht hat. Eigentlich wollte Adrian einfach nur mehr über das Delta erfahren, weil ihn seine Gäste bei den Bootstouren oft mit Fragen löchern. Dass er selbst so viel Interesse am Naturschutz entwickeln würde, hätte er nicht gedacht.

Ihm ist dabei klar geworden, dass ohne den Schutz des Biosphärenparks das Delta wahrscheinlich schon lange zerstört und die Fische weitgehend verschwunden wären. Camil nutzt die Gelegenheit, um den beiden Gästen das Delta aus Sicht der ARBDD vorzustellen. Als er über die Schilfbestände spricht, unterbricht er sich und wendet sich an Adrian. „Nächste Woche treffen wir uns, um über den geplanten Wirtschaftsbeirat zu sprechen. Hast du Zeit? Es wäre wichtig, dass du dabei bist!“ Adrian ist begeistert, denn er empfindet manche Regeln im Biosphärenpark zu starr, sie berücksichtigen nicht die Wanderungen der Fischbestände. Als Camil sich verabschiedet, machen sich auch Adrian und seine Gäste auf den Rückweg ...

... ins Dorf, wo Valea mittlerweile den Laden geschlossen hat. Heute ist etwas früher Schluss, denn das ganze Dorf ist mit der Eröffnungsveranstaltung beschäftigt. Valea macht sich auf den Weg zu einer Nachbarin, um dort das Festessen vorzubereiten. Denisa, die Tochter ihrer Freundin, ist auch dabei. Sie und ihr Lebensgefährte haben lange in Bukarest gearbeitet. Der Stress, der mit ihrem beruflichen Erfolg verknüpft war, wurde den beiden zu viel. Sie sehnten sich nach einem einfacheren Leben. In der Nähe der Kirche haben die beiden nun ein großes Grundstück gekauft und werden dort an Stelle des verfallenen Hauses eine Pension errichten. Die Frauen sind sich einig, dass Denisa und Petre gut ins Dorf passen und sie sprechen darüber, wie schlimm es geworden wäre, wenn dieser dubiose Investor tatsächlich das Luxus-Hotel, einen Golfplatz und einen Hubschrauberlandeplatz gebaut hätte. Zum Glück waren sich alle Gemeinden und Touristiker:innen des Regionalverbandes Donaudelta einig und haben den Beschluss gefasst, derartige Projekte nicht im Delta zu genehmigen.

Dass der Regionalverband eine gute Sache ist, darüber ist sich die Runde einig. Vor allem die Aus- und Weiterbildungen, die künftig auch im Kultursaal stattfinden sollen, begeistern sie. Referent:innen werden für Fragen bezüglich der Tourismuswirtschaft zur Verfügung stehen und sogar online oder vor Ort Fremdsprachenkurse abhalten.

→ Biosphärenpark-  
Ranger:innen

→ Wirtschaftsbeirat

→ Rückkehrer:innen

→ Investor:innen

→ Regionalverband

Tourismusverband ←  
Biosphärenpark-  
verwaltung (ARBDD) ←

Regionalpolitiker:innen ←

Kulturträger:innen ←

Dorfgemeinschaft ←

Als die Fischsuppe fertig ist, werden die großen Töpfe und die Platten mit den Vorspeisen zusammengepackt und in Richtung Kulturhaus gebracht. Adrian hat seine Gäste mittlerweile zu Hause abgesetzt und ihnen erklärt, wo sie die Elektrofahräder finden, die sie bereits über die Buchungsplattform des Tourismusverbandes reserviert haben. Sie wollen heute noch ins Nachbardorf radeln, um das ökologische Infozentrum der ARBDD zu besuchen. Seit dem Ausbau des Radwegs und der Errichtung der Pionierbrücke über den Kanal zwischen den Dörfern dauert die Fahrt nur noch eine halbe Stunde.

Adrian macht sich inzwischen auf den Weg. Gemeinsam mit anderen Dorfbewohner:innen baut er die Stände für die Ausgabe der Speisen und die langen Tafeln im Garten des Kulturhauses auf. Inzwischen steht die Sonne schon tief am Horizont und eine ruhige Abendstimmung breitet sich im Delta aus. Die Stimmung vor dem Kulturhaus ist aber voller freudiger Erwartung. Viele Menschen haben sich dort zusammengefunden: Einheimische und Gäste, Verwandte und Bekannte und viele Besucher:innen aus umliegenden Gemeinden sind gekommen. Der Kreispräsident würdigt in seiner Ansprache die Leistung des neuen Regionalverbandes. Die Bürgermeisterin nutzt die Gelegenheit, ihr Programm für die nächsten Jahre vorzustellen. Die Präsidentin des Regionalverbandes bedankt sich bei allen für die kräftige Mithilfe.

Endlich hat der Lipowaner:innen-Chor aus dem Nachbarort seinen Auftritt und die Volkstanzgruppe aus der Dobrudscha bringt Bewegung ins Geschehen. Die Sonne ist untergegangen, eine angenehme Abendkühle breitet sich aus, doch im Garten des Kulturhauses herrscht ein lautes Treiben, wie schon lange nicht mehr. Frieda und Eugen haben an der langen Tafel Platz gefunden und verspeisen begeistert die Fischsuppe. Lange nach Mitternacht machen sie sich in Begleitung von Valea und Adrian auf den Heimweg. Für sie steht fest: Wir kommen wieder!

### 5.3 REFLEXION UND AUSBLICK

**EIN BLICK ZURÜCK:** Diese Arbeit hat sich die Fragen gestellt, welche Rahmenbedingungen die zukünftige Entwicklung im Donaudelta in Bezug auf dessen Überfüllung und Entleerung beeinflussen und welche Veränderungen der Rahmenbedingungen notwendig sind, um die Entwicklung der Region in eine nachhaltige Richtung zu lenken.

Anhand drei verschiedener methodischer Zugänge wurden diese Rahmenbedingungen identifiziert und analysiert. Der Donaudelta-Atlas zeigt die räumlichen Gegebenheiten und Besonderheiten der Region auf, die es auch in Zukunft zu bewahren gilt. Eine der wichtigsten Erkenntnisse dabei war, dass die Abgelegenheit nicht nur Hürde ist, sondern auch eine besondere Qualität der Region darstellt. Die Erhöhung der Erreichbarkeit steht klar im Konflikt mit einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung der Region.

Der Planungsrahmen gibt eine Übersicht der Akteur:innen, Instrumente und Projekte und steckt den planerischen Rahmen für Entscheidungen und Aktivitäten ab. Das zentralistische Verständnis von Raumplanung in Rumänien erschwert das Zustandekommen zivilgesellschaftlicher Initiativen und Planungsprozesse, die Bottom-Up gerichtet sind. Die Kluft zwischen Bevölkerung und Entscheidungsträger:innen zu überbrücken, ist ein wichtiger Ansatzpunkt für die künftige Regionalentwicklung. In diesem Sinne waren die Gespräche mit den Menschen aus dem Donaudelta als Erweiterung der Analyse besonders relevant. Der Austausch mit ihnen bildete die Grundlage, um daraus eine gemeinsame Vorstellung der Zukunft der Region zu erarbeiten.

Die gesammelten Erkenntnisse aus der Analyse wurden anschließend in ein Zukunftsbild übersetzt. Es fasst Zielvorstellungen und dafür geeignete Handlungsempfehlungen in sechs Leitmotiven zusammen, die sowohl beschrieben als auch in einem Kartenbild räumlich verortet werden. Diese Darstellungen zielen nicht auf Vollständigkeit ab, sondern fokussieren sich auf prioritäre Aufgaben, die grundsätzlich realisiert werden könnten. Leitmotiv #5 betont, welche hohe Priorität der Erhalt und die Aufwertung des Naturraums im Donaudelta hat. An anderer Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, künftige Entwicklung nicht ausschließlich auf die Verhinderung von Konflikten auszurichten. Bestrebungen, die Natur intakt zu halten, können – wie in den Leitmotiven #3, #4 und #6 erläutert – der Bevölkerung, Besucher:innen und Wirtschaftstreibenden auf vielfältige Weise zu gute kommen. Dass für diesen Weg verschiedenartige Formen der Zusammenarbeit unumgänglich sind, kommt in den Leitmotiven #1 und #2 zum Ausdruck.

Die abschließende Erzählung zeigt, wie diese Aspekte einen Tag in der Zukunft des Donaudeltas prägen würden. Darüber hinaus gibt sie einen Einblick, wie sich das Leben der Menschen im Donaudelta verändern könnte.

*Dieser Multiplikatoreffekt wird auch in der Verknüpfung der Kurzgeschichten sichtbar. Sie zeigen, wie sich durch einzelne Anknüpfungspunkte ein Zugang zur Gemeinschaft öffnet.*

#### WAS HAT IM ARBEITSPROZESS BESONDERS GUT FUNKTIONIERT?

- › Obwohl die drei Analyse-Kapitel ganz unterschiedliche Methoden und Zugänge verfolgen, zeigte sich, dass sie zu ähnlichen Ergebnissen und Schlussfolgerungen führten. Zukunftsrelevante Themen werden so aus unterschiedlichen Betrachtungswinkeln sichtbar. Die Bausteine des Donaudelta-Atlas, des Planungsrahmens und der Perspektiven der Bewohner:innen ließen sich gut zusammenfügen. Die Inhalte und Handlungsempfehlungen im Zukunftsbild sind somit nachvollziehbar auf die Analyse zurückzuführen.
- › Das Donaudelta ist eine sehr markante Region. Die weiten Ebenen, der Verlauf der Flussarme sowie die baulichen Elemente haben großen Wiedererkennungswert. Das Zukunftsbild orientiert sich auch in seiner Visualisierung stark an der Gestalt der Region. Dies unterstreicht seine emotionale, zum Handeln einladende Botschaft.
- › Die ursprüngliche Befürchtung, dass es schwierig würde, mit den Bewohner:innen in Kontakt zu treten, hat sich nicht bestätigt. Sobald über eine Person eine Anknüpfung an die Dorfgemeinschaft erfolgt war, ergaben sich viele weitere Chancen, mit Bewohner:innen zu sprechen. Die guten Kontakte zwischen den Bewohner:innen lösten somit einen Multiplikatoreffekt aus.

#### WELCHE HÜRDEN GAB ES IM ARBEITSPROZESS?

- › Leider war es nicht möglich mit Dienst- und Verwaltungsstellen in Kontakt zu kommen. Als Studentin ohne institutionelle Legitimation ist es sehr schwierig, Gehör zu finden.
- › Die gewählte Darstellungsform des Zukunftsbildes in Form einer visuellen, lebendigen Bildsprache wurde bei den Gesprächen von den Bewohner:innen sehr positiv angenommen. Dennoch bleibt der Zweifel, dass diese Form der Bildsprache bei Behörden und Planungsstellen wegen vermeintlicher „Unwissenschaftlichkeit“ auf Ablehnung stoßen könnte. „[...] inhaltliche Verharmlosung, Simplifizierung, Suggestion, Ideologisierung oder die Vorwegnahme des Prozesses aufgrund der Festlegung von Bildern“ sind einige der Kritikpunkte, mit welchen Ziel- und Leitbilder immer wieder konfrontiert sind (ZHAW, 2020: 86).
- › Die Handlungsempfehlungen im Kartenteil des Zukunftsbildes haben einen unterschiedlichen Konkretisierungsgrad. Es werden sowohl generelle Empfehlungen als auch Maßnahmen auf einer baulichen technischen Umsetzungsebene dargestellt. Grund dafür ist, dass manche Themen erst benannt werden müssen und andere bereits in den Programmen der Akteur:innen vorkommen.
- › Lückenhafte Quellen, schlechte Datenqualität und der beschränkte Zugang zu Informationen erwiesen sich als eine größere Hürde wie die sprachliche Barriere.

**WIE LÄSST SICH AN DIESEM ZUKUNFTSBILD ANKNÜPFEN?** Das Zukunftsbild zeigt einen Ausschnitt des Alltags im Donaudelta. Die abgebildete Zukunft ist nicht fern, das Bild blickt etwa fünf bis zehn Jahre voraus. Das Zukunftsbild des Donaudeltas zeigt keine Realität, aber auch keine Utopie. Es zeigt nicht Andersartiges, sondern es nimmt das Hier und Jetzt als gegebene Ausgangslage und spricht die Menschen in ihrer Alltagssituation an. Dabei bedient es sich nicht normativer Zielsetzungen und Handlungsanweisungen, die auf einen „Idealzustand“ abzielen. Vielmehr soll es Anlass zum Diskurs über die Zukunft des Donaudeltas sein und Betrachter:innen einladen, das Bild der Zukunft mitzugestalten.

Um allerdings überhaupt einen Beteiligungsprozess starten zu können, müssen Vertrauen aufgebaut und Optimismus für die Zuverlässigkeit dieser Zusammenarbeit geschaffen werden. Meiner Einschätzung nach müssten dazu die Entscheidungsträger:innen bzw. Behörden den ersten Schritt setzen. Denn die Frustration der Bevölkerung in Bezug auf Projekte ist groß: *„Jeder der nach Sulina kam, hatte große Projekte, von denen man nie was zu Gesicht kam.“* (Auszug aus dem Interview mit Liviu) Vertrauensgewinn und Zuversicht wären für weitere Aktionen und Vorhaben ein wichtiger Erfolg. Dafür sind meines Erachtens zwei Ansätze zielführend:

**1. Eine Möglichkeit ist** ein klar überschaubares Einstiegsprojekt für eine Impulsmaßnahme mit einem zugesicherten Projektbudget, in dem die Bevölkerung aktiv involviert ist. Vorstellbar wäre zum Beispiel die Realisierung von Filmabenden durch einen eigenen Kulturverein. Die Umsetzung eines derartigen Projektes in relativ kurzer Zeit würde Vertrauen bei der Bevölkerung schaffen, dass die Bemühungen um Zusammenarbeit ernst gemeint sind und zu Ergebnissen führen.

**2. Eine andere Möglichkeit ist** ein:e „Kümmerin/Kümmerer“, die:der im Auftrag einer regionalen Behörde die Bewohner:innen vor Ort betreut und ihre Anliegen wahrnimmt. Auch auf diese Art könnte Vertrauen für eine künftige Zusammenarbeit entstehen.

Bei beiden Ansätzen ist es wichtig, in der Dorfgemeinschaft gut verankerte Akteur:innen für die Mitwirkung zu gewinnen, damit der bereits beschriebene Multiplikatoreffekt eine breitere Beteiligung bewirken kann. Dabei wären die Vertreter:innen der *Lokalen Aktionsgemeinschaften* wichtige Ansprechpartner:innen.

Das Zukunftsbild mit seinen Darstellungsformen spricht auch das intuitive und das emotionale Verständnis an. Es bietet die Möglichkeit, eine gemeinsame Verständigungsebene für Entscheidungsträger:innen und Bevölkerung zu finden und die Kluft zwischen der Sprache der Expert:innen und Bewohner:innen zu verringern. Sowohl bei dem Einstiegsprojekt als auch bei der:dem „Kümmerin/Kümmerer“ könnte das Zukunftsbild die Arbeitsgrundlage dafür bilden, dass eine gemeinsame Zielvorstellung entstehen kann.

*z.B. Regionalmanagement ITI-AD DD, Tourismusverband, ARBDD, Kreisverwaltung*

### P.S.: WAS IST NUN ZWISCHEN ÜBERFÜLLUNG UND ENTLEERUNG?

„Überfüllung“ und „Entleerung“ beschreiben Zustände, die von Betrachter:innen wahrgenommen und je nach ihren Intentionen und ihrem Standpunkt als positiv oder negativ gedeutet werden können.

#### Die Ausgangslage zeigt, ...

dass das Donaudelta ein „leeres“ Gebiet in Randlage, schwer erreichbar, von Wachstumspolen weit entfernt, für wirtschaftliche Aktivitäten ohne Bedeutung, von den Motoren der Regionalentwicklung abgekoppelt ist.

dass das Donaudelta ein an Leben „volles“ Gebiet in einer naturräumlich privilegierten Lage, ein einzigartiges Flussdelta mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt und einer Bevölkerung mit besonderer kultureller Tradition ist.

#### Das Ziel ist langfristig ...

eine wirtschaftliche „Fülle“ zu schaffen, um den Menschen eine hohe Lebensqualität zu sichern.

die Fülle der natürlichen Vielfalt zu erhalten und das Gebiet von menschlichen Nutzungen frei zu halten.

#### Die bedeutendste Entwicklungschance liegt ...

im Wachstum des Tourismus, um mehr Gäste anzuziehen und die Wertschöpfung in der Region zu steigern. Der Fremdenverkehr kann die besondere naturräumliche Ausstattung nutzen und Angebote für ökologischen bzw. ländlichen Tourismus, Freizeit- und Erholungstourismus, Jagd- und Fischereitourismus, Kreuzfahrttourismus und Seminartourismus entwickeln. Mit der Verbesserung der Erreichbarkeit und der Ausstattung wird das Donaudelta auch für Wohnen, Dienstleistungen und gewerbliche Aktivitäten sowie für Zweitwohnsitze attraktiv, was zu Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum führt.

im Schutz der Natur und in der Ausweitung des Biosphärenparks, um dieses weltweit besondere Gebiet in einem von Biodiversitätsverlust geprägten Umfeld zu erhalten. Neben konsequenten Schutzmaßnahmen sind Rückgewinnung von landwirtschaftlich genutzten Flächen und die Beseitigung von Relikten erforderlich. In einer Rückbaustrategie bleiben Infrastrukturen und Dienstleistungen auf einem Mindestmaß erhalten, um jene geringe Bevölkerungszahl zu versorgen, die von einer stetig abnehmenden traditionellen Nutzung der natürlichen Ressourcen leben kann.

#### Die Entwicklungsziele und die Strategie der jeweils anderen Seite bedeuten ...

eine langfristige „Entleerung“ des Donaudeltas und den völligen Verlust von Lebensqualität.

eine langfristige „Überfüllung“ des Donaudeltas und den völligen Verlust von naturräumlicher Qualität.

Die Realität zeigt dass „Überfüllung“ und „Entleerung“ im Donaudelta Beschreibungen der gleichen Situation aus unterschiedlichen Blickpunkten sind. Die Gegenüberstellung zeigt exemplarisch, wie diese Spaltung zu einem beziehungslosen Nebeneinander und sogar Gegeneinander von Zielen und Maßnahmen führen kann. Damit werden zwar Extremszenarien von Überfüllung oder Entleerung verhindert, doch es entsteht kein konstruktives Miteinander im Sinne einer integrierten Regionalentwicklung. In dieser Hinsicht stellt das Zukunftsbild keinen Bauplan für ein Schiff dar – so wie es Saint Exupéry's in dem Zitat beschreibt – sondern versucht die Vorstellung von einem für alle lebenswerten Donaudelta zu wecken. So steht das „zwischen“ im Titel dieser Arbeit für die Verbindung von Akteur:innen, welche durch die Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel entstehen kann.



## Literaturverzeichnis

Administrația Rezervației Biosferei Delta Dunării (ARBDD) (Hrsg) (2011). Danube Delta Reserve Visitor's Guide. Tulcea.

Administrația Rezervației Biosferei Delta Dunării (ARBDD) (Hrsg) (2020a). Despre Rezervație. erschienen am 05.05.2020. Website [online] <https://ddbra.ro/deltapedio/> [aufgerufen am 18.12.2021]

Administrația Rezervației Biosferei Delta Dunării (ARBDD) (Hrsg) (2020b). Centre de Informare și Educație Ecologică. erschienen am 23.06.2020. Website [online] <https://ddbra.ro/centre-de-informare-si-educatie-ecologica/> [aufgerufen am 18.12.2021]

Administrația Rezervației Biosferei Delta Dunării (ARBDD) (Hrsg) (2020c). Control DD. erschienen am 13.05.2020. Website [online] <https://ddbra.ro/control-dd/> [aufgerufen am 10.10.2021]

Administrație RO (Hrsg) (2015). Planul de management al Deltei Dunării a primit toate cele 13 avize necesare pentru adoptare. Administrație RO. erschienen am 10.10.2015. Website [online] <https://www.administratie.ro/planul-de-management-al-deltei-dunarii-a-primit-toate-cele-13-avize-necesare-pentru-adoptare/> [aufgerufen am 13.10.2021]

Agentia Nationala pentru Arii Naturale Protejate (ANANP) (Hrsg) (2019). Ghid sectorial pentru planurile și programele de amenajare a teritoriului și Urbanism - ANEXA 10: Legislație privind amenajarea teritoriului și urbanismul și privind parcurile industriale - relevantă pentru SEA [online] [http://ananp.gov.ro/wp-content/uploads/TUPP\\_Annex-1-converted.pdf](http://ananp.gov.ro/wp-content/uploads/TUPP_Annex-1-converted.pdf) [aufgerufen am 10.10.2021]

Asociația de Ecoturism din România (AER) (Hrsg) (o.J.) Ecotourism certification. Website [online] <https://asociatiaaer.ro/en/ecotourism-certification/> [aufgerufen am 14.01.2022]

Asociația de Management al Destinației Turistice Delta Dunării (AMDTDD) (Hrsg) (2020). Creștere sustenabilă a turismului deltaic în 2019. Website [online] <http://amd-deltadunarii.ro/crestere-turism-deltaic/> [aufgerufen am 14.01.2022]

Asociația de Management al Destinației Turistice Delta Dunării (AMDTDD) (Hrsg) (2021). Membri & parteneri. Website [online] <https://amd-deltadunarii.ro/membri-parteneri/> [aufgerufen am 16.01.2022]

Asociația de Management al Destinației Turistice Delta Dunării (AMDTDD) (Hrsg) (2022). Despre Noi. Website [online] <https://amd-deltadunarii.ro/despre-noi/#up> [aufgerufen am 14.01.2022]

Asociația pentru Dezvoltarea Intercomunitară - ITI Delta Dunării (ADI ITI-DD) (Hrsg) (2020). Proiecte Contractate ITI. Tulcea. erschienen am 31.10.2020 [online] <https://assets.itidelatadunarii.com/Portals/Assets/Fisiere/Proiecte%20ITI/Lista%20proiectelor%20ITI%201%2031%20decembrie%202020.pdf> [aufgerufen am 04.11.2021]

Asociația pentru Dezvoltarea Intercomunitară - ITI Delta Dunării (ADI ITI-DD) (Hrsg) (2021). Cine suntem. Website [online] [www.itidelatadunarii.com/adi-iti-delta-dunarii/cine-suntem/Cine%20suntem](http://www.itidelatadunarii.com/adi-iti-delta-dunarii/cine-suntem/Cine%20suntem) [aufgerufen am 04.11.2021]

Agentia pentru Dezvoltare Regională a Regiunii de Dezvoltare Sud-Est (ADRSE) (Hrsg) (2015). Programul Operational Regional 2014 -2020. [online] [https://www.adrse.ro/Documente/POR\\_2014/POR\\_2014-2020.pdf](https://www.adrse.ro/Documente/POR_2014/POR_2014-2020.pdf) [aufgerufen am 08.03.2022]

Bart, J. (1933). Europolis. Berlin: Verlag der Nationen. In: News.ORF. erschienen am 14.07.2012 [online] <https://orf.at/v2/stories/2112625/2112627/> [aufgerufen am 08.09.2022]

Benedek, J. (2013). The spatial planning system in Romania. In: Romanian Review of Regional Studies, Volume IX, Number 2 [online] [www.researchgate.net/publication/306153384](http://www.researchgate.net/publication/306153384) [aufgerufen am 07.04.2021]

Benedek, K. (2018). Aspects in Romanian Nature Conservation - A Review. In: Environmental Engineering and Management Journal Vol. 17. 95-106. erschienen am 01/2018 [online] <https://www.researchgate.net/publication/324531982> [aufgerufen am 13.10.2021]

Bertrams, N. (2021). EU-Gelder für das rumänische Donaudelta eingefroren. In: Süddeutschezeitung. erschienen am 18.06.2021 [online] <https://www.sueddeutsche.de/politik/rumaenien-donaudelta-eu-gelder-be-trugsverdacht-1.5326274> [aufgerufen am 13.10.2021]

Bontoiu, C. (2021). Drumul ecologic Transdelta. Partea întâi: diagnosticul. In: Contributors. erschienen am 17.02.2021 [online] <https://www.contributors.ro/drumul-ecologic-transdelta-partea-intai-diagnosticul/> [abgerufen: am 6.4.2021]

Bossart, M. (2017). RUMÄNIEN: Die Stadt am Anfang und Ende Europas. In: Luzerner Zeitung. erschienen am 12.08.2017 [online] <https://www.luzernerzeitung.ch/panorama/rumaenien-die-stadt-am-anfang-und-ende-europas-1d.91962> [abgerufen: am 12.7.2021]

Bayrischer Rundfunk (BR) (Hrsg) (2016). Bedrohtes Paradies - eine Reise durchs rumänische Donaudelta - Das Erste. erschienen am 09.02.2016. YouTube [online] <https://www.youtube.com/watch?v=IhM1kLaBYpc> [abgerufen: am 12.03.2022]

Burckhardt, L., & Ritter, M. (2006). Warum ist Landschaft schön. Die Spaziergangswissenschaft. Berlin: Martin Schmitz Verlag.

Carroll, H. (2018). Big Shots! Die Gemeinisse der Location-Fotografie. Zürich: Midas Verlag AG.

Catiusa, I. (2021). Programul guvernului PSD PNL UDMR-Dezvoltare Administrație-Publică promisiuni rezolvă nu facut 30 ani. In: Hotnews RO. erschienen am 23.10.2021 [online] [www.hotnews.ro/stiri-administratie-locala-25200289-programul-guvernului-psd-pnl-udmr-dezvoltare-administratie-publica-promisiuni-rezolvă-nu-facut-30-ani-drumuri-spitale-digitalizare-cadastru-debirocratizare.htm](http://www.hotnews.ro/stiri-administratie-locala-25200289-programul-guvernului-psd-pnl-udmr-dezvoltare-administratie-publica-promisiuni-rezolvă-nu-facut-30-ani-drumuri-spitale-digitalizare-cadastru-debirocratizare.htm) [aufgerufen am 10.10.2021]

Centrul national de informare și promovare turistică (CNIPT) (Hrsg) (o.J.). Site Turism Tulcea. Website [online] <http://www.cnipttulcea.ro> [aufgerufen am 14.01.2022]

Crampton, J. W. (2001). Maps as social constructions: power, communication and visualization. In: Progress in Human Geography. 235-252. [online] <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1191/030913201678580494> Atlanta. [abgerufen: am 19.12.2021]

Crangan, C. (2018). Misterele Dunării. În căutarea drumului pe sub apă folosit de pirati pentru a ascunde în Delta comorile furate. In: Adevărul. erschienen am 24.10.2018 [online] [https://adevarul.ro/locale/galati/misterele-dunarii-in-cautarea-drumului-apa-folosit-pirati-ascunde-delta-comorile-furate-1\\_5bcf0524df52022f75c8bc7c/index.html](https://adevarul.ro/locale/galati/misterele-dunarii-in-cautarea-drumului-apa-folosit-pirati-ascunde-delta-comorile-furate-1_5bcf0524df52022f75c8bc7c/index.html) [abgerufen: am 17.11.2021]

Ciutacu, A. (2021). ZF Investiti in Romania! Comisia Europeana a deblocat platile catre ITI Delta Dunarii dupa ultimul audit. In: Ziarul Financiar. erschienen am 21.12.2021 [online] <https://www.zf.ro/zf-investiti-in-romania/zf-investiti-romania-comisia-europeana-deblocat-platile-catre-iti-20373833> [aufgerufen am 12.01.2022]

Consiliul Județean Tulcea (Hrsg) (2009). Plan Strategic. Pentru Dezvoltarea Turismului Durabil în Delta Dunării [online] <https://www.yumpu.com/ro/document/read/32014511/plan-strategic-pentru-dezvoltarea-turismului-durabil-arn-delta-dunarii> [aufgerufen am 14.01.2022]

Coros, M. M. & Lupu, M. (2015). Is the Legal Framework of Tourism a Supporting or a Hindering Factor in the Case of Romania? In: Contemporary Legal and Economic Issues V, Edition: 5. 395-446 [online] [https://www.researchgate.net/publication/291970666\\_Is\\_the\\_Legal\\_Framework\\_of\\_Tourism\\_a\\_Supporting\\_or\\_a\\_Hindering\\_Factor\\_in\\_the\\_Case\\_of\\_Romania](https://www.researchgate.net/publication/291970666_Is_the_Legal_Framework_of_Tourism_a_Supporting_or_a_Hindering_Factor_in_the_Case_of_Romania) [aufgerufen am 14.01.2022]

Council of European Municipalities and Regions (CEMR) (Hrsg) (2020). The CEMR Members - Romania. Website [online] [https://web.archive.org/web/20110716170735/http://www.ccre.org/roumanien\\_en.html](https://web.archive.org/web/20110716170735/http://www.ccre.org/roumanien_en.html) [aufgerufen am 13.10.2021]

Danube Delta Nation Institute for Research and Development (DDNI) & Swedish Environmental Research Institute (ILV) (Hrsg) (2006). Master Plan - support for sustainable development in DDR Tulcea county/ Romania - Logical Framework Analyse (LFA) For Danube Delta Biosphere Reserve Authority. [online] [https://breiling.org/kidd/upload/development\\_plan\\_danuba\\_delta.pdf](https://breiling.org/kidd/upload/development_plan_danuba_delta.pdf) [abgerufen: am 17.11.2021]

Danube Delta Nation Institute for Research and Development (DDNI) (Hrsg) (2019). Danubeparks Position Paper. Electric Power Lines and Bird Conservation along the Danube River [online] [https://www.interreg-danube.eu/uploads/media/approved\\_project\\_output/0001/38/e8f303b1fd61becbb1599199ff86efae4f8f4cc0.pdf](https://www.interreg-danube.eu/uploads/media/approved_project_output/0001/38/e8f303b1fd61becbb1599199ff86efae4f8f4cc0.pdf) [abgerufen: am 17.11.2021]

Danube STREAM (Hrsg) (2017). D4D-Portal. Donau. [online] <https://at.d4d-portal.info> [erstellt am 21.07.2021]

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (Hrsg) (2019). Durchblick. Politik und Gesellschaft in Rumänien. Osteuropa. Heft 6-8. Berlin.

Directia Silvică Tulcea (Hrsg) (2021). Prezentare DS Tulcea. Website [online] <http://www.dstulcea.ro/despre-noi/directia-silvica-tulcea/> [abgerufen: am 17.11.2021]

European Commission (EC) & the European Environment Agency (EEA) (Hrsg) (o.J.). Romania. Website [online] <https://biodiversity.europa.eu/countries/romania> [aufgerufen am 13.10.2021]

Flick, U. (2009). An Introduction to qualitative Research. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. Reinbek bei Hamburg [online] [https://elearning.shisu.edu.cn/pluginfile.php/35310/mod\\_resource/content/2/Research-Intro-Flick.pdf](https://elearning.shisu.edu.cn/pluginfile.php/35310/mod_resource/content/2/Research-Intro-Flick.pdf) [aufgerufen am 13.10.2021]

Gavrilaș, C. (2021). De ce nu sunt semnalizate canalele Deltei Dunării, deși există un Studiu de Fezabilitate făcut acum 10 ani 2. In: Adevărul. erschienen am 19.08.2021 [online] [https://m.adevarul.ro/locale/tulcea/de-nu-semnalizate-canalele-deltei-dunarii-exista-studiu-fezabilitate-facut-10-ani-1\\_611e1edd5163ec42714f8d71/index.html](https://m.adevarul.ro/locale/tulcea/de-nu-semnalizate-canalele-deltei-dunarii-exista-studiu-fezabilitate-facut-10-ani-1_611e1edd5163ec42714f8d71/index.html) [aufgerufen am 09.03.2022]

Greenlane (Hrsg) (2019). Die Bildung und Bedeutung von Flussdeltas. Website [online] <https://www.greengreelane.com/geisteswissenschaften/erdkunde/geography-of-river-deltas-1435824/> [aufgerufen am 08.03.2023]

Ghionu, O. (2021). Complexul Green Village din Delta Dunării poate ramane fara contract de salubritate. In: Delta Dunării News. erschienen am 31.08.2021 [online] <https://www.deltadunarii.ro/green-village-poate-ramane-fara-contract-de-salubritate/> Delta Dunării News. [abgerufen: am 08.12.2021]

Gomez-Baggethun, E., Tudor, M., Doroftei, M. et al. (2019). Changes in ecosystem services from wetland loss and restoration: An ecosystem assessment of the Danube Delta (1960-2010) [online] <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2212041617304539> [abgerufen: am 06.09.2021]

Grupul de Acțiune Locală Delta Dunării (GAL Delta Dunării) (Hrsg) (o.J.). Grupul de acțiune locală Delta Dunării. Website [online] <https://gal-deltadunarii.ro> [aufgerufen am 13.10.2021]

Grupul de Acțiune Locală Delta Dunării (GAL Delta Dunării) (Hrsg) (2016). Strategia de Dezvoltare Locală a teritoriului Gal Delta Dunării. Nufaru (Malcoci). Website [online] [www.gal-deltadunarii.ro/wp-content/uploads/2020/09/STRATEGIA-DE-DEZVOLTARE-LOCALA-GALDD-v.5-2020.pdf](http://www.gal-deltadunarii.ro/wp-content/uploads/2020/09/STRATEGIA-DE-DEZVOLTARE-LOCALA-GALDD-v.5-2020.pdf) [aufgerufen am 24.08.2021]

Grupul de Actiune Locala Dobrogea de Nord - Tulcea (GAL Dobrogea de Nord - Tulcea) (Hrsg) (o.J.). Acasa. Website [online] <https://galndtulcea.ro> [aufgerufen am 13.10.2021]

Grup de Actiune Locala Dobrogea de Nord-Tulcea (GAL Dobrogea de Nord - Tulcea) (Hrsg) (2020). Strategia de Dezvoltare Locala GAL Dobrogea de Nord Tulcea. Tulcea. Website [online] [www.galdntulcea.ro/wp-content/uploads/2021/09/4-SDL-GAL-DN-TL-2014-2020\\_vers-5.pdf](http://www.galdntulcea.ro/wp-content/uploads/2021/09/4-SDL-GAL-DN-TL-2014-2020_vers-5.pdf) [aufgerufen am 05.12.2021]

Grupul de Actiune Locala Oamenii Deltei (GAL Oamenii Delte) (Hrsg) (o.J.). Info la zi. Website [online] <https://www.galoameniideltei.ro> [aufgerufen am 13.10.2021]

Grup de Actiune Locala Oamenii Delteii (GAL Oamenii Delte) (Hrsg) (2020). Strategia de Dezvoltare Locala a teritoriului a GAL Oamenii Delteii. Chilia Veche. Website [online] [www.galoameniideltei.ro/wp-content/uploads/2020/07/SDL\\_MODIF.-VI\\_MAI-2020.doc.pdf](http://www.galoameniideltei.ro/wp-content/uploads/2020/07/SDL_MODIF.-VI_MAI-2020.doc.pdf) [aufgerufen am 05.12.2021]

Guvernul Romaniei (Hrsg) (1993). Portal Legislativ. LEGE nr. 82 din 20 noiembrie 1993. [online] <http://legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/3259> [aufgerufen am 13.01.2021]

Guvernul Romaniei (Hrsg) (1998). Portal Legislativ. ORDONANTA nr. 58 din 21 august 1998. [online] <http://legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/192277> [aufgerufen am 14.01.2022]

Guvernul Romaniei (Hrsg) (2001). LEGE nr. 350 din 6 iunie 2001. [online] <http://legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/29453> [aufgerufen am 10.10.2021]

Guvernul Romaniei (Hrsg) (2000). Lege nr. 5 din 6 martie 2000 privind aprobarea Planului de amenajare a teritoriului national - Sectiunea a III-a - zone protejate [online] [legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/21860](http://legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/21860) [aufgerufen am 10.10.2021]

Guvernul Romaniei (Hrsg) (2008). Hotarare nr. 1516/2008 privind aprobarea Reglementului-cadru de urbanism pentru Rezervatia Biosferei Delta Dunarii. [online] <http://legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/100239> [aufgerufen am 10.10.2021]

Guvernul Romaniei (Hrsg) (2018). Portal Legislativ. LEGE nr. 275 din 23 noiembrie 2018. [online] [http://legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/208285?\\_x\\_tr\\_sch=htp&\\_x\\_tr\\_sl=auto&\\_x\\_tr\\_tl=de&\\_x\\_tr\\_hl=de&\\_x\\_tr\\_pto=wapp](http://legislatie.just.ro/Public/DetaliuDocument/208285?_x_tr_sch=htp&_x_tr_sl=auto&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=wapp) [aufgerufen am 14.01.2022]

Hütten, F. (2019). Rumänische Küste: Neue Donaubrücke soll Verbindung nach Norden verbessern. In: Deutsche Verkehrs-Zeichnung. erschienen am 03.09.2019 [online] <https://www.dvz.de/rubriken/politik/detail/news/rumanesische-kueste-neue-donaubruecke-soll-verbinding-nach-norden-verbessern.html> [abgerufen am 04.06.2021]

Info Delta (Hrsg) (o.J.). Delta Dunarii. Website [online] <https://www.info-delta.ro/delta-dunarii-17/> [abgerufen: am 13.08.2021]

Institutul National de Cercetare-Dezvoltare pentru Urbanism si Amenajarea Teritoriului (URBAN-INCERC) (Hrsg) (2008a). Planul de Amenajare a Teritoriului Zonal „Delta Dunarii”. Volumul I: Analiza situatiei actuale - tendinte, disfunctionalitati constatate. Bukarest [online] <https://pdfslide.net/documents/planul-de-amenajare-a-teritoriului-zonal-delta-dunarii.html> [aufgerufen am 11.04.2021]

Institutul National de Cercetare-Dezvoltare pentru Urbanism si Amenajarea Teritoriului (URBAN-INCERC) (Hrsg) (2008b). Planul de Amenajare a Teritoriului Zonal „Delta Dunarii”. Volumul 2: Strategia de amenajare a teritoriului. Bukarest [online] <https://pdfcoffee.com/danube-delta-documents-patz-delta-dunarii-strategie-at-2-final-pdf-free.html> [aufgerufen am 11.04.2021]

Institutul National de Cercetare-Dezvoltare pentru Urbanism si Amenajarea Teritoriului (URBAN-INCERC) (Hrsg) (2009). Metodologie privind elaborarea si continutul cadru al documentatiilor de amenajare a teritoriului pentru zonele costiere; Plan de amenajare a teritoriului Zonal - zona Costiera a Marii Negre. Bukarest [online] [https://www.mdipa.ro/user-files/PATZ\\_zona\\_costiera\\_fazaII.pdf](https://www.mdipa.ro/user-files/PATZ_zona_costiera_fazaII.pdf) [aufgerufen am 28.04.2021]

Institutul National De Statistica (INS) (2018). Romania in cifre. Bukarest [online] [https://insse.ro/cms/files/publicatii/Romania\\_in\\_cifre\\_breviar\\_statistic\\_2018.pdf](https://insse.ro/cms/files/publicatii/Romania_in_cifre_breviar_statistic_2018.pdf) [aufgerufen am 13.10.2021]

Institutul National De Statistica (INS) (2021). Turismul Romaniei - Breviar Statistic 2021. Bukarest. 2021. [online] [https://insse.ro/cms/sites/default/files/fielf/publicatii/turismul\\_romaniei\\_2018-2020\\_breviar\\_statistic.pdf](https://insse.ro/cms/sites/default/files/fielf/publicatii/turismul_romaniei_2018-2020_breviar_statistic.pdf) [aufgerufen am 04.03.2022]

Institute for Research and Development in Tourism (NIRDIT) & National Institute for Research and Development in Constructions and Urbanism and Sustainable Territorial Development (URBAN-INCERC) (Hrsg) (2012). Eco-friendly tourism development of river deltas: Danube Delta (WP 5 PILOT PROJECTS, PI P4: "DELTA" (RO-ITA). [online] [http://www.southeast-europe.net/en/achievements/outputs\\_library/?page=54&](http://www.southeast-europe.net/en/achievements/outputs_library/?page=54&) [abgerufen: am 01.07.2021]

Ivanov, M. J. (2009). Vergessener Schatz am Rande Europas: Die Dobrudscha - zwischen Bulgarien und Rumänien. In: OST-WEST Europäische Perspektiven. erschienen im 01/2009 [online] <https://www.owep.de/artikel/62-vergessener-schatz-am-rande-europas-dobrudscha-zwischen-bulgarien-und-rumaenien> [abgerufen: am 05.07.2021]

Kahl, T. (2018). Natur und Mensch im Donaodelta. Berlin: Frank & Timme.

Kajgana, I. (2014). Wie lange ist die Donau wirklich? [online] [http://www.thewanteddanube.eu/uploads/Gewollte\\_Donau/Materialien/Hintergrundwissen/Wie\\_lange\\_ist\\_die\\_Donau\\_wirklich.pdf](http://www.thewanteddanube.eu/uploads/Gewollte_Donau/Materialien/Hintergrundwissen/Wie_lange_ist_die_Donau_wirklich.pdf) [abgerufen: am 26.11.2021]

Kotzan, A. (2017). Rumänien. Ostfildern: Verlag Karl Baedeker.

Lambrou, S. & Cirjan, D. (2020). Zur Geschichte der Donaukommission: zweitälteste internationale Organisation der Welt. In: Radio Romania International. erschienen am 20.07.2013 [online] [https://www.rrr.ro/de\\_de/zur\\_geschichte\\_der\\_donaukommission\\_zweitaelteste\\_internationale\\_organisation\\_der\\_welt-2616097](https://www.rrr.ro/de_de/zur_geschichte_der_donaukommission_zweitaelteste_internationale_organisation_der_welt-2616097) [abgerufen: am 13.07.2021]

Lowe, P. (2021). Das perfekte Bild: Die Geheimnisse der großen Fotografen. Prestel Verlag.

Mayring, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Mitteldeutscher Rundfunk (MDR) (Hrsg) (2017). Das rumänische Donaodelta: Fakten und Zahlen. erschienen am 13.07.2017 [online] <https://www.mdr.de/nachrichten/welt/osteuropa/land-leute/donaodelta-rumaenien-fakten-100.html> [abgerufen: am 12.09.2021]

Ministerul Dezvoltarii Lucrarilor Publice si Administratiei (MDLPA) (Hrsg) (2019a). Planificare si dezvoltare urbana [online] <https://mlpda.ro/pages/urbanism> [abgerufen: am 11.05.2021]

Ministerul Dezvoltarii Lucrarilor Publice si Administratiei (MDLPA) (Hrsg) (2019b). Cadru legislativ in domeniul urbanismului [online] <https://mlpda.ro/pages/cadrullegislativindomeniulurbanismului> [abgerufen: am 11.05.2021]

Ministerul Dezvoltarii Regionale si Administratiei Publice (MDRAP) (Hrsg) (2016). Strategia de dezvoltare teritoriala Romaniei - Romania polivalenta 2035 (SDTR). Bukarest [online] [www.mdipa.ro/userfiles/sdtr\\_doc.zip](http://www.mdipa.ro/userfiles/sdtr_doc.zip) [aufgerufen am 13.10.2021]

Ministerul Lucrarilor Publice, Dezvoltarii si Administratiei (MDLAP) (Hrsg) (2020). Reglemente de organizare si functionare [online] <https://www.mdipa.ro/uploads/articole/attachments/5f730cd6b9be1200320089.pdf> [abgerufen: am 24.11.2021]

Monmonier, M. (1991). How to lie with maps. Chicago and London: The University of Chicago Press.

Munteanu, M. & Servillo, L. (2013). Romanian Spatial Planning System: Post-Communist Dynamics of Change and Europeanization Processes. In: European Planning Studies. Vol 22. Issue 11 [online] <http://dx.doi.org/10.1080/09654313.2013.830696> [aufgerufen am 10.10.2021]

National Institute for Statistics Romania (INSSE) (Hrsg) (2021). INSSE Tempo Online. Land fund area by usage, counties and localities. [online] <http://statistici.insse.ro:8077/tempo-online/#/pages/tables/insse-table> [abgerufen: am 25.06.2021]

Nichersu, I. I., Nichersu, I., Nanu, C. & Boza-gievici, R. (2018). Aspects of mass coastal tourism in the Black Sea Romanian coast. Scientific Annals of the Danube Delta Institute [online] [https://www.researchgate.net/publication/322930106\\_Aspects\\_of\\_mass\\_coastal\\_tourism\\_in\\_the\\_Black\\_Sea\\_Romanian\\_coast](https://www.researchgate.net/publication/322930106_Aspects_of_mass_coastal_tourism_in_the_Black_Sea_Romanian_coast) [abgerufen: am 08.06.2021]

Nistor, T. & Cirjan, D. (2018). Störbestände im Donaodelta: trotz Fangverbot gefährdet. In: Radio Romania International. erschienen am 18.08.2013 [online] [https://www.rrr.ro/de\\_de/storbestaende\\_im\\_donaodelta\\_trotz\\_fangverbot\\_gefaehrdet-2585277](https://www.rrr.ro/de_de/storbestaende_im_donaodelta_trotz_fangverbot_gefaehrdet-2585277) [abgerufen: am 07.08.2021]

Radiodelta (Hrsg) (2021a). Lucrari de intretinere pe drumul judetean Tulcea-Chilia Veche. In: Radiodelta. erschienen im 08/21 [online] <https://radiodelta.ro/2021/08/lucrari-de-intretinere-pe-drumul-judetean-tulcea-chilia-veche/> [abgerufen: am 08.08.2021]

Radiodelta (Hrsg) (2021b). Cetatenii municipiului au dreptul sa stie si sunt invitati sa participe. In: Radiodelta. erschienen im 07/2021 [online] <https://radiodelta.ro/2021/07/cetatenii-municipiului-au-dreptul-sa-stie-si-sunt-invitati-sa-participe> [aufgerufen am 10.11.2021]

Ramsar Sites Information Service (Hrsg) (1996). Danube Delta. Website [online] <https://rsis.ramsar.org/ris/521?language=en> [abgerufen: am 08.11.2021]

Rauterberg, H. (2016). Wir sind die Stadt! Sinzheim: Verlag Berlin.

Ravdan, F. (2021). Delta Dunării, disputată politic. DEMISIE de la vârful USR după ce Ivan Patzaichin a fost JIGNIT. Se încearcă revenirea marelui campion. In: DcNews. erschienen am 18.01.2021 [online] <https://www.dcnnews.ro/ivan-patzaichin-jignit-de-presedintele-usr-sulina-sinonim-cu-lupul-paznic-la-oi-campionul-s-a-retras-din-comisia-pentru-numirea-guvernatorului-arbdt-796325.html> [aufgerufen am 05.05.2021]

Reicher, C. (2017). *Städtebauliches entwerfen. In Städtebauliches Entwerfen*. Wiesbaden: Springer Vieweg.

Reicher, C., Kunzmann, K. R., Polívka, J., Roost, F. & Wegener, M. (2011). *Schichten einer Region: Kartenstücke zur räumlichen Struktur des Ruhrgebiets*. Berlin: Jovis.

Rolandia (Hrsg) (o.J.). *The Danube Delta*. Website [online] <https://rolandia.eu/en/blog/unesco-sites/danube-delta> [abgerufen: am 08.08.2021]

Romanian ESPON (R-ESPO) (Hrsg) (2011). *The National Context of Spatial Planning and Regional Development in Romania*. Iasi [online] [espon-interstrat.eu/admin/attachments/20110414003922\\_ROMANIA.pdf](https://espon-interstrat.eu/admin/attachments/20110414003922_ROMANIA.pdf) [aufgerufen am 05.05.2021]

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) (Hrsg) (2021). *Die Donau. Eine Reise in die Vergangenheit*. Ausstellung vom 29.04.21-30.01.22 [online]. <https://www.onb.ac.at/museen/prunksaal/sonderausstellungen/die-donau-eine-reise-in-die-vergangenheit> [abgerufen: am 09.08.2021]

Paraschivoiu, I.-E. & Vrabie, A. (2015). *Beyond the masterplan. A case study on widening engagement in the Romanian planning system*. Contribution to AESOP IX YA conference. Palermo [online] <https://urbaninc.ro/wp-content/uploads/2017/03/beyond-the-masterplan-paper.pdf> [aufgerufen am 05.05.2021]

Pascariu, G. (2012). *Overview of Romanian Planning Evolution*. Conference Paper: AESOP 26th Annual Congress. Ankara [online] <https://www.researchgate.net/publication/301731689> [aufgerufen am 13.10.2021]

Pavel A., Leonte, C.-A. (2021). *REPORTAJ Sulina, oraşul Deltei, pe cale sa rateze banii UE: Sase din opt proiecte nu sunt incepute cu puțin timp inainte de termenul limita*. In: G4Media RO [online] [www.g4media.ro/reportaj-sulina-orasul-deltei-pe-cale-sa-rateze-banii-ue-sase-din-opt-proiecte-nu-sunt-incepute-cu-putin-timp-inainte-de-termenul-limita.html](http://www.g4media.ro/reportaj-sulina-orasul-deltei-pe-cale-sa-rateze-banii-ue-sase-din-opt-proiecte-nu-sunt-incepute-cu-putin-timp-inainte-de-termenul-limita.html) [aufgerufen am 13.02.2022]

Petrisor, A.-I. (2010). *The Theory and Practice of Urban and Spatial Planning in Romania*. Bukarest. [online] [www.researchgate.net/publication/284802182](http://www.researchgate.net/publication/284802182) [aufgerufen am 06.07.2021]

Primaria Sulina (Hrsg) (2018). *Planul Integrat de Dezvoltare a orasului Sulina*. [online] [https://www.primaria-sulina.ro/plan\\_integrat\\_dezvoltare.html](https://www.primaria-sulina.ro/plan_integrat_dezvoltare.html) [abgerufen: am 17.12.2021]

Saint-Exupéry, A. (1948). *Citadell*. In: In: Michael Anders. *Wenn du ein Schiff bauen willst*. erschienen am 21.05.2021. Website [online] <https://anders-scp.de/?p=158#:~:text=%E2%80%9EWenn%20du%20ein%20Schiff%20bauen,Antoine%20de%20Saint%20Exup%C3%A9ry%20zugeordnet.> [abgerufen: am 02.02.2022]

SC TECHE Construct Solutions (SRL) (Hrsg) (2020). *Planul de Mobilitate Navala in Delta Dunarii*. Bukarest: Consiliul Judetean Tulcea. [online] <https://ddbra.ro/wp-content/uploads/2021/05/PLAN-DE-MOBILITATE-NAVALA-DELTA-DUNARII.pdf> [abgerufen: am 08.08.2021]

Sepehr Dad Kaviar (Hrsg) (o.J.) *Kaviar Preise*. Website [online] <https://www.kaviar.de/preise#:~:text=Beluga%20Kaviar%20Kilopreis&text=100%20Gramm%20der%20Sorte%20des,zwischen%202.220%20bis%204.500%20Euro.> [abgerufen: am 08.03.2022]

Simpson, D., K. S., Lonka, A. Jay, M. & Grootens, J. (2018). *Atlas of the Copenhagens*. Berlin: Ruby Press.

Statistik Austria (Hrsg) (2021). *Übersicht der Bundesländer. Wohnbevölkerung 1.1.2021*. Website [online] [https://www.statistik.at/web\\_de/Klassifikationen/regionale\\_gliederungen/bundeslaender/index.html](https://www.statistik.at/web_de/Klassifikationen/regionale_gliederungen/bundeslaender/index.html) [abgerufen: am 08.03.2022]

Stefanescu, C. (2021). *Cifrele mincinoase despre cati suntem si ce facem in Romania*. In: Adevarul. erschienen am 06.05.21 [online] [https://adevarul.ro/news/societate/cifrele-mincinoase-despre-facem-romania-1\\_6093f3a75163ec4271c2bfb3/index.html](https://adevarul.ro/news/societate/cifrele-mincinoase-despre-facem-romania-1_6093f3a75163ec4271c2bfb3/index.html) [abgerufen: am 08.11.2021]

Stirile Pro TV (Hrsg) (2012). *Sloiuurile uriase de gheata de la Sulina s-au pus ca o bariera intre oameni si civilizatie*. [online] <https://stirileprotv.ro/stiri/actualitate/sloiuurile-uriase-de-gheata-de-la-sulina-s-au-pus-ca-o-bariera-intre-oameni-si-civilizatie.html> [abgerufen: am 17.12.2021]

Tasso (Hrsg) (2021). *TASSOs Engagement im Donau-delta*. In mehreren Schritten zum Erfolg. Website [online] <https://www.tasso.net/Tierschutz/Tierschutz-Ausland/Rumaenien/TASSO-im-Donaudelta> [abgerufen: am 17.12.2021]

Teampau, P. & Van Assche, K. (2007). *Sulina, the dying city in a vital region. Social memory and nostalgia for the European future*. Ethnologia Balkanica. [online] [https://www.researchgate.net/publication/259182224\\_Sulina\\_-\\_the\\_Dying\\_City\\_in\\_a\\_Vital\\_Region\\_Social\\_Memory\\_and\\_the\\_Nostalgia\\_for\\_the\\_European\\_future](https://www.researchgate.net/publication/259182224_Sulina_-_the_Dying_City_in_a_Vital_Region_Social_Memory_and_the_Nostalgia_for_the_European_future) [abgerufen: am 19.12.2021]

Froly, T. (2018). *Transdanube.Pearls - Network for Sustainable Mobility along the Danube Sustainable Regional Tourism and Mobility Plan*. erschienen am 06.03.2018 [online] <https://www.google.com/search?q=SRTMP+2017+camping+delta+dunarii&source=srtmp+2017+camping+delta+dunarii&saqs=chrome..69i57.9290j0j4&sourceid=chrome&ie=UTF-8> [abgerufen: am 09.01.2022]

The World Bank (Hrsg) (2013). *Enhanced Spatial Planning as a Precondition for Sustainable Urban Development*. Washington D.C. [online] <https://documents1.worldbank.org/curated/en/782491468296462975/pdf/Full-report.pdf> [aufgerufen am 28.04.2021]

The World Bank (Hrsg) (2014). *Danube Delta Integrated Sustainable Development Strategy*. Diagnostic Report. erschienen am 03.05.2014 [online] [https://www.mdipa.ro/userfiles/delta\\_dunarii/Danube\\_Delta\\_Diagnostics\\_Report.pdf](https://www.mdipa.ro/userfiles/delta_dunarii/Danube_Delta_Diagnostics_Report.pdf) [abgerufen: am 14.12.2021]

The World Bank (Hrsg) (2015). *REPORT 2.2, Integrated Sustainable Development Strategy*. erschienen im 06/2015 [online] [https://www.mdipa.ro/userfiles/delta\\_dunarii/rezultate\\_proiecte/4\\_Raport\\_Strategie\\_en.pdf](https://www.mdipa.ro/userfiles/delta_dunarii/rezultate_proiecte/4_Raport_Strategie_en.pdf) [abgerufen: am 11.12.2021]

The World Bank (Hrsg) (2018a). *Raport final privind „Planificarea strategica pentru Ministerul Turismului din Romania. (ROMANIA - Acord pentru servicii de asistenta in vederea crearii Unitatii de Strategie. Componenta C: Metodologia si procedurile pentru elaborarea documentelor strategice, Subcomponenta 4: Pilotarea aplicarii Ghidului Unitatii de Strategie in Romania)*. Auftraggeber: Guvernul Romanei. Washington D.C. [online] <http://sgg.gov.ro/1/wp-content/uploads/2020/09/Raport-final-privind-%E2%80%9EPlanificarea-strategic%C4%83-pentru-Ministerul-Turismului-din-Rom%C3%A2nia%E2%80%9D.pdf> [aufgerufen am 24.11.2021]

The World Bank (Hrsg) (2018b). *Strategia nationala a Romaniei pentru dezvoltarea turismului 2019-2030*. Volumul 1: Raport privind Evaluarea rapida a sectorului turistic. Bukarest. [online] <http://sgg.gov.ro/1/wp-content/uploads/2020/09/Strategia-de-Dezvoltare-Turistica%04%83-a-Rom%C3%A2niei-volumul-1-Raport-privind-Evaluarea-rapida%04%83-a-sectorului-turistic.pdf> [aufgerufen am 04.12.2021]

Thorpe, N. (2017). *Die Donau: eine Reise gegen den Strom*. Wien: Paul Zsolnay Verlag.

Török, L., Suteu, A., Szekeres, E., Coman, C. & Török Z. (2017). *Drinking water quality assessment in the Danube Delta Biosphere Reserve*. [online] [https://www.researchgate.net/publication/321835633\\_Drinking\\_water\\_quality\\_assessment\\_in\\_the\\_Danube\\_Delta\\_Biosphere\\_Reserve/references.](https://www.researchgate.net/publication/321835633_Drinking_water_quality_assessment_in_the_Danube_Delta_Biosphere_Reserve/references.) [abgerufen: am 17.09.2021]

Turnock, D., Latham, E., Hitchins, K. A. & Cucu, V. S. (2021). *Romania*. In: *Encyclopedia Britannica*. letzte Änderung am 12.02.2022 [online] <https://www.britannica.com/place/Romania> [abgerufen: am 13.02.2022]

Van Assche, K., Duineveld, M., Beunen, R., & Teampau, P. (2015). *Circumscribing locals: Transformations of Knowledge/Power and the Governance of the Danube Delta* [online] [https://www.researchgate.net/publication/304492310\\_Circumscribing\\_locals\\_Transformations\\_of\\_KnowledgePower\\_and\\_the\\_Governance\\_of\\_the\\_Danube\\_Delta](https://www.researchgate.net/publication/304492310_Circumscribing_locals_Transformations_of_KnowledgePower_and_the_Governance_of_the_Danube_Delta). [abgerufen: am 09.11.2021]

Wäger, M. (2020). *ABC des Grafikdesigns: Grafik und Gestaltung visuell erklärt*. Rheinwerk Design.

WWF (Hrsg) (2002). *Waterway Transport on Europe's Lifeline*. Wien. erschienen im 01/2002 [online] <https://wwf.eu.awsassets.panda.org/downloads/ExecutiveSummary.pdf> [abgerufen: am 12.11.2021]

WWF (Hrsg) (2018). *Protected areas in Romania without custodians and protection?*. erschienen am 07.08.2018. Website [online] [https://wwf.panda.org/wwf\\_news/?322550/Protected-areas-in-Romania-without-custodians-and-protection](https://wwf.panda.org/wwf_news/?322550/Protected-areas-in-Romania-without-custodians-and-protection) [aufgerufen am 13.01.2021]

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) (Hrsg) (2020). *Methodenhandbuch für das Entwerfen in Architektur und Städtebau* (2. Auflage). Zürich: Triest.





**Bibliothek**  
Your knowledge hub

**TU WIEN**

architektur +  
raumplanung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Publikation ist an der TU Wien Bibliothek  
The approved printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.